

2002

Die katholische Kirche im Kanton Zürich

Jahresbericht

Römisch-katholische Zentralkommission des Kantons Zürich

Generalvikariat Zürich

Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine

Jahresbericht 2002

Herausgeberin

Römisch-katholische Zentralkommission
des Kantons Zürich

Postadresse:

Postfach 895, 8025 Zürich

Sekretariat:

Hirschengraben 66, 8001 Zürich

Telefon 01 266 12 12

Telefax 01 266 12 13

E-mail: zentralkommission@zh.kath.ch

Internet: www.zh.kath.ch/zk

Postcheck 80-62150-3

Koordination und Redaktion

Informationsstelle der

Zentralkommission

Aschi Rutz, Dominique Anderes

Telefon 01 266 12 32

Telefax 01 266 12 33

E-mail: infostelle@zh.kath.ch

Abbildungen

Architekturbüro Šik: S. 36 (unten)

Ingenieurbüro Deplazes: S. 23

filmcoopi zürich: S. 41

Gadmer J./CIRIC: S. 46

Kaiser-Creola Stephan: S. 26

Keller Stefan V./CELart: S. 32, 82

Lienhard Daniel: 34 (Bildmontage)

Markus Ursula: S. 33 (unten)

Nusko Uli: S. 52

NZN Buchverlag: S. 44, 45 (unten)

Pfander Gion/refbild: S. 21

Roy Tula: S. 30

Siegenthaler Andreas/Unique: S. 31

Wider Christoph: S. 1–13, 18, 19, 24, 27, 28,

29, 33 (oben), 35, 36 (oben), 38, 42, 43,

45 (oben), 47, 48, 83, 84, 85, 90, 91, 93, 94, 98

Satz und Layout

Klaus Röcken

ASL Atelier für Satz und Layout, Bern

Druck

Fotorotar AG, Egg/ZH

Gedruckt auf Papier

Allegro weiss, gestrichen matt, holzfrei

Auflage: 3000 Exemplare

2002 Die katholische Kirche im Kanton Zürich







Nichts Menschliches sei uns fremd ...

Binsenwahrheit her oder hin: Kirche ist sich nicht Selbstzweck. Ihr engagierter Kern vor allem weiss sich gesandt, die Frohe Botschaft wahr zu machen unter den Menschen – unter allen Menschen. Seelsorge versteht sich als sorgende Hinwendung zu Menschen in jedweder Lebenssituation und deren Bedürfnissen. Im Mass als Kirche dies tut, gewinnt sie an Glaubwürdigkeit und geniesst folglich Akzeptanz weit über ihre eigenen Grenzen hinaus. Kirche will bergen und Heimat schaffen – so etwa, wie Gehörlose es in der Gebärde ausdrücken (Bild nebenan), wenn sie von Kirche «reden».

«Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihren Herzen seinen Widerhall fände.» (Pastoralkonstitution *Gaudium et spes* 1) An dieser Maxime, 1965 vom II. Vatikanischen Konzil verabschiedet, müssen wir uns messen lassen, auch heute, bald 40 Jahre später; Kirche vor Ort, Kirche auch in Zürich. Christen bringen diese Verbundenheit mit der ganzen Menschheitsfamilie auf: *Nichts* Menschliches ist uns fremd ...! Sie halten damit verbundene Spannungen aus. Und ertragen bei aller tätigen und emotionalen Zuwendung oft auch: Viel Menschliches bleibt menschlich-allzumenschlich. Allheilmittel stehen auch uns Christen nicht ins Gebetbuch geschrieben. Dafür die Gewissheit aus Glauben, dass – wo der Mensch im Zentrum unserer Aufmerksamkeit steht – die Richtung stimmt, die Gott, der Mensch gewordene Gott, uns zumutet. Trotz Ohnmacht, bei allem Scheitern, selbst in Erfahrungen abgründiger Schuld trägt uns ein unausrottbares Grund-, ja Ur-Vertrauen. Menschwerdungs-, Kreuzes- und Auferstehungsglaube begegnen und durchdringen sich. Sie «ereignen» sich je neu inmitten des Auf und Ab unserer menschlichen Biografien.

Fähig zur «Sympathie»?

Deshalb muss in einer kirchlichen Jahresbilanz die Fragestellung konkret heissen: Haben wir nur in trauten Kreisen gebetet und gefeiert – oder waren wir uns unserer Verantwortung für «Freude und Hoffnung, Trauer und Angst» der Menschen um uns her bewusst? Haben wir die «condition humaine» über unsere engagierten Binnenkreise hinaus wirklich wahrgenommen, auf sie reagiert – und wie? Oder andersherum gefragt: Leben wir ernstlich die diakonische Grundoption – erklärtermaßen tiefer greifend verstanden als «nur» gerade sozial-caritativ –, wie sie unseren Zürcher Pastoralplan durchzieht? Sind wir Menschen der Hinwendung, der Achtsamkeit, die grundsätzlich mit Sympathie (was heisst: Mit-Empfinden) auf ihre Mitmenschen zuzugehen versuchen? Verstehen wir, mit zu lachen *und* mit zu weinen, jedenfalls teilend mit zu tragen, was halt konkret und ungefragt anfällt?

Oder sind uns bestimmte Facetten eher ungewohnter Existenz Erfahrung entgangen, gar bewusst oder unbewusst ausgeblendet worden? Etwa, weil wir glaubten, Beschäftigung mit ihnen «gehöre sich nicht», stehe zu wenig im Einklang mit moralischen Idealen, mit Zielvorstellungen kirchlicher Doktrin? Oder weil wir wähten, politische Implikationen würden unseren Auftrag, die wir doch («bloss»?) christlicher Verkündigung zu genügen hätten, nun doch sprengen? «Ob Sie es wahr haben wollen oder nicht, alles hat mit Politik zu tun», so der tref-



Jugendseelsorge



Behindertenseelsorge





fende Werbeslogan einer grossen Zürcher Tageszeitung – verbunden mit unterschiedlichsten, überraschend ins Bild gesetzten Streiflichtern der Weltwirklichkeit. «Ob wir es wahr haben wollen oder nicht», so müsste in unserem kirchlichen Zusammenhang weiter gedacht werden, «alles hat mit Glauben zu tun!» Denn Christen darf tatsächlich nichts wahrhaft Menschliches fremd bleiben ...

Ernüchternde Schlagzeilen

«Jahr der unerfüllten Hoffnungen» hat man es genannt, das Jahr 2002, sehnlich erwartet als Phase der Beruhigung, der Stabilisierung, des Aufschwungs nach dem denkwürdigen Katastrophenjahr 2001 ganz zu Beginn des neuen Jahrtausends. Doch dann wurde es eben nicht «nur noch besser», 2002, wie männiglich naiverweise voraussetzte. Unverkennbar war da der Wunsch Vater des Gedankens. Gleich schlimm allerdings oder gar noch trister wurde dies letzte Jahr doch auch nicht. Gerechterweise gilt es auch dies zu bilanzieren, aller Ernüchterung und Frustration ins Gesicht gesagt. Die Schlagzeilen freilich, international wie national, schlugen zu häufig negativ aufs Butterbrot frühstückend gut gelaunter Zeitgenossen, auch in Zürich. Und dies keineswegs nur intellektuell oder mental: Die politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen liessen bereits vorhandene Probleme spürbar an Brisanz gewinnen. Steigende Arbeitslosigkeit, Lehrstellenmangel, zunehmende Gewaltbereitschaft, Anstieg der Working poors, Krise grosser Wirtschaftsimperien, Angst vor dem Kollaps unserer Vorsorgekassen (Stichwort «Rentenklaus»), Überforderung im Asylbereich verbunden mit zunehmend diffusängstlicher Phobie vor jedwedem Fremden, dazu steigende Scheidungs-, Depressions- und Suizidraten auf individueller Ebene ... Die Liste liesse sich beliebig fort-schreiben. Und mag sie auf den ersten Blick auch gar schwarz gemalt scheinen, widerspiegelt sie doch Folgen unserer real existierenden Weltstunde, wie jede und jeder sie im unmittelbaren Umfeld oder gar an sich selber wahrnehmen kann. Lackmusprobe für die Glaubwürdigkeit der Kirche ist, ob sie adäquat auf diese Realitäten reagiert. Täte sie es nicht, sie würde an ihrem Auftrag vorbei leben, sie würde ihre Botschaft verraten.

Krieg in Sicht

Die Krise um das diktatorische Regime im Irak spitzte sich im letzten Jahr kontinuierlich zu. Schon zu Jahresbeginn, Ende Januar 2002, bezeichnete der US-Präsident den Irak, Nordkorea, den Iran als «Schurkenstaaten», als «neue Achse des Bösen». Schwarz-Weiss-Denken prägte zusehends die Rhetorik der Administration in Washington: «Wer nicht für uns ist, ist gegen uns». Solch fundamentalistische, auch pseudoreligiöse Verbrämung

handfester Interessenspolitik liess aufhorchen, erschrecken. Und liess die längst überwunden geglaubte Frage nach Kriterien eines «gerechten» (Angriffs-)Krieges als ultima ratio erneut weltweit stellen. Das Ringen um die, gegen Ende des Jahres, im November 2002, vom UNO-Sicherheitsrat einstimmig verabschiedete Resolution 1441 reichte, die tägliche Nachrichtenlage beherrschend, weit ins laufende Jahr 2003 hinein, zu dessen Mitte dieser Bericht erscheint. Wird dann, fragten wir uns beim Jahreswechsel 02/03, Krieg toben? Wird dann ein Flächenbrand weit weg Tausende unschuldiger junger, erwachsener, alt gewordener Menschen verletzen, töten, um Hab und Gut bringen, in massenweise Flucht schlagen? Mittlerweile haben sich viele Befürchtungen bewahrheitet. Der erste grosse Krieg des neuen Jahrtausends fand statt. Noch kaum abzuschätzen sind dessen humanitären, kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Folgen. Ob sich die kriegführenden Nationen ausreichend Gedanken über die Zeit nach dem Sturz des diktatorischen Regimes nach «erfolgreicher» Militärstrategie machten?

Auswirkungen und politische Verbandelungen mit diesem ganzen Konflikt um den Diktator Iraks spürten im übrigen auch die unterschiedlich reagierenden Nationen Europas, spürt auch die kleine, primär der Humanität verpflichtete Schweiz. Seismographisch pflanzt sich bis in unseren eigenen Alltag hinein fort, was sich da weltpolitisch (nur scheinbar weit entfernt) abspielt. Denn ob wir wollen oder nicht: Wir sind Teil der Weltgemeinschaft. Im selben Jahr 2002 haben wir ja dazu endlich auch verbindlich Ja gesagt und wurden als eine der kleinsten Nationen als 190. Mitglied im September in die UNO-Völkergemeinschaft aufgenommen.

Dem Frieden verpflichtet

Wie gehen wir als Christen, wie gingen und gehen die Kirchen damit um, dass bestimmende Kräfte einer Weltmacht relativ mutwillig mit gefährlichen Zündhölzern hantieren, heilsame Hemmungen aber hintanstellen (Mani Matters Lieder lassen grüssen ...)? Einmal mehr zögerlich, diplomatisch zurückhaltend, statt klar Position beziehend? Müssen die Kirchen sich dereinst von Hochhut-Epigonon vorwerfen lassen, geschwiegen statt geredet und gehandelt zu haben? Muss sich wiederholen, was – für unser Land – der ebenfalls 2002 erschienene Bergier-Schlussbericht zum Zweiten Weltkrieg ernüchternd bilanziert: Mangelnde Verantwortung, ängstlich-profitable Überangepasstheit ...?

Nein. Der greise, kranke Papst im Vatikan zum Beispiel lief einmal mehr unerwartet zu verblüffender Vollform auf. Nicht als einäugiger Pazifist, aber mithilfe seines sonst nicht unumstrittenen, jetzt jedoch höchst willkommenen diplomatischen Apparats suchte und sucht er unermüdlich zu vermitteln. Mit dem Ziel, Krieg, der Unschuldige zu Tausenden trifft, zu vermeiden zunächst und, im laufenden Jahr 2003, raschmöglichst zu stoppen. Zugunsten einer Lösung, die das Regime (dem nicht minder Unschuldige zu Tausenden völlig egal waren) mit friedlichen Mitteln beseitige. Und auch die Kirchen in der Schweiz nahmen eine klare Haltung ein: «Prävention vor Krieg statt Präventionskrieg!» Dem Präsidenten der Schweizer Bischofskonferenz, dem Churer Diözesanbischof Amédée Grab, kommt als Vorsitzendem des Zusammenschlusses Europäischer Bischofskonferenzen (CCEE) in diesem orchestrierten Konzert unverzichtbarer Grundsätze ein ganz besonderer Stellenwert zu. Er nutzt ihn gut und wo immer er kann!

Erwartungen sind hoch

Wort und Beispiel der Kirche sind heute wider allen Anschein gefragt nicht nur bezüglich der grossen Menschheitsfragen um Krieg und Frieden, um Ethik und Sinn im Ganzen der Entwicklung. Auch hier, ganz in der Nähe, im gesellschaftlichen und individuellen Bereich, wird ihr unerwartet viel Goodwill entgegengebracht. Am deutlichsten spürt man dies wohl «auf neutralem Terrain», wo Menschen «en passant», ohne Hemmschwellen, dem Glauben, der Kirche begegnen: In der Zürcher Flughafeneseelsorge etwa, der Bahnhofkirche, in der Armeeeseelsorge. In Zeiten äusserlich bröckelnden Volkskirchentums tut Kirche daher gut daran, weiter «Geh hin»- statt verzweifelt rufende «Kommt bitte alle her!»-Kirche zu sein. Sie will nicht Menschen mit allen möglichen Kniffs, modischen Gags oder subtilen Moralkeulen in die Kirchen bringen, sondern als Kirche zu den Menschen hin gehen, dort hin eben, wo sie sind, wo sie ihre Fragen, Freuden und Nöte erfahren und diese auch benennen. Mit gesundem Selbstbewusstsein (nicht überheblich ...), in der Gewissheit jedoch, ihnen Hilfreiches anbieten zu können (... so wir denn selber davon wirklich überzeugt sind)!

«Kategorieeseelsorge» nennen Theologen in dem ihnen eigenen Fachchinesisch diese Ausrichtung pastoraler Arbeit: Menschen jeder «Kategorie» (welch schrecklich nüchterner Terminus in diesem Zusammenhang!) soll seelsorglich adäquat begegnet, buchstäblich nachgegangen werden. Dieser kirchliche Jahresbericht spricht Seite um Seite von solch «kategorial» orientierter Seelsorge. Es lohnt sich, den Jahrband einmal bewusst unter diesem Augenmerk zu lesen. Hier in der Einleitung kann auch nicht annähernd vollständig anklingen, in wie viele Verästelungen menschlicher Lebenswirklichkeit hinein sich die



Fremdsprachigenseelsorge





Arbeit all der vielen, in vielen Bereichen ökumenisch getragenen Dienst- und Arbeitsstellen erstreckt: junge wie alte, kranke, gefangene, behinderte, arme, arbeitslose, arbeitende, asylsuchende, studierende, verheiratete, an ihrer Beziehung zerbrechende Menschen, Lehrlinge auch und Schüler; Fremdsprachige fast jeder Zunge, Fahrende ... – für sie alle und für noch viele andere Gattungen «Mensch» in ganz speziellen Lebensumständen oder Umbrüchen des Lebens gibt es kirchliche Ansprechorte, Angebote und Menschen, die je ihnen in besonderer Weise begegnen und sie begleiten wollen. Und Vieles geschieht ausserdem, wofür noch gar nicht eigens Dienststellen errichtet wurden, in den Pfarreien, individuell, dank zahlloser Freiwilliger; ohne die diese welt-offen-menschenorientierte Kirche schlicht so nicht leben und wirken könnte. Zu Recht übrigens, denn diakonal sensible Kirche lebt bei weitem nicht nur von ihren Dienst- und Amtsträgern, von Beamtung und Verwaltung, sondern von der Wachheit und tätigen Beweglichkeit eines jeden ihrer Glieder gemäss je eigener Fähigkeit und Möglichkeit. Mag auch sein, dass gewisse Optiken noch zu wenig präsent sind und für bestimmte Menschen künftig gezielter eigene Orte der Beheimatung und Begleitung geschaffen werden müssten: für Trauernde, in konfessionell gemischter Ehe lebende, geschiedene, suchtbetroffene, gleichgeschlechtlich orientierte Menschen, Einelternfamilien, die zunehmende Zahl der Singles, der noch höchst rüstig-aktiven (Früh-)Pensionierten ...?!

Mut zu gelassenem Engagement

Der Zwischenruf, oft schon vernommen, ist durchaus berechtigt: «Vergesst ob aller Nöte, Defizite und folglich spezialisierter Seelsorge die «ganz normalen» Menschen nicht!» Ja, es ist wahr: Es gibt, glücklicherweise, auch in grosser Zahl sie, die ohne Armut, ohne schlechte Startbedingungen oder Schicksalschläge, ohne dramatische Brüche in der eigenen Lebensgeschichte leben dürfen. Auch sie sind eine «Kategorie» (eine wichtige!) im bunten und weiten Raum bietenden «Schiff, das sich Gemeinde nennt». Aber auch diese Menschen kommen daher mit ihrem unverwechselbar eigenen «Rucksack», gefüllt mit Erfahrungen, mit Beglückendem wie Verletzendem. Auch sie erleben besonders tief greifende Momente auf ihrem Weg: die Geburt eines Kindes vielleicht, das Eingehen einer Partnerschaft, das Fertigwerdenmüssen mit dem Verlust eines nahen Menschen ... Auch die Feier sakramentaler «rites de passage» (Taufe, Firmung, Ehe), auch der Umgang mit Sterben und Tod sowie die Gestaltung einer Beerdigung gehören zu den Herausforderungen zeit- und menschengerechter «Kategoriealseelsorge».



Fahrendenseelsorge



Seelsorge ist mehr als gelebte Humanität. Materielle Fürsorge und professionelle Sozialarbeit sind zweifellos wichtig – Pastoral aber meint mehr; ist etwas qualitativ Anderes. Denn Christentum erschöpft sich nicht in einer «Lehre», ist nicht bloss «Idee» und darf schon gar nicht zur Ideologie verkommen. Christlicher Glaube ist grundlegend personal. Ich glaube nicht «etwas», ich glaube Jemandem: Wir trauen als Christen dem Mensch gewordenen Gott, geschichtlich greifbar geworden im Menschen Jesus, als auferstandener Christus aller menschlichen Grenzen entthobener Gottmensch. Ein (namentlich leider nicht bekannter) Zeitgenosse fasst diese personale Beziehung betend in diese berührenden Worte:

**«Du bist Mensch geworden.
Ich muss nicht so tun, als wäre ich Gott.
Du hast dich erniedrigt.
Ich muss nicht so tun, als stünde ich über allem.
Du bist sterblich geworden.
Ich muss nicht versuchen, unsterblich zu sein.
Du bist schwach geworden.
Ich muss nicht immer Stärke beweisen.
Du bist anders gewesen und angeeckt.
Ich muss nicht normal und angepasst sein.
Du warst in jeder Hinsicht arm.
Ich muss in keiner Hinsicht reich sein.
Du warst all das,
was die Menschheit verachtet und ängstigt.
Ich kann mich selbst und andere annehmen.
Du bist gestorben,
damit ich lebe.
Ich will dich lieben
und meinen Nächsten
und mich selbst.»**

Diese Haltung glaubender Gelassenheit ist allen zu wünschen, die an unserer lebendigen, «kategorial» weit gefächerten Zürcher Kirche arbeiten – auch 2003, im Jahr, das mit dem ersten grossen Krieg des neuen Jahrtausends begann.

Der Jahresbericht – seine drei Teile und sein Prolog

Dies wird der letzte Jahresbericht sein, den ich als Generalvikar in Zürich schreibe und mitverantworte. Aus Altersgründen wird mich im Sommer 2003 Weihbischof Dr. Paul Vollmar als Generalvikar in Zürich ablösen.

In meiner zehnjährigen Tätigkeit in Zürich habe ich vor allem zwei Arten von kirchlicher Zusammenarbeit kennen gelernt, die es in dieser Form anderswo nicht gibt. Einerseits die Zusammenarbeit mit den staatskirchenrechtlichen Gremien, namentlich der Zentralkommission und der Synode der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich, und andererseits die ökumenische Zusammenarbeit, namentlich mit dem Präsidenten des Kirchenrates der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich.

Der Jahresbericht macht schon in seiner äusseren Gestaltung diese doppelte Zusammenarbeit sichtbar, die das Leben der katholischen Kirche im unserem Kanton prägt. Auf seinem ersten und gewichtigsten Teil, in dem die staatskirchenrechtlichen Organe über ihre Tätigkeit Rechenschaft ablegen, folgt in einem zweiten Teil der Rechenschaftsbericht der innerkirchlich Verantwortlichen. So findet das für unsere Zürcher Situation kennzeichnende «duale System» seinen sichtbaren Ausdruck. Nur in enger Zusammenarbeit und beständiger Einvernehmlichkeit der beiden grundsätzlich unabhängigen Instanzen ist katholisches kirchliches Leben in unserem Kanton überhaupt möglich. Auch das Meiste des in den beiden Teilen Berichteten konnte erst auf Grund dieser Einvernehmlichkeit zustande kommen.

Die kirchlichen Stellen und Institutionen, die sich im dritten Teil vorstellen, sind weitgehend ein Ergebnis dieser staatskirchenrechtlich-innerkirchlichen Zusammenarbeit. Doch nicht wenige von ihnen zeugen aber auch von einer intensiven ökumenischen Zusammenarbeit, ohne die sie nicht zustande gekommen wären. Neue Initiativen in der Seelsorge kommen in aller Regel einvernehmlich mit unserer evangelisch-reformierten Schwesterkirche zustande. Die im Prolog angesprochenen Sorgen um die Menschen sind denn auch allen Christen gemeinsam. Jede Kirche und jede kirchliche Instanz bemüht sich auf ihre Weise und mit der ihr zukommenden Kompetenz auf diese Sorgen zu antworten. Daher die Akzentsetzung auf der kirchlichen Diakonie und auf der Kategorie-seelsorge, die auf die je besonderen Bedürfnisse verschiedener Menschengruppen eingeht.

Auch die neue innerkirchliche Organisationsform, die seelsorgerische Zusammenarbeit zwischen benachbarten Pfarreien in erweiterten Seelsorgeräumen, soll im Dienste der Menschen stehen. Ein Arbeitspapier über diese Seelsorgeräume konnte nach mehrjähriger Vorbereitung und Erprobung im Berichtsjahr fertig gestellt werden. Über seine Aufnahme in den Pfarreien wird in den kommenden Jahren zu berichten sein.

Manches, was auch wichtig gewesen wäre, wie die Familienseelsorge, eine Jugendkirche oder die Seelsorge für bestimmte Randgruppen, konnte in den zehn kurzen Jahren, die mir im Dienst der Zürcher Kirche vergönnt waren, nicht oder nur ungenügend realisiert werden. Alles, was zustande kam, ist in erster Linie der ausgezeichneten Zusammenarbeit mit der Zentralkommission und mit unserer reformierten Schwesterkirche zu danken. Alles will mithelfen, dass sich unsere Seelsorger und Seelsorgerinnen immer besser der verschiedenen Nöte der Menschen annehmen können, und dass unsere Kirche immer mehr zu einer Kirche wird, die auf die Menschen zugeht.

Weihbischof Dr. Peter Henrici

Generalvikar des Bistums Chur für die Kantone Zürich und Glarus

Römisch-katholische Zentralkommission des Kantons Zürich

Aufgabenbereiche	19
Synode	48
Organisation	54
Statistische Angaben	60
Finanzen	64

Generalvikariat Zürich

Jahresbericht des Generalvikars	83
Statistische Angaben	86
Verstorbene Seelsorger	87
Chronik	88
Dekanate	90
Seelsorgerat und Verband der Pfarrkirchenstiftungen	96

Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine

Kantonale Stellen, Institutionen und Vereine	99
Überdiözesane kirchliche Stellen mit Sitz in Zürich	119
Adressverzeichnis kirchlicher Stellen	123
Strukturaufbau der römisch-katholischen Kirche in der Schweiz und im Kanton Zürich	125

Römisch-katholische Zentralkommission des Kantons Zürich

Aufgabenbereiche

Präsidialressort

Leitung: Dr. René Zihlmann

- 19 Behörde und Sekretariat
- 19 Synode
- 19 Generalvikariat
- 20 Ökumene
- 20 Kirche und Staat
- 21 Informations- und Öffentlichkeitsarbeit
- 22 Bistum Chur
- 22 Ausserkantonales

Ressort Jugendseelsorge und Katechese

Leitung: Rita Keller

- 24 Ökumenische Mittelschularbeit
- 25 Katechetische Arbeits- und Dokumentationsstelle
- 26 Jugendseelsorge

Ressort Fremdsprachenseelsorge

Leitung: Fredy M. Isler

- 27 Situationsanalyse
- 27 Kommission
- 27 Kroatenmission
- 28 Italienerseelsorge
- 28 Spanierseelsorge
- 28 Englische und Französische Sprachgemeinschaft
- 29 Tschechen, Slowaken und Albaner
- 29 Koreaner und Philippinen

Ressort Spezialseelsorge

Leitung: Pfarrer Hannes Rathgeb

- 29 Behindertenseelsorge
- 30 Spitalseelsorge
- 31 Ökumenisches Aidspfarrramt
- 31 Flughafenseelsorge
- 31 Polizeiseelsorge
- 31 Gefangenenseelsorge
- 32 Bahnhofkirche
- 32 «Haus der Stille» in Rheinau

Ressort Soziales

Leitung: Diakon Franz-Xaver Herger

- 33 Caritas
- 34 Freiwilligenarbeit
- 34 «Sans Papiers»
- 34 Gassenarbeit
- 35 Unterstützung weiterer Projekte
- 35 Dargebotene Hand

Ressort Bauwesen und Liegenschaften

Leitung: Josef Meier

- 35 Baubeiträge
- 35 Liegenschaften

Ressort Finanzen

Leitung: Marta Zeier

- 38 Zentralkasse
- 39 Finanzausgleich
- 41 Einmalige Beiträge (Konto 650)
- 42 Kurswesen für Kirchgemeinden

Ressort Bildung und Medien

Leitung: Kurt Enderli

- 42 Paulus-Akademie Zürich
- 43 Katholische Schulen
- 43 Pfarrblatt *forum*
- 43 Kirche und Arbeitswelt
- 44 Kabel
- 44 Ökumenische Konsultation
- 44 NZN Buchverlag AG

Ressort Personal- und Rechtsfragen

Leitung: Siegfried Artmann

- 45 Personalausschuss
- 45 Personalförderungskonzept
- 46 Motion Freiwilligenarbeit
- 46 Neue Besoldungsordnung für die Geistlichen
- 46 Sabbatzeit
- 47 Personalombudsstelle
- 47 Lohnentwicklung

Synode

- 48 Büro der Synode
- 49 Beschlüsse der Synode
Synodensitzung vom 4. Juli 2002
Synodensitzung vom 12.
und 19. Dezember 2002

- 53 Hängige Motionen und Postulate

Organisation

Körperschaft

- 54 Synode (Legislative)
Büro,
Geschäftsprüfungskommission,
Finanzkommission
- 54 Paritätische Schlichtungsstelle
von Generalvikariat und Vertretern
der Körperschaft
- 54 Personalombudsstelle
- 55 Zentralkommission (Exekutive)
Behörde
Sekretariat
NZN Buchverlag AG
- 56 Organigramm
Verwaltung Zentralkommission
- 57 Arbeitsgruppen, Ausschüsse
und Kommissionen
- 57 Seelsorge und Fachstellen

Kirchgemeinden

- 57 Kirchgemeinden und Pfarreien
- 58 Verband der römisch-katholischen
Kirchgemeinden der Stadt Zürich
- 58 Mitglieder der Synode/
Kirchenpflegepräsidentinnen
und -präsidenten

Statistische Angaben

Mitgliedschaft

- 60 Konfessionelle Gliederung der
Wohnbevölkerung im Kanton
- 60 Kirchnaustritte und -eintritte
- 61 Katholikenanteil und Steuerfuss
in den (Kirch-)Gemeinden

Finanzen

Zentralkasse 2002

- 64 Bilanz per 31.12.2002
- 66 Erfolgsrechnung
- 73 Anhang zu Bilanz und Erfolgsrechnung:
A Fonds Bistum Zürich
B Nichtbudgetierte Einmalige
Beiträge der Zentralkommission
C Staatsbeiträge 2002
- 74 Beiträge der Kirchgemeinden

Spezialrechnungen 2002

- 75 Spende der Zürcher Katholiken
- 76 Rechnung der Römisch-katholischen Zentralkonferenz (RKZ)
- 80 Auszug aus Jahresbericht und Jahresrechnung 2002 der Pensionskasse für römisch-katholische Geistliche im Kanton Zürich
- 81 Auszug aus Jahresbericht und Jahresrechnung 2002 der Pensionskasse für Angestellte der römisch-katholischen Kirchgemeinden im Kanton Zürich

Generalvikariat Zürich

83 Jahresbericht des Generalvikars

Statistische Angaben

- 86 Kirchliche Handlungen, Seelsorgeorte und Seelsorger(innen) im Kanton Zürich
- 86 Priesterjubiläen im Kanton Zürich

87 Verstorbene Seelsorger

88 Chronik

Dekanate

- 90 Dekanat Albis
- 91 Dekanat Oberland
- 93 Dekanat Winterthur
- 94 Dekanat Zürich-Stadt

Seelsorgerat und Verband der Pfarrkirchenstiftungen

- 96 Seelsorgerat des Kantons Zürich
- 97 Verband der römisch-katholischen Pfarrkirchenstiftungen der Stadt Zürich

Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine

Kantonale kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine

Ehe und Familie

- 99 Katholisches Eheseminar Zürich
- 99 tacheles – Koordinationsstelle der ökumenischen Paarberatungen

Erwachsenenbildung und Schulen

- 100 Katholischer Frauenbund Zürich
- 100 Paulus-Akademie Zürich (PAZ)
- 101 Pro Filia Kantonalverein Zürich
- 101 Verein Freie Katholische Schulen Zürich (VFKS)

Jugendseelsorge und Katechese

- 102 Arbeitsgemeinschaft Heimgruppenunterricht (HGU)
- 103 Blauring und Jungwacht Kanton Zürich
- 103 Jugendseelsorge Zürich
- 104 Katholische Mittelschul-seelsorge im Kanton Zürich
- 105 Studentenseelsorge/Katholisches Akademikerhaus (aki)
- 105 Zürcher Kantonale Katechetische Arbeitsstelle und Katechetische Dokumentationsstelle

Kirche und Arbeitswelt

- 106 cantus firmus – Verband Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker an katholischen Kirchen im Kanton Zürich
- 106 kabel – Kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen
- 107 Katholische Arbeitnehmer(innen)-Bewegung (KAB), Kantonalverband Zürich / Schaffhausen
- 107 Kirchliche Dienststellen für Arbeitslose (DfA) in Winterthur und Zürich
- 108 Sakristanenvereinigung der Kantone Zürich und Schaffhausen
- 108 SYNA die Gewerkschaft – Kirchliche Berufe – Sektion Zürich

Medien

- 109 forum, Pfarrblatt der katholischen Kirche im Kanton Zürich
- 109 NZN Buchverlag AG

Ökumene

- 110 Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen im Kanton Zürich (AGCK ZH)
- 111 Christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft im Kanton Zürich (CJA)

Soziales

- 111 Caritas Zürich
- 112 Verein vom heiligen Vinzenz von Paul, Orts- und Zentralrat Zürich
- 113 Zürcher Arbeitsgemeinschaft der pfarreilichen Sozialdienste (ZAS)
- 113 Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende (ZBA)

Spezialseelsorge

- 114 Bahnhofkirche
- 114 Gefängnisseelsorge
- 115 Katholische Behinderten-seelsorge des Kantons Zürich
- 116 Ökumenisches Aidspfarramt Zürich
- 116 Ökumenisches Flughafen-pfarramt Zürich-Kloten
- 117 Ökumenische Polizeiseelsorge
- 118 Telefonseelsorge 143 – Die Dargebotene Hand Zürich
- 119 Zürcher Telebibel – 01 252 22 22

Überdiözesane kirchliche Stellen mit Sitz in Zürich

- 119 Bibelpastorale Arbeitsstelle (BPA) des Schweizerischen Katholischen Bibelwerkes (SKB)
- 120 Fachstelle für kirchliche Kinder- und Jugendarbeit
- 120 Interdiözesane Vereinigung: Theologiekurs für Laien (TKL) und Katholischer Glaubenskurs (KGK)
- 121 Katholische Arbeitnehmer(innen)-Bewegung (KAB), Sozialinstitut Schweiz
- 121 Katholischer Mediendienst (KM)
- 122 Verband Katholischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VKP)
- 123 Adressverzeichnis kirchlicher Stellen
- 125 Strukturaufbau der römisch-katholischen Kirche in der Schweiz und im Kanton Zürich



Römisch-katholische Zentralkommission des Kantons Zürich

Präsidialressort

Leitung: René Zihlmann

Behörde und Sekretariat: Zwei neue Bereichsleiter

Die Zentralkommission traf sich 2002 zu 20 Sitzungen und behandelte dabei 295 Traktanden. Im Frühling und Herbst zog sie sich je zwei Tage zur Klausur ins Haus Erika in Gonten/Al zurück. Die Mitglieder der Zentralkommission bereiteten die Geschäfte vor unter Mithilfe von Fachleuten und Arbeitsgruppen. Sie pflegten zahlreiche Kontakte v. a. auch mit Kirchenpflegerinnen und Kirchenpflegern sowie Vertretern kirchlicher, staatlicher und privater Institutionen. Erwähnt seien insbesondere auch die stets guten Verbindungen und die Zusammenarbeit mit dem reformierten Kirchenrat. Das Sekretariat konnte im Herbst verstärkt und damit die Zuständigkeiten neu organisiert werden. Der Generalsekretär hat die Gesamtleitung des Sekretariats, kann sich aber auf Sachbearbeitungsebene auf die Aufgaben im Präsidialressort konzentrieren. Die Ressorts der anderen Mitglieder der Zentralkommission wurden aufgeteilt in die Bereiche Spezialsorge, Bildung und Diakonie, Finanzen sowie Personal. Im Herbst nahmen zwei neue Bereichsleiter ihre Arbeit auf: Markus Köferli, Spezialsorge und Andreas Hubli, Personal. In der Kanzlei kam es ebenfalls im Herbst aufgrund eines Stellenwechsels der Vorgängerin zur Anstellung von Christine Fischer als Sekretärin. Im Rahmen des Berufslehrverbundes Zürich arbeitete für ein halbes Jahr die Auszubildende Manuela Jörg.



Synode: Appell an Zürcher Kantonsrat

Die katholische Synode traf sich im Juli und Dezember zu insgesamt drei Sitzungen im Zürcher Rathaus, welche jeweils vom Büro der Synode vorbereitet werden. Die insgesamt 101 Synodalen wählten im Sommer für den Rest der laufenden Amtsperiode den Pastoralassistenten Martin Pedrazzoli, Elgg, zu ihrem neuen Vize-Präsidenten. Am 12. Dezember appellierte die Synode in einer einstimmig verabschiedeten Resolution an die Mitglieder des Zürcher Kantonsrates, im Zusammenhang mit dem neuen Kirchengesetz die Stimm- und Wahlrechtsautonomie der Kirchen entgegen der vorbereitenden Kommission nicht zu streichen.

Die zweite Begegnung von Synode und Seelsorgerat im Herbst stand unter dem Titel «Was ist mit der Messe los?». Der Gesprächsabend galt primär der Frage, wie die Sinnsuche der Menschen mit den Gottesdiensten besser begleitet werden kann. Im Hinblick auf das 20-Jahr-Jubiläum der Synode werden im Mai in der Kirche Liebfrauen, Zürich, ein spezieller Gottesdienst sowie Ende Juni 2003 im Rathaus eine Jubiläumssitzung stattfinden.

Generalvikariat: Besuch des Nuntius

Ende März 2002 besuchte der Apostolische Nuntius, Mgr. Pier Giacomo De Nicolò, im Anschluss an seinen offiziellen Empfang beim Zürcher Regierungsrat das Generalvikariat und die Zentralkommission im Centrum 66, nachdem er zwischenzeitlich in Begleitung von Weihbischof Peter Henrici der Bahnhofkirche und ihren Mitarbeitenden seine Aufwartung gemacht hatte. Nach



Der sichtlich gutgelaunte Erzbischof Pier Giacomo de Nicolò – hier zusammen mit Weihbischof Peter Henrici – besuchte im März 2002 die Zentralkommission.

den offiziellen Grussadressen pflegte der Nuntius einen offenen Austausch mit den Dienststellenleitern, dem Direktor von Caritas Zürich und weiteren Mitarbeitenden der Körperschaft. Im Anschluss an diese angeregten Gespräche besuchte er den Gerichtssitz Zürich des Diözesanen Offizialates, die Katechetische Arbeitsstelle, die Hochschuleseelsorge im Akademikerhaus und die Jugendseelsorgestelle im Haus Auf der Mauer 13. Der Nuntius zeigte sich sichtlich beeindruckt über das reiche Angebot, welches Generalvikariat und Körperschaft im einvernehmlichen, grossen Engagement zugunsten der katholischen Kirche im Kanton Zürich bereithalten und kontinuierlich weiterentwickeln.

Ökumene: Grundlage für Projekt-zusammenarbeit

Nach den beiden Begegnungszyklen mit den jüdischen (1998) und muslimischen Nachbarn (2000) beteiligte sich die Zentralkommission auch am «Begegnungszyklus Zürich 02» als ideeller Mitträger. Zusätzlich wurden für diese Veranstaltung auch Senioren, Behinderte und Jugendliche eingeladen. Hintergrund der Veranstaltung ist die öffentliche Pflege des interreligiösen und interkulturellen Dialogs.

Anfang 2002 beschloss die Zentralkommission, das (alte) Anliegen der Schaffung einer einheitlichen Grundlage für die Zusammenarbeit mit der reformierten Schwesterkirche bei ökumenischen Projekten und Fachstellen konkret anzupacken. Als erster Schritt wurde eine sorgfältige Auslegeordnung eingeleitet. Diese beinhaltet neben der genauen Bezeichnung auch den Zweck, die Rechtsgrundlage sowie die personelle und finanzielle Situation eines ökumenischen Projektes respektive einer Fachstelle. Eine erste Entscheidungsgrundlage für die beiden kantonalkirchlichen Exekutiven wird bis Mitte 2003 erwartet.

Mit Blick auf die Debatte im Zürcher Kantonsrat ersuchten die Präsidenten (-innen) der Römisch-katholischen Zentralkommission, René Zihlmann, des Evangelisch-reformierten Kirchenrates, Pfarrer Ruedi Reich, der Israelitischen Kultusgemeinde Zürich, Harry Berg sowie der Jüdischen Liberalen Gemeinde Zürich, Nicole Poëll, in einem gemeinsamen Schreiben an sämtliche Mitglieder des Kantonsrates diese eindringlich, den regierungsrätlichen Entwürfen zu den angepassten Verfassungsänderungen und zum Kirchengesetz zuzustimmen.

Kirche und Staat: Vorlage des Regierungsrates

Die hochstehende Debatte der Römisch-katholischen Synode des Kantons Zürich vom 28. Juni 2001 wird Vielen noch in bester Erinnerung sein: Einstimmig hatte die Synode damals die Vernehmlassung betreffend die Verfassungs- und Gesetzesvorlagen zur Neuregelung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat zuhanden der Direktion der Justiz und des Innern des Kantons Zürich verabschiedet. Aufgrund dieser Vernehmlassungsantwort und derjenigen der Evangelisch-reformierten Landeskirche und der Christkatholischen Kirchgemeinde, weiteren Religionsgemeinschaften, der im Kantonsrat vertretenen politischen Parteien, von Wirtschaftsverbänden und anderen Interessenvertretungen unterbreitete der Zürcher Regierungsrat schliesslich mit Beschluss vom 6. März 2002 seine Vorlage für die entsprechenden Verfassungsänderungen und den Erlass eines neuen Kirchengesetzes dem Kantonsrat. Dessen vorberatende Kommission machte sich alsdann an die Arbeit, in welche sie auch die seit September 1998 im Interesse eines Gesamtpaketes «eingefrorene» Vorlage für ein Gesetz zur Anerkennung weiterer Religionsgemeinschaften mit einbezog. Ende Sommer 2002 lud die kantonsrätliche Kommission unter anderen auch Zentralkommissionspräsident René Zihlmann zu einem Hearing ein, um das Vorlagenpaket insgesamt, aber auch aus katholischer Sicht zu erörtern.

Im Herbst 2002 lag schliesslich der Antrag der vorberatenden Kommission des Kantonsrates vor. Aus diesem Kommissionsantrag wurden zum Teil materiell sehr erhebliche Unterschiede zu der in rund sechsjähriger Arbeit entstandenen, sorgfältig ausgewogenen regierungsrätlichen Vorlage ersichtlich. So erschienen insbesondere die Stimm- und Wahlrechtsautonomie der kantonalen kirchlichen Körperschaften sowie die Anerkennung weiterer Religionsgemeinschaften ernsthaft gefährdet (vgl. dazu auch das Informationsblatt 2/2002 vom Dezember 2002 der Zentralkommission). Diese Entwicklung führte im Hinblick auf die für Januar 2003 erwartete Kantonsratsdebatte zu verschiedenen Positionsgesprächen auf konfessioneller, ökumenischer und politischer Ebene.

Die seinerzeit mit der Vorberatung der Vernehmlassungsantwort befasste Synodenkommission war gemäss ausdrücklichem Synodenbeschluss nicht aufgelöst worden. Sie wurde vom Präsidenten der Zentralkommission und deren Generalsekretär laufend über den Stand der Entwicklung im Reformprozess zwischen Kirche und Staat informiert und leistete wertvolle politische Arbeit. Auf Antrag der vorberatenden Kommission verabschiedete die Synode an ihrer Sitzung vom 12. Dezember 2002 eine Resolution, mit welcher der Kantonsrat eindringlich ersucht wurde, den kirchlichen Körperschaften im Kanton Zürich im Sinne des regierungsrätlichen Antrages die Stimm- und Wahlrechtsautonomie nicht zu verwehren.

Diese Autonomie sei ein zentrales Element für eine fortschrittliche Partnerschaft zwischen Kirche und Staat. Des weiteren befasste sich diese Synodenkommission mit zentralen formellen und materiellen Fragen, die nach dem abschliessenden kantonrätlichen Entscheid zur regierungsrätlichen Vorlage in die Ausarbeitung einer neuen Kirchordnung einfließen sollen.

Die Gewährleistung der Stimm- und Wahlrechtsautonomie ist auch aus ökumenischer Sicht von zentraler Bedeutung. Dies unterstrichen der Kirchenrat der reformierten Landeskirche, die Römisch-katholische Zentralkommission und die Vorsteherschaften der Israelitischen Cultusgemeinde und der Jüdischen Liberalen Gemeinde in einem gemeinsamen offenen Schreiben an den Kantonsrat.

Im Hinblick auf die kantonrätlichen Debatten und die erwartete Volksabstimmung zur Neuregelung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat gab die Römisch-katholische Zentralkommission des Kantons Zürich im Verlag Neue Zürcher Zeitung das von Max Stierlin als Auftragwerk verfasste Buch «Der Weg der Katholiken im Kanton Zürich – Wegmarken und Etappen» heraus. Die von Fachkreisen und einem breiten Publikum gut aufgenommene Publikation zeichnet den langen, nicht immer einfachen Weg der katholischen Kirche im Kanton Zürich im 19. und 20. Jahrhundert nach und will mit dieser Rückschau den Blick in die Zukunft öffnen und schärfen.

Informations- und Öffentlichkeitsarbeit: Gemeinsames ökumenisches Erscheinungsbild

Im Rahmen einer Retraite im Haus der Stille und Besinnung in Kappel am Albis, zu der auch Weihbischof Peter Henrici und Kirchenratspräsident Pfarrer Ruedi Reich eingeladen wurden, ging die *Arbeitsgruppe Kommunikation* mit Unterstützung eines Soziologieprofessors der Frage nach, was die Menschen auf Grund der gesellschaftlichen Verhältnisse, ihrer Erwartungen und Ängste bewegt. Im weiteren skizzierte die Kommunikationschefin eines grossen Unternehmens das betriebliche Verhalten gegenüber Kunden mit hohen ethischen Ansprüchen. Die Arbeitsgruppe bot auch 2002 den Kommunikationsverantwortlichen in Kirchgemeinden und Fachstellen wiederum Impulsveranstaltungen zu zwei Themen an: Zu Gast im Götschihof der Stiftung Solvita in Aeugstertal konnten die Teilnehmer(innen) von den Betreuerinnen und Betreuern der leicht- bis schwerbehinderten Erwachsenen alternative Ebenen und Formen der Kommunikation erfahren. Kommunikation oder «Verständigung über Worte hinaus» erlaubt andere Zeichen verstehen – im Alltag und im Beruf. Modeco, die Schweizerische Fachschule für Mode und Gestaltung, liess tief in die Welt der Mode und deren Grundregeln blicken, die über «Trends oder Seifenblasen» entscheiden. Diese Grundregeln gelten überall dort, wo Menschen an ein Produkt oder eine Idee gebunden werden möchten.

Im Februar 2002 waren die katholische und reformierte Kirche erstmalig an der im Zürcher Kongresshaus stattfindenden Hochzeitsmesse «Trau Dich!» mit einem eigenen Stand vertreten. Unter dem Motto «Wir tragen Sie über die Schwelle ... und lassen Sie nicht im Stich.» signalisierten die beiden Kirchen den heiratswilligen Besuchern (-innen), wie einfach kirchlich heiraten sein kann. Aufgrund der sehr positiven Erfahrungen werden die Kirchen den gemeinsamen Stand bis 2006 weiterführen.



Ein Teil der «ökumenischen» Crew bei ihrem ersten Auftritt an der Hochzeitsmesse im Kongresshaus Zürich vom Februar 2002.

Der Ausbau des Portals *Katholische Kirche Zürich Online* (KKZO) ging im Berichtsjahr weiter und erfuhr verschiedene Erweiterungen: So wurde unter anderem neu eine Agenda mit wichtigen kirchlichen Terminen eingerichtet und die Datenbank mit Veranstaltungen ausgebaut. Im kommenden Jahr werden auch die beiden Fachstellen «Katechetische Arbeitsstelle» und «Mittelschulseelsorge» sowie die Zeitschrift *forum* und die Synode mit dienstleistungsorientierten Angeboten unter dem KKZO-Portal zu finden sein.

Mit der Herausgabe der Broschüre «Umgang mit Kirchengenaustritten» erhielten die Kirchenpflegen und Seelsorger(innen) im Kontext einer komplexen Situation rund um die Kirchenmitgliedschaft eine lösungsorientierte Handreichung. Diese will dazu beitragen, das Spannungsfeld unterschiedlicher Rechtsvermutungen aus staatskirchenrechtlicher und kanonischer Sicht als pastorale Chance zu nutzen. Eine zweite Broschüre, das praxisorientierte «Handbuch der Kirchenpflege» in den katholischen Kirchgemeinden des Kantons Zürich, versteht sich als Arbeitsinstrument für die kommunalen kirchlichen Exekutiven bei der Erfüllung ihrer Aufgaben (siehe dazu mehr auf Seite 42 Kurswesen für Kirchgemeinden).

Ökumenische Veranstaltungen und Auftritte der reformierten und katholischen Kirche im Kanton Zürich sind durch langjährige Praxis selbstverständlich geworden. Seit dem Frühjahr 2002 liegt für gemeinsame Anlässe ein ökumenisches Erscheinungsbild vor, das allen Gremien, Kirchgemeinden, Fachstellen und Institutionen zur freien Verfügung steht, die sich im Sinne und im Dienste der Ökumene an die Öffentlichkeit wenden.

Gemeinsam mit dem Büro der Synode hat die Zentralkommission im Zusammenhang mit den beiden Jubiläen im 2003 – 20 Jahre Synode/40 Jahre Körperschaft – beschlossen, einen Projektwettbewerb auszuschreiben. Mit einem grösseren Betrag aus der Zentralkasse soll ein von einer Jury prämiertes Projekt für benachteiligte Menschen im Kanton Zürich unterstützt werden.

Bistum Chur: Erhöhung des Bistumsbeitrags

Im Zentrum des Berichtsjahres standen die Bistumsfinanzen sowie die neuen Schwerpunkte in der diözesanen Aus- und Weiterbildung. Diese beiden Themen waren Gegenstand intensiver Arbeiten. Dies auf Bistumsebene (Finanzkommission und Administrationsrat), auf der Ebene der kantonalkirchlichen Körperschaften der Bistumskantone (Biberbrugg-Konferenz und kantonalkirchliche Gremien) und im Kanton Zürich auf Stufe der Synode (Synodenstamm, vorberatende Synodenkommission, Synode) sowie auf Exekutivebene (Zentralkommission).

Das Ergebnis dieser vielfältigen Aktivitäten konkretisierte sich zunächst im ausführlichen Antrag und Bericht vom 26. August 2002 der Zentralkommission an die Synode, dann in der mehrwöchigen, sorgfältigen Arbeit der vorberatenden Synodenkommission und schliesslich in der offenen und würdigen Debatte im Rahmen der Synodensitzung vom 19. Dezember 2002. Deren Schluss bildete das eindrückliche Votum der Synode zur Erhöhung des ordentlichen Bistumsbeitrages der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich um einen Franken auf insgesamt zwei Franken pro Katholik/in, zur Mitfinanzierung der Theologischen Hochschule Chur und des Priesterseminars St. Luzi (2003 Phase der Anschubfinanzierung mit sechzig Rappen pro Katholik/in plus Fr. 200 000; ab 2004 ein Franken pro Katholik/in) sowie zur namhaften Kostenbeteiligung am Aufwand des Bischöflichen Diözesangerichtes, Gerichtssitz Zürich. Obwohl mit diesem Synodenbeschluss substanzielle Finanzmittel zugunsten des Bistums Chur gesprochen wurden, prägten das wiedergewonnene Vertrauen sowie das wiederhergestellte Klima des offenen und vertrauensvollen Dialoges zwischen der diözesanen und der kantonalkirchlichen Ebene und deren Exponenten den Tenor der Synodendebatte.

Im Sommer 2002 wurden im Bistum Chur zwei für die katholische Kirche im Kanton Zürich wichtige Personalentscheide bekannt gegeben: Zum einen wurde Weihbischof Paul Vollmar auf den 1. Juli 2003 als Nachfolger des auf diesen Zeitpunkt hin als Generalvikar für Kantone Zürich und Glarus zurücktretenden Weihbischof Peter Henrici designiert. Zum andern wurde Diakon Franz-Xaver Herger, Gemeindeführer in Hausen und Mitglied der Zentralkommission, ebenfalls auf den 1. Juli 2003 als Verantwortlicher für das Pastoralressort im Generalvikariat Zürich in Ablösung des auf diesen Zeitpunkt in den Ruhestand tretenden Pfarrer August Durner bestimmt. Als Nachfolger von Weihbischof Paul Vollmar als Generalvikar für die Urschweiz (Uri, Schwyz, Nidwalden und Obwalden) ernannte der Diözesanbischof Martin Kopp, Dekan im Dekanat Albis und Pfarrer in Wädenswil.

Ausserkantonales: Kirchen an der Expo

Die Römisch-katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ), der Zusammenschluss der katholischen kirchlichen Körperschaften oder Institutionen der Schweiz, war zusammen mit der Schweizer Bischofskonferenz und in der Schweiz vertretenen Religionsgemeinschaften Trägerin des Expo.02-Projektes «Un ange passe», welches an der Arteplage Murten präsentiert wurde. Die Thematisierung von «Augenblick und Ewigkeit» erfolgte am Ufer des Murtensees in sieben in regelmässigen Abständen



Die Pfarrkirche s.Placi der katholischen Kirchengemeinde Surrein/GR wurde 1695 als Kapelle erbaut und 1950 vergrössert und saniert. Die Pfarrgemeinde Surrein – 260 Seelen – liegt im Val Sumvitg am Fusse der Greinahochebene.

konzipierten Räumen des Glaubens. Das Kirchenprojekt fand Zuspruch und Beachtung; es konnte im Rahmen des Budgets erfolgreich abgeschlossen werden. Weitere Schwerpunkte im Berichtsjahr der RKZ waren der Abschluss einer Rahmenvereinbarung über die Abgeltung der Urheberrechte im Bereich Kirchenmusik mit einer entsprechenden Empfehlung an die kantonalkirchlichen Mitgliederorganisationen, die Fortführung des Projektes «Leistungsvereinbarungen» und die Zustimmung des Plenums zur Anpassung der ordentlichen Mitfinanzierungsbeiträge der kantonalkirchlichen Organisationen im Rahmen eines teilweisen Teuerungsausgleichs. Schliesslich ist darauf hinzuweisen, dass der auf Initiative der Römisch-katholischen Zentralkommission des Kantons Zürich im Auftrag der RKZ beim Verlag Neue Zürcher Zeitung von Prof. Victor Konzemius herausgegebene Sammelband «Schweizer Katholizismus 1933–1945» so grosse Beachtung fand, dass eine 2. Auflage des Werkes erforderlich wurde (vgl. auch Jahresbericht 2001). Aus der Spende der Zürcher Katholiken und Katholikinnen wurden im Berichtsjahr insgesamt Fr. 100 000 zur

Unterstützung pastoral bedeutender Projekte finanzschwacher Kirchengemeinden und Institutionen ausgerichtet. An die Kirchengemeinde Surrein/GR gingen Fr. 40 000 für die Renovation der Kirche s. Placi, an die Kirchengemeinde Braggio/GR Fr. 35 000 für die Renovation der Kapelle Madonna Addolorata und an die Kirchengemeinde Vollèges/VS Fr. 25 000 für die Renovation der Pfarrkirche. Im Sommer 2002 hatten Überschwemmungen in weiten Teilen Europas gewaltige Schäden angerichtet. Aufgrund der Kontakte des Generalvikars zum Erzbistum Prag und insbesondere zu Kardinal Miloslav Vlk, unterstützte die Zentralkommission mit 60 000 Franken im Sinne eines einmaligen Solidaritätsbeitrags schwerpunktmässig die Instandstellung der Pfarrkirche Maria Himmelfahrt und Hl. Wenzel sowie das dazugehörige Pfarrhaus in der Stadt Kralupy nad Vltavou. Schwerpunktthemen in der Biberbrugger-Konferenz, dem Zusammenschluss der katholischen kantonalkirchlichen Institutionen der zum Bistum Chur gehörenden Kantone, bildeten die Bistumsbeiträge sowie die Neuausrichtung der diözesanen Aus- und Weiterbildung (Theologische Hochschule Chur, Priesterseminar St. Luzi, Pastoralinstitut). Diese inhaltlich und finanziell gewichtigen Dossiers wurden zuhanden der zuständigen Instanzen der Bistumskantone mit der einstimmigen Empfehlung zur positiven Behandlung bearbeitet und verabschiedet

(vgl. auch oben unter der Rubrik Bistum Chur).

Die Schweizer Bischofskonferenz (SBK) veröffentlichte im Dezember 2002 ihre Richtlinien für die Diözesen zum Thema «Sexuelle Übergriffe in der Seelsorge». Diese sollen mögliche Ursachen aufzeigen, Übergriffen vorbeugen, bei der Gewissensbildung helfen und Fehlverhalten korrigieren. Ebenso findet sich darin eine Beschreibung der Aufgaben für das von der SBK eingesetzte Fachgremium (task-force). Dieses hat den Auftrag, die SBK im Bereich sexueller Übergriffe zu beraten und die Vernetzung mit den verschiedenen kirchlichen und zivilen Beratungsstellen sicherzustellen. Die Zentralkommission hatte bereits ein Jahr zuvor eine Informationsbroschüre zu Mobbing, sexueller Belästigung und sexueller Ausbeutung herausgegeben (siehe dazu Jahresbericht 2001, Seite 45). Zusätzlich existiert seit Anfang November 2002 mit der Personalombudsstelle für alle haupt-, neben- und ehrenamtlich sowie freiwillig Mitarbeitenden der katholischen Kirche im Kanton Zürich eine unabhängige und kostenlose Anlaufstelle.

Ressort Jugendseelsorge und Katechese

Leitung: Rita Keller

Ökumenische Mittelschularbeit: Neues Konzept für den Kanton Zürich

An der Klausurtagung im Herbst 2001 verabschiedeten der Generalvikar und die Zentralkommission das Konzept «Ökumenische Mittelschularbeit im Kanton Zürich». Der evangelisch-reformierte Kirchenrat hat in seiner Sitzung vom 5. Dezember 2001 das Konzept behandelt. Er hat davon in zustimmendem Sinn zu Händen seiner Synode Kenntnis genommen. In einem textlichen Bereinigungsverfahren haben der Generalvikar und die Zentralkommission Ende Januar 2002 u. a. folgendem Grundsatz der Mittelschularbeit als diakonischen Dienst der Kirchen zugestimmt: «Ausgehend von den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler hat die ökumenische Mittelschularbeit die Aufgabe, den Prozess der Entfaltung der Persönlichkeit junger Menschen in Gemeinschaft, in Dialog und zu (religiöser) Toleranz zu fördern. Die Mitarbeitenden der ökumenischen Mittel-



schularbeit begleiten die Jugendlichen auf ihren je eigenen persönlichen Weg in all seinen Etappen, Versuchen, Fehlritten, Teilerfolgen und Einsichten.»

Mitte Mai des Berichtsjahres stellten die katholische und reformierte Kirche der Öffentlichkeit im Mittelschulfoyer Freudenberg/Zürich-Enge das Konzept vor. Die Mittelschularbeit besteht aus drei tragenden Elementen: dem Religionsunterricht als Basis, der schulischen und der ausserschulischen Seelsorgearbeit. Der Unterricht steht als Freifachkurs, der tatsächlich von 80 Prozent der Schülerinnen und Schüler auf dem Land und von 60 Prozent in der Stadt besucht wird, vom 7. bis zum 9. Schuljahr offen. Er soll Schülerinnen und Schüler anleiten, sich mit den eigenen religiösen Wurzeln auseinanderzusetzen und Toleranz zu üben gegenüber anderen Religionen. Bei der schulischen Seelsorgearbeit machen es sich die Kirchen zur Aufgabe, am sozialen und kulturellen Auftrag der Schule mitzuarbeiten. Durch ihre Präsenz an den Kantonsschulen wollen die Kirchen in Kooperation mit der Schule als Ansprech- und Bezugsstelle für Lernende und Lehrende einen Beitrag zur Mitgestaltung der Schulkultur leisten. Das ausserschulische Engagement in den Foyers soll Jugendlichen Gelegenheit und Raum für die Gestaltung ihrer Bedürfnisse bieten: sei es als offene Treffs oder als Orte von Projekt- und Gruppenveranstaltungen.

Bereits 1974 wurden für die katholische Mittelschulseelsorge kantonale Strukturen geschaffen und in Zürich-Kreuzbühl das erste zentrale Foyer eröffnet. Es folgten

weitere regionale Foyers in Wetzikon und Zürich-Wiedikon. Die reformierte Kirche stieg 1989 in Wetzikon in die Foyerarbeit ein. Im Frühjahr 2000 wurde in Winterthur das Projekt des reformierten Pfarramts an den Kantonsschulen Winterthur (paks) lanciert, ein halbes Jahr später eröffneten beide Kirchen gemeinsam das ökumenische Mittelschulfoyer in Urdorf. Im Schuljahr 2002/2003 bestehen Foyers und Treffpunkte in Urdorf, Wetzikon, Winterthur, Zürich-Enge, Zürich-Kreuzbühl und Zürich-Wiedikon.

Es werden insgesamt acht Foyers angestrebt, denen 17 von 21 Mittelschulen angeschlossen sein sollten.



Am 16. Mai 2002 stellten die katholische und die reformierte Kirche im Mittelschulfoyer Freudenberg/Zürich-Enge den Medien das Konzept zur ökumenischen Mittelschularbeit im Kanton Zürich vor.

Benedikt Stillhart, Leiter der Katholischen Mittelschulseelsorge, betonte am Mediengespräch, dass das Neukonzept kein eigentliches Reformprojekt darstelle. Vielmehr beschreibe es die aktuelle Praxis und ordne den schulischen Religionsunterricht und die schulische sowie ausserschulische Seelsorgearbeit der Kirchen einander konzeptionell zu. Was auf der strukturellen Ebene getrennt sei, werde im Schulbetrieb durch die Lehrpersonen mit ihrem doppelten Berufsprofil als Pädagogen und Seelsorger verbunden. Dieses Einbinden der Religionslehrer der Mittelschulseelsorge in die Schule und das Kollegium bezeichnete Hansueli Beusch, Prorektor der Kantonsschule Freudenberg, als sehr wichtig. Nur so sei eine sinnvolle Koordination und Kooperation möglich. Die aktuelle Situation sei für die Kantonsschule optimal. Im Sinne einer stufenweisen Realisierung des Konzepts wurde die Seelsorge- und Treffpunktarbeit in Winterthur katholischerseits im Berichtsjahr von fünf auf dreissig Stellenprozent ausgebaut. Gleichzeitig wurde der konzeptuelle Rahmen der «Ökumenischen Foyer- und Treffpunktarbeit» von den kirchlichen Verantwortlichen und den Foyermitarbeitenden diskutiert. Es ist vorgesehen, dass dieser konzeptuelle Rahmen von der Fachkommission für die katholische Mittelschulseelsorge dem Generalvikar und der Zentralkommission zur Genehmigung im Frühjahr 2003 vorgelegt wird.

Katechetische Arbeits- und Dokumentationsstelle: Begleitung der Katecheten (-innen)

Im Januar wurde im Einvernehmen mit dem Generalvikar von der Zentralkommission Christian Mlitz als Fachperson für die bildungsrechtliche Kommission Projekt «Religion und Kultur» nominiert. Christian Mlitz ist als Mitarbeiter der katechetischen Arbeitsstelle zuständig für den Bereich des konfessionell-kooperativen Religionsunterrichtes (KoKoRu), bildet auf der Oberstufe die Unterrichtenden aus und ist selbst als Religionslehrer tätig. Er arbeitet schon seit Jahren mit den zuständigen Fachpersonen der reformierten Kirche und der Bildungsdirektion zusammen und kennt die Situation im Kanton Zürich sehr gut.

In der Folge haben der Generalvikar und die Zentralkommission eine von der Katechetischen Kommission zusammengestellte «Projektgruppe Oberstufe» (POst) bestätigt. In dieser Projektgruppe sind Religionspädagogen, Pädagogen, Mitarbeitende der Dekanate, der Jugendseelsorge und Mittelschulseelsorge sowie der Katechetischen Kommission vertreten. Ziel ist es, neben der Neugestaltung des Schulfaches «Religion und Kul-

tur» ergänzend ein gezieltes und attraktives Angebot für die konfessionelle Entwicklung von Jugendlichen auf pfarreilicher wie regionaler Ebene zu erarbeiten.

Der Stellenleiter Walter Achermann, der im Berichtsjahr auf sein engagiertes 30-jähriges Wirken für die katholische Kirche im Kanton Zürich zurückblicken konnte, war als Präsident der Interdiözesanen Katechetischen Kommission dafür verantwortlich, dass im Frühjahr eine Orientierungshilfe für den römisch-katholischen Religionsunterricht erschienen ist. Die Broschüre «Orientierung Religion» richtet sich mit grundsätzlichen Überlegungen und konkreten Impulsen an Katechetinnen und Katecheten, an Verantwortliche für Katechese und Elternarbeit in den Gemeinden und Regionen, aber auch an alle, die mit der Aus- und Weiterbildung von katechetisch Tätigen betraut sind. Die Zentralkommission hat Ende Dezember 2001 die Publikation mit einem Beitrag in der Höhe von Fr. 7500 ermöglicht. Alle Zürcher Katechetinnen und Katecheten haben diese Broschüre kostenlos erhalten.

Im Mai wurde vom Konzept der katechetischen Arbeitsstelle (Federführung: Martha Heitzmann) für die «Berufsbegleitung von Katechetinnen und Katecheten sowie Frauen und Männern, die in diesen Bereichen einen Führungsauftrag wahrnehmen», in zustimmendem Sinne Kenntnis genommen. Mit der positiven Entgegennahme des Konzeptes stellt sich die Zentralkommission hinter die Bemühungen der katechetischen Arbeitsstelle, den Katechetinnen und Katecheten im beruflichen Alltag sinnvolle und notwendige Begleitung und Unterstützung zu geben. Ein solches Bestreben fördert die Arbeitszufriedenheit und die Kompetenzen der kirchlichen Angestellten. Dies ist ganz im Sinne des von der Zentralkommission beschlossenen Personalförderungskonzeptes.

Eine Statistik der Katechetischen Dokumentationsstelle zeigt, dass im Vergleich zum Vorjahr mehr als doppelt so viele Medien ausgeliehen wurden. Frequentierten im Jahr 2001 noch 877 Kundinnen und Kunden die Stelle, waren es im Berichtsjahr bereits 1104 Personen. Insgesamt wurden 2710 Verleihscheine ausgestellt (im Vorjahr: 1756). Das erfolgreiche Angebot ist insbesondere auch der kompetenten Leitung von Ruth Ledergerber zu verdanken. Über die Verleihbedingungen und den Medienkatalog informiert seit jüngster Zeit die Website www.kath.ch/kadost.

Jugendseelsorge: Jugendarbeit in der Pfarrei

Über 70 Pfarreiteams im Kanton wurden von Helena Gätzner, Monika Dillier, Ronald Jenny und Markus Holzmann besucht. Dabei wurde insbesondere nach der Rolle der Jugendarbeit in der Pfarrei, nach der Zufriedenheit mit den Angeboten und Beratungen der Jugendseelsorge gefragt. Grundsätzlich war das Feedback aus den Pfarreien sehr positiv. Eine vermehrte Zusammenarbeit mit der einzelnen Pfarrei unter Einbezug eines Angebotes vor Ort ist erwünscht. Die Jugendkommission begrüsst die periodische direkte Kontaktnahme mit den Pfarreien und regt an, dass bei Konfliktbewältigungen in den Pfarreiteams – wenn notwendig – auch die Kirchenpflege miteinbezogen wird. Den an der Umfrage Beteiligten und Interessierten, der Jugendkommission, dem Generalvikar und der Zentralkommission wird Anfang 2003 ein kurzer Bericht über die Besuche zuge stellt.

Die Nachfrage nach einer Berufseinführung für Jugendarbeitende im Kanton lässt seitens Jugendlicher und Pfarreien zu wünschen übrig. Für den Einführungskurs haben sich im Berichtsjahr lediglich vier Personen angemeldet. Die Jugendseelsorge hat für diese einen reduzierten Kurs geschaffen. Es werden hiezu zwei Mal vier Tage organisiert.

Im Dezember hat die Zentralkommission den Zwischenbericht der deutschschweizerischen Projektgrup-

pe «Ausbildung für kirchliche Jugendarbeit – entwickeln eines modularen Konzeptes» zur Kenntnis genommen. Unter anderem wird als bisher wichtigstes Ergebnis folgendes festgehalten: «Im Rahmen des Projektes wird das Ziel verfolgt, eine Ausbildung für Jugendarbeit auf deutschschweizerischer Ebene mit einem Schwerpunkt für die kirchliche Jugendarbeit zu realisieren. Die Ausbildung soll auf Niveau Höhere Fachschule stattfinden und erfordert als Zulassungsbedingung keine Hochschulreife, sondern eine abgeschlossene Lehre oder Mittelschulbildung.» Ein Schlussbericht ist im Sommer 2003 zu erwarten.

Die Zentralkommission und der Generalvikar nahmen an ihrer Oktobersitzung mit dem besten Dank für die geleisteten Dienste Kenntnis von der Demission der Vertreterin der Jugendverbände, Marion Arnold, aus der Jugendkommission. Sie ernannten einvernehmlich als neuen Vertreter Urs Rechsteiner. Er ist in der Kantonsleitung Blauring/Jungwacht als Ressortleiter «Animation» tätig.

Die seit geraumer Zeit vakante Stelle als Berufs- und Laufbahnberaterin konnte Ende Jahr mit der Person von Therese Zweifel Rossi besetzt werden. Das Angebot der Berufs- und Laufbahnberatung ist insbesondere auch in der zunehmend schwierigen Wirtschaftslage notwendig. Immer mehr Jugendliche und junge Erwachsene machen sich Gedanken über Sinn und Zukunft ihrer Arbeit. Dies kam auch in der oben erwähnten Umfrage bei den

Pfarreien zum Ausdruck. Manche junge Menschen sind überfordert und benötigen Hilfe, um sich zurechtzufinden.

Das Haus Auf der Mauer 13 wird intensiv genutzt und vielen Aussenstehenden zur Verfügung gestellt. Die Belegung aller Räume im Haus hat im Berichtsjahr stark zugenommen. Dies hat neben der erfreulichen Tatsache gestiegener Nachfrage auch zu zusätzlicher Arbeit im Sekretariat und beim Unterhalt geführt.

Im Jahr 2003 wird sich die Jugendseelsorge schwerpunktmässig unter anderem mit der Motion Jugendkirche der Synode in der Projektvorbereitung engagieren.



Jugendliche kreieren zusammen im Rahmen des Bistumsjugendtreffens in Chur ein Mandala.

Ressort Fremdsprachigenseelsorge

Leitung: Fredy M. Isler

Situationsanalyse: Seelsorgerlich wichtige Struktur

Das Büro der Römisch-katholischen Synode des Kantons Zürich reichte am 7. Juni 2001 ein Postulat zur Fremdsprachigenseelsorge ein. Sie ersuchte die Römisch-katholische Zentralkommission die Frage zu prüfen, ob sie der Synode eine allgemeine Situationsanalyse zur Fremdsprachigenseelsorge vorlegen will. Die Zentralkommission nahm das Postulat am 28. Juni 2001 entgegen.

Eine Kerngruppe der Kommission Fremdsprachigenseelsorge setzte sich unter Leitung des verantwortlichen Zentralkommissionsmitgliedes Fredy M. Isler intensiv mit der aktuellen Situation der Fremdsprachigenseelsorge auseinander und beauftragte Alois Odermatt mit der Erstellung eines Berichts. Ende Jahr lag der Zentralkommission ein erster Entwurf vor.

Die Arbeit am Bericht zeigte deutlich, dass über diese Spezialseelsorgen ein Informationsdefizit besteht. Ein Schwerpunkt der Arbeiten bestand daher in der Sammlung von Fakten. Dabei zeigte sich eine grosse Schwierigkeit, gesichertes Zahlenmaterial zu erheben. Zudem mussten Begriffe hinterfragt und geklärt werden, unter anderem auch der Begriff «Fremdsprachigenseelsorge». Es sind weniger sprachliche, als vielmehr kulturelle Faktoren, die für die Gemeinschaftsbildung ausschlaggebend sind. In die Betrachtungen wurde auch das Verhältnis der Kirchgemeinden zu diesen Gemeinschaften bzw. der Territorial- zur Kategorie-seelsorge miteinbezogen. Hier zeichnet sich in der Kirche generell ein Wandel ab, den auch die traditionelle, einheimische Pfarrei mitmacht. Ein weiteres Problem bot schliesslich der Postulatstext selbst, der von der Italienseelsorge ausgehend erwartet, mit deren Erfahrungen Sprachseelsorgen nach einem bestimmten Phasenmodell behandeln zu können.

Das Hearing von Ende November 2002 mit Kirchenleitung, sechs Professoren und der Kerngruppe brachte wichtige Erkenntnisse, stellte aber auch einiges, was bisher erarbeitet worden war, in Frage. Die Experten forderten, als Ausgangslage für die Situationsanalyse nicht die Organisationsprobleme und vagen Integrationsvorstellungen zu nehmen, sondern die Menschen mit ihren Bedürfnissen. Dabei seien auch die kirchliche und gesellschaftliche Wirklichkeit aufzuarbeiten. Einheitliches



Kirchenbild und gemeinsame Deutschschweizer Identität gehörten der Vergangenheit an. Jeder definiere sich über verschiedene Zugehörigkeiten und verschiedene kulturelle Identitäten. Dem sei Rechnung zu tragen.

Der Bericht wurde Ende Jahr in eine Resonanzphase an die Dekane, den kantonalen Seelsorgerat und die Kommission Fremdsprachigenseelsorge gegeben. Die Ergebnisse werden in die Postulatsantwort der Zentralkommission eingearbeitet.

Kommission: Neuer Vertreter der Portugiesen

Neben der intensiven Arbeit an der Situationsanalyse der Fremdsprachigenseelsorgen hat sich die Kommission insbesondere bemüht, die Informationstätigkeit in der Zeitschrift *forum* über die verschiedenen Sprachgemeinschaften zu verstärken. Am 9. Januar konnte eine Delegation der Kommission beim Stiftungsrat ihre Anliegen vortragen. Angeregt wurden die periodische Veröffentlichung der Gottesdienstzeiten sowie Artikel von den betroffenen Seelsorgern.

Am 27. August fand in Rüti eine Kommissionssitzung statt, die die Stellungnahme zum Entwurf des zweiten Teils des Pastoralplans als Inhalt hatte. Pfarrer Franz Stampfli, Mitglied der Pastoralplanungskommission, hat die Erwägungen zu den Seelsorgeräumen als Anregung aufgenommen.

Am 25. September hat der Stadtverband Rolf Tschanz als Nachfolger von Nanette Bossart in die Kommission delegiert. Am 29. Oktober nahmen der Generalvikar und die Zentralkommission mit bestem Dank für die geleisteten Dienste vom Rücktritt des Portugiesenseelsorgers P. Bártolo Pereira aus der Kommission Kenntnis. Sie ernannten als neuen Vertreter der Portugiesenmission Pater Manuel Joaquim Peixoto. Dieser ist seit Mitte Jahr als Portugiesenseelsorger für den Kanton Zürich tätig.

Kroatienmission: Suche nach neuem Domizil

Die Kroatenseelsorge hat bis Weihnachten Fr. 650 000 für den Kauf einer Liegenschaft in Schlieren für ein mögliches neues katholisches Missionszentrum gesammelt. Der Leiter der Kroatienmission Pater Karlo Lovric wurde in einem Schreiben darüber informiert, dass die Zentralkommission das Projekt vorerst nicht unterstützen kann. Zunächst ist eine Bedürfnisabklärung vorzunehmen. Danach kann ein Objekt gesucht werden, wobei die von den Kroaten ins Auge gefasste Liegenschaft nicht die einzige Lösung sein muss. Angestrebt wird nach wie vor die Übernahme oder die Verbindung von und mit einer kirchlichen Liegenschaft.



Die *Missione Cattolica Italiana MCI* der Stadt Zürich feierte 2002 ihr 50-Jahr-Jubiläum in der Kirche Don Bosco (links). Raum für Büros, Sitzungen und Treffs bietet das markante Gebäude rechts daneben.

Italienerseelsorge: 50-Jahr-Feier der Kirche Don Bosco

Die Zentralkommission unterstützte die *Missione Cattolica Italiana (MCI)* Winterthur in ihrem Anliegen, so lange an ihrem heutigen Standort St. Gallerstrasse 18 verbleiben zu können bis eine adäquate Alternative gefunden ist, die sowohl den pastoralen Erfordernissen als auch den wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu genügen vermag.

Die MCI Oberland hat sich im Herbst neue Statuten und eine Geschäftsordnung gegeben.

Die Italienerseelsorge Zürich konnte am 22. November das 50-jährige Bestehen der Kirche Don Bosco feiern.

Spanierseelsorge: Junge Menschen aktiv

In der Verwaltungskommission der Spaniermission Zürich arbeiten neu drei junge, am Pfarreleben interessierte Menschen mit. In der vom Ressortleiter Fremdsprachenseelsorge der Zentralkommission geleiteten Kommission kamen auch die internen Spannungen zwischen den Spaniern und den Latinos zur Sprache.

Englische und Französische Sprachgemeinschaft: Menschen aus 59 Ländern

Die Zentralkommission genehmigte in ihrer Sitzung vom 4. März den Umzug der Mission für die englischsprachigen Katholiken innerhalb des Pfarreizentrums St. Anton Zürich. Dadurch erhält die Mission mehr als doppelt so viel Platz. Es wird nun auch möglich, das Sekretariat in einem eigenen Raum einzurichten. Bisher teilte die Sekretärin den Arbeitsplatz mit dem Pfarrer. Der erhöhte finanzielle Aufwand rechtfertigt sich insofern, als die Mission für die englischsprachigen Katholiken in den letzten Jahren stetig gewachsen ist und ihre Aktivitäten kontinuierlich gesteigert hat. Nach Schätzungen der Missionsleitung haben von den etwa 17 000 Personen der englischen Sprachgemeinschaft im Kanton Zürich et-

wa 8000 einen katholischen Hintergrund. Davon machen gemäss einer im Jahr 2001 durchgeführten Umfrage zwischen 1700 und 2000 Personen regelmässig in der Mission mit. Die Sprachgemeinschaft umfasst 59 verschiedene Länder, insbesondere England, USA, Kanada, Ostafrika, Indien und Pakistan. Die Mehrheit dieser katholischen Gemeinde betrachtet sich als «transient population» und versteht damit einen Aufenthalt von drei bis fünf Jahren im Kanton Zürich. Die Fluktuation ist somit beträchtlich. Father Fred Liccardi hat die Leitung der englischsprachigen Mission am 25. September abgegeben, da er von seinem Bischof zurückberufen wurde. Als Nachfolger wurde Prof. André Beauregard ernannt. Er stammt aus Kanada. Wir heissen ihn herzlich willkommen.

Die Innenrenovation der Kirche der *Mission Catholique Française* an der Hottingerstrasse in Zürich wurde abgeschlossen, und am 6. Oktober wurde der neue Altar in einer sehr würdigen Feier durch Weihbischof Peter Henrici eingeweiht.

Tschechen, Slowaken und Albaner: Personelle Veränderungen

Der bisherige Tschechenseelsorger Pater Josef Simcik ist am 26. April 73-jährig an den Folgen eines Hirnschlages gestorben. Am 28. April fand für ihn ein Gedenkgottesdienst in der Kirche Don Bosco Zürich statt. Im Dezember konnte Pater Antonin Spacek die Nachfolge antreten.

Im Juli wurde der neue Slowakenseelsorger Frantisek Polak mit 100 Stellenprozent von der migratio (Kommission der Schweizer Bischofskonferenz für Migration) angestellt. Er ist zuständig für das Bistum Chur und die gesamte Ostschweiz.

Die Seelsorger für die albanischsprechenden Katholiken haben die Zentralkommission um Unterstützung für die Gründung einer Mission Ostschweiz gebeten. Die Zentralkommission setzt sich dafür ein, dass die Schaffung dieser Mission auf dem ordentlichen Weg über die migratio geschieht. Vorgesehen ist eine neue regionale Aufteilung ab dem Jahre 2004.

Koreaner und Philippinen: Kontinuität in der Seelsorge

Pater Silvester Song wurde von der koreanischen Bischofskonferenz nach nur vier Jahren Tätigkeit in der Schweiz nach Korea zurückberufen und verlässt die Schweiz im Sommer 2003. Der Ressortleiter hat sich zusammen mit der migratio dafür eingesetzt, dass künftig eine Aufenthaltsdauer von etwa zehn Jahren angestrebt wird, um eine kontinuierliche Seelsorgetätigkeit und eine notwendige Zusammenarbeit mit den Schweizer Pfarreien zu gewährleisten.

Im Philippinenzentrum Tulujang Pinoy wird im Beratungsbereich die individuelle Beratung und Begleitung aufgegeben. Auf den Seelsorgebereich hat dies keine Auswirkungen. Für die Philippinenseelsorge im Kanton Zürich hat sich die Zentralkommission am 23. September für die Übernahme der Kosten für die Arbeit eines philippinischen Pastoralassistenten, der in der Pfarrei Maria Lourdes Zürich tätig ist, ausgesprochen. Nach Schätzungen halten sich fast 8000 Philippininnen und Philippinen im Kanton Zürich auf.

Ressort Spezialeseelsorge

Leitung: Pfarrer Hannes Rathgeb



Behindertenseel- sorge: Film *Mittendrin* auf Pfarreitour

Das neue Leitbild der katholischen Behindertenseelsorge des Kantons Zürich wurde am 4. März vom Generalvikar und der Zentralkommission offiziell ge-

nehmigt. Der Text darf insgesamt als gute, umsichtige, ausgewogene, hoffnungsvolle und auch Hoffnung vermittelnde Umschreibung und Positionierung dieser Seelsorgestelle qualifiziert werden. Die folgenden Auszüge aus dem Leitbild verdeutlichen diese Einschätzung: «Als katholische Behindertenseelsorge des Kantons Zürich haben wir eine ganz bestimmte Aufgabe. Wir sind eine sinnvolle Ergänzung zu den Ortspfarrreien im Kanton. Oft sind wir Brückenbauer zwischen Menschen mit einer Behinderung und der Ortspfarrrei. Wir sind Teil der Kirche des Kantons Zürich. Wir leben in ihr und sind in ihr verwurzelt. ... Wir arbeiten nicht für Menschen mit einer Behinderung, sondern mit ihnen zusammen und erleben dies als gegenseitiges Geben und Nehmen. Die Zusammenarbeit bildet den Kern unserer Tätigkeit. ... Um unsere Arbeit leisten zu können, brauchen wir Geld. Die katholische Körperschaft des Kantons Zürich kommt für unsere Löhne und Infrastrukturkosten auf. Unsere seelsorglichen Veranstaltungen müssen durch Spenden finanziert werden. Diese beschafft und koordiniert der Verein zur Förderung der Katholischen Behindertenseelsorge des Kantons Zürich. Unterstützung erfahren wir von Pfarreien (Kollekten), Kirchenpflegen, der Aktion «Denk an mich» und vielen Einzelpersonen.»

Mit einem Dankgottesdienst, einem Mittagessen und einem anschliessendem Rahmenprogramm feierte die Behindertenseelsorge am 13. April ihr 30-Jahr-Jubiläum. In der Kirche St. Franziskus, Zürich-Wollishofen, begegneten sich Behinderte, Freiwillige, Verantwortliche kirchlicher Institutionen, Freunde und Gönnerinnen. Von der Zentralkommission nahmen Präsident René Zihlmann und Pfarrer Hannes Rathgeb teil.

Im Berichtsjahr wurde der von der Zentralkommission mit dem namhaften finanziellen Beitrag in der Höhe von Fr. 50 000 unterstützte Film über die katholische Behindertenseelsorge gedreht und produziert. Unter der Regie von Tula Roy ist in den zwölf Monaten fristgerecht auf das «Europäische Jahr der Menschen mit Behin-

Mit einem Dankgottesdienst und einem Rahmenprogramm feierte die Behindertenseelsorge ihr 30-Jahr-Jubiläum in der Kirche St. Franziskus in Zürich-Wollishofen. Die Gebärdendolmetscherin Lilly Kahler «übersetzte» für die Gehörlosen.



derungen» hin der Film mit dem Titel «Mittendrin» entstanden. «Mittendrin» verfolgt zwei Ziele: Er dient der Darstellung und dem tieferen Verständnis der Seelsorge für behinderte Menschen in Pfarreien, Schulen usw., und er gibt Einblick in das Alltagsleben von Behinderten, in deren Probleme, besonders auch in deren Lebensreichtum und Lebensvielfalt. Am 21. Januar 2003 präsentierte die katholische Behindertenseelsorge ihren Film zum ersten Mal der Öffentlichkeit.

Spitalseelsorge: Situationsanalyse und Konzept

Um ein «Konzept Spitalseelsorge im Kanton Zürich» zu erstellen, wurde an der Zentralkommissionssitzung vom 14. Januar das erste Teilziel für eine Arbeitsgruppe umschrieben: Es soll der Ist-Zustand der katholischen Seelsorge in den Spitälern und Kliniken im Kanton Zürich mittels Fragebogen und Interviews im Sinne einer Auslegeordnung erfasst werden. Es wird je Spital und Klinik die Anzahl Stellen und Seelsorgende, deren Beschäftigungsgrad, Stellvertretung, Unterstellungsverhältnisse, die Finanzierung der Spitalseelsorge erhoben, und es wird dargestellt, welches die Situation und die Probleme aus der Sicht der Seelsorgenden, deren Vorgesetzten und der Spital- bzw. Klinikleitung sind. Die Ergebnisse, erarbeitet von einer Projektgruppe unter der Leitung von Verena Schlauri-Kormann, lagen im dritten Quartal vor. In diesem Schlussbericht «Die Situation der katholischen Spitalseelsorge im Kanton Zürich» wird von den Betroffenen darauf hingewiesen, dass in grösseren Spitälern die Seelsorge mehrheitlich besser gewährleistet ist. Viele Seelsorgerinnen und Seelsorger leiden unter Zeitmangel, weil sie zu wenig Stellenprozente haben. Das gilt besonders für die Pfarreiseelsorgerinnen und -seelsorger,

die zusätzlich im Spital tätig sind. Im Kapitel über die Organisation wird festgehalten, dass die Organisation der Spitalseelsorge vielerorts mangelhaft ist. Führung, Unterstellung und Zuständigkeiten sind unbefriedigend geregelt. Stellenbeschreibungen und Pflichtenhefte fehlen. Aus der Sicht des Pflegedienstes ist die Arbeit der Seelsorge oft nicht transparent. Es fehlt ein Konzept. Andererseits schätzen die Pflegedienstleiterinnen und -leiter vor allem die Tatsache, dass Seelsorgerinnen und Seelsorger jederzeit erreichbar sind und sich die Zeit für eine angepasste Seelsorge nehmen. Die Spitalleitungen sind an einer gut funktionierenden Seelsorge interessiert.

Die Zentralkommission und der Generalvikar danken den Verfassern der Situationsanalyse für ihren klaren Bericht. Am 9. Dezember gaben sie den Auftrag, als nächsten Schritt ein «Konzept Katholische Spitalseelsorge im Kanton Zürich» zu erstellen. Unter anderem sollen in einem Leitbild die pastoralen Grundsätze festgehalten sein, ein Leistungskatalog mit den nötigen und erwünschten Aufgaben und Pflichten und ein Anforderungsprofil für Spitalseelsorgerinnen und -seelsorger formuliert werden. Die Arbeitsgruppe unter der künftigen Leitung von Josef Arnold will bis Mitte 2003 ihre Ergebnisse präsentieren.

In Anbetracht dessen, dass eine Neuregelung der Zuständigkeiten in der katholischen Spitalseelsorge im Kanton Zürich erst nach Vorliegen des Konzeptes beschlossen werden kann, wurde im Berichtsjahr auch entschieden, den Pilotversuch der Spitalseelsorge am Regionalspital Wetzikon zu verlängern. Diakon Carlo Bösch bleibt im Einvernehmen mit dem Generalvikar von der Zentralkommission mit einem Beschäftigungsgrad von 50 Prozent als Spitalseelsorger bis Ende 2004 angestellt.

Am 13. Mai beschloss die Zentralkommission, die Teuerung bei den Beiträgen an die Kirchgemeinden für die Spitalseelsorge an den kantonalen Kliniken rückwirkend per 1. Januar 2001 auszugleichen.

Ökumenisches Aidsfarramt: Elterngruppe als neues Angebot

Die Zahl der Rat und Begleitung Suchenden im Aidsfarramt hat im Berichtsjahr um 15 Prozent zugenommen. 367 HIV-positive Klienten und Klientinnen und 160 Angehörige und Trauernde waren mit der Seelsorgerin und dem Seelsorger in Kontakt. Die sozialarbeiterischen Aspekte in den Beratungen haben sich verstärkt. Sinnfragen, Lebensplanung, Krankheitsschübe, Sexualität, Sucht, Sterben und Tod sind wichtige Gesprächsthemen. Nach wie vor ein grosses Bedürfnis für Betroffene sind gemeinschaftsfördernde Angebote. Neu wird eine Elterngruppe geführt. Das Aidsfarramt wird bis Ende April 2003 einen detaillierten und quantifizierten Leistungsausweis über ihre Tätigkeit erstellen.

Flughafenseelsorge: Eröffnung des Mortuariums

Diakon Claudio Cimaschi hielt im April am Internationalen Seminar der katholischen Flughafenseelsorger in Rom einen Kurzvortrag über seine jüngsten Erfahrungen als besonders geprüfter Flughafenseelsorger. Das Seminar stand unter der Obhut des Päpstlichen Rates für die Migranten und Menschen unterwegs. Der Präsident, Erzbischof Stephen Fumio Hamano, hat Diakon Claudio Cimaschi persönlich eingeladen. Die Zentralkommission und der Generalvikar erkennen in dieser Einladung, dass das Flughafenpfarramt in ökumenischer Offenheit eine Art Visitenkarte der zürcherischen katholischen Kirche zur Welt wahrnimmt.

Am 26. September wurde feierlich ein Mortuarium am Flughafen Zürich eröffnet. Das Mortuarium ist ein Ort, an dem Angehörige von Verstorbenen bei Ankunft oder Weitertransport des Sarges an einem geschützten Ort Abschied von ihren Lieben nehmen können. Der Raum wurde in enger Zusammenarbeit mit der ökumenischen Flughafenseelsorge gestaltet.

In enger Zusammenarbeit mit der ökumenischen Flughafenseelsorge wurde ein Mortuarium eingerichtet. Hier können Angehörige von ihren Verstorbenen würdevoll Abschied nehmen.



Polizeiseelsorge: Vom Pilotprojekt zum ständigen Angebot

Am 4. Juli hat die Synode beschlossen, das bis Ende 2001 ökumenisch geführte Pilotprojekt Polizeiseelsorge rückwirkend ab dem 1. Januar 2002 in ein ständiges, ökumenisches Seelsorgeangebot zu überführen. Am 9. Dezember hat die Zentralkommission gemäss ursprünglichen Abmachungen die Kostenanteile des Stadtverbandes an der Stellenaufstockung von Pfarrerin Waldboth für die Jahre 2000 und 2001 zu Lasten der Jahresrechnung 2002 der Körperschaft übernommen. Für den Voranschlag 2000 bzw. 2001 der Zentralkasse sind die entsprechenden Mittel bereitgestellt worden, wurden aber zum damaligen Zeitpunkt nicht beansprucht. Für den Voranschlag 2002 sind diese Nachzahlungen nicht budgetiert worden.

Am traditionellen Gottesdienst der Polizei- und Feuerwehrseelsorge vom 29. September hat Siegfried Artmann die Zentralkommission offiziell vertreten. Die eindrückliche Feier fand in der Kirche St. Peter in Zürich statt.

Gefangenseelsorge: Alternative zum herkömmlichen Strafverfahren

Am 1. Oktober hat die Fachstelle «konsequens Straf-Mediation Zürich» an der Weinbergstrasse 25 in Zürich ihre Tätigkeit aufgenommen. Sie wird betrieben von dem am 26. September 2001 gegründeten gemeinnützigen, politisch und konfessionell neutralen Verein Straf-Mediation Zürich. Für die Zentralkommission und den Generalvikar hat bis Ende 2001 Toni Zimmermann und danach Bernhard Kopp im Vorstand Einsitz genommen. Für die zweijährige Projektphase (2003 und 2004) zur Führung einer Fachstelle hat die Römisch-katholische Körper-

schaft einen einmaligen Starthilfebeitrag in der Höhe von Fr. 27 121 gesprochen. Die Fachstelle «konsequenz Straf-Mediation Zürich» bietet sowohl jugendlichen als auch erwachsenen Personen, die eines Deliktes beschuldigt werden oder die Opfer einer Straftat geworden sind, die Möglichkeit, unter fachkundiger Leitung von ausgebildeten Mediationsfachleuten eine Alternative zum herkömmlichen Strafverfahren. Ziel der Straf-Mediation ist die aussergerichtliche Streitbeilegung.

Am 14. November nahm der Ressortverantwortliche Pfarrer Hannes Rathgeb an der Gefängnisseelsorgetagung zum Thema «Resozialisierung – Anspruch und Wirklichkeit» teil.

Bahnhofkirche: 365 Tage geöffnet

Die Kapelle wird als Raum der Stille, der Andacht und der Meditation sehr geschätzt. Pro Tag besuchen durchschnittlich 400 Menschen die Kapelle, allein im Berichtsjahr fast 150 000. Alle Altersgruppen sind vertreten, am stärksten die mittleren Lebensjahre zwischen 30 und 60 Jahren. Der Anteil der Männer macht dabei fast 40 Prozent aus. Sie schätzen vor allem die Anonymität im Hauptbahnhof.

Ohne Anmeldung, unentgeltlich und anonym kommen Menschen in die Bahnhofkirche zu den Seelsorgerinnen und Seelsorgern für ein persönliches Gespräch. So suchen drei bis fünf Personen am Tag ein persönliches Gespräch, das 45 Minuten oder auch anderthalb Stunden dauern kann. Bei einem Teil der Gespräche kann es zu einer zielgerichteten Vermittlung an eine weiterführende und spezialisierte Beratungsstelle kommen.

Die Bahnhofkirche ist 365 Tage im Jahr offen. Je ein Seelsorger der reformierten und katholischen Kirche sind vollzeitlich angestellt. Für deren Ferienvertretung sowie an Donnerstagen stehen drei Seelsorgerinnen aus der römisch-katholischen und ein Seelsorger aus der evangelisch-reformierten Kirche stundenweise zur Verfügung. Den Empfang betreuen 22 freiwillige Frauen und Männer.



Haus der Stille in Rheinau: Herzlicher Empfang für Schwestern

Die Synode entliess mit ihrem eindrücklichen und einstimmigen Ja vom 13. Dezember 2001 das von langer Hand vorbereitete Projekt aus dem Stadium der Planung und Projektierung in die Realisierungsphase, welche das Berichtsjahr prägen sollte.

Über 100 Gäste, unter ihnen Regierungspräsident Markus Notter, der Rheinauer Gemeindepräsident Gerhard Gsponer und Kirchenratspräsident Ruedi Reich, und einige hundert Frauen, Männern und Familien aus Rheinau und Umgebung fanden sich am 24. Februar zur Segnung des Bauplatzes auf der Klosterinsel ein. Den Auftakt zum Festgottesdienst, den Weihbischof Peter Henrici – zusammen mit Abt Marian Eleganti, Uznach, und Ortschaftsparrer Rolf Reichle – konzelebrierte, bildete die szenische Ankunft der Schwestern der Spirituellen Weggemeinschaft auf einem Fährschiff über den Rhein und ihren feierlichen Einzug in die Klosterkirche. Auf die Segnung des Bauplatzes und einen symbolischen Spatenstich folgten im Kreuzgang des ehemaligen Klosters die Gruss- und Dankesadressen von geladenen Gästen und von René Zihlmann, Präsident der Zentralkommission, als Gastgeber. Schwester Maria Andrea Bucher, Oberin der Schwestern der Spirituellen Weggemeinschaft, dankte für den herzlichen Empfang in Rheinau. Am anschliessenden Umtrunk mit Imbiss fand ein reger Austausch von Besucherinnen und Besuchern mit den Schwestern und Behördenvertretern statt. Die Freude darüber, dass mit der Realisierung des Projektes der Insel Rheinau – nach 140 Jahren – wieder ein Stück ihrer ursprünglichen religiös-kulturellen Ausstrahlung zurückzugeben werden, war allenthalben herzlich zu spüren.

Die Umbauarbeiten begannen unter der kompetenten Führung von Architekt Pierre Ilg, Marthalen, und unter kundiger Assistenz durch die von Zentralkommissionsmitglied Josef Meier geleitete Baukommission Ende Februar 2002. Sie verliefen ohne nennenswerte Schwierigkeiten und kamen zum Jahreswechsel 2002/2003 zu ihrem in inhaltlicher, zeitlicher und finanzieller Hinsicht programmgemässen Abschluss. Erfreulich speditiv verliefen während dieser Umbauphase, an welcher zahlreiche in der Region ansässige Fach- und Handwerksbetriebe mitwirken konnten, die Kontakte mit kantonalen und kommunalen Instanzen und Amtsstellen.

Ankunft der Schwestern der Spirituellen Weggemeinschaft auf der Klosterinsel im Schneegestöber – nach einer Fährfahrt über den Rhein.

Ressort Soziales

Leitung: Diakon Franz-Xaver Herger



Caritas: Neues Mitfinanzierungsmodell der Körperschaft

Die Synode hatte am 7. Dezember 2000 beschlossen, dem Verein Caritas Zürich für die Jahre 2001 und 2002 einen ordentlichen Betriebsbeitrag wie in

den Vorjahren auszurichten. Gleichzeitig erteilte sie der Zentralkommission den Auftrag, für die Zeit ab 2003 das Verhältnis zwischen der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich und dem Verein Caritas Zürich sowohl inhaltlich als auch finanziell zu überprüfen. Die Zentralkommission stellte in ihrem Bericht und Antrag an die Synode vom 14. Januar 2002 ein neues Mitfinanzierungsmodell vor, welches auf folgendem Splitting basiert:

- einem regulären Betriebsbeitrag (Sockelbeitrag), welcher darauf aufbaut, dass Caritas Zürich die Fachstelle und das Kompetenzzentrum für soziale Arbeit der katholischen Kirche des Kantons Zürich ist, und ihr deshalb für die Erfüllung ihres Grundauftrages eine stabile Finanzierungsgrundlage zusichert; und
- einem flexiblen Projektbeitrag, mit welchem einzelne, konkrete Projekte von Caritas Zürich finanziert werden können.

Der *Sockelbeitrag* ist eine Fortsetzung des bewährten Betriebsbeitrages. Als solcher erfährt er gegenüber der bisherigen Mitfinanzierung keine wesentliche Änderung. Rund 75% des Leistungsangebotes von Caritas Zürich sind als deren Basis- oder Kernleistungen (Direkthilfe und Dienstleistungen) zu qualifizieren. Diese können wegen ihrer Unterschiedlichkeit nicht projektorientiert gestaltet werden, erfordern aber eine stabile Grundfinanzierung. Der Sockelbeitrag wird für vier Jahre in der festen Höhe von 45% der Personal-, Raum- und Verwaltungskosten des Vorjahres liegen, und er wird an den Zürcher Städteindex der Konsum-

umentenpreise gebunden. Die Synode kann den Sockelbeitrag nach Ablauf einer Vierjahresperiode an ausgewiesene veränderte Verhältnisse und Bedürfnisse anpassen. Im Vorfeld zur Synodensitzung und in der Sitzung vom 4. Juli 2002 selbst war denn dieser Punkt immer unbestritten und fand uneingeschränkte Zustimmung. Zu etlichen Diskussionen Anlass gab hingegen das neue Element der *Projektfinanzierung*. Es sieht vor, dass ein bestimmter Betrag – im Budget 2003 Fr. 350 000 – für die Mitfinanzierung von Projekten der Caritas bereitgestellt wird. Zur Mitfinanzierung kommen Projekte in Frage, welche spezifisch der Fachstellenarbeit im Bereich kirchlicher Diakonie dienen und insbesondere pfarreiliche Bedürfnisse aufnehmen, neue Hilfsangebote im kantonalen Sozialwesen lancieren, der Öffentlichkeitsarbeit dienen oder einen Beitrag zur sozialen Bewusstseinsbildung beinhalten. Wenn derartige Projekte mitfinanziert werden, sind die erwarteten Leistungen in klar definierten und überprüfbaren Vereinbarungen festzuhalten. Für die Auswahl und die Abwicklung der Finanzierung der Projekte wird eine *Projektkommission* zuständig sein: vier Mitglieder der Synode, zwei Mitglieder des kantonalen Seelsorgerates, das für Caritas Zürich verantwortliche Mitglied der Zentralkommission als Vorsitzender, sowie zwei Vertreterinnen/Vertreter von Caritas Zürich mit beratender Stimme. Die Zentralkommission erliess im Einvernehmen mit dem Vorstand der Caritas und dem Synodenbüro für diese Kommission ein Geschäftsreglement.

Durch die neue Finanzierungsform haben Mitglieder der Synode die Möglichkeit direkter Mitsprache bei der Auswahl von Projekten, erhalten einen tieferen Einblick in die Arbeit der Caritas Zürich. Auch erhofft sich die Zentralkommission, dass die Mitglieder der Projektkommission in ihren Fraktionen über die Arbeit der Caritas vertieft informieren können. Die neue Finanzierung tritt auf den 1. Januar 2003 in Kraft.



Caritas Zürich, das soziale Kompetenzzentrum der katholischen Kirche im Kanton Zürich, engagiert sich unbürokratisch für Menschen in Not.

Freiwilligenarbeit: Weiterbildungsbroschüre für Freiwillige

Caritas Zürich nutzte den Schwung und die Sensibilisierung nach dem UNO-Jahr der Freiwilligen, um noch stärker in diesem Bereich tätig zu werden. Sie erfüllt alle Voraussetzungen, um dem Bedürfnis nach einem Kompetenzzentrum in der katholischen Kirche nachzukommen. Sie nimmt insbesondere Koordinationsaufgaben wahr. So arbeitet sie u. a. aktiv mit im Verein Koordination Freiwilligenarbeit Zürich. Dieser brachte 2001 erstmals eine Weiterbildungsbroschüre für Freiwillige heraus. Die Broschüre bildet einen wichtigen Beitrag zur Qualifikation und Anerkennung von Freiwilligenarbeit, für die sich der Verein einsetzt. Die Erstausgabe der Broschüre wurde von der Zentralkommission mit einem Beitrag von Fr. 3000 unterstützt. Die Broschüre (Auflage 7000 Exemplare) stiess auf grosses Interesse. Um dieses nachgewiesene Bedürfnis auch in Zukunft abdecken zu können, soll die Broschüre jährlich, regelmässig am 5. Dezember, dem Tag der Freiwilligen, erscheinen. Die Zentralkommission unterstützte dieses Projekt wiederum mit einem Beitrag von 3000 Franken.

«Sans-Papiers»: Standpunkt der Kirchen

Zu den Grundaufgaben der Kirche gehört es, Menschen in schwierigen Lebenssituationen beizustehen. Dieser Grundsatz gilt unabhängig von der sozialen und rechtlichen Stellung eines Menschen und auch unabhängig von seiner religiösen und nationalen Zugehörigkeit. Dementsprechend suchte die Zentralkommission zusammen mit dem Kirchenrat auch im Falle der «Sans papiers» einen Beitrag bei der Suche nach Lösungen zu leisten. Die gemeinsame Asylkommission hat in Zusammenarbeit mit den Hilfswerken HEKS und Caritas Zürich ein Konzept

erarbeitet, das anonym geführte Rechtsberatungen vorsieht. Die konkrete Beratungstätigkeit wurde der Caritas Zürich und dem Kirchlichen Sozialdienst Zürich übertragen. Aufgrund der sehr restriktiven Praxis im Kanton Zürich wurde die Beratung selten aufgesucht. Sehr wenige reichten beim Kanton ein Gesuch um Legalisierung ein, dies im Gegensatz zu anderen Kantonen. Die zuständigen Mitglieder von Zentralkommission und Kirchenrat führten darob im August mit Vertretern der Flüchtlingsabteilung der Regierung ein Gespräch und erläuterten den Standpunkt der Kirchen.

Gassenarbeit: Gassenküche und Beratung

War im Vorjahr die Zukunft um den Verein *Gassenküche* noch sehr unsicher (Jahresbericht 2001, S. 33f), zeichnete sich dieses Jahr eine Unterstützung sowohl von Caritas Zürich wie auch von der Jugendseelsorgestelle Zürich (Juseso) ab. Stephan Kaiser wurde als Vertreter der Zentralkommission ad personam in den Vorstand delegiert. Es wurde auch die Bereitschaft signalisiert, mitzuarbeiten und Verantwortung in diesem Projekt zu übernehmen. Damit öffnete sich auch wieder der Weg zu einer finanziellen Unterstützung durch die Zentralkommission. Sie förderte das Projekt in den früheren Jahren immer wieder mit Beiträgen bis 20 000 Franken. Die Ausrichtung eines wiederkehrenden Beitrages wird für 2004 geprüft. Die reformierte Kirche hat beschlossen, das Projekt ebenfalls mit jährlich 20 000 Franken zu unterstützen.

Ein weiteres Projekt auf der Gasse ist die *Beratungsstelle «Isla Victoria»* (ehemals Barfüsserfrauen), welche die evangelische Stadtmission im Rahmen ihrer Trägerschaft des APiS (Aids-Prävention im Sexgewerbe) führt. Die Beratungsstelle bezweckt zur Hauptsache, mit Hilfe von Mediatorinnen die weiblichen Prostituierten aus dem Ausland über die Risiken im Gewerbe zu informieren.

Diese werden aus sprachlichen und kulturellen Gründen über die üblichen Kanäle der AIDS-Prävention nicht erreicht. In der Beratungsstelle erhalten die Frauen zusätzlich Hilfe in Notsituationen. Eine Mitarbeiterin der Juseso arbeitet im Umfang von 10 Stellenprozenten im Projekt



Zusätzlich zur Telefonnummer 143 bietet die Dargebotene Hand neu täglich und rund um die Uhr auch eine E-Mail-Beratung und einen geschützten Chatraum an.

mit. Die Zentralkommission sprach 2002 einen Beitrag von 3000 Franken für die Verbesserung der Infrastruktur.

Unterstützung weiterer Projekte

Die Zentralkommission unterstützte auch 2002 zahlreiche Projekte im sozialen Bereich mit grösseren und kleineren einmaligen Beiträgen (siehe Übersichtstabelle auf Seite 41).

So erhielt der *Verein Drogenhilfe* für seine wichtige Arbeit im Bereich der niederschweligen Drogenhilfe 20 000 Franken. Er schloss sich mit dem Verein Arche zusammen, um sich die finanzielle Unterstützung durch die öffentliche Hand zu sichern.

Aufgrund der zunehmenden Beratungsnachfrage von thailändischen Frauen entschied sich das Fraueninformationszentrum Zürich (FIZ) im Jahr 2001 eine *Beraterin für Thai und Englisch sprechende Frauen* zu engagieren. Ein ausserordentlicher Beitrag ermöglichte die Finanzierung dieser zusätzlichen Beraterin im Jahr 2001. Für das Jahr 2002 konnte die Weiterbeschäftigung nicht mehr gesichert werden. Die meisten Beiträge, welche dem FIZ zufließen, werden jeweils bloss für ein Jahr fest zugesichert. Für die Weiterführung dieser Beraterinnenstelle im Jahr 2002 im Umfang von 20 Stellenprozenten richtete die Zentralkommission einen einmaligen Beitrag von Fr. 10 000 aus.

Die *Offene Tür Zürich OTZ*, eine niederschwellige und rasch zugängliche Anlaufstelle für Menschen in seelischer Not, plant, neben der Beratungsstelle ein Selbsthilfezentrum zu schaffen. Damit soll die Kernkompetenz der OTZ, die Arbeit mit Selbsthilfegruppen, ausgebaut und optimiert werden. Im Sinne einer Starthilfe wurden für das neue Projekt 5000 Franken gesprochen.

Dargebotene Hand: Geschützter Chatraum im Netz

Die Dargebotene Hand bietet seit dem Herbst auch E-Mail-Beratung und einen Einzel-Chat im Internet an. Die E-Mail-Beratung steht wie bei der traditionellen Telefonnummer 143 jeden Tag rund um die Uhr zur Verfügung. Der Chat der DH ist ein geschützter Chatraum, bei dem die ratsuchende Person mit dem Berater allein ist und anonym bleibt. Die Zeit dafür kann im voraus reserviert werden. Die Beratung über elektronische Kanäle entspricht einem echten Bedürfnis. Dank der Beratung via Internet können wichtige Zielgruppen besser erreicht werden, vor allem jüngere und männliche Ratsuchende sowie Menschen mit Hör- und Sprachproblemen. Das neue Beratungsangebot ist über die Internetadresse www.143.ch zu finden.

Ressort Bauwesen und Liegenschaften

Leitung: Josef Meier



Baubeiträge: Kredit voll ausgeschöpft

Der fünfköpfige Ausschuss für Baufragen behandelte im vergangenen Jahr sieben Baugesuche. Dazu gehört die genaue Abklärung und die Subventionsberechtigung des je-

weiligen Projektes, ein Augenschein vor Ort sowie die Kontrolle der Bauabrechnung. Auf Antrag des Ausschusses für Baufragen konnte die Zentralkommission im Rechnungsjahr 2002 für drei kirchliche Bauten Beiträge von insgesamt Fr. 76 983.– sprechen. Zusammen mit den bereits in den Vorjahren erfolgten Akontozahlungen von insgesamt Fr. 417 000.– wurden für diese drei Projekte Fr. 493 983.– ausgerichtet, was bei einer beitragsberechtigten Bausumme von Fr. 3 061 397.– einem durchschnittlichen Beitragssatz von 16,14% entspricht. Daneben wurden an die Kirchgemeinde Egg eine Akontozahlung von Fr. 90 000.– sowie an die Kirchgemeinde Wädenswil eine Akontozahlung in der Höhe von Fr. 40 000.– für laufende Bauvorhaben gesprochen. Zusammen mit der Pauschale an den Stadtverband Zürich von Fr. 100 000.– wurden im Berichtsjahr Baubeiträge von insgesamt Fr. 306 983.– der laufenden Rechnung der Körperschaft belastet (siehe Tabelle I, S. 37). Der im Voranschlag 2002 vorgesehene Kredit in der Höhe von Fr. 300 000.– wurde damit voll ausgeschöpft.

Im Jahr 2002 wurden sieben neue Gesuche um finanzielle Unterstützung eines Bauvorhabens eingereicht, denen die Zentralkommission den reglementsgemässen Baubeitrag zusicherte (siehe Tabelle 2, S. 37).

Liegenschaften

Liegenschaftskommission Die Liegenschaftskommission der Zentralkommission traf sich im vergangenen Jahr vierzehn mal zur Behandlung der laufenden Geschäfte und zur Begleitung der laufenden Bauvorhaben. Neben den grösseren Vorhaben wie der Sanierung der Wiedingstrasse 46, den Renovationsarbeiten an der Carl Spittelerstrasse 38 sowie dem «Facelifting» am Hirschengraben 66 wurden auch so unterschiedliche Aspekte der Liegenschaftsverwaltung wie die kantonale Submissionsverordnung, die Parkplatzsituation am

Hirschengraben 66 sowie diverse Renovationswünsche von Mietern etc. behandelt.

Liegenschaften der Körperschaft

Hirschengraben 66 Im Zuge der Anstellung von zwei neuen Mitarbeitern ist es im Centrum 66 zu einer grösseren Bürochade gekommen. Die RKZ hat die beiden Büros des NZN Buchverlages übernommen der im Vorjahr an den Hirschengraben 70 gezügelt ist. Im weiteren hat sich die Liegenschaftskommission im vergangenen Jahr mehrmals mit einer sanften Renovation im Centrum 66 befasst. Dabei wurden Themen wie die Belegung der Sitzungszimmer und des grossen Saales, die aktuelle Nutzung der Büroräumlichkeiten, eventuelle Raumreserven sowie der Zustand des Gebäudes bearbeitet. Die ursprünglich auf den Sommer 2002 beabsichtigte Innenrenovation musste auf Grund dieser laufenden Abklärungen verschoben werden.

Carl-Spittelerstrasse 38 Nachdem die Synode den Kauf des Volkshauses abgelehnt hatte galt es, die bestehende Infrastruktur zu erhalten. In den Gästezimmern mussten nach 35 Jahren sämtliche Betten sowie die Vorhänge ersetzt werden. Die Korridore zu den Gästezimmern wurden neu gestrichen sowie die Beleuchtung verbessert. In der obersten Etage wurden die Fenster erneuert, um Wasserschäden zu vermeiden. Im kleinen Saal sowie in einem Sitzungszimmer wurden die alten Vorhänge durch Vertikallamellen ersetzt, was zu einer wesentlichen Verbesserung der Lichtverhältnisse geführt hat. Daneben mussten in der Küche sowie in der Waschküche Ersatzgeräte installiert werden. Beim Lieferanteneingang wurde zudem als Witterungsschutz ein kleines Vordach angebracht.

Wiedingstrasse 46 Im Frühling 2002 konnte die Aussenrenovation abgeschlossen werden. Gleichzeitig wurden die Details der Innengestaltung geplant, so dass im Laufe des Sommers mit der Innenrenovation begonnen werden konnte. Dabei wurden unter anderem die Küchen und Nasszellen vollständig erneuert, zum Teil die Böden neu verlegt und gegen Trittschall isoliert. Die Elektroinstallationen mussten weitgehend ersetzt werden. Nach dem erfolgreichen Abschluss der umfangreichen Arbeiten konnten Ende Herbst zwei Wohnungen neu vermietet werden.



Unterstützungsbeiträge aus der Zentralkasse wurden u. a. ausgerichtet für die Renovation des Hauses an der Wiedingstrasse 46 – sowohl aussen als auch innen – und ...

... für den Neubau des Pfarreihauses mit Kirchgemeinderäumen und zentraler Heizversorgung in Egg.



Tabelle 1: **Ausgerichtete Baubeiträge**

Kirchgemeinde Institution	Art der Bauten	Beitragsberechtigte Bausumme in Franken	Beitrag 2002 in Franken
<i>a) Beiträge 2002 (Schlusszahlungen)</i>			
Dietikon	Renovation Liegenschaften Urdorferstr. 42, 42A, 44 + 46 Pfarreizentrum St. Josef	220 463.00	11 024.00
Hausen- Mettmenstetten	Erweiterungsbau Pfarreizentrum Mettmenstetten	2 840 934.00	65 959.00
Zürich	Pauschale an Stadtverband		100 000.00
			176 983.00
<i>b) Akontozahlungen 2002</i>			
Egg	Neubau Pfarreihaus mit Kirchgemein- deräumen und zentraler Heizversor- gung für Kirche und Pfarreizentrum	948 726.00	90 000.00
Wädenswil	Kirchliches Zentrum in Au/Wädenswil	3 150 000.00	40'000.00
Total			306 983.00

Tabelle 2: **2002 neu zugesicherte Baubeiträge**

Kirchgemeinde	Art der Bauten	approx. Bausumme in Fr. (beitragsberechtigt)
Dietikon	Aussenrenovation Kirche und Sakristei St. Josef	ca. 396 000.00
Langnau a. A.	Sanierung der Kirche	ca. 375 000.00
Meilen	Orgel Kirche St. Martin (Neuanschaffung)	ca. 625 000.00
Oberrieden	Renovation Kirche Heilig Chrüz und Pfarrhaus Chrüzbüel	ca. 347 400.00
Schlieren	Innensanierung Kirche St. Josef	ca. 200 000.00
Wädenswil	Kirchliches Zentrum in Au/Wädenswil	ca. 3 150 000.00
Winterthur	Sanierung/Erweiterung Pfarreiheim St. Marien, Oberwinterthur	ca. 1 904 000.00

Ressort Finanzen

Leitung: Marta Zeier



Zentralkasse

Rechnung Der Voranschlag 2002 der Körperschaft sah bei einem Aufwand von Fr. 45 094 960 und einem Ertrag von Fr. 46 772 810 einen Ertragsüberschuss von Fr. 1 677 850 vor.

Die Jahresrechnung

2002 der Zentralkasse weist nun bei einem Ertrag von Fr. 50 422 110.68 sowie einem Aufwand von Fr. 44 768 245.81 einen Ertragsüberschuss von Fr. 5 653 864.87 aus. Dies entspricht einer Verbesserung des Voranschlages um Fr. 3 976 014.87.

Bilanz Durch den Zuwachs um Fr. 5 653 864.87 erreicht das Eigenkapital der Körperschaft einen Stand von Fr. 36 865 572.09 per 31. Dezember 2002. Dank dem guten Ergebnis und da im Berichtsjahr keine Ausgaben zu Lasten der Investitionsrechnung getätigt wurden hat die Liquidität wiederum stark zugenommen. Ein Teil der überschüssigen Liquidität wurde in Obligationen angelegt. Die Verwaltungsliegenschaften wurden im Berichtsjahr durch die getätigten Sonderabschreibungen bis auf einen Restwert von Fr. 421 001.– abgeschrieben.

Veränderungen gegenüber dem Voranschlag 2002

in Franken

A	Ertragsüberschuss Voranschlag 2002	1 677 850.00
B	Von der Zentralkommission beschlossene nicht budgetierte einmalige Beiträge (Konto 651)	
	– Kath. Mediendienst: Ausserordentlicher Beitrag an die Basisfinanzierung	–40 000.00
	– Justitia et Pax: Jahresversammlung der Generalsekretär(innen)	–5 000.00
	– Fraueninformationszentrum: Beitrag an Beratungsstelle thailändische Frauen	–10 000.00
	– PD Dr. J. Jung: Buchprojekt Festschrift Prof. Urs Altenmatt	–10 000.00
	– Prof. V. Conzemius: Schweiz. Katholizismus 1933–1945». Druckkostenbeitrag an die 2. Auflage	–5 000.00

– KOVOSS: Beitrag an die Tagsatzung 2003	–5 000.00
– Ausstellung «coexistence»	–5 000.00
– Verein Straf-Mediation Zürich: Starthilfe für die Jahre 2002–2004	–27 121.00
– Chronos Verlag: Druckkostenbeitrag «Der Völkermord an den Armeniern und die Shoah»	–5 000.00
– Unwetterschäden in der Erzdiözese Prag: Solidaritätsbeitrag	–60 000.00
– Katholischer Bekanntschaftsring: Jubiläumsbeitrag	–4 000.00
– Ausstellung «Palliative care – leben bis zuletzt»	–5 000.00
– Institut Dialog Ethik: Beitrag an die Broschüre «Risiko Leben»	–25 000.00
	<u>–206 121.00</u>

C Übriger Mehraufwand/Minderertrag

300/6 MCI (Nachtragskredit)	–201 575.00
345 Englischsprachigen-seelsorge	–35 829.15
910 Synode	–72 480.84
915 Zentralkommission	–71 478.65
weitere 20 Positionen	–78 539.91
	<u>–459 903.55</u>

D Minderaufwand/Mehrertrag*

0 Liegenschaften	384 922.45
150 <i>forum</i>	99 598.68
210 Jugendseelsorge	149 205.90
340 Portugiesenseelsorge	30 018.60
395 Allg. Fremdsprachigenseelsorge	50 890.00
710 Beiträge der Kirchgemeinden*	2 724 648.00
820 Generalvikariat	204 196.46
840 Studienurlaube	44 260.00
900 Staatsbeiträge Behörden/Verwaltung*	146 700.00
920 Sekretariat	191 363.84
936 Personalombudsstelle	32 106.25
940 Kurswesen für Kirchgemeinden	31 825.95
960 Honorare und Gutachten	42 648.20
970 Kapitaldienst*	87 235.31
995 Neutraler Aufwand/Ertrag*	167 356.55
weitere 32 Positionen	255 063.23
	<u>4 642 039.42</u>

E	Ertragsüberschuss	5 653 864.87
---	-------------------	--------------

Kommentar Aufgrund der guten Steuererträge der Kirchgemeinden in dem für die Beitragsberechnung massgeblichen Jahr 2001 konnten die budgetierten Beiträge an die Zentralkasse im abgelaufenen Rechnungsjahr nochmals überschritten werden. Gegenüber dem Voranschlag beträgt der Zuwachs 2,7 Mio. Franken oder 7,8 Prozent, gegenüber dem Rechnungsjahr 2001 2,4 Mio. Franken oder 6,8 Prozent.

Die Zentralkommission hat mit Genugtuung feststellen können, dass die im Voranschlag 2002 von der Synode bewilligten Kredite in der Regel recht genau eingehalten worden sind. Beim Sekretariat und den Dienst- und Arbeitsstellen der Zentralkommission, aber auch bei den Kirchgemeinden, ist die Bereitschaft weiterhin gross, die zur Verfügung stehenden Mittel vorsichtig einzusetzen. Die Zentralkommission dankt an dieser Stelle all jenen, die es mit grossem Einsatz ermöglicht haben, die Rechnung der Zentralkasse auch in diesem Jahr mit einem positiven Ergebnis abzuschliessen.

Die Zentralkommission darf feststellen, dass die finanzielle Basis der Körperschaft mit einem Eigenkapital von über 36,8 Mio. Franken einen einmalig hohen Stand erreicht hat. Gerade im Hinblick auf die Verschlechterung der Konjunkturlage und dem damit zu erwartenden Steuereinbruch der Kirchgemeinden bieten diese Reserven Gewähr für bisherige und zukünftige Aufgaben der Körperschaft. Die Zentralkommission wird die vorhandenen Mittel weiterhin sorgfältig und zielbewusst dafür einsetzen.

Finanzausgleich

Die fünfzehn im Finanzausgleich stehenden Kirchgemeinden legten im Herbst 2001 der Zentralkommission ihre Voranschläge für das Jahr 2002 vor. Bei einem Gesamtaufwand von 30,9 Mio. Franken betrug das Total der Fehlbeträge 4,28 Mio. Franken was 13,9 Prozent des Aufwandes entspricht. Die Zentralkommission sicherte den Ausgleichsgemeinden Beitragszahlungen in dieser Höhe zu.

Im Voranschlag 2002 der Körperschaft wurden für den Finanzausgleich 2002 Defizitdeckungsbeiträge von 3,855 Mio. Franken bereitgestellt.

Die Jahresabschlüsse der Kirchgemeinden, die im Herbst 2001 ein Gesuch um die Gewährung von Defizitdeckungsbeiträgen stellten, liegen nun vor und präsentieren zum grossen Teil ein erfreuliches Ergebnis. Fünf Kirchgemeinden – nämlich Affoltern am Albis, Andelfingen, Glattfelden-Eglisau, Rüti und Wetzikon – schliessen mit einem positiven Ergebnis ab und fallen somit im Jahr 2002 aus dem Finanzausgleich.

Die Jahresrechnungen der noch zehn Kirchgemeinden, die Finanzausgleichszahlungen beanspruchen, weisen bei einem Gesamtaufwand von 20,5 Mio. Franken einen Aufwandüberschuss von 3,32 Mio. Franken aus, was 16,2 Prozent des Aufwandes entspricht. Dieser Betrag kann vollständig aus Staatsbeiträgen finanziert werden, und die Körperschaft kann wiederum einen Teil der Staatsbeiträge auf die neue Rechnung vortragen und dem Fonds für den Finanzausgleich zuweisen, der damit per 31. Dezember 2002 einen Stand von Fr. 5 078 313,43 erreicht.

Wie üblich werden die Fehlbeträge der von den Ausgleichsgemeinden vorgelegten Jahresrechnungen 2002 provisorisch in die aktuelle Jahresrechnung der Körperschaft aufgenommen. Die definitive Abnahme der Jahresrechnungen 2002 erfolgt erst im April 2004. Bei einer Kirchgemeinde sind in der Jahresrechnung 2001 noch nachträgliche Korrekturen entstanden, die als Mehrkosten zu Lasten der Rechnung 2002 anfallen.

Steuern Die Nettosteuererträge der 10 Ausgleichsgemeinden beliefen sich im abgelaufenen Rechnungsjahr auf insgesamt 14,62 Mio. Franken; gegenüber dem Vorjahr mit einem Total von 15,3 Mio. Franken bedeutet dies eine Reduktion um 0,66 Mio. Franken oder 4,3 Prozent. Im Einzelfall zeigt sich allerdings, dass die Bandbreite der Veränderung der Steuererträge 2002 gegenüber dem Vorjahr recht unterschiedlich ist. Auf der einen Seite bilden Hirzel mit 60 Prozent und Elgg mit 42 Prozent Zuwachs die Spitze, auf der anderen Seite reduzierte sich in der Kirchgemeinde Winterthur das Nettosteuerertrag um 1,2 Mio. Franken oder 12,6 Prozent. Dabei musste vor allem beim Steuereinkommen der juristischen Personen ein Einbruch festgestellt werden.

Finanzausgleichssystem Im Sommer 2002 hat die Arbeitsgruppe, die die Grundlagen für ein neues Finanzausgleichssystem ausarbeitet, den ersten Teil der Arbeiten abgeschlossen und der Zentralkommission die Ergebnisse in einer Vorstudie präsentiert. Die Zentralkommission hat nach Kenntnisnahme der Vorstudie das Büro Nabholz mit der Ausarbeitung einer entsprechenden Hauptstudie beauftragt. Kernpunkt dabei soll ein Modell sein, das einerseits auf einem Normaufwandsausgleich basiert und andererseits durch Steuerkraftabschöpfungen finanziert wird. Für die Detailarbeiten wurde die bisherige Arbeitsgruppe durch Mitglieder aus Kirchgemeinden und der Finanzkommission der Synode erweitert.

Finanzausgleich 2002: Übersicht in Franken

	Rechnung	Voranschlag
Fehlbetrag	3 315 587.43	4 284 826.00*
Nachträge Jahresrechnungen 2001	5 339.95	
Sonderbeiträge	17 560.75	
Total Finanzausgleich	3 338 488.13	
Finanziert durch		
– Staatsbeitrag 2002	3 338 488.13	3 855 500.00
– Zentralkasse	0.00	0.0

Finanzausgleich 2002: Die einzelnen Beiträge in Franken

	Rechnung 2002	Voranschlag 2002*	Rechnung 2001
Kirchgemeinden			
Affoltern a.A.		129 458.00	
Andelfingen		102 450.00	
Bauma	268 951.90	353 269.00	143 916.25
Elgg	37 083.80	245 050.00	136 338.55
Glattfelden-Eglisau		253 000.00	
Hausen-Mettmenstetten	360 298.40	471 636.00	398 578.70
Hinwil	151 072.30	325 810.00	40 484.00
Hirzel-Schönenberg	132 846.20	481 150.00	340 423.95
Hombrechtikon	34 912.75	261 800.00	84 531.85
Rheinau	29 600.65	105 360.00	51 602.15
Rüti		218 200.00	133 481.40
Turbenthal	7 289.15	57 300.00	98 770.60
Wald	276 747.60	372 655.00	298 984.85
Wetzikon		390 500.00	185 948.80
Winterthur	2 016 784.68	517 188.00	260 982.27
Total	3 315 587.43	4 284 826.00	2 174 043.37

* Von der Zentralkommission genehmigte Voranschläge.

Einmalige Beiträge (Konto 650)

Gesuchsteller/Gesuchstellerin
 Unterstütztes Projekt Bewilligt Franken

Beteiligung an der Interkulturellen Veranstaltung «Begegnungszyklus Zürich 02»	5000
Filmbeitrag «Ultra-Unterwegs sein» von Josef Stöckli	4000
Filmbeitrag «Die letzten freien Menschen» DVD Fassung von Oliver M. Meyer	2500
Filmbeitrag «Un momento» von Tim Geser	3000
Filmbeitrag «Zur Welt bringen» von Gisela Hochuli	3000
Filmbeitrag «Gendun Choephel» von Luc Schaedler	5000
Kabel, Produktionsbeitrag Filmprojekt «Spiel um die Zukunft»	5000
Festival Geistlicher Musik 2002 in Freiburg Wohnheim Mühlehalde, Benefizkonzert im Rahmen der Zürcher Festspiele 2002	3000
Jungbrunnen Theater Zürich. Weihnachtsproduktion Saison 2002/2003 – Jubiläumsbeitrag	3000
Filmbeitrag «Vollenweider – Die Geschichte eines Mörders» von Theo Stich	5000
Filmbeitrag «La coupure» von Marianne Sylla und Silvia Voser	4000
Filmbeitrag «Die letzte Mauer» von Silvana Ceschi	4000
Filmbeitrag «Pauls Traum» von Michael Ryffel	2000
Dissertation von Franco Luzzatto. «Öffentlichkeitsdefizit der katholischen Kirche». Druckkostenzuschuss	1000
Olympe. Feministische Arbeitshefte zur Politik	2000
TINT Theater International. Produktion Hip Hop Group	2 000
Rote Fabrik. Konzeptwoche «Sheharazade goes West. Das Imaginäre. Der Migrationsdruck. Die anderen Stimmen.»	2000
Bruder Klaus-Ausstellung. 70 Jahre Pfarrei Bruder Klaus Zürich	1000
Filmbeitrag «Cyrill trifft ...» von Stefan und Peter Jäger	5000
Das Hohelied der Liebe. Uraufführung. Gedenkstunde Prof. Herbert Haag	2130
Stiftung Aids & Kind. Schweizerische Stiftung für Direkthilfe an betroffene Kinder	1000
Erika Sommer. Buchprojekt «Serbinnen und Ser- ben in der Schweiz – Migrationsgeschichten»	1000



«Cyrill trifft ...» – ein Film von
 Stefan und Peter Jäger.
 Trotz Behinderung ein erfülltes Leben.

Gesuchsteller/Gesuchstellerin
 Unterstütztes Projekt Bewilligt Franken

Pfm. Dr. Doris Brodbeck. Buchprojekt «Konfessionelle Frauengeschichte Bd. I»	2000
Schaffung eines Selbsthilfezentrums	5000
Edition Exodus Luzern. Publikation «Recht-Ethik-Religion».	
Festgabe für Bundesrichter Giusep Nay	3000
Peace Watch Switzerland, Projekt CORSAM (Beobachtung der Menschenrechts- situation in Chiapas/Südmexico)	1000
Dr. Yvonne Maurer. Beitrag an die Tagung «Bedürfnisse des heutigen Menschen in Bezug auf die Kirche»	2000
Dr. Monique R. Siegel, Arbeitsgruppe. Buchprojekt «Geschichte der Juden im Kanton Zürich».	5000
Vereinigung der Angehörigen von Schizophrenie- und Psychisch-Kranken Zürich VASK. Unterstützungsbeitrag für Begleit- und Hilfsangebote.	3000

Kurswesen für Kirchgemeinden: Grosses Bedürfnis nach Information

Als Nachfolger für den bereits Mitte 2001 zurückgetretenen Pfarrer Albin Keller vertritt Bernhard Kopp, Pastoralassistent und Mitarbeiter im Generalvikariat seit dem Frühjahr 2002 den Generalvikar im *Ausschuss Kurse für Kirchenpflege*. Auf Ende der Legislaturperiode 1998–2002 hin, haben sowohl Regula Mäder, Gutsverwalterin der Kirchenpflege Opfikon-Glattbrugg, als auch Paul Laube, Präsident der Kirchenpflege Geroldswil, ihren Rücktritt aus der Kirchenpflege und damit auch aus dem Ausschuss gegeben. Als neues Mitglied konnte Wolfgang Hüsler, Präsident der Kirchenpflege Uster, gewonnen werden.

Auf die im Frühsommer stattgefundenen Kirchenpflege-Wahlen folgten im September 2002 drei Einführungsveranstaltungen für neugewählte und bisherige Mitglieder der kirchlichen Exekutive in den Kirchgemeinden. Diese wurden von insgesamt 130 Frauen und Männern besucht. Die Erfahrungen zeigten einmal mehr: Der Informationsbedarf ist gross und der direkte Kontakt mit den kirchlichen Exponenten – dem Generalvikar sowie den Präsidenten von Synode, Zentralkommission und Seelsorgerat – sowie der Erfahrungsaustausch mit den Kolleginnen und Kollegen wird geschätzt.

An den beiden Treffen der Präsidentinnen und Präsidenten im Oktober in Zürich St. Anton und in Wetzikon nahmen 62 Personen aus 58 Kirchgemeinden teil. Im Zentrum der Informationen und des Austausches standen das neue Kirchengesetz, die Personalförderung und die Ombudsstelle, die Neugestaltung des Finanzausgleichs sowie die Synodenwahlen von 2003.

Die Zentralkommission bietet keine eigenen Kurse und Weiterbildungsangebote für Pfarreisekretärinnen und -sekretäre an. Die Kontaktaufnahme mit den Organisatoren (-innen) entsprechender Angebote für die Diözese Chur führte dazu, dass der Ausschuss beschloss, diese künftig finanziell zu unterstützen. Er anerkennt damit die freiwillige Arbeit der Organisatoren (-innen) der Aus- und Weiterbildung von Pfarreisekretäre (-innen).

Mitte 2002 erschien das 52-seitige praxisorientierte «Handbuch der Kirchenpflege». Der Wunsch nach einem entsprechenden Handbuch stammte aus den Kirchgemeinden selbst. Es soll als nützliches Arbeitsinstrument den Kirchenpflegern praktische Hilfe anbieten bei der Erfüllung ihrer Aufgaben.

Zur Herbsttagung des Seelsorgerats mit dem Titel «Die Zukunft findet nicht statt – mangels Interesse. Oder: doch?» waren auch die Mitglieder der Kirchenpflege eingeladen. Diese erhielten wertvolle Impulse zur Rekrutierung und Pflege freiwillig Mitarbeitender in den Pfarreien und Kirchgemeinden.

Ressort Bildung und Medien

Leitung: Kurt Enderli

Paulus Akademie Zürich: Zukunfts- orientierte Weiterentwicklung

Nachdem die Synode in der Junisitzung 2001 einen Antrag auf einen Kauf der Liegenschaft Volkshaus in Winterthur für die Paulus Akademie (PAZ) abge-

lehnt hatte (Jahresbericht 2001 S. 43), überwies sie am 8. November 2001 ein Postulat, mit dem die Zentralkommission aufgefordert wird, ein inhaltliches Konzept für die Weiterentwicklung der PAZ zu erarbeiten. Die Zentralkommission nahm das Postulat als Bestätigung dafür, dass auch das Kirchenparlament grundsätzlich eine zukunftsorientierte Weiterentwicklung für die PAZ befürwortet. Sie ging unverzüglich daran, gemeinsam mit der Leitung und dem Stiftungsrat der Akademie sowie mit externen Fachleuten aus dem Bildungsbereich und der Wirtschaft ein Modell zur Weiterführung des Bildungszentrums auszuarbeiten. Die Konzeptarbeiten laufen unter der Federführung des Präsidenten der Stiftung PAZ, Pater Josef Bruhin SJ. Mit der ausführenden Projektleitung wurde Res Marty beauftragt. Das Konzept muss bis spätestens 8. November 2003 der Synode vorgelegt werden.

Bei der Synodendebatte um den Kauf der Liegenschaft Volkshaus in Winterthur blieb sowohl für die vorberatende Kommission als auch für die Gegner der Vorlage unbestritten, dass der heutige Standort der Paulus-Akademie in Zürich-Witikon nicht mehr ideal und auch keine Alternative zum abgelehnten Kauf des Volkshauses in Winterthur sei. Die Zentralkommission machte sich denn auch zusammen mit der Konzepterarbeitung wieder Gedanken darüber, wie sie die Standortsituation der PAZ verbessern könnte. Sie schaute sich für einen neuen Standort um, vorzugsweise in Zürich, ohne schon konkrete Resultate vorweisen zu können. Der Stadtratspräsident von Winterthur gelangte an die Zentralkommission mit der Einladung, weiterhin zu prüfen, die PAZ nach Winterthur zu zügeln. Vorläufig bleibt aber die Akademie noch in Zürich-Witikon. Am Gebäude und bei der Einrichtung werden deshalb dringende Renovationsarbeiten laufend vorgenommen. Die Zentralkommission stellte entsprechende Kredite in den Voranschlag 2003.



Katholische Schulen: Hauseigene Matura anerkannt

Der Verein katholische Schulen wird aus der Zentralkasse mit einem jährlichen Beitrag von 2,3 Mio. Franken unterstützt. Dieser Beitrag wird für das Jahr 2003 um 100 000 Franken erhöht, um die Teuerung auszugleichen und den Anstieg der Personalkosten mitzutragen. Die Besoldung der Lehrer bleibt unter den kantonalen Vergleichswerten. Seit 1998 wird das Gymnasium – im Anschluss an die Sekundarschule 2./3. Klasse Abteilung A – bis zur Matur geführt. Die hauseigene Maturitätsprüfung ist kantonal und eidgenössisch anerkannt. Angeboten wird ein altsprachliches und ein neusprachliches Maturitätsprofil mit den üblichen Maturitätsfächern. Am 14. September 2002 konnten die katholischen Schulen ihre erste Maturafeier abhalten. Im ersten Jahrgang haben alle Maturanden die Prüfung bestanden. Die Maturafeier fand unter Teilnahme von Weihbischof Henrici in einem würdigen Rahmen statt.

Pfarrblatt forum: Wechsel in der Geschäftsführung

Es sind jetzt gut vier Jahre her, dass die Synode die Trägerschaft des *forum*, die Stiftungsform gutgeheissen hat. Die Rechtsform gab seither immer wieder zu Diskussionen Anlass. Für das *forum* hat sie sich bestens bewährt. Die Begleitung der Forumsarbeit durch den Stiftungsrat, die Inhalts- und die Finanzkommission hat sich zur guten und ausgleichenden Zusammenarbeit entwickelt. Während der schon früher bestandene Medienbeirat die

grossen Züge des Forums mitbestimmt, setzt sich die Inhaltskommission intensiv mit den einzelnen Nummern auseinander und nimmt sich den «Tagesgeschäften» an. Die Finanzkommission prüft laufend die Kostenseite. Die Kommissionsarbeit ermöglicht eine breite Unterstützung der Forumsarbeit und sie wird von Redaktion und Verlagsleitung sehr geschätzt.

2002 fand ein Wechsel in der Geschäftsleitung statt: Heinrich Flueler ging in den wohlverdienten Ruhestand, und sein Nachfolger Harry Eggmann hat am 1. Juli 2002 seine Arbeit als neuer Geschäftsführer aufgenommen. Der Geschäftsverlauf im Jahr 2002 war erfreulich: Der im April 2001 von der Synode vorgesehene Beitrag von 3,5 Mio. Franken musste trotz höherer Auflage (ca. 175 000 statt 165 000 Exemplare) nicht voll beansprucht werden. Es konnten Dank gutem Kostenmanagement insgesamt 110 000 Franken eingespart werden, was zu einer Entlastung der Zentralkasse mit einem um 99 000 Franken niedrigeren Beitrag führte.

Kirche und Arbeitswelt: Bald gemeinsames Dach?

Zusammen mit der reformierten Kirche ist die katholische Körperschaft in der Arbeitslosenarbeit mit vier Stellen präsent: Kirchliche Dienststellen für Arbeitslose in Zürich, Winterthur und Uster sowie dem Stellennetz. Die vier Arbeitsstellen sind aufgrund ihrer Entstehung und der Beteiligung weiterer Institutionen je unterschiedlich organisiert. Sie arbeiten eng zusammen. Es besteht daher das Bedürfnis, sie auch organisatorisch enger zusammenzufassen. Die zuständigen Behördenmitglieder von Zentralkommission und Kirchenrat erarbeiteten gemeinsame Grundlagen zur Gründung einer «Ökumenischen Stiftung Kirche, Mensch und Arbeit». Unter diesem Dach könnten auch weitere Stellen und Initiativen im Bereich Kirche und Arbeitswelt untergebracht werden. Das Projekt wurde aber nach näherer Prüfung durch die Gesamtbehörden zurück gestellt. Es zeigte sich, dass ein grosses Bedürfnis besteht, die Zusammenarbeit und die Verwaltung von gemeinsamen Stellen von Kirchenrat und Zentralkommission grundsätzlich zu regeln. Es wurde vereinbart, dass vor einer Weiterarbeit an der Dachstruktur Erwerbslosenarbeit eine Rahmenvereinbarung für ökumenische Projekte ausgearbeitet werden sollte. Die Ausarbeitung einer solchen Rahmenvereinbarung ist ein altes Postulat. Für jede ökumenische Stelle besteht heute – wenn überhaupt – eine separate, teilweise komplizierte Vereinbarung. Statt einer Diversifizierung soll nun versucht werden, eine einheitliche Grundlage für die Zusammenarbeit zwischen den beiden Konfessionen in ökumenischen Projekten bzw. Stellen zu schaffen.



*Stellvertretend
eines der vielen
attraktiven
Titelblätter der
Zeitschrift «forum»
im Jahr 2002.*

Die Katholische Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmer-Bewegung der Schweiz (KAB) gelangte an die Zentralkommission mit dem Anliegen, die Schaffung bzw. Wiederherstellung einer Seelsorgestelle für den Bereich Industrie/Gewerbe zu prüfen und bei den kirchlichen Strukturen wieder Ansprechpartner – wie dies die einstigen Arbeiterseelsorger waren – zu beauftragen, die auch den Kontakt mit Wirtschaftsvertretern pflegen. Auch die Kommission Kirche und Arbeitswelt befürwortete die Ausarbeitung eines entsprechenden Projektes. Die Zentralkommission stufte nach solider Prüfung des Anliegens die Wiederherstellung der Arbeitsstelle Kirche und Arbeitswelt als nicht dringend ein. Die Notwendigkeit einer speziellen Arbeiterseelsorge ist nicht mehr offensichtlich. Pfarreien und Fremdsprachigenmissionen sind in dieser Seelsorge aktiv. Grundsätzliche ethische Anliegen und Stellungnahmen der Kirchen zur Sozial- und Arbeitswelt müssen sehr gut und professionell erarbeitet werden. Es braucht die Auseinandersetzung. Hiefür gibt es das KAB Sozialinstitut. Es wäre aber auch prüfenswert, Fragen vermehrt der THC oder der Paulus-Akademie zur Bearbeitung zu übertragen. Der Aufbau einer Stelle gemäss der Anfrage wurde von der Zentralkommission daher abgelehnt.

Kabel: Eröffnung der 3. Stelle in Uster

Die «Kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen» (kabel) in Zürich wurde 1991 eingerichtet und mit 100 Stellenprozenten ausgestattet; seit 1996 beträgt ihr Stellenetat insgesamt 120 Stellenprozent (100% Stellenleiter; 20% Administration/Assistenz). Die seit 1994 kontinuierlich unternommenen Anstrengungen, kabel ökumenisch zu vernetzen, haben Früchte getragen. 1996 richtete die Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich in Winterthur eine kabel-Filiale ein. kabel hat ihren zentralen Auftrag, der Kirche im Bereich der Arbeitswelt eine ständige und anerkannte Präsenz zu verschaffen, in hohem Masse erfüllt. Innerhalb und ausserhalb der Kirche(n) und von Fachkreisen geniesst kabel mittlerweile einen guten Ruf für ihre professionelle und kompetente Arbeit. Der gegenüber den Anfängen markant erhöhte Bekanntheitsgrad, die effiziente und effektive Arbeit dieses auf die Anliegen Jugendlicher und ihrer Bezugspersonen zugeschnittenen kirchlichen Angebotes haben zu einem deutlichen Anstieg der Nachfrage geführt. Um die heute erreichte Angebotsqualität, die allgemeine Präsenz und besonders auch die katholischen Spezifika von kabel zu festigen, bewilligte die Zentralkommission per 1. Januar 2003 eine Erhöhung des Stellenetats von heute 120 Stellenprozenten auf neu 180 Stellenprozent.

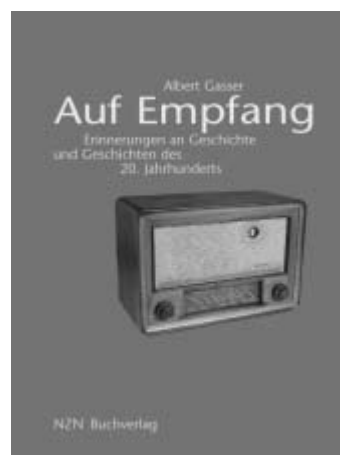
Am 27. Mai 2002 konnte die *dritte Kabel-Stelle in Uster* eröffnet werden. Damit hat auch das Zürcher Oberland eine Lehrlingsseelsorgestelle. Sie wird gemeinsam getragen von der Jugendkommission der Bezirke von Hinwil, Pfäffikon, Uster; der Evangelisch-reformierten Landeskirche und der Römisch-katholischen Körperschaft. Während einer zweijährigen Projektphase wird die Stelle aus Mitteln des Lehrstellenbeschlusses 2/Zürich finanziert.

Ökumenische Konsultation: Vom Wort zur Tat der Kirchen

Das Wort der Kirchen zur sozialen und wirtschaftlichen Zukunft der Schweiz wurde 2001 in der hundertseitigen Broschüre «Miteinander in die Zukunft» niedergeschrieben. Es war das Resultat einer landesweit abgestützten Konsultation der Kirchenbasis zur Zukunft der Schweiz. Die katholische und die evangelisch-reformierte Kirche im Kanton Zürich starteten am 31. Oktober 2002 die Plattform «Tat der Kirchen». Sie wird das ein Jahr alte «Wort der Kirchen» umsetzen. Kirchgemeinden und Pfarreien sollen als erstes sensibilisiert werden, ihre sozial-diakonische Verantwortung kreativ wahrzunehmen.

NZN Buchverlag AG: Katholisches Verlagswesen in schwierigem Umfeld

Die neue Verlagskoordinatorin Magdalena Seibl arbeitete sich schnell und gründlich in die verschiedenen Aufgabenbereiche und die komplexe Einbettung der Buchherstellung, in die Netze von thematischem Umfeld, Persönlichkeiten der Autoren und Herausgeberinnen, Layout- und Druckgewerbe sowie Vertrieb, Buchhandel und Werbung ein. Ab Mitte Jahr wurde sie darin von einer neuen Verlagsassistentin, Madeleine Eberhard, un-



Neuerscheinung
vom Juli 2002:

Albert Gasser
Auf Empfang

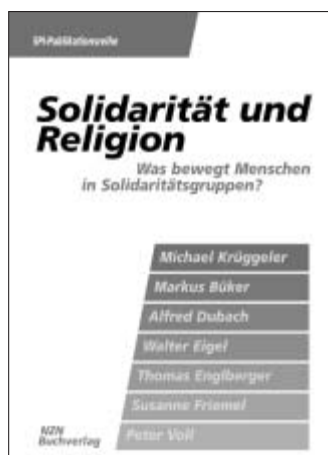
Erinnerungen
an Geschichte und
Geschichten des
20. Jahrhunderts

terstützt. Für einen Rechenschaftsbericht des Verwaltungsrates an die Zentralkommission wurde die Verlagsgeschichte aufgearbeitet. Der Bericht gibt Auskunft darüber, ob und wie die 1995 von Zentralkommission und Synode beschlossenen programmatischen und finanziellen Ziele für den NZN Buchverlag eingehalten werden konnten. Die Zentralkommission hat diesen Bericht zustimmend zur Kenntnis genommen.

Für Verlage ist der Boden heute schwierig geworden. Mit Ausnahme von wenigen Grossverlagen kann kaum noch ein Verlag ohne Subventionen kostendeckend oder gar im Gewinnbereich geführt werden. So blicken Zentralkommission und Verwaltungsrat mit besonderer Zufriedenheit auf eine Reihe von wichtigen, lesenswerten und schönen Büchern, die mit Ausnahme des Jahres 2000 unter Einhaltung der von der Synode verabschiedeten Vorgaben von 1995 hergestellt werden konnten. Der NZN Buchverlag leistet mit geringen Mitteln einen wesentlichen Beitrag aus katholischer Sicht an thematische Auseinandersetzungen in Kirche und Gesellschaft. Die Verantwortlichen sind überzeugt davon, dass die vom NZN Buchverlag aufgegriffenen Themen relevant und gesellschaftlich wichtig sind und dass es eine Aufgabe der Kirche ist, zur vertieften Information und zur allgemeinen Meinungsbildung beizutragen.

Entsprechend enttäuscht waren Verwaltungsrat und Zentralkommission, als im Rahmen der Budgetdebatte der Synode im Dezember 2002 der Antrag auf Liquidation des Verlags gestellt wurde. Der Antrag fand keine Mehrheit, und die Synode beauftragte die Zentralkommission, bis im Sommer 2003 zusammen mit Experten Modelle zu entwickeln, wie es mit dem NZN Buchverlag/dem katholischen Verlagswesen weitergehen soll. Die Arbeit daran wurde Anfang 2003 aufgenommen.

Die 2002-Neuerscheinungen werden im Teil III dieser Broschüre unter der Rubrik «Medien» kurz vorgestellt.



Neuerscheinung
vom September 2002:

Michael Krüggeler
(Hrsg.)
**Solidarität und
Religion**

Was bewegt Menschen
in Solidaritätsgruppen?

Ressort Personal- und Rechtsfragen

Leitung: Siegfried Artmann

Personalausschuss: Grundlagenarbeit erbringen



Zur Bearbeitung der Personalgeschäfte hat die Zentralkommission im Jahr 1997 einen Personalausschuss (PA) eingerichtet, dem drei Mitglieder der Zentralkommission, der Ge-

neralsekretär und der bischöfliche Personalbeauftragte in Zürich angehören. Eine der Kernaufgaben des PA umfasst die jährlich stattfindende Beförderung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Zentralkommission. Sie erfolgt aufgrund einer Mitarbeiterbeurteilung, welche die vorgesetzte Stelle im Verlaufe eines Gesprächs vornimmt. Im vergangenen Jahr hat der PA für die Zentralkommission schwerpunktmässig Grundlagenarbeit im Bereich der Personalförderung, der neuen Besoldungsordnung für die Geistlichen, der Sabbatzeit für gemeindeleitende Seelsorger(innen) und bei der Einrichtung der Personalombudsstelle geleistet. Im Zusammenhang mit der Neuorganisation der Verwaltung der Zentralkommission werden zur Zeit die Aufgaben und die personelle Zusammensetzung des Personalausschusses überprüft.

Personalförderungskonzept: Führung, Teamarbeit und Qualitätssicherung

Die Personalförderung ist nicht nur für die Zentralkommission und den Generalvikar, sondern auch für die Mitarbeitenden der Katholischen Kirche im Kanton Zürich ein wichtiges Anliegen. Dies ergab eine breite Vernehmlassung, die im Frühjahr 2002 bei den Mitarbeitenden und den Behördenmitgliedern durchgeführt worden ist. Die Vernehmlassungsteilnehmenden sind der Auffassung, dass insbesondere die pastorale Kompetenz zu vertiefen und schwerpunktmässig die führungs- und teambezogene Personalförderung zu verstärken sei. Gestützt auf die Vernehmlassungsergebnisse hat die Zentralkommission ein schrittweises Vorgehen beschlossen. Seit Anfang Oktober 2002 besteht bei der Zentralkommission neu eine zentrale Stelle, welche in der Thematik Personalförderung breit unterstützend und beratend wirken kann. Zur Unterstützung der zentralen Stelle bei der Umsetzung der Personalförderung wurde zusätzlich be-



Der Wechsel vom Netto- zum Bruttolohnprinzip bei den Geistlichen verbessert deren Altersvorsorge und bringt eine grössere Transparenz.

schlossen, eine ständige, beratende Kommission für Personalförderung einzurichten. In dieser Kommission sollen unterschiedliche Berufsgruppen und Bereiche vertreten sein. In einem nächsten Schritt gilt es nun, für die Mitarbeitenden, Kirchgemeinden und kirchlichen Institutionen eine Orientierungshilfe zu erarbeiten, welche auf die Frage Auskunft gibt: Wer bietet was, in welcher Form, für welche Zielgruppen? Ein weiteres Anliegen, das die Zentralkommission mit der Personalförderung umsetzen will, ist die Qualitätssicherung der Tätigkeiten der kirchlichen Mitarbeitenden.

Motion Freiwilligenarbeit: Verstärkte Unterstützung von Freiwilligen

Anlässlich der Sommersession der Synode hat die Zentralkommission eine Motion entgegengenommen, welche sie beauftragt, ein Konzept zur Förderung und Weiterbildung für Freiwillige auszuarbeiten. Ziel der Motion ist es, Strukturen zu schaffen oder zu ergänzen, damit Freiwilligen in den römisch-katholischen Kirchgemeinden und Institutionen in verstärktem Ausmass die notwendige Unterstützung ermöglicht werden kann. Die Ressortleitung ist zur Zeit daran, die für die Beantwortung der Motion notwendigen Grundlagen zu erarbeiten.

Neue Besoldungsordnung für die Geistlichen: Vom Netto- zum Bruttolohnprinzip

Im Interesse einer zeitgemässen Entlohnung beschloss die Synode im Dezember 2002, die Geistlichen per 1. Januar 2004 gemäss den Lohnklassen 18–20 der Anstellungsordnung der Römisch-katholischen Körperschaft zu entlohnen. Ausschlaggebend für diesen Entscheid, der eine Anhebung der versicherten Löhne beinhaltet, war einerseits das Bestreben, die Altersvorsorge für die Geistlichen zu verbessern, andererseits soll mit dem vorgesehenen Wechsel vom Netto- zum Bruttolohnprinzip in Kombination mit der Abgeltung von Leistungen der Kirchgemeinden für Wohnung und Haushalt eine vermehrte Transparenz erreicht werden. Ausserdem erhalten die Geistlichen

dadurch mehr Spielraum, ihre persönliche Umgebung gemäss ihren individuellen Bedürfnissen zu gestalten. Damit aufgrund der Altersstruktur für einen Teil der Geistlichen diese Neuregelung in Bezug auf die Altersrente nicht zu spät kommt, erhalten die über 50 Jahre alten Geistlichen in den nächsten acht Jahren (2004–2011) eine abgestufte jährliche Einmaleinlage in die Pensionskasse.

Sabbatzeit für gemeindeleitende Seelsorger(innen): Vier Monate bezahlte Auszeit

Unbestrittenermassen sind gemeindeleitende Seelsorger und Seelsorgerinnen bei ihrer Arbeit einer hohen zeitlichen und psychischen Belastung ausgesetzt. Im Zeichen der Personalförderung hat deshalb die Synode beschlossen, dass sie nach 14 Dienstjahren (wovon in der Regel mindestens 7 Jahre im Kanton Zürich) die Möglichkeit haben sollen, eine bezahlte Sabbatzeit von längstens 4 Monaten zu beziehen.

Dieser neue Erlass ersetzt eine über 20-jährige Regelung für Geistliche sowie Pastoralassistenten und Pastoralassistentinnen. Sie sah vor, dass Seelsorger und Seelsorgerinnen nach 14 Dienstjahren im Bistum Chur einen Studienurlaub von 5 Monaten beanspruchen konnten. Anstelle der ordentlichen Besoldung erhielten sie eine monatliche Barvergütung von zuletzt 1455 Franken, eine

Spesenvergütung sowie die vollen Beiträge an die Pensionskasse.

Es zeigte sich, dass für den Bezug einer Sabbatzeit insbesondere die Laienseelsorger und -seelsorgerinnen hohe private Rückstellungen machen mussten, um beispielsweise weiterhin die Wohnungs- und Familienkosten bezahlen zu können. Folge davon: In der Praxis waren viele Seelsorger und Seelsorgerinnen vom Bezug der Sabbatzeit ausgeschlossen.

Aus diesem Grund beantragte die Zentralkommission der Synode im letzten Jahr einen Systemwechsel, bei dem künftig während der Sabbatzeit der ordentliche Lohn weiterhin ausbezahlt wird. Aus finanziellen Gründen musste im Gegenzug darauf geachtet werden, dass die Zahl der Anspruchsberechtigten nicht zu hoch wird. Dies führte dazu, dass künftig nur Seelsorger und Seelsorgerinnen, welche seit 14 Jahren mit der Gemeindeleitung betraut sind, eine bezahlte Sabbatzeit beziehen können. Die Konzentration auf diese Personengruppe rechtfertigt sich, da bei ihnen das Bedürfnis, einmal für längere Zeit auszusetzen und psychisch und physisch neue Kräfte zu sammeln, besonders ausgewiesen ist.

Zuständig für die Gewährung der Sabbatzeit ist der Generalvikar:



Personalombudsstelle:

Unabhängige Anlaufstelle nimmt Tätigkeit auf

Im Vorjahr hat die Zentralkommission mit der Informationsbroschüre «Konfliktbewältigung in den Kirchgemeinden und Pfarreien» eine vielbeachtete Hilfestellung für den fairen und konstruktiven Umgang mit Konfliktsituationen erarbeitet, welche auch betonte, dass die Würde und Integrität der kirchlichen Angestellten und Behördenmitglieder jederzeit gewährleistet werden muss. Mit der Errichtung einer Personalombudsstelle und Wahl von zwei Ombudspersonen hat die Synode im Juli 2002 nun ein weiteres konkretes Unterstützungsangebot für die Mitarbeitenden und Behörden geschaffen. Die beiden Ombudspersonen, die Rechtsanwältin Andrea Gisler und der Theologe Alois Odermatt, haben Anfang November 2002 ihre Tätigkeit aufgenommen.

Lohnentwicklung:

Teuerungsausgleich und Stufenanstieg

Die Synode beschloss einen Teuerungsausgleich für das Personal von 0,5%. Damit wird die im letzten Jahr aufgelaufene Teuerung ausgeglichen. Zusätzlich legte die Zentralkommission fest, dass die Gehälter aller Angestellten bei Vorliegen entsprechender Qualifikationen auf den 1. Januar 2003 um eine Lohnstufe angehoben werden. Den Kirchgemeinden im Finanzausgleich wurden die gleichen Möglichkeiten eingeräumt.

Zürich, 31. März 2003

Römisch-katholische Zentralkommission
des Kantons Zürich

Der Präsident: Der Generalsekretär:
Dr. René Zihlmann Giorgio Prestele

Die neugeschaffene Personalombudsstelle steht allen haupt-, neben-, ehrenamtlich und freiwillig Mitarbeitenden der katholischen Kirche des Kantons Zürich kostenlos zur Verfügung.

Die Rechtsanwältin Andrea Gisler und der Theologe Alois Odermatt sind seit Anfang November im Amt.

Büro der Synode

Präsident: Karl Conte



Das Büro der Synode hat seine Geschäfte 2002 im Rahmen von insgesamt 15 Sitzungen beraten. Zu den Hauptaufgaben des Büro gehören die Vertretung der Synode in der Öffentlichkeit, die Vorbereitung, Leitung und Nachbereitung der Sitzungen, die Bestellung

von Spezialkommissionen sowie die Durchführung von regelmässigen oder einzelnen Veranstaltungen. Jedes zu behandelnde Geschäft kann einer ständigen (Geschäftsprüfungskommission, Finanzkommission) oder einer nichtständigen Kommission zur Prüfung und Bearbeitung übertragen werden.

Parlament Die Synodalen trafen sich im Juli und Dezember des Berichtsjahrs zu 3 Sitzungen im Zürcher Rathaus. Zu den gewichtigsten Geschäften gehörten zweifellos die Integration der Pfarrer in die strukturelle Besoldungsstruktur der Körperschaft, die substantielle Erhöhung der Beiträge an die Bistumskasse sowie an die Römisch-katholische Zentralkonferenz der Schweiz, die Mitfinanzierung der Theologischen Hochschule Chur, das neue Mitfinanzierungsmodell gegenüber Caritas Zürich, die Wahl der beiden Ombudspersonen und die markante finanzielle Entlastung der Kirchgemeinden durch die Herabsetzung des Beitragsatzes.

Am 12. Dezember 2002 ersuchte die Synode in einer einstimmig verabschiedeten Resolution die Mitglieder des Kantonsrates, die im neuen Kirchengesetz vorge-

sehene Stimm- und Wahlrechtsautonomie der Kirchen entgegen der vorberatenden Kommission nicht zu streichen: «Über 20 Kantone gewähren den kantonalen kirchlichen Körperschaften in dieser Frage die autonome Selbstbestimmung. Somit wäre der Kanton Zürich einer der wenigen Kantone in der Schweiz, der in einer neuen Verfassung die kantonalen kirchlichen Körperschaften ihr Stimm- und Wahlrecht nicht autonom regeln liesse. ... Die Synode und die Zentralkommission betrachten die autonome Regelung des Stimm- und Wahlrechts durch die Kirchen als ein zentrales Element für ein fortschrittliches Verhältnis zwischen Kirchen und Staat.»

Veranstaltungen Das erste Synodenforum vom März 2002 hatte sich zum Ziel gesetzt, Brennpunkte der Synodentätigkeit zu diskutieren. Zu diesen Brennpunkten gehörten unter anderem die Erwartungen an die Zeitschrift *forum*, den Stellenwert von Caritas Zürich für die Pfarreien und die Rolle der Synode als kirchliches Parlament. Die theologische Ausbildung im allgemeinen und an der Theologischen Hochschule Chur (THC) im besonderen beschäftigte die Synodalen im Mai. Die zweite Begegnung der Synode mit dem Seelsorgerat fand im September unter dem Titel «Was ist mit der Messe los?» statt. In angeregten Gruppengesprächen wurde einerseits den möglichen Gründen für die abnehmende Zahl der Gottesdienstbesucher(innen) nachgespürt, auf der anderen Seite bewegte die Frage, wie die Sinnsuche der Menschen mit den Gottesdiensten besser begleitet werden kann. Einmal mehr zeigte der Erfahrungsaustausch deutlich, dass beide Gremien bei klar unterschiedlicher Aufgabenstellung letzten Endes am selben Strick ziehen.

Ausblick Im Hinblick auf das 20-Jahr-Jubiläum der Synode vom kommenden Jahr beschloss das Büro, am Tag der Synodenwahl im Mai 2003 in der Kirche Liebfrauen, Zürich, einen feierlichen Gottesdienst sowie Ende Juni im Zürcher Rathaus eine Jubiläumssitzung durchzuführen. Die erste Sitzung der katholischen Synode hatte am 23. September 1983 im Casino Ausser-sihl stattgefunden.



Die Mitglieder des Synodenbüros von links: Martin Pedrazzoli (Vize-Präsident), Alice Frei, Karl Conte (Präsident), Réne Baumgartner, Martha Fehr-Meier, Hermann Böhlinger, Willi Amrhein.

Beschlüsse der Synode

9. Synodensitzung vom 4. Juli 2002

Anerkennung der Ersatzwahlen in der Kirchgemeinde Zürich-Erlöser

In der Kirchgemeinde Zürich-Erlöser wählt die Synode als neues Mitglied der Synode Lucie Incardona, Im Walder 15, 8008 Zürich.

Ersatzwahl des Vize-Präsidenten der Synode für den Rest der 5. Amtsperiode

Zum Vize-Präsidenten wird Martin Pedrazzoli-Kälin, Winterthurerstrasse 5, 8353 Elgg gewählt.

Motion. Konzept zur Förderung und Weiterbildung für Freiwillige

Die Zentralkommission nimmt die Motion entgegen.

Fortsetzung der Mitfinanzierung der Italienermissionen

- Die Mitfinanzierung der Italienermissionen im Kanton Zürich wird für die Jahre 2002, 2003 und 2004 auf der für 2001 gültigen Berechnungsgrundlage festgesetzt. Nach Vorliegen der *Situationsanalyse Fremdsprachigenseelsorge* und aufgrund deren Ergebnisse wird die Finanzierung der Italienerseelsorge neu geregelt.
- § 9 der Verordnung der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich über die Finanzierung der Fremdsprachigenseelsorge (Übergangsbestimmung) wird demgemäss wie folgt neu gefasst:
§ 9. Für die Seelsorge der italienischsprechenden Katholiken werden aus der Zentralkasse an die Trägerorganisationen der Missionen folgende Entschädigungen ausgerichtet:

a) ein Beitrag pro italienischen Staatsangehörigen, der zum Seelsorgegebiet einer Mission gehört, abnehmend gemäss Tabelle:

Beitrag pro Italiener	Höhe im Vergleich zum Beitrag 1999
im Jahr 2000: Franken 11.25	75%
im Jahr 2001: Franken 7.50	50%
im Jahr 2002: Franken 7.50	50%
im Jahr 2003: Franken 7.50	50%
im Jahr 2004: Franken 7.50	50%

b) ein Beitrag pro italienischen Staatsangehörigen für Kirchgemeinden mit eigenem Fremdsprachigenseelsorger, abnehmend gemäss Tabelle:

Beitrag pro Italiener	Höhe im Vergleich zum Beitrag 1999
im Jahr 2000: Franken 7.50	75%
im Jahr 2001: Franken 5.00	50%
im Jahr 2002: Franken 5.00	50%
im Jahr 2003: Franken 5.00	50%
im Jahr 2004: Franken 5.00	50%

Massgebend für die Beitragsberechnung sind die Ausländerzahlen vom 31. Dezember des Vorjahres, die vom Bundesamt für Ausländerfragen mitgeteilt werden.

- Zur Mitfinanzierung der Missionen für die italienischsprachigen Katholiken wird für das laufende Jahr 2002 ein Nachtragskredit von insgesamt Fr. 211 500.– gutgeheissen.

Polizeiseelsorge – Überführung des Pilotprojektes in ein ständiges, ökumenisches Seelsorgeangebot

- Das bis Ende 2001 ökumenisch geführte Pilotprojekt *Polizeiseelsorge* wird rückwirkend ab dem 1. Januar 2002 in ein ständiges, ökumenisches Seelsorgeangebot überführt.
- Die Römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich übernimmt für das ökumenische Seelsorgeangebot *Polizeiseelsorge* im Rechnungsjahr 2002 zulasten der Kostenstelle 268 (Polizeiseelsorge) der Zentralkasse anteilige Kosten von Fr. 24 937.50.
- Der Voranschlag der Kostenstelle 268 (Polizeiseelsorge), der für das Rechnungsjahr 2002 Ausgaben von Fr. 22 800 vorsieht, wird um Fr. 2 137.50 erhöht.

Caritas Zürich – Mitfinanzierungsmodell ab dem Rechnungsjahr 2003

Die Römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich unterstützt den Verein Caritas Zürich – als ihre Fachstelle und ihr Kompetenzzentrum für soziale Aufgaben der Kirche – ab dem Rechnungsjahr 2003 nach folgendem Mitfinanzierungsmodell:

- Sockelbeitrag:
 - Dem Verein Caritas Zürich werden für jeweils vier Jahre zulasten der Kostenstelle 410 (Caritas Zürich) der Zentralkasse jährlich 45% der nachstehenden Personal- und Sachaufwandpositionen im Sinne eines Sockelbeitrages ausgerichtet:
 - Personalkosten (ohne Läden und Projekte)
 - Raumkosten (ohne Läden und Projekte)
 - Verwaltungskosten (übriger Sachaufwand)

- 1.2 Berechnungsgrundlage ist die letzte, ordentlich revidierte und abgenommene Jahresrechnung des Vereins Caritas Zürich, gerundet auf Fr. 1000; die einzelnen Jahresbeiträge werden jeweils unter Berücksichtigung der aufgelaufenen Teuerung (Zürcher Städteindex der Konsumentenpreise) berechnet.
2. Projektbeitrag:
 - 2.1 Neben dem Sockelbeitrag wird dem Verein Caritas Zürich zulasten der Kostenstelle 410 (Caritas Zürich) ein Projektbeitrag von jährlich Fr. 350 000 ausgerichtet.
 - 2.2 Aus diesem Beitrag werden nur Projekte finanziert,
 - die auf Antrag einer Projektkommission vom Vorstand der Caritas Zürich bestimmt werden,
 - für welche die erwarteten Leistungen in klar definierten und kontrollierbaren Vereinbarungen festgehalten sind.
 - 2.3 Diese Projektkommission wird jeweils zu Beginn einer neuen Amtsdauer durch die Zentralkommission gewählt. Sie besteht aus vier Mitgliedern der Synode (Wahlvorschlag durch das Synodenbüro) und zwei Mitgliedern des kantonalen Seelsorgerates (Wahlvorschlag durch den Ausschuss des kantonalen Seelsorgerates). Das für Caritas Zürich verantwortliche Mitglied der Zentralkommission ist von Amtes wegen Mitglied der Projektkommission und übernimmt deren Vorsitz. Caritas Zürich ist in der Projektkommission durch zwei Personen mit beratender Stimme vertreten. Im übrigen konstituiert sich die Projektkommission selbst.
 - 2.4 Einvernehmlich mit dem Vorstand der Caritas und dem Synodenbüro erlässt die Zentralkommission ein Reglement für die Projektkommission.
3. Die Synode kann den Sockelbeitrag sowie den Projektbeitrag nach Ablauf einer Vierjahresperiode an ausgewiesene veränderte Verhältnisse und Bedürfnisse anpassen. Die Zentralkommission wird zum geeigneten Zeitpunkt der Synode Bericht und Antrag stellen.
4. Dieser Beschluss untersteht gemäss Art. 10 Abs. 1 lit. c) der Kirchenordnung dem fakultativen Referendum.

Personalombudsstelle.

Wahl der Ombudspersonen

1. Als Personalombudsfrau der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich wird auf gemeinsamen Vorschlag von Generalvikar und Zentralkommission für den Rest der laufenden Amtsdauer lic.iur. Andrea Gisler, geboren 1967, 8626 Ottikon, gewählt.
2. Als Personalombudsmann der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich wird auf gemeinsamen Vorschlag von Generalvikar und Zentralkommission für den Rest der laufenden Amtsdauer Dr. phil. Alois Odermatt, geboren 1936, 6312 Steinhausen, gewählt.
3. Die Zentralkommission wird beauftragt, mit den beiden Ombudspersonen eine Vereinbarung über die Ausübung, Entschädigung sowie über den Antritt des Mandates abzuschliessen und das Büro der Synode darüber zu orientieren.
4. Die Zentralkommission stellt sicher, dass alle Mitarbeitenden durch die anstellenden Organe in geeigneter Weise auf die Personalombudsstelle und die gewählten Ombudspersonen aufmerksam gemacht werden.
5. Die beiden Ombudspersonen erstatten zuhanden von Synode, Generalvikar und Zentralkommission einmal jährlich schriftlich Bericht über ihre Tätigkeit. Sie machen dabei Angaben zur Entwicklung und zur Geschäftstätigkeit der Personalombudsstelle, über statistische Werte, machen Hinweise auf festgestellte Mängel, Änderungsvorschläge und stellen ausgewählte Fälle zur Illustration ihrer Tätigkeit dar.

Finanzplan 2003–2005 und Festsetzung der Beiträge der Kirchgemeinden für die Jahre 2003–2005

1. Vom Finanzplan der Zentralkommission für die Jahre 2003 bis 2005 wird Kenntnis genommen.
2. Der Beitrag der Kirchgemeinden an die Zentralkasse wird für die Jahre 2003 bis 2005 auf 1,8 Staatssteuerprozent der natürlichen und auf 2,7 Staatssteuerprozent der juristischen Personen festgesetzt.

Rechnung 2001 der Zentralkasse

1. Die Rechnung 2001 der Zentralkasse mit einem Ertrag von Fr. 47 823 659.40 und einem Aufwand von Fr. 38 768 113.11 sowie einem Ertragsüberschuss von Fr. 9 055 546.29 wird genehmigt.
2. Der Ertragsüberschuss von Fr. 9 055 546.29 wird vollständig dem Eigenkapital zugewiesen.

Jahresbericht 2001 der Zentralkommission

Der Jahresbericht der Zentralkommission der Römisch – katholischen Körperschaft des Kantons Zürich für das Jahr 2001 wird genehmigt.

10. Synodensitzung vom 12. und 19. Dezember 2002

Anerkennung der Ersatzwahl in der Kirchengemeinde Turbenthal

In der Kirchengemeinde Turbenthal wählt die Synode als neues Mitglied der Synode Alois Schmucki, Feldstrasse 10, 8488 Turbenthal.

Wahl der Mitglieder der Synode in die Projektkommission Caritas

Die Synode wählt für den Rest der Amtsdauer 1999–2003 als Mitglieder in die Projektkommission Caritas:

- Pfarrer Luzius Huber, Schützenstrasse 25, 8802 Kilchberg
- Dr. Heinz Moling, Claridenstrasse 19, 8305 Dietlikon
- Alois Scharsach, Rebenstrasse 5, 8307 Effretikon
- Werner Sieber, Luisenstrasse 43, 8005 Zürich

Motion Jugendkirche

Die Zentralkommission nimmt die Motion entgegen.

Resolution betreffend Neuregelung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat:

Die römisch-katholische Synode des Kantons Zürich hat anlässlich ihrer Sitzung vom 12. Dezember 2002 mit Erstaunen davon Kenntnis genommen, dass eine Mehrheit der kantonsrätlichen Spezialkommission zur Vorberatung des Antrages des Regierungsrates betreffend die Neuregelung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat dem Kantonsrat beantragt, in Artikel 16 der Kantonsverfassung den Absatz 3 und in § 4 des zu erlassenden Kirchengesetzes die autonome Regelung des Stimm- und Wahlrechts durch die Kirchen zu streichen.

Über 20 Kantone gewähren den kantonalen kirchlichen Körperschaften in dieser Frage die autonome Selbstbestimmung. Somit wäre der Kanton Zürich einer der wenigen Kantone in der Schweiz, der in einer neuen Verfassung die kantonalen kirchlichen Körperschaften ihr Stimm- und Wahlrecht nicht autonom regeln liesse. Die Neuregelung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat hatte zum Ziel, dieses Verhältnis auf eine moderne Basis zu stellen. Die Ablehnung der Stimm- und Wahlrechtsautonomie bedeutet eine Benachteiligung der Kirchen im Kanton Zürich.

Die Synode und die Zentralkommission betrachten die autonome Regelung des Stimm- und Wahlrechts durch die Kirchen als ein zentrales Element für ein fortschrittliches Verhältnis zwischen Kirchen und Staat und ersucht den Kantonsrat daher eindringlich, den Absatz 3 des Artikel 16 der Kantonsverfassung und dem § 4 des zu erlassenden Kirchengesetzes in der vom Regierungsrat und der Kommissionsminderheit beantragten Fassung zuzustimmen.

Postulat Marina Greminger betreffend Kostenstelle 355, Ungarenseelsorge

Das Postulat Marina Greminger betreffend Kostenstelle 355, Ungarenseelsorge, wird nach Kenntnisnahme des Berichts der Zentralkommission abgeschrieben.

Anschluss der Geistlichen an die Bereka

1. Die Geistlichen werden ab dem 1. Januar 2004 gemäss Lohnklassen 18–20 der Anstellungsordnung der römisch-katholischen Körperschaft (AO) entlohnt.

– Vikar, nicht ständiger Diakon	Klasse 18
– Pfarrer, Pfarradministrator vor Ort	Klasse 19
– Dekan, Generalvikar	Klasse 20
2. Es kommen die Anlaufstufen und Erfahrungsstufen zur Anwendung.
3. Der Aufstieg um eine Stufe innerhalb der Klasse erfolgt jährlich unabhängig der zu führenden Mitarbeitergespräche.
4. In den Jahren 2004–2011 leistet die anstellende Behörde für alle Geistlichen, die das 50. Altersjahr erreichen oder überschritten haben, zusätzlich zum ordentlichen Arbeitgeber-Beitrag eine jährliche Einmaleinlage in die Pensionskasse. Der Betrag entspricht der Differenz zwischen den Erfahrungsstufen 16 und 8 der entsprechenden Besoldungsstufe. Im Falle von Teilpensen wird der Betrag der Einmaleinlage entsprechend dem Pensum gekürzt.
5. Die Zentralkommission erlässt Richtlinien für die Organisation des Pfarrhaushaltes.
6. Die Bestimmungen zum Pfarrhaushalt, Ziffer 133 bis 136 AO, werden gestrichen. An ihrer Stelle werden die obgenannten Beschlüsse 1–5 unter einem neuen Titel Besoldung für Geistliche in die AO aufgenommen.
7. Die Motion Baumgartner und Mitunterzeichner betreffend Gleichbehandlung der Geistlichen in der AO wird abgeschrieben.

Sabbatzeit für gemeindeleitende Seelsorger und Seelsorgerinnen

1. Die Anstellungsordnung der Römisch-katholischen Körperschaft (AO) wird wie folgt ergänzt:
Ziff. 154 Sonderregelungen für Geistliche und Seelsorger(innen)
Abs. 2 und 3 neu:
Die in der Seelsorge tätigen, mit der Funktion der Gemeindeleitung betrauten Personen (Pfarrer/Gemeindeleiter/Gemeindeleiterinnen), können nach 14 Dienstjahren im Bistum Chur, wovon in der Regel mindestens 7 Jahre im Kanton Zürich als Pfarrer, Pfarradministrator vor Ort oder als Gemeindeleiter/Gemeindeleiterin, einen bezahlten 4 Monate dauernden Sabbaturlaub beantragen. Die Lohnfortzahlung während der Sabbatzeit wird von der Körperschaft getragen.

Die Zentralkommission bewilligt auf Antrag des Generalvikariats Anträge im Rahmen der in den jeweiligen Voranschlägen eingestellten Mittel.

Die Zentralkommission regelt die Einzelheiten dazu in einem Reglement (AO Tab. 351).

2. Die Änderung tritt auf den 1. Januar 2003 in Kraft.
3. Der Reglementsentwurf der Zentralkommission über die Sabbatzeit für gemeindeleitende Seelsorger und Seelsorgerinnen (AO Tab. 351) wird zur Kenntnis genommen. Die Zentralkommission wird eingeladen, die Bemerkungen der Finanzkommission dazu in ihren Beschluss aufzunehmen.

Kostenstelle 610 (RKZ Mitfinanzierung)

1. Der Bericht vom 26. August 2002 der Zentralkommission wird zustimmend zur Kenntnis genommen.
2. Die Zentralkommission und deren Vertretung in der RKZ und dazugehörigen Gremien wird eingeladen, sich im Sinne des Postulanten einzusetzen und in geeigneten Bereichen weiterhin eine Wegbereiterfunktion wahrzunehmen.
3. Die Zentralkommission wird eingeladen, der Synode bei Vorliegen der für eine Revision des Beitragsschlüssels RKZ erforderlichen Elemente und der erklärten Solidarität aller Mitgliedkantone eine reale Anpassung des Beitrages der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich an die RKZ zu beantragen.
4. Die Synode nimmt zustimmend zur Kenntnis, dass die Zentralkommission in den Voranschlag 2003, bei der Kostenstelle 610 (RKZ Mitfinanzierung), einen Mehraufwand für einen partiellen Teuerungsausgleich im Sinne des RKZ Plenarversammlungsbeschlusses vom 28./29. Juni 2002 einstellt.

5. Das Postulat vom 30. November 2000 von Dr. Markus Arnold betreffend die Kostenstelle 610 (RKZ Mitfinanzierung) wird abgeschrieben.

Bistum Chur. Erhöhung der Beiträge

1. Der Bericht vom 26. August 2002 der Zentralkommission wird zustimmend zur Kenntnis genommen.
2. Der ordentliche Beitrag der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich an die Bistumskasse (Kostenstelle 810) wird ab dem Rechnungsjahr 2003 um Fr. 1.– pro Katholik/in, d. h. auf insgesamt Fr. 2.– pro Katholik/in erhöht (Katholikenzahl des letzten abgeschlossenen Rechnungsjahres gemäss Angaben des Statistischen Amtes des Kantons Zürich).
3. Zusätzlich zu ihrem ordentlichen Beitrag an die Bistumskasse leistet die Römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich an die Mitfinanzierung der Theologischen Hochschule Chur und des Priesterseminars zulasten einer neu einzurichtenden Kostenstelle 815 (Diözesane Aus- und Weiterbildung):
 - a) im Rechnungsjahr 2003 einen einmaligen Anschubfinanzierungsbeitrag von Fr. 200 000;
 - b) im Rechnungsjahr 2003 einen Beitrag von Fr. 0.60 pro Katholik/in (Basis=Katholikenzahl per 31. Dezember 2001);
 - c) ab dem Rechnungsjahr 2004 bis und mit Rechnungsjahr 2009 einen Beitrag von Fr. 1.– pro Katholik/in.

Diese Mitfinanzierungsbeiträge gehen an die Stiftung Priesterseminar St. Luzi/Theologische Hochschule Chur.

4. Zusätzlich zu ihrem ordentlichen Beitrag an die Bistumskasse (Kostenstelle 810) und ihrem Beitrag an die Mitfinanzierung der diözesanen Aus- und Weiterbildung (neu einzurichtende Kostenstelle 815) leistet die Römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich



Zusätzlich zum ordentlichen Beitrag an die Bistumskasse finanziert die Römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich ab 2003 auch die Theologische Hochschule und das Priesterseminar St. Luzi in Chur mit.

ab dem Rechnungsjahr 2003 zulasten der Kostenstelle 820 (Generalvikariat) an die Kosten des Bischöflichen Diözesangerichtes, Gerichtssitz Zürich, im Sinne eines Standortbeitrages jährlich folgende Beiträge:

- a) rund Fr. 80 018 (=75% der Bruttobesoldung der Notarin/des Notars); Vergütung an die Bistumskasse gemäss jährlicher Rechnung;
 - b) rund Fr. 17 508 (=20% der Bruttobesoldung des zürcherischen Diözesanrichters); Vergütung an die Römisch-katholische Kirchgemeinde Liebfrauen/Zürich gemäss jährlicher Rechnung;
 - c) Fr. 18 000 für die Büroräumlichkeiten des Gerichtssitzes Zürich in der Liegenschaft Hirschengraben 70, 8001 Zürich; Vergütung an die Zentralkasse, Kostenstelle 038 (Hirschengraben 70/72), Bestätigung der geltenden Regelung.
- Mit diesem Beschluss wird Ziffer 3 des Synodenbeschlusses vom 9. Dezember 1999 betreffend die Beiträge an die Bistumskasse aufgehoben.
5. a) Die Zentralkommission informiert jährlich im Jahresbericht über die aktuelle finanzielle Lage des Bistums Chur im allgemeinen und die der Bistumskasse im besonderen.
 - b) Die Zentralkommission informiert jährlich im Jahresbericht detailliert über den aktuellen Zustand der theologischen Hochschule und des Priesterseminars St. Luzi.
 - c) Die Zentralkommission setzt sich dafür ein, dass die Diözesen der deutschen Schweiz im Bereich der theologischen Grundausbildung, der Berufseinführung und der Weiterbildung vermehrt Synergien nutzen. Dazu könnte ein Bildungsausschuss auf deutschschweizerischer Ebene gebildet werden.
6. Das Postulat vom 30. November 2000 von Dr. Markus Arnold betreffend die Kostenstelle 810 (Bistumskasse) wird abgeschrieben.

Erhöhung der Finanzkompetenzen gemäss Artikel 35 der Kirchenordnung

1. Gestützt auf Art. 35 Abs. 3 der Kirchenordnung werden die Finanzkompetenzen der Zentralkommission gemäss Art. 35 Abs. 2 lit. b) der Kirchenordnung wie folgt erhöht:
 - a) Einmalige Ausgaben im Einzelfall bis Fr. 72 100.–, insgesamt aber nicht mehr als Fr. 288 500.– im Jahr.
 - b) Jährlich wiederkehrende Ausgaben im Einzelfall bis zu Fr. 14 400.–, insgesamt aber nicht mehr als Fr. 43 300.–.
2. Diese Anpassung der Finanzkompetenzen der Zentralkommission tritt auf den 1. Januar 2003 in Kraft.

Voranschlag 2003 der Zentralkasse

1. Auf den 1. Januar 2003 wird eine Teuerungszulage von 0,5% ausgerichtet.
2. Der Voranschlag 2003 der Zentralkasse wird mit folgenden Änderungen genehmigt, nämlich
 - A) zum Konto 160 NZN Buchverlag AG
 - a) dass der im Voranschlag vorgesehene Betrag auf Fr. 105 000.– zu reduzieren ist und
 - b) dass die Zentralkommission der Synode bis zum 26. Juni 2003 eine neue Organisationsform für den NZN Buchverlag und das katholische Verlagswesen vorlegt, sowie
 - B) zum Konto 410 Caritas Zürich, bei welchem der Aufwand um Fr. 39 500.– zu kürzen ist.

Die korrigierten Zahlen sind:

Fr. 39 717 850.–	Aufwand
Fr. 25 800 000.–	Beiträgen der Kirchgemeinden
Fr. 9 030 000.–	Staatsbeiträgen
Fr. 2 981 150.–	übrigen Erträgen
Fr. 1 906 700.–	Aufwandüberschuss

Hängige Motionen und Postulate

Situationsanalyse Fremdsprachigenseelsorge

Postulat vom Büro der Römisch-katholischen Synode. Die Zentralkommission hat das Postulat an der Sitzung vom 28. Juni 2001 entgegengenommen.

Postulat Konzept Paulus-Akademie Zürich (PAZ)

Postulat vom Büro der Römisch-katholischen Synode. Die Zentralkommission hat das Postulat an der Sitzung vom 8. November 2001 entgegengenommen.

Konzept zur Förderung und Weiterbildung für Freiwillige

Motion von Peter von Felten und Ruth Jäger. Die Zentralkommission hat die Motion an der Sitzung vom 4. Juli 2002 entgegengenommen.

Jugendkirche

Motion von Karl Conte und Mitunterzeichnenden. Die Zentralkommission hat die Motion an der Sitzung vom 12. Dezember 2002 entgegengenommen.

Organisation

Körperschaft

Synode (Legislative)

Büro

Präsident: *Karl Conte*

Mitglieder: *Willi Amrhein, René Baumgartner, Hermann Böhlinger, Martha Fehr-Meier, Alice Frei, Martin Pedrazzoli*
Sekretärin: *Margrith Kuhn*

Geschäftsprüfungskommission

Präsidentin: *Margrit Lehmann*

Mitglieder: *Georg Klingenfuss, Albert Knecht, Archille Morosoli, Noldi Pfeifer, Regula Strässle-Huber, Albert Zwicker*

Finanzkommission

Präsident: *Walter Beck*

Mitglieder: *Dr. Hansjürg Bracher, Hedy Jacomet, Ruth Jäger-Eugster, Josef Lautenschlager, Albert Uttinger, Gregor Weiss*

Paritätische Schlichtungsstelle von Generalvikariat und Vertretern der Körperschaft

Die Schlichtungsstelle setzt sich paritätisch aus Vertreterinnen und Vertretern des Generalvikariates und der kantonalen kirchlichen Körperschaft zusammen. Sie vermittelt kostenlos bei Konflikten zwischen kirchlichen Institutionen sowie zwischen kirchlichen Institutionen und deren Angestellten. Sie kann zudem als Schiedsgericht angerufen bzw. eingesetzt werden, z. B. in Verträgen zwischen Kirchgemeinden und Stiftungen. Die Schlichtungsstelle ist dabei in der Lage, Verfahren relativ rasch aufzunehmen und zu verhandeln sowie kostengünstig zu erledigen. Im Berichtsjahr hatte die Schlichtungsstelle drei Gesuche zu behandeln und erliess dabei u. a. eine Empfehlung zuhanden der (kirchlichen) Behörden.

Präsident: *Dr. Peter Higi*

Stellvertreterin des Präsidenten: *Erika Strobel*

Ordentliches Mitglied (Körperschaft): *Dr. Jürg Largier*

Ersatzmitglied (Körperschaft): *Frank Häcki*

Ordentliches Mitglied (Generalvikariat):

Pfarrer Dr. Walter Blattmann

Ersatzmitglied (Generalvikariat): *Pfarrer Jakob Romer*

Sekretär: *Roman Jina*

Stellvertreter des Sekretärs: *Andreas Flury*

Personalombudsstelle

Im Dezember 2001 beschloss die Römisch-katholische Synode des Kantons Zürich die Schaffung einer Personalombudsstelle. Am 4. Juli 2002 wählte sie zwei Ombudspersonen, die ihr Mandat am 1. November 2002 antraten. Hier berichten sie über die Eröffnung der Stelle und ihre ersten Erfahrungen. Im Kanton Zürich sind rund tausend Personen in einem haupt- oder nebenamtlichen Anstellungsverhältnis mit der Römisch-katholischen Körperschaft verbunden.

Konflikte, ein Markenzeichen für Lebendigkeit

Konflikte gehören zur Entwicklung jeder Persönlichkeit und jeder Organisation. Von dieser Feststellung ging die Broschüre aus, welche die Römisch-katholische Zentralkommission des Kantons Zürich im Oktober 2001 unter dem Titel «Konfliktbewältigung in den Kirchgemeinden und den Pfarreien. Informationsbroschüre zu Mobbing, sexueller Belästigung und sexueller Ausbeutung» veröffentlichte. Der Anhang I der Broschüre enthält eine Checkliste, die helfen soll, für jeden Konfliktfall das konkrete Vorgehen zu wählen. Es werden drei Arten von Konflikten unterschieden:

- Konflikte von Mitarbeitenden untereinander;
- Konflikte zwischen Vorgesetzten und Mitarbeitenden;
- Konflikte zwischen Seelsorgepersonal und Kirchenpflegern.

Der Gang zur Personalombudsstelle steht, so wird festgehalten, als letzte Stufe der internen Konfliktregelung offen, wenn die vorangegangenen Schritte zu keinem Ergebnis geführt haben: das Gespräch zwischen den Konfliktparteien selbst, die Vermittlung durch vorgesetzte Personen oder die Einschaltung von Personalverantwortlichen, die Supervision oder die Mediation.

Errichtung der Personalombudsstelle Am 13. Dezember 2001 fasste die Synode den Beschluss, die angekündigte Ombudsstelle zu schaffen. Auf Antrag der Zentralkommission und im Einvernehmen mit dem Generalvikar wählte sie am 4. Juli 2002 zwei Ombudspersonen für den Rest der laufenden Amtsperiode: *Lic. iur. Andrea Gisler, Rechtsanwältin*, und *Dr. phil. Alois Odermatt, Theologe und Historiker*. Diese nahmen am 1. November 2002 ihre Tätigkeit auf. Die Personalombudsstelle steht allen haupt-, neben-, ehrenamtlich und freiwillig Mitarbeitenden in der katholischen Kirche des Kantons Zürich zur Verfügung, und zwar als neutrale, unabhängige und niederschwellige Beratungs- und Vermittlungsinstitution bei Beanstandungen und Konflikten im Zusammenhang mit dem Arbeitsverhältnis, mit Vorgesetzten, Mitarbeitenden oder anderen Beteiligten.

Um die Unabhängigkeit auch nach aussen hin zu betonen, hat die Anlaufstelle ihren Sitz in der Anwaltskanzlei von Andrea Gisler in Wetzikon. Gespräche finden grundsätzlich nicht in kirchlichen Liegenschaften statt, sondern in der Wetziker Kanzlei, in einem Raum der Zürcher Frauenzentrale oder an einem beliebigen anderen Ort, der mit der gesuchstellenden Person vereinbart wird. Es steht den Gesuchstellenden frei, zwischen der Ombudsfrau und dem Ombudsmann zu wählen. Die Ombudspersonen sind an das Amtsgeheimnis gebunden. Behördenmitglieder, Vorgesetzte und Mitarbeitende sind ihnen gegenüber von der Schweigepflicht entbunden. Die Inanspruchnahme der Personalombudsstelle ist kostenlos.

Erste Erfahrungen Gemäss Beschluss der Synode vom 4. Juli 2002 haben die Ombudspersonen einmal jährlich zuhanden von Synode, Generalvikar und Zentralkommission Bericht über ihre Tätigkeit zu erstatten. «Sie machen dabei Angaben zur Entwicklung und zur Geschäftstätigkeit der Personalombudsstelle, über statistische Werte, machen Hinweise auf festgestellte Mängel, Änderungsvorschläge und stellen ausgewählte Fälle zur Illustration ihrer Tätigkeit dar.» Im Jahr 2002 war die Personalombudsstelle nur während zweier Monate tätig: eine zu kurze Zeit, um bereits detaillierte statistische Angaben zu machen. Es wäre darum auch unklug, bereits Beispiele von Anliegen und Beschwerden darzustellen. Dies könnte die Anonymität in einem kirchlichen Milieu gefährden, wo man sich weitherum persönlich kennt – und wo sich manche Konflikte rasch herumsprechen. In den Monaten November und Dezember 2002 wandten sich insgesamt acht Personen mit Anfragen, Gesuchen oder Beschwerden an die Personalombudsstelle. In fünf Fällen handelte sich um Anfragen, die mit bescheidenem Aufwand beantwortet werden konnten. Die übrigen drei Fälle sind noch in Bearbeitung. Sie betreffen Kündigungen im Arbeitsverhältnis, die zu Unstimmigkeiten geführt haben. Obwohl sich die Personalombudsstelle noch in der Anfangsphase befindet, zeichnet sich bereits ab, dass sie einem Bedürfnis entspricht.

Zentralkommission (Exekutive)

Behörde

Präsidialressort <i>Dr. René Zihlmann</i>	Verwaltung, Kirche und Staat, Synode, Bistum, RKZ, Öffentlichkeitsarbeit, Ökumene
Katechese Jugendseelsorge <i>Rita Keller</i>	Katechese/AV Medien, KokoRu, Mittelschuleseelsorge, Jugendseelsorge
Fremdsprachigen- seelsorge <i>Fredy M. Isler</i>	Fremdsprachigenseelsorge
Spezialseelsorge <i>Hannes Rathgeb</i>	Aidsseelsorge, Bahnhofkirche, Behinderten-, Flughafen-, Gefangenen-, Polizei-, Spitalseelsorge, Ehe und Familie
Soziales <i>Franz-Xaver Herger</i>	Caritas, Drogenfragen, Dargebotene Hand, Pastoralplanung
Bauwesen, Liegenschaften <i>Josef Meier</i>	Bauten, Baubeiträge, Liegenschaftenverwaltung, Vermietungen
Finanzen <i>Marta Zeier</i>	Finanzen, Finanzausgleich, Beiträge allgemein, Kirchgemeinden, Kurse für Kirchenpflege, Seelsorgerat
Medien, Bildung <i>Kurt Enderli</i>	Erwachsenenbildung, <i>forum</i> , Paulus-Akademie, NZN Buchverlag AG, Hochschuleseelsorge, Kirche und Arbeitswelt, Katholische Schulen, Film, Kultur
Rechtsfragen, Personal <i>Siegfried Artmann</i>	Rechtsfragen, Anstellungsordnung Personal, Pensionskassen, Organisations- und Strukturfragen

Der Generalvikar, Weihbischof Dr. Peter Henrici, und der Generalsekretär, Giorgio Prestele, nehmen mit beratender Stimme an den Sitzungen der Zentralkommission teil. Das Protokoll führt Hubert Lutz, stellvertretender Generalsekretär der Zentralkommission.

Sekretariat

Giorgio Prestele (Generalsekretär)
 Hubert Lutz (Stellvertreter Generalsekretär, Bereichsleiter Diakonie und Bildung)
 Christina Fischer (Sekretariat Generalsekretär)
 Annelies Jünger (Sekretariat Zentralkommission)
 Franz Herger (Dokumentation)

Dr. Andreas Hubli (Bereichsleiter Personal, ab Okt. 02)
 René Schürmann (Personalassistent)
 Drazen Vukadin (Lehrling)
 Manuela Jörg (Lehrfrau)

Markus Köferli (Bereichsleiter Spezialseelsorge, ab Sept. 02)

Gaudenz Domenig (Bereichsleiter Finanzen)
 Monique Werren (Stellvertreterin Bereichsleiter Finanzen)
 Peter Litschi (Liegenschaften, Pensionskassen)
 Carmen Ryser (Buchhaltung)
 Doris Welti (Sekretariat Finanzabteilung/Bauwesen)

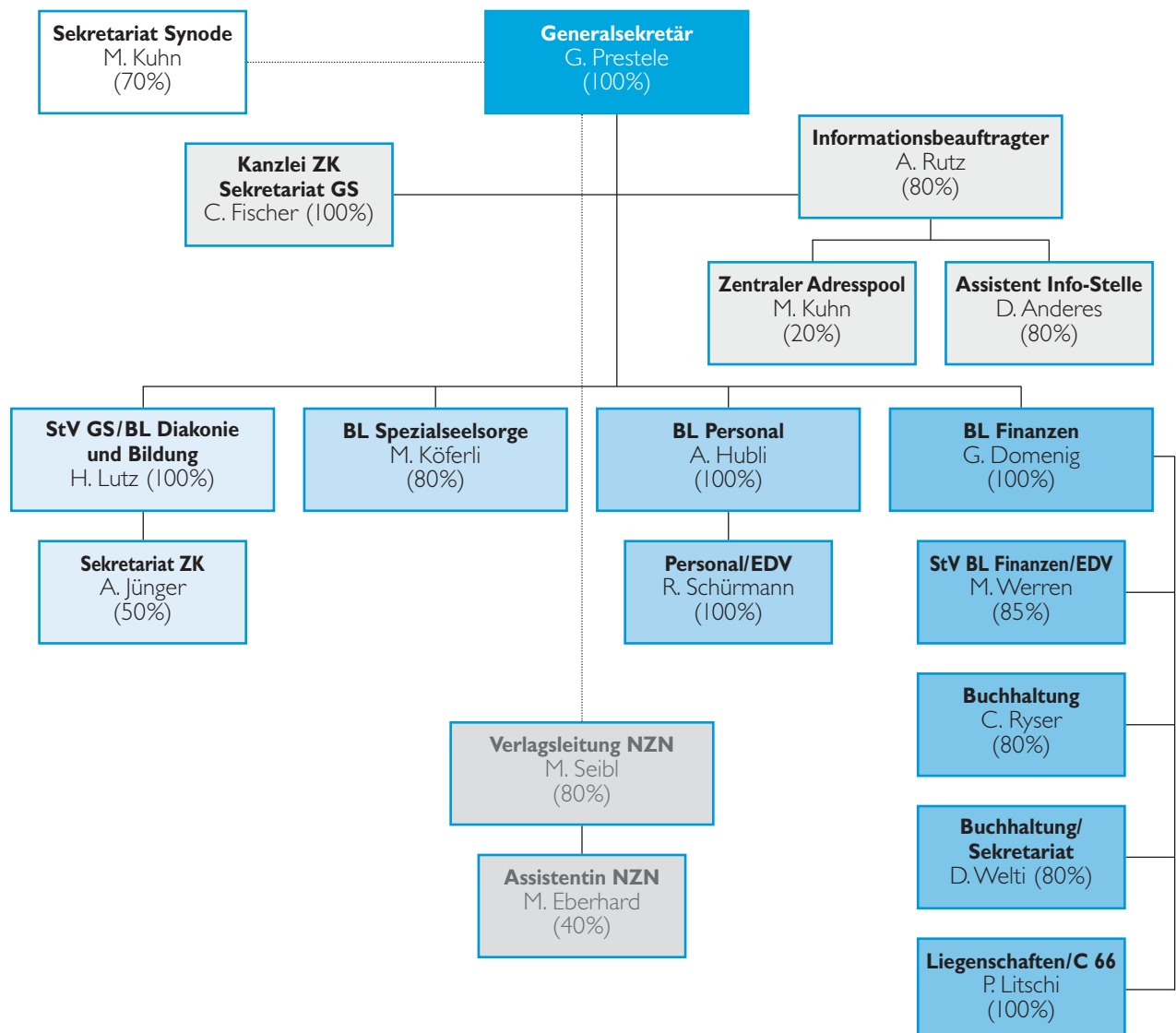
Aschi Rutz (Informationsbeauftragter)
 Dominique Anderes (Online-Redaktor)

NZN Buchverlag AG

Magdalena Seibl (Verlagskoordinatorin),
 Madeleine Eberhard (Verlagsassistentin)

Revisionsstelle: Finanzkontrolle des Kantons Zürich

Organigramm Verwaltung Zentralkommission (Stand: 1. I. 2003)



Arbeitsgruppen, Ausschüsse und Kommissionen

Arbeitsgruppe Datenschutz
 Arbeitsgruppe Kommunikation
 Arbeitsgruppe Pastoralplanung
 Ausschuss Aidsfragen
 Ausschuss Bahnhofkirche
 Ausschuss Baufragen
 Ausschuss Kurse für Kirchenpflege
 Ausschuss Spitalseelsorge
 Personalausschuss der Zentralkommission
 Betriebskommission Haus Erika
 Kommission Behindertenseelsorge
 Kommission Bildungsfonds
 Kommission Fremdsprachigenseelsorge
 Kommission Jugendseelsorge
 Kommission Kirche-Staat
 Kommission Lehrlingsseelsorge
 Kommission Mittelschulseelsorge
 Liegenschaftenkommission
 Paritätische Reformkommission
 Zürcher Kantonale Katechetische Kommission
 Projektgruppe Oberstufe

Seelsorge und Fachstellen

Aidsseelsorge (ökumenisch)
 Bahnhofkirche (ökumenisch)
 Behindertenseelsorge
 Flughafenseelsorge (ökumenisch)
 Gefängnisseelsorge
 Jugendseelsorge
 Katechetische Arbeits- und Dokumentationsstelle
 Kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen
 kabel (ökumenisch)
 Kroatienmission
 Mission für Englischsprechende
 Mission für Französischsprachige
 Mission für Portugiesischsprachige
 Mission für Spanischsprachige, Kloten
 Mission für Spanischsprachige, Winterthur
 Mission für Spanischsprachige, Zürich
 Mittelschulseelsorge
 Polizeiseelsorge (ökumenisch)
 Spitalseelsorge
 Ungarnmission

Kirchgemeinden

Kirchgemeinden und Pfarreien Die insgesamt 75 römisch-katholischen Kirchengemeinden im Kanton Zürich sind staatlich anerkannte Personen des öffentlichen Rechts. Sie umfassen die auf ihrem Gebiet wohnhaften Mitglieder der Römisch-katholischen Körperschaft und schaffen gemäss Kirchenordnung die finanziellen und personellen Voraussetzungen für die Entfaltung des kirchlichen Lebens. Die Kirchgemeinden regeln innerhalb der geltenden Gesetzgebung und der Kirchenordnung ihre Angelegenheiten selbständig, soweit sie nicht im Finanzausgleich sind oder bestimmte Aufgaben und Kompetenzen an Zweckverbände abgetreten haben (siehe Stadtverband).

Die von der Zentralkommission genehmigte Kirchgemeindeordnung sowie das Gesetz über das Gemeinwesen regeln die Organisation und Aufgabenverteilung der Organe innerhalb der Kirchgemeinde. Eine an der Kirchgemeindeversammlung (Legislative) gewählte, mindestens fünfköpfige Kirchenpflege (Exekutive) wickelt die Geschäfte ab. Im ersten Halbjahr 2002 fanden Gesamterneuerungswahlen für die Legislaturperiode 2002–2005 statt.

Im Juli 2002 ist ein praxisorientiertes Handbuch der Kirchenpflegen in den katholischen Kirchgemeinden des Kantons Zürich erschienen. Die Informationsbroschüre zur Organisation, zur Funktion und zum Aufgabenbereich der kommunalen kirchlichen Exekutive bietet den Kirchenpflegen praktische Hilfe bei der Erfüllung ihrer Aufgaben. In einem zusätzlichen Kapitel wird die Leserschaft auch kurz mit der Kirchengeschichte, dem Verhältnis zwischen den Kirchen und dem Staat sowie dessen geplanter Neuregelung vertraut gemacht.

Das kirchliche Leben geschieht zur Hauptsache in den insgesamt 100 Territorialpfarreien. In den meisten Pfarreien wirkt ein Pfarreirat oder ein ähnliches Gremium. Ende 2002 waren 49 dieser Pfarreien ohne gewählten Pfarrer (2001:51).

Verband der römisch-katholischen Kirchengemeinden der Stadt Zürich Im Berichtsjahr 2002 beschäftigten den Katholischen Stadtverband schwerpunktmässig folgende Geschäfte:

1. Erlass ...
 - ... von Richtlinien für das Verfahren bei Bauvorhaben
 - ... von Richtlinien für die Erfassung der Bausubstanz der kirchlichen Liegenschaften
 - ... einer Zusammenarbeits-Vereinbarung mit dem Vorstand des Verbandes der Pfarrkirchenstiftungen der Stadt Zürich.
2. Modifizierte Inkraftsetzung der von der Zentralkommission und der Synode 2001 beschlossenen Richtlinien zur Überführung der Kirchenmusikerinnen/ Kirchenmusiker (KIMU) in die BEREKA.
3. Bewilligung der Bauvorhaben der Kirchengemeinde St. Martin mit Bruttobaukosten von Fr. 1 869 500.– (Dachsanierung Kindergarten, Renovation/Umbau Pfarrhaus, Erstellung von gedeckten Parkplätzen) sowie der Kirchengemeinde St. Peter und Paul mit Bruttogesamtkosten von Fr. 1 233 100.– (Sanierung Turm-, Kirchendach, Fassade und Innenhof).
4. Genehmigung der Bauabrechnung zur Sanierung (Renovation/Umbau) des Pfarreizentrums Maria Krönung bei Gesamtbaukosten von rund 1,7 Mio. Franken.
5. Einrichtung eines gemeinsamen Internet-Auftritts der römisch-katholischen Kirchengemeinden/Pfarreien der Stadt Zürich mit je eigener Homepage und Links zu den evangelisch-reformierten Kirchengemeinden und deren Angeboten.
6. Im August fanden die Erneuerungswahlen für den Vorstand und die Rechnungsprüfungskommission statt. Erstmals in der Geschichte des Stadtverbandes wurden, gestützt auf die Bestimmungen des neuen Verbandsstatuts und der Geschäftsordnung, ein eigenes Präsidium für die Leitung der Delegiertenversammlung sowie ein Büro gewählt. Damit wurde dem Willen nach einer klaren Trennung zwischen der Leitung der Exekutive und derjenigen der Legislative entsprochen. Gewählt wurden:

Delegiertenversammlung

Präsident: *Urs Broder*

Vize-Präsident: *Romeo Steiner*

Vorstand

Präsident: *Josef Arnold*

Vize-Präsident: *Dr. Jürg Stoffel*

Mitglieder: *Lydia Hossmann, Dr. Werner A. Rechsteiner, Toni Rotschi, Verena Singer, Rolf Tschanz*

Rechnungsprüfungskommission

Präsident: *Claudio Müller*

Vize-Präsident: *Dr. Peter Baldi*

Mitglieder: *Guido Bossart, Beat Glaus, Ruth Jäger, Hans Kaufmann, Susanne Rütsche*

Die vierte Delegiertenversammlung im November 2002 konnte bereits unter dem neu geschaffenen Präsidium stattfinden.

7. Die Steuereingänge können, wie bereits im Vorjahr, als sehr erfreulich bezeichnet werden. Diese erlauben, den Steuerfuss erneut um 1%, d.h. von 12 auf 11 Prozent der einfachen Staatssteuer zu senken. Die wirtschaftliche Entwicklung der nächsten Jahre wird zeigen, ob dieser reduzierte Steuerfuss längerfristig beibehalten werden kann.
8. Aus den Vergabungen für Kirchliche Hilfe kann der Investitions-Beitrag von Fr. 100 000.– an das Haus der Stille zu Rheinau hervorgehoben werden.

Der Präsident:

Josef Arnold

Die Geschäftsführerin:

Dr. Renate Bertschinger

Mitglieder der Synode/Kirchenpflegepräsidentinnen und -präsidenten

Kirchengemeinde	Mitglied der Synode	Kirchenpflegepräsident(in)
Adliswil	<i>Achille Morosoli</i>	<i>Benno Ledergerber</i>
Affoltern a.A.	<i>Peter Lichtsteiner</i> <i>Angelika Venzin</i>	<i>Francis Wiesner</i>
Andelfingen	<i>Martha Fehr-Meier</i>	<i>Peter Belle</i>
Bauma	<i>Josef Gerstl</i>	<i>Ruth Thalmann</i>
Birmensdorf	<i>Albert Knecht</i>	<i>Peter Rost</i>
Bonstetten	<i>Josef Lautenschlager</i>	<i>Toni Gasser</i>
Bülach	<i>Anton Giger</i> <i>Mathilde Kern-Lehmann</i>	<i>Robert Ernst</i>
Dielsdorf	<i>Anita Krebsler-Amman</i> <i>Ernst Vogel</i>	<i>Max Winet</i>
Dietikon	<i>Martin Senn</i> <i>Maria Stöckli-Torri</i>	<i>Lisbeth Binder-Müller</i>
Dübendorf	<i>Hermann Böhringer</i> <i>Beat Schlauri</i>	<i>Markus Mathieu</i>
Egg	<i>René Albertin</i> <i>Thérésé Noëlle Klemenz</i>	<i>Louis Landolt</i>
Elgg	<i>Martin Pedrazzoli</i> <i>Kälin</i>	<i>Judith Trüb</i>
Embrach	<i>Charles Schmidt</i>	<i>Fridolin Schnellli</i>
Geroldswil	<i>Josef Bauknecht</i>	<i>Franz Heller</i>
Glattfelden-Eglisau	<i>Lucas Monn</i>	<i>Irma Erb</i>
Hausen-Mettmenstetten	<i>Irene Rimensberger</i>	<i>Benno Rüttimann</i>

Kirchgemeinde	Mitglied der Synode	Kirchenpflegepräsident(in)
Herrliberg	<i>vakant</i>	<i>Marianne Binkert</i>
Hinwil	<i>Rita Flepp-Bänziger</i>	<i>Kurt Augustin</i>
Hirzel-Schönenberg-Hütten	<i>Alfred Haltenberger</i>	<i>Karla Lagler</i>
Hombrechtikon	<i>Albert Uttinger</i>	<i>Alois Heer</i>
Horgen	<i>Franz Unternährer</i>	<i>Theo Obrist</i>
Illnau-Effretikon	<i>Alois Scharsach</i>	<i>Urs Weiss</i>
Kilchberg	<i>Luzius Huber</i>	<i>Dr. Robert Walpen</i>
Kloten	<i>Andreas Burch Beatrice Rütsche-Ruff</i>	<i>Marcel Zehnder</i>
Küsnacht-Erlenbach	<i>Gabriella Matthaei-Graf</i>	<i>Franz Bodmer</i>
Langnau-Gattikon	<i>Gaby Pfaffen</i>	<i>Edith Bischof</i>
Männedorf	<i>Erwin Boxler</i>	<i>Ursula Büttiker</i>
Meilen	<i>Albert Zwicker</i>	<i>Reto Zanotelli</i>
Oberengstringen	<i>Walter Beck</i>	<i>Walter Beck</i>
Oberrieden	<i>Dr. Markus Arnold</i>	<i>Zeno Huber</i>
Opfikon-Glattbrugg	<i>Susanne Reding</i>	<i>Silvia Lanfranchi</i>
Pfäffikon	<i>Helga Styger-Rieger</i>	<i>Eduard Braendle</i>
Pfungen	<i>Georges Rigling</i>	<i>Nikola Vigan</i>
Regensdorf	<i>Gerhard Keller Margrit Lehmann</i>	<i>Peter Müller</i>
Rheinau	<i>Georg Reutemann</i>	<i>Pius Baschnagel</i>
Richterswil	<i>Marina Greminger-Duerr</i>	<i>Marina Greminger-Duerr</i>
Rickenbach-Seuzach	<i>Guido Hayoz</i>	<i>Guido Hayoz</i>
Rümlang	<i>Anton Kläger</i>	<i>Beat Oehninger</i>
Rüti-Tann	<i>Stefan Hofstetter</i>	<i>Martin Villiger</i>
Schlieren	<i>Walter Artho</i>	<i>Dr. Hubert Zenklusen</i>
Stäfa	<i>Eva Schroeder-Baviera</i>	<i>Peter Giger-Schenker</i>
Thalwil-Rüschlikon	<i>Dr. Felix Berger Thomas Pandiani</i>	<i>Heinz Hermann</i>
Turbenthal	<i>Alois Schmucki</i>	<i>Thomas Baldauf</i>
Urdorf	<i>Dr. Franz Germann</i>	<i>Elsbeth Stöckli</i>
Uster	<i>Silvana Fuso Ursula Koller Alfred Rechsteiner</i>	<i>Wolfgang Hüsler</i>
Wädenswil	<i>Bruno Eith Alice Frei</i>	<i>August Knecht</i>
Wald	<i>Bernadette Huwiler</i>	<i>Marcel Schnyder</i>
Wallisellen	<i>René Baumgartner Prof. Heinrich Moling</i>	<i>Johann Camenzind</i>

Kirchgemeinde	Mitglied der Synode	Kirchenpflegepräsident(in)
Wetzikon	<i>Margrit Cacciavillani Felix Geisser</i>	<i>Hanspeter Binder</i>
Winterthur	<i>Kurt Müller Noldi Pfeifer Anita Sachs Alex Schuhmacher Emilio Trigonella</i>	<i>Peter Allemann</i>
Zell	<i>Hedy Jacomet</i>	<i>Hubert Bruhin</i>
Zollikon	<i>Dr. Hansjürg Bracher</i>	<i>Antonio Cozzio</i>

Zürich

Allerheiligen	<i>Ernst Sager</i>	<i>Markus Schraner</i>
Bruder Klaus	<i>Willi Amrhein</i>	<i>Marcel Z'graggen</i>
Dreikönigen	<i>Regula Strässle-Huber</i>	<i>Benno Schnüriger</i>
Erlöser	<i>Lucie Incardona</i>	<i>Richard Lauber</i>
Guthirt	<i>Beat Glaus</i>	<i>Beat Nietlispach</i>
Heilig Geist	<i>Ruth Jäger-Eugster Josef Z'graggen</i>	<i>Brigitte Kämpfen-Federer</i>
Heilig Kreuz	<i>Brigitte Wyss Rolf Zünd</i>	<i>Matthias Weisenhorn</i>
Herz Jesu, Oerlikon	<i>Paul Werlen Paul Wüst</i>	<i>Romeo Steiner</i>
Herz Jesu, Wiedikon	<i>Monika D'Ignazio Georg Kligenfuss</i>	<i>Jean-Jacques Hossmann</i>
Liebfrauen	<i>Stephan Klarer</i>	<i>Ursula Lindenmann</i>
Maria Hilf	<i>Peter von Felten</i>	<i>Bruno Stöcklin</i>
Maria Krönung	<i>Urs Broder</i>	<i>Urs Broder</i>
Maria Lourdes	<i>Bruno Moser Hedy Meli-Moser</i>	<i>Andreas Meile</i>
St. Anton	<i>Dr. Rose-Marie Umbricht</i>	<i>Dr. Rose-Marie Umbricht</i>
St. Felix & Regula	<i>Eva Streit-Baur</i>	<i>Eva Streit-Baur</i>
St. Franziskus	<i>Jlona Hundertpfund- Inderbitzin</i>	<i>Wolfgang Nigg</i>
St. Gallus	<i>Maria E. Mazzucchelli Gregor Weiss</i>	<i>Wolfgang Gamma</i>
St. Josef	<i>Werner Sieber</i>	<i>Willy Fundinger</i>
St. Katharina	<i>Ruth Studerus-Gisler</i>	<i>Christoph Eigensatz</i>
St. Konrad	<i>Karl Conte Anton Lengen</i>	<i>Martin Koller</i>
St. Martin	<i>Anne-Marie Stoffel</i>	<i>Eva Maria Stoffel</i>
St. Peter & Paul	<i>Agnes Klieber Urs Fischer</i>	<i>Rosmarie Fischer</i>
St. Theresia	<i>Bruno Waldspühl</i>	<i>Jean-Pierre Benz</i>

Stand: 31. März 2003

Mitgliedschaft

Konfessionelle Gliederung der Wohnbevölkerung im Kanton Zürich

	2001	2002
Total	1 223 101 (100%)	1 237 920 (100%)
Evangelisch-ref.	506 038 (41,4%)	502 457 (40,6%)
Römisch-katholisch	379 159 (31,0%)	380 594 (30,7%)
Christ-katholisch	1 670 (0,1%)	1 684 (0,1%)
Andere/ohne Konfession	336 234 (27,5%)	353 185 (28,6%)

Stand: 31. Dezember 2002
 © Statistisches Amt des Kantons Zürich. Prozentzahlen gerundet.

Die Zahl der katholischen Wohnbevölkerung ist 2002 zum dritten Mal hintereinander – wenn auch nur leicht – angestiegen. Und dies trotz höheren Kirchnaustritten gegenüber dem Vorjahr: Wurden 2001 insgesamt 2243 Austritte aus der Römisch-katholischen Körperschaft gezählt, waren es im Berichtsjahr 2726 (+483).

Diese Entwicklung lässt unter Berücksichtigung der Kircheneintritte (121), Taufen und Beerdigungen auf eine starke Netto-Zuwanderung von Katholikinnen und Katholiken in den Kanton Zürich schliessen.

Ende 2002 gehörten 71,4% (2001: 72,5%) der gesamten Wohnbevölkerung des Kantons Zürich einer der drei öffentlich-rechtlich anerkannten Kirchen an. Von den insgesamt 380 594 Katholikinnen und Katholiken im Kanton Zürich wohnten am 31. Dezember 2002 139 594 (36,7%) in den städtischen Kirchgemeinden Winterthur und Zürich sowie 241 000 (63,3%) in den 51 Kirchgemeinden auf dem Land.

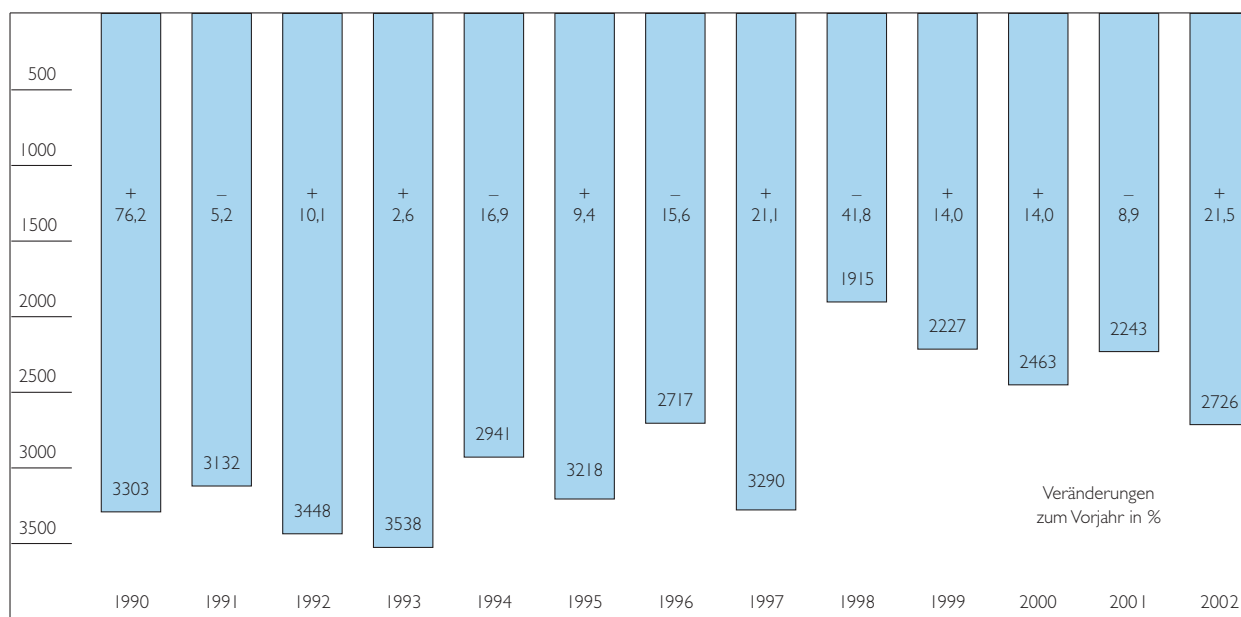
Kirchnaustritte und -eintritte

	2001	2002
Total Kirchnaustritte	2243	2726
Total Kircheneintritte	120	121

Verteilung der Austritte nach Stadt/Land

Stadt (Städte Zürich und Winterthur, insgesamt 24 Kirchgemeinden)	845 (37,7%)	1050 (38,5%)
Land (51 Kirchgemeinden)	1398 (62,3%)	1676 (61,5%)

Entwicklung der Kirchnaustritte 1990 bis 2002



Katholikenanteil und Steuerfuss in den einzelnen (Kirch-)Gemeinden per 31.12.2002

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Zahl der Katholiken	Anteil in%	Steuer- satz in%	Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Zahl der Katholiken	Anteil in%	Steuer- satz in%
<i>Adliswil</i>	15896	5619	35,3	12	Schöfflisdorf	1169	274	23,4	
Adliswil	15896	5619	35,3		Steinmaur	2785	769	27,6	
<i>Affoltern a.A.</i>	21145	6492	30,7	17	<i>Dietikon</i>	21619	9048	41,9	14
Aeugst a.A.	1490	299	20,1		Dietikon	21619	9048	41,9	
Affoltern a.A.	10126	3415	33,7		<i>Dübendorf</i>	33515	11042	32,9	12
Hedingen	3073	860	28,0		Dübendorf	22600	7772	34,4	
Obfelden	4230	1294	30,6		Fällanden	6643	1931	29,1	
Ottenbach	2226	624	28,0		Schwerzenbach	4272	1339	31,3	
<i>Andelfingen</i>	19720	3636	18,4	17	<i>Egg</i>	24053	6539	27,2	14
Adlikon	599	56	9,3		Egg	7691	2328	30,3	
Andelfingen	1653	312	18,9		Maur	9061	2257	24,9	
Benken	732	107	14,6		Mönchaltorf	3168	746	23,5	
Dachsen	1624	317	19,5		Oetwil a. S.	4133	1208	29,2	
Feuerthalen	3006	838	27,9		<i>Elgg</i>	5156	1156	22,4	17
Flurlingen	1368	296	21,6		Elgg	3652	841	23,0	
Humlikon	430	66	15,3		Hagenbuch	1085	258	23,8	
Kleinandelfingen	1786	364	20,4		Hofstetten	419	57	13,6	
Laufen-Uhwiesen	1398	270	19,3		<i>Embrach</i>	14419	3833	26,6	13
Marthalen	1796	291	16,2		Embrach	7745	2309	29,8	
Oberstammheim	1069	132	12,3		Freienstein-Teufen	2155	494	22,9	
Ossingen	1270	199	15,7		Lufingen	1329	348	26,2	
Trüllikon	992	132	13,3		Oberembrach	974	155	15,9	
Truttikon	447	64	14,3		Rorbas	2216	527	23,8	
Unterstammheim	872	97	11,1		<i>Geroldswil</i>	10593	3669	34,6	11
Waltalingen	678	95	14,0		Geroldswil	4519	1672	37,0	
<i>Bauma</i>	10903	2294	21,0	17	Oetwil a. d. L.	2169	711	32,8	
Bäretswil	4298	908	21,1		Weiningen	3905	1286	32,9	
Bauma	4223	895	21,2		<i>Glattfelden-Eglisau</i>	15664	3139	20,0	17
Fischenthal	2023	437	21,6		Eglisau	3110	706	22,7	
Sternenberg	359	54	15,0		Glattfelden	3654	862	23,6	
<i>Birmensdorf</i>	10099	2988	29,6	10	Hüntwangen	838	134	16,0	
Aesch	978	253	25,9		Rafz	3432	708	20,6	
Birmensdorf	5519	1702	30,8		Stadel	1746	286	16,4	
Uitikon	3602	1033	28,7		Wasterkingen	576	101	17,5	
<i>Bonstetten</i>	10941	3318	30,3	11	Weiach	1014	182	17,9	
Bonstetten	4087	1261	30,9		Wil	1294	160	12,4	
Stallikon	2841	832	29,3		<i>Hausen-</i>				
Wettswil a.A.	4013	1225	30,5		<i>Mettmenstetten</i>	10605	3072	29,0	17
<i>Bülach</i>	25095	7270	29,0	14	Hausen a.A.	3110	944	30,4	
Bachenbülach	3319	979	29,5		Kappel a.A.	875	233	26,6	
Bülach	14155	4155	29,4		Knonau	1497	523	34,9	
Hochfelden	1684	450	26,7		Maschwanden	574	141	24,6	
Höri	2467	824	33,4		Mettmenstetten	3758	1060	28,2	
Winkel	3470	862	24,8		Rifferswil	791	171	21,6	
<i>Dielsdorf</i>	33111	9648	29,1	14	<i>Herrliberg</i>	5723	1568	27,4	9
Bachs	575	90	15,7		Herrliberg	5723	1568	27,4	
Dielsdorf	4706	1452	30,9		<i>Hinwil</i>	9585	2592	27,0	17
Neerach	2511	649	25,8		Hinwil	9585	2592	27,0	
Niederglatt	3833	1145	29,9		<i>Hirzel-</i>				
Niederhasli	7636	2374	31,1		<i>Schönenberg</i>	4629	1411	30,5	17
Niederweningen	2360	719	30,5		Hirzel	1897	482	25,4	
Oberglatt	5089	1599	31,4		Hütten	885	351	39,7	
Oberweningen	1313	343	26,1		Schönenberg	1847	578	31,3	
Regensberg	441	98	22,2						
Schleinikon	693	136	19,6						

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Zahl der Katholiken	Anteil in%	Steuer- satz in%	Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Zahl der Katholiken	Anteil in%	Steuer- satz in%
<i>Hombrechtikon</i>	15765	4394	27,9	17	<i>Regensdorf</i>	28132	8956	31,8	11
Bubikon	5574	1473	26,4		Boppelsen	1099	238	21,7	
Grüningen	2828	731	25,8		Buchs	4247	1225	28,8	
Hombrechtikon	7363	2190	29,7		Dällikon	3343	1146	34,3	
<i>Horgen</i>	17620	5992	34,0	13	Dänikon	1767	529	29,9	
Horgen	17620	5992	34,0		Hüttikon	529	147	27,8	
<i>Illnau/Effretikon-</i>					Otelfingen	1964	560	28,5	
Lindau	21038	5645	26,8	13	Regensdorf	15183	5111	33,7	
Brütten	1859	374	20,1		Rheinau	1315	464	35,3	17
Illnau-Effretikon	14933	4206	28,2		Rheinau	1315	464	35,3	
Lindau	4246	1065	25,1		<i>Richterswil</i>	10821	3840	35,5	16
<i>Kilchberg</i>	7062	1940	27,5	11	Richterswil	10821	3840	35,5	
Kilchberg	7062	1940	27,5		<i>Rickenbach-</i>				
<i>Kloten</i>	29999	9649	32,2	11	Seuzach*	24124	5452	22,6	15
Bassersdorf	8379	2596	31,0		Altikon	625	81	13,0	
Kloten	16952	5734	33,8		Bertschikon*	965	176	18,2	
Nürens Dorf	4668	1319	28,3		Dägerlen	892	127	14,2	
<i>Küsnacht-</i>					Dinhard	1314	195	14,8	
Erlenbach	17437	4843	27,8	9	Ellikon a. d.Th.	758	108	14,2	
Erlenbach	4887	1413	28,9		Elsau	2994	709	23,7	
Küsnacht	12550	3430	27,3		Hettlingen	2776	558	20,1	
<i>Langnau a. A.</i>	6682	2321	34,7	14	Rickenbach	2418	607	25,1	
Langnau a. A.	6682	2321	34,7		Seuzach	6591	1800	27,3	
<i>Männedorf-</i>					Thalheim a. d.Th.	663	71	10,7	
Uetikon a. S.	14296	3888	27,2	15	Wiesendangen	4128	1020	24,7	
Männedorf	8957	2398	26,8		<i>Rümlang</i>	5810	1741	30,0	13
Uetikon a. S.	5339	1490	27,9		Rümlang	5810	1741	30,0	
<i>Meilen</i>	11555	3111	26,9	11	<i>Rüti</i>	17108	5687	33,2	17
Meilen	11555	3111	26,9		Dürnten	6090	1767	29,0	
<i>Oberengstringen</i>	8815	3258	37,0	13	Rüti	11018	3920	35,6	
Oberengstringen	5972	2255	37,8		<i>Schlieren</i>	13250	5336	40,3	13
Unteringstringen	2843	1003	35,3		Schlieren	13250	5336	40,3	
<i>Oberrieden</i>	4686	1372	29,3	13	<i>Stäfa</i>	12018	3299	27,5	16
Oberrieden	4686	1372	29,3		Stäfa	12018	3299	27,5	
<i>Opfikon</i>	12316	4289	34,8	8	<i>Thalwil</i>	20889	6887	33,0	11
Opfikon	12316	4289	34,8		Rüschlikon	4963	1467	29,6	
<i>Pfäffikon</i>	21328	5567	26,1	13	Thalwil	15926	5420	34,0	
Fehraltorf	4684	1396	29,8		<i>Turbenthal</i>	6843	1395	20,4	17
Hittnau	3031	652	21,5		Turbenthal	4086	931	22,8	
Pfäffikon	9708	2665	27,5		Wila	1832	340	18,6	
Russikon	3905	854	21,9		Wildberg	925	124	13,4	
<i>Pfungen</i>	12779	2482	19,4	15	<i>Urdorf</i>	9316	3507	37,6	12
Berg a. l.	585	49	8,4		Urdorf	9316	3507	37,6	
Buch a. l.	760	70	9,2		<i>Uster</i>	48180	15354	31,9	13
Dättlikon	507	94	18,5		Greifensee	5219	1640	31,4	
Dorf	603	65	10,8		Uster	28630	9112	31,8	
Flaach	1169	180	15,4		Volketswil	14331	4602	32,1	
Henggart	1718	325	18,9		<i>Wädenswil</i>	19247	6300	32,7	14
Neftenbach	4498	995	22,1		Wädenswil	19247	6300	32,7	
Pfungen	2666	654	24,5		<i>Wald</i>	8560	2775	32,4	17
Volken	273	50	18,3		Wald	8560	2775	32,4	

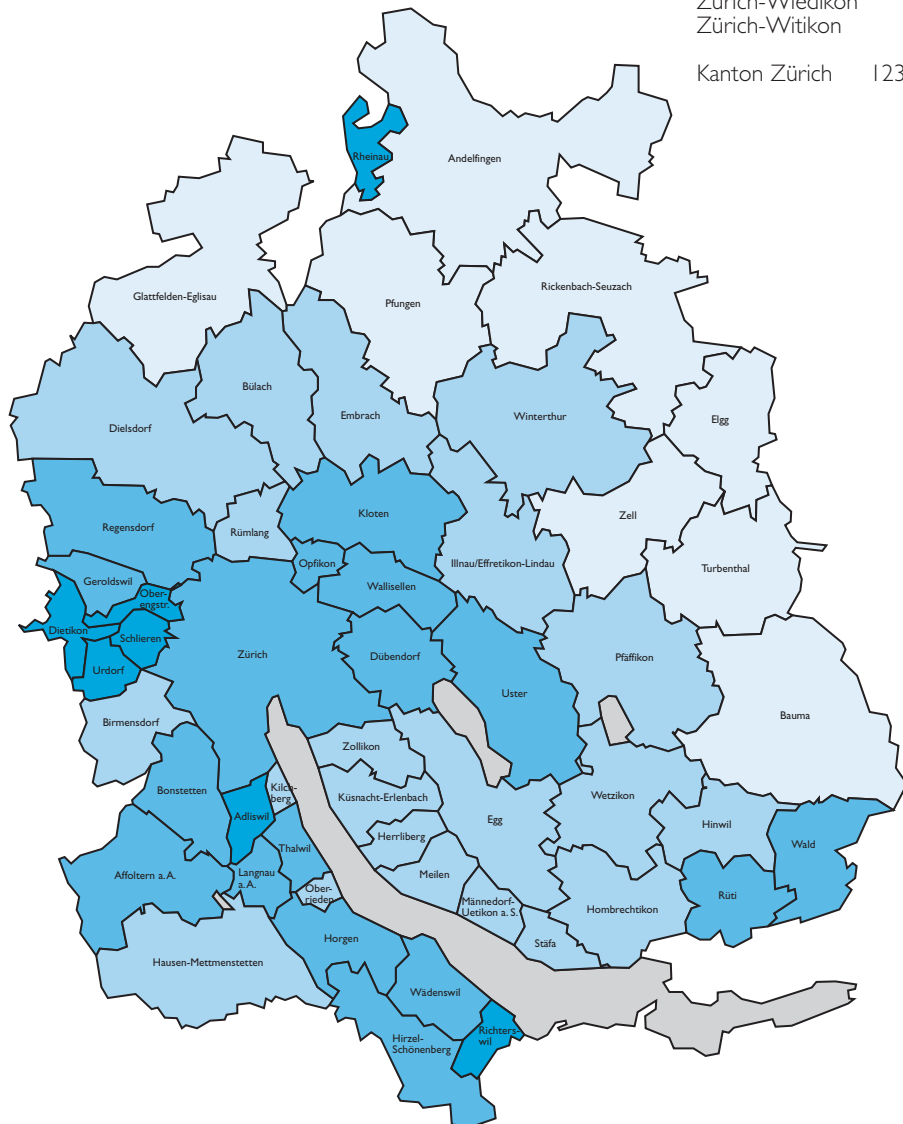
* Einschl. der zur römisch-katholischen Kirchgemeinde Gachnang (TG) gehörenden Siedlungen von Bertschikon.

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Zahl der Katholiken	Anteil in %	Steuer- satz in %
Wallisellen	24576	7939	32,3	13
Dietlikon	6379	2037	31,9	
Wallisellen	12036	3892	32,3	
Wangen-Brüttsellen	6161	2010	32,6	
Wetzikon	28853	8603	29,8	17
Gossau	8844	2300	26,0	
Seegräben	1258	307	24,4	
Wetzikon	18751	5996	32,0	
Winterthur	89960	26138	29,1	17
Winterthur	89960	26138	29,1	
Zell	8587	1854	21,6	15
Kyburg	379	69	18,2	
Schlatt	626	90	14,4	
Weisslingen	2849	589	20,7	
Zell	4733	1106	23,4	
Zollikon	16568	4526	27,3	9
Zollikon	11861	3254	27,4	
Zumikon	4707	1272	27,0	

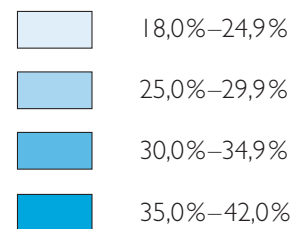
Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Zahl der Katholiken	Anteil in %	Steuer- satz in %
Zürich	339914	113456	33,4	12
Zürich-Allerheiligen		3427		
Zürich-Bruder Klaus		4021		
Zürich-Dreikönigen		2298		
Zürich-Erlöser		2776		
Zürich-Guthirt		5013		
Zürich-Heilig Geist		6320		
Zürich-Heilig Kreuz		10745		
Zürich-Liebfrauen		4816		
Zürich-Maria-Hilf		1495		
Zürich-Maria Lourdes		6255		
Zürich-Oerlikon		6544		
Zürich-St. Anton		5543		
Zürich-St. Felix und Regula		4604		
Zürich-St. Franziskus		4847		
Zürich-St. Gallus		7039		
Zürich-St. Josef		3631		
Zürich-St. Katharina		4821		
Zürich-St. Konrad		6057		
Zürich-St. Martin		1314		
Zürich-St. Peter und Paul		5502		
Zürich-St. Theresia		4041		
Zürich-Wiedikon		9573		
Zürich-Witikon		2774		

Kanton Zürich 1237920 380594 30,7 13,26*

*gewogenes Mittel



Die römisch-katholischen
Kirchgemeinden
im Kanton Zürich 2002



© Statistisches Amt des
Kantons Zürich

AKTIVEN	Stand 31. 12. 2002		Stand 31. 12. 2001
	Franken	Franken	Franken
Finanzvermögen		47 751 503.69	31 969 566.77
<i>Flüssige Mittel</i>		33 046 431.85	18 680 681.37
<i>Guthaben</i>		5 845 437.49	11 201 122.80
Kontokorrente	188 823.96		473 159.25
Kirchgemeinden Finanzausgleich	508 614.35		294 459.55
Beiträge Kirchgemeinden	4 449 549.00		9 922 205.00
Debitoren	698 450.18		511 299.00
<i>Wertschriften</i>		7 160 800.00	
<i>Immobilien</i>		1 403 000.00	2 005 400.00
<i>Mobilien</i>		1.00	1.00
<i>Transitorische Aktiven</i>		295 833.35	82 361.60
Verwaltungsvermögen		424 010.00	8 711 607.00
<i>Darlehen und Beteiligungen</i>		3 005.00	212 002.00
Beteiligungen	1.00		136 000.00
Darlehen	3 004.00		76 002.00
<i>Immobilien</i>		421 001.00	8 499 601.00
<i>Mobilien</i>		4.00	4.00
Total Aktiven		48 175 513.69	40 681 173.77

Zentralkasse

Bilanz 2002

PASSIVEN	Stand 31. 12. 2002		Stand 31. 12. 2001
	Franken	Franken	Franken
Fremdkapital		11 309 941.60	9 469 466.55
<i>Kurzfristiges Fremdkapital</i>		4 212 640.75	3 030 008.24
Kreditoren	1 704 509.78		2 162 458.08
Kontokorrente	191 965.49		135 268.60
Kirchgemeinden Finanzausgleich	2 070 082.18		492 380.51
übrige Verpflichtungen	46 083.30		39 901.05
Banken und kurzfristige Darlehen	200 000.00		200 000.00
<i>Rückstellungen</i>		369 294.10	382 494.10
<i>Transitorische Passiven</i>		212 034.47	129 550.20
<i>Fonds</i>		6 515 972.28	5 927 414.01
Fonds Bistum Zürich	1 023 582.10		1 021 348.75
Diverse Fonds	5 492 390.18		4 906 065.26
Eigenkapital		31 211 707.22	31 211 707.22
Eigenkapital	31 211 707.22		
Ertragsüberschuss 2002		5 653 864.87	
Total Passiven		48 175 513.69	40 681 173.77

Gesamtüberblick

	Rechnung 2002			Voranschlag 2002	Rechnung 2001
	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.
Total	44 768 245.81	50 422 110.68	-5 653 864.87	-1 677 850	-9 055 546.29
Total Ertrag ohne Beiträge Kirchgemeinden		12 697 462.68		-11 772 810	-12 503 387.40
Total Aufwand	44 768 245.81		32 070 783.13	45 094 960	38 768 113.11
Beiträge Kirchgemeinden		37 724 648.00		-35 000 000	-35 320 272.00
Ertragsüberschuss	5 653 864.87			1 677 850	9 055 546.29
Total	50 422 110.68	50 422 110.68			

Eigenkapital zu Jahresbeginn	31 211 707.22		31 211 707	22 156 160.93
Ertragsüberschuss	5 653 864.87		1 677 850	9 055 546.29
Eigenkapital zu Jahresende	36 865 572.09	ca.	32 890 000	31 211 707.22

Finanzen

Zentralkasse

Erfolgsrechnung 2002

Bereiche	Rechnung 2002			Voranschlag 2002	Rechnung 2001
	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.
1 Verkündigung und Liturgie, Öffentlichkeitsarbeit	4 820 234.62	70 448.60	4 749 786.02	4 879 750	4 672 279.62
2 Pastoralarbeit	6 560 871.32	2 134 252.75	4 426 618.57	4 591 930	3 918 627.81
3 Fremdsprachigen- seelsorge	4 782 957.11	505 525.05	4 277 432.06	4 178 800	3 850 189.94
4 Diakonie und Caritas	1 746 500.00	0.00	1 746 500.00	1 747 500	1 735 000.00
5 Bildungswesen und Kulturelles	3 759 500.00	0.00	3 759 500.00	3 759 500	3 764 700.00
6 Überkantonale und verschiedene Beiträge	1 708 929.00	0.00	1 708 929.00	1 503 220	1 729 378.00
7 Beiträge Staat und Kirchgemeinden	5 817 983.00	43 235 648.00	-37 417 665.00	-34 700 000	-34 814 888.00
8 Kirchliche Verwaltung	1 275 070.79	75 880.20	1 199 190.59	1 482 700	1 280 021.96
9 Körperschaft und Zentrale Dienste	3 656 289.02	2 786 072.68	870 216.34	1 468 200	587 768.98
0 Liegenschaften	10 639 910.95	1 614 283.40	9 025 627.55	9 410 550	4 221 375.40
Total	44 768 245.81	50 422 110.68	-5 653 864.87	-1 677 850	-9 055 546.29

Kostenstellen	Rechnung 2002			Voranschlag 2002	Rechnung 2001
	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.
I Verkündigung u. Liturgie, Öffentlichkeitsarbeit	4 820 234.62	70 448.60	4 749 786.02	4 879 750	4 672 279.62
110 Katechetische Arbeitsstelle	835 197.81	70 448.60	764 749.21	787 450	790 477.50
112 Medienladen	200 000.00	0.00	200 000.00	200 000	200 000.00
115 Theologie für Laien (TKL)	18 000.00	0.00	18 000.00	18 000	18 000.00
120 Zürcher Tebibibel	16 000.00	0.00	16 000.00	16 000	16 000.00
121 Heimgruppenunterricht (HGU)	1 000.00	0.00	1 000.00	1 000	1 000.00
122 Weltgebetstag	1 000.00	0.00	1 000.00	1 000	1 000.00
130 Suisa	29 984.25	0.00	29 984.25	31 500	29 984.25
150 Forum	3 379 201.32	0.00	3 379 201.32	3 478 800	3 375 454.87
160 NZN Buchverlag AG	339 851.24	0.00	339 851.24	346 000	240 363.00
2 Pastoralarbeit	6 560 871.32	2 134 252.75	4 426 618.57	4 591 930	3 918 627.81
205 Pastoralplanung/-animation	0.00	0.00	0.00	0	5 000.00
207 Fachstelle für Kinder- und Jugendarbeit	8 000.00	0.00	8 000.00	5 000	5 000.00
210 Jugendseelsorge	1 138 383.65	120 289.55	1 018 094.10	1 167 300	890 249.35
212 Mira	5 000.00	0.00	5 000.00	0	0.00
214 Blauring und Jungwacht	110 000.00	0.00	110 000.00	110 000	110 000.00
216 Pfadfinder St. Georg ZH	15 000.00	0.00	15 000.00	15 000	15 000.00
217 Pfadfinder Suso Winterthur	3 000.00	0.00	3 000.00	3 000	3 000.00
220 Mittelschulseelsorge	1 357 488.63	501 934.20	855 554.43	857 630	797 184.85
230 Studentenseelsorge	350 000.00	0.00	350 000.00	350 000	320 000.00
231 Akademikerhaus (Darlehen)	49 999.00	0.00	49 999.00	50 000	50 000.00
240 Kirche und Arbeitswelt	19 138.25	0.00	19 138.25	10 000	3 345.60
242 Lehrlingsseelsorge	193 140.48	1 700.00	191 440.48	201 550	183 841.20
245 Dienststelle für Arbeitslose Zürich	277 128.80	5 203.00	271 925.80	285 900	297 187.50
246 Dienststelle für Arbeitslose Uster	7 500.00	0.00	7 500.00	4 500	4 500.00
247 Stellennetz	4 500.00	0.00	4 500.00	4 500	4 500.00
248 Dienststelle für Arbeitslose Winterthur	49 660.25	0.00	49 660.25	55 700	43 594.50
250 Konvertitenseelsorge	17 500.00	0.00	17 500.00	30 000	0.00
255 Die Dargebotene Hand Zürich	190 000.00	0.00	190 000.00	190 000	160 000.00
256 Die Dargebotene Hand Winterthur	4 500.00	0.00	4 500.00	4 500	4 500.00
257 Wochenendstube	2 000.00	0.00	2 000.00	2 000	1 000.00
260 Behindertenseelsorge	824 012.26	53 011.60	771 000.66	761 200	679 208.21
262 Pränatale Diagnostik	5 000.00	0.00	5 000.00	5 000	5 000.00
265 Seelsorge Bezirksgefängnisse	158 000.00	158 000.00	0.00	0	0.00
266 Gefangenenseelsorge Regensdorf	11 500.00	0.00	11 500.00	11 500	11 500.00
268 Polizeiseelsorge	33 944.60	0.00	33 944.60	22 800	5 558.65
270 Spitalseelsorge (K'spitäler)	854 577.65	780 607.05	73 970.60	73 600	24 233.45
272 Aids-Seelsorge	349 992.95	349 992.95	0.00	0	0.00
273 Lighthouse	19 999.00	0.00	19 999.00	20 000	20 000.00
275 Clavadel	13 000.00	13 000.00	0.00	0	0.00
277 Betrieb Spitalkirchen	36 263.90	30 934.30	5 329.60	23 550	5 361.90
280 Flughafen-Pfarramt	175 157.75	0.00	175 157.75	165 100	157 866.10
285 Bahnhofseelsorge (2000–04)	233 226.30	119 580.10	113 646.20	107 600	84 369.60
290 Eheseminar	18 000.00	0.00	18 000.00	18 000	15 000.00
291 Ökumenische Eheberatung (1999–2003)	26 257.85	0.00	26 257.85	37 000	12 626.90

Finanzen

Zentralkasse

Erfolgsrechnung 2002

Kostenstellen	Rechnung 2002			Voranschlag 2002	Rechnung 2001
	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.
3 Fremdsprachigen- seelsorge	4 782 957.11	505 525.05	4 277 432.06	4 178 800	3 850 189.94
300 MC-Italiana Affoltern	11 197.50	0.00	11 197.50	5 700	11 325.00
301 MC-Italiana Albis	38 497.50	0.00	38 497.50	19 700	39 217.50
302 MC-Italiana Limmattal	18 472.50	0.00	18 472.50	9 400	18 750.00
303 MC-Italiana Oberland	72 165.00	0.00	72 165.00	37 100	74 070.00
304 MC-Italiana Bülach/ Kloten/Winterthur	123 045.00	0.00	123 045.00	62 300	124 567.50
305 MC-Italiana Zürich	118 702.50	0.00	118 702.50	61 400	122 647.50
306 MC-Italiana Kirchgemeinden	30 995.00	0.00	30 995.00	15 900	31 455.00
308 Italienerdirektion (migratio)	50 235.00	0.00	50 235.00	49 300	49 300.00
309 Laienarbeit Italiener	4 500.00	0.00	4 500.00	4 500	4 500.00
311 Italienische Schwestern	2 860.00	0.00	2 860.00	2 340	2 227.00
312 Italienischer Theologiekurs (migratio)	4 000.00	0.00	4 000.00	5 000	9 000.00
320 MC de langue française	889 980.80	98 539.35	791 441.45	808 570	469 021.80
330 MC-Espanola Zürich	845 635.29	61 844.80	783 790.49	806 500	819 173.39
331 MC-Espanola Winterthur	558 917.80	128 715.30	430 202.50	440 500	414 509.50
332 Spanierdirektion (migratio)	14 775.00	0.00	14 775.00	14 500	14 500.00
340 Portugiesenseelsorge	312 224.00	84 742.60	227 481.40	257 500	230 612.85
345 Englischsprachigenseelsorge	265 345.75	17 166.60	248 179.15	212 350	208 151.35
350 Slowenenseelsorge (migratio)	54 339.00	0.00	54 339.00	54 340	53 902.00
351 Kroatenseelsorge	742 840.42	87 499.80	655 340.62	661 400	634 443.15
352 Kroatische Familienberatung	20 000.00	0.00	20 000.00	20 000	20 000.00
353 Albanerseelesorge (migratio)	41 459.00	0.00	41 459.00	41 460	28 389.00
355 Ungarenseelsorge	180 478.90	27 016.60	153 462.30	156 750	145 302.50
356 Tschechenseelsorge (migratio)	24 931.00	0.00	24 931.00	24 930	25 008.00
357 Slowakenseelsorge (migratio)	43 811.00	0.00	43 811.00	49 000	43 303.00
358 Polenseelsorge (migratio)	59 514.00	0.00	59 514.00	59 510	59 446.00
359 Ukrainerseelesorge (migratio)	1 500.00	0.00	1 500.00	1 500	1 500.00
370 Vietnamesenseelsorge (migratio)	31 044.00	0.00	31 044.00	31 040	30 395.00
371 Philippinenseelsorge	61 874.15	0.00	61 874.15	55 800	57 814.00
372 Koreanerseelesorge	15 000.00	0.00	15 000.00	15 000	15 000.00
373 Tamilenseelsorge (migratio)	34 498.00	0.00	34 498.00	34 500	26 618.00
380 Serbisch-orth. Gemeinde (migratio)	26 169.00	0.00	26 169.00	26 170	26 146.00
381 Griechisch-orth. Gemeinde (migratio)	17 093.00	0.00	17 093.00	17 090	17 177.00
382 Russisch-orth. Gemeinde	6 000.00	0.00	6 000.00	6 000	6 000.00
383 Syrisch-orth. Gemeinde (migratio)	1 227.00	0.00	1 227.00	1 230	1 811.00
387 Armenisch-apostolische Gemeinde (migratio)	3 520.00	0.00	3 520.00	3 520	3 520.00
395 Allgemeine Fremdsprachigen-Seelsorge	56 110.00	0.00	56 110.00	107 000	11 386.90

Kostenstellen	Rechnung 2002			Voranschlag 2002	Rechnung 2001
	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.
4 Diakonie und Caritas	1 746 500.00	0.00	1 746 500.00	1 747 500	1 735 000.00
410 Caritas Zürich	1 368 000.00	0.00	1 368 000.00	1 368 000	1 368 000.00
411 Beratungsstelle für Asyl-suchende	190 000.00	0.00	190 000.00	190 000	190 000.00
420 Pro Filia	120 000.00	0.00	120 000.00	120 000	120 000.00
431 Schlupfhuus	10 000.00	0.00	10 000.00	10 000	10 000.00
432 Eltern in Not	1 000.00	0.00	1 000.00	1 000	1 000.00
433 Nottelefon Beratungs-stelle für Frauen	1 000.00	0.00	1 000.00	1 000	1 000.00
435 Fraueninformations-zentrum	3 000.00	0.00	3 000.00	3 000	3 000.00
440 Schweiz. Arbeiterhilfswerk SAH	2 000.00	0.00	2 000.00	2 000	2 000.00
450 Stiftung Begleitung in Leid und Trauer	7 500.00	0.00	7 500.00	7 500	5 000.00
470 Beiträge Drogenbereich	44 000.00	0.00	44 000.00	45 000	35 000.00
5 Bildungswesen und Kulturelles	3 759 500.00	0.00	3 759 500.00	3 759 500	3 764 700.00
500 Haus der Stille in Rheinau	234 000.00	0.00	234 000.00	234 000	500 000.00
510 Paulusakademie	990 000.00	0.00	990 000.00	990 000	940 000.00
520 Kantonalverband KAB	1 500.00	0.00	1 500.00	1 500	1 200.00
522 Sakristanverein	2 000.00	0.00	2 000.00	2 000	2 000.00
523 Haushälterinnen	3 000.00	0.00	3 000.00	3 000	3 000.00
530 Katholischer Frauenbund	180 000.00	0.00	180 000.00	180 000	180 000.00
545 Theater 58	10 000.00	0.00	10 000.00	10 000	10 000.00
552 Ökumenischer Frauengottesdienst	8 000.00	0.00	8 000.00	8 000	5 000.00
555 Rekrutentagungen	1 000.00	0.00	1 000.00	1 000	1 000.00
560 Zürcher Lehrhaus	30 000.00	0.00	30 000.00	30 000	22 500.00
570 Katholische Schulen	2 300 000.00	0.00	2 300 000.00	2 300 000	2 100 000.00
6 Überkantonale und verschiedene Beiträge	1 708 929.00	0.00	1 708 929.00	1 503 220	1 729 378.00
610 RKZ Mitfinanzierung	700 020.00	0.00	700 020.00	700 020	700 020.00
611 RKZ Solidaritätsbeitrag	615 158.00	0.00	615 158.00	615 200	615 158.00
618 Katholischer Mediendienst	5 000.00	0.00	5 000.00	5 000	5 000.00
622 Kolping	3 000.00	0.00	3 000.00	3 000	3 000.00
625 Spende der Zürcher Katholiken	80 000.00	0.00	80 000.00	80 000	70 000.00
630 Glaube in der 2. Welt	10 000.00	0.00	10 000.00	10 000	10 000.00
650 Einmalige kulturelle und soziale Beiträge	89 630.00	0.00	89 630.00	90 000	80 000.00
651 Nicht budgetierte, einmalige Beiträge Zentralkommission	206 121.00	0.00	206 121.00	0	246 200.00
652 Nicht budgetierte, einmalige Beiträge Synode	0.00	0.00	0.00	0	0.00

Finanzen

Zentralkasse

Erfolgsrechnung 2002

Kostenstellen	Rechnung 2002			Voranschlag 2002	Rechnung 2001
	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.
7 Beiträge Staat und Kirchgemeinden	5 817 983.00	43 235 648.00	-37 417 665.00	-34 700 000	-34 814 888.00
710 Beiträge der Kirchgemeinden	0.00	37 724 648.00	-37 724 648.00	-35 000 000	-35 320 272.00
730 Finanzausgleich	5 511 000.00	5 511 000.00	0.00	0	0.00
750 Baubeiträge	306 983.00	0.00	306 983.00	300 000	505 384.00
8 Kirchliche Verwaltung	1 275 070.79	75 880.20	1 199 190.59	1 482 700	1 280 021.96
810 Bistumskasse	392 800.00	0.00	392 800.00	392 800	392 800.00
820 Generalvikariat	762 160.14	73 356.60	688 803.54	893 000	703 701.01
822 Dekane	12 000.00	0.00	12 000.00	12 000	12 000.00
824 Kantonaler Seelsorgerat	30 294.45	0.00	30 294.45	35 000	27 879.50
830 Christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft	1 000.00	0.00	1 000.00	1 000	1 000.00
840 Studienurlaub für Seelsorger	13 340.00	0.00	13 340.00	57 600	51 604.15
843 Diakoniepraktikum	0.00	0.00	0.00	0	1 800.00
845 Bildungsfonds	40 000.00	0.00	40 000.00	40 000	40 000.00
851 Pensionskasse Geistliche	14 952.60	0.00	14 952.60	30 900	28 837.30
852 Ergänzungsrenten Geistliche	8 523.60	2 523.60	6 000.00	20 400	20 400.00
9 Körperschaft und Zentrale Dienste	3 656 289.02	2 786 072.68	870 216.34	1 468 200	587 768.98
900 Staatsbeiträge für Behörden und Verwaltung	0.00	1 719 900.00	-1 719 900.00	-1 573 200	-1 520 000.00
910 Synode	313 280.84	0.00	313 280.84	240 800	287 827.85
915 Zentralkommission	519 278.65	0.00	519 278.65	447 800	362 118.10
920 Verwaltung	2 062 552.66	72 316.50	1 990 236.16	2 181 600	1 751 116.00
923 Centrum 66	50 605.70	0.00	50 605.70	48 800	46 559.75
928 Verschiedene Ausgaben	19 991.90	0.00	19 991.90	20 000	8 797.70
935 Schlichtungsstelle	6 377.00	0.00	6 377.00	2 000	1 623.70
936 Personalombudsstelle	17 893.75	0.00	17 893.75	50 000	0.00
940 Kurse	28 174.05	0.00	28 174.05	60 000	17 538.50
945 Öffentlichkeitsarbeit	162 182.75	1 954.60	160 228.15	190 000	145 599.00
950 Versicherungen	10 519.15	3 189.35	7 329.80	12 500	11 578.60
955 Zusatzrenten für Angestellte	38 135.40	0.00	38 135.40	40 000	38 579.40
960 Honorare und Gutachten	207 351.80	0.00	207 351.80	250 000	107 946.80
965 Freier Kredit	19 625.00	0.00	19 625.00	30 000	29 111.50
970 Kapitaldienst	200 320.37	819 655.68	-619 335.31	-532 100	-652 083.67
995 Neutrale Aufwendungen und Erträge/Berichtigungen	0.00	169 056.55	-169 056.55	0	-48 544.25
0 Liegenschaften	10 639 910.95	1 614 283.40	9 025 627.55	9 410 550	4 221 375.40
Grundeigentum Finanz- vermögen	736 112.05	124 334.00	611 778.05	607 300	291 976.40
Verwaltungsliegenschaften	9 903 798.90	1 489 949.40	8 413 849.50	8 803 250	3 929 399.00

Zusammenfassung der Kostenarten	Rechnung 2002			Voranschlag 2002	Rechnung 2001
	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.
Total Kostenarten	44 768 245.81	50 422 110.68	-5 653 864.87	-1 677 850	-9 055 546.29
Personalaufwand	9 777 459.34		9 777 459.34	9 842 060	9 629 874.21
Sachaufwand	5 110 488.83		5 110 488.83	5 629 050	4 722 312.58
Passivzinsen	95 605.35		95 605.35	73 900	241 475.78
Abschreibungen	8 966 697.00		8 966 697.00	8 886 999	4 013 100.00
Beiträge	19 722 586.62		19 722 586.62	20 242 951	16 637 109.85
Fondszuweisungen	675 408.67		675 408.67	0	0.00
Produktion, Vertrieb Forum	0.00		0.00	0	2 947 540.69
Interne Verrechnungen	420 000.00		420 000.00	420 000	576 700.00
Verrechnung Kost + Logis		260 493.40	-260 493.40	-260 640	-247 518.00
Vermögenserträge		2 020 809.08	-2 020 809.08	-1 788 500	-1 971 341.60
Entgelte		359 476.75	-359 476.75	-238 750	-281 016.00
Beiträge Institutionen		38 146 720.50	-38 146 720.50	-35 390 650	-35 770 397.65
Solidaritätsbeiträge Forum		0.00	0.00	0	-127 166.90
Inserate, Abonnemente Forum		0.00	0.00	0	-172 763.30
Entnahme Fonds + Rückstellung		13 200.00	-13 200.00	0	-34 395.85
Staatsbeiträge		9 032 354.40	-9 032 354.40	-8 674 270	-8 593 815.85
Interne Verrechnungen		420 000.00	-420 000.00	-420 000	-576 700.00
Neutraler Aufwand/Ertrag	0.00	169 056.55	-169 056.55	0	-48 544.25

Finanzen

Zentralkasse

Anhang zu Bilanz und Erfolgsrechnung 2002

Beiträge in Franken

A Fonds Bistum Zürich

Stand am 1. Januar 2002	1 021 348.75
Studie zur Bistumsstruktur	-11 650.00
Verzinsung	13 883.35
	<hr/>
Stand am 31. Dezember 2002 (als Guthaben bei der Zentralkasse)	1 023 582.10

Unwetterschäden in der Erzdiözese Prag: Solidaritätsbeitrag	60 000.00
Katholischer Bekanntschaftsring: Jubiläumsbeitrag	4 000.00
Ausstellung «Palliative care – leben bis zuletzt»	5 000.00
Institut Dialog Ethik: Beitrag an die Broschüre «Risiko Leben»	25 000.00
	<hr/>
	206 121.00

**B Nichtbudgetierte
Einmalige Beiträge der
Zentralkommission**
(Konto 651)

Kath. Mediendienst: Ausserordentlicher Beitrag an die Basisfinanzierung	40 000.00
Justitia et Pax: Jahresversammlung der GeneralsekretärInnen	5 000.00
Fraueninformationszentrum: Kostenbeitrag an Beratungsstelle für thailändische Frauen	10 000.00
PD Dr. J. Jung: Buchprojekt Festschrift Prof. Urs Altenmatt	10 000.00
Prof. V. Conzemius: «Schweiz. Katholizismus 1933–1945»	5 000.00
Druckkostenbeitrag an die 2. Auflage KOVOS:	
Beitrag an die Tagsatzung 2003	5 000.00
Ausstellung «coexistence»	5 000.00
Verein Straf-Mediation Zürich: Starthilfe für die Jahre 2002–2004	27 121.00
Chronos Verlag: Druckkostenbeitrag «Der Völkermord an den Armeniern und die Shoah»	5 000.00

C Staatsbeiträge 2002

Die Körperschaft erhielt 2002 folgende Staatsbeiträge:

a) Staatsbeitrag gemäss § 11 Kirchengesetz	5 511 000.00
Pfarrbesoldung Dietikon/Rheinau (historische Titel)	221 167.40
Direkter Anteil der Kirchgemeinden	1 361 250.00
Finanzausgleich	3 338 488.13
Zuweisung Fonds	590 094.47
	<hr/>
b) Spitalseelsorge	1 143 600.00
Kantonsspitäler	761 678.45
Aids-Seelsorge	349 992.95
Clavadel	13 000.00
Zuweisung Dispositionskonto	18 928.60
	<hr/>
c) Gefängnisseelsorge	158 000.00
d) Verwaltung (Pauschale)	1 719 900.00
e) Mittelschulseelsorge Lehrauftragsentschädigungen	499 854.40
	<hr/>
	9 032 354.40

Beiträge der Kirchgemeinden 2000–2002 in Franken

Kirchgemeinde	2002	2001	2000	Kirchgemeinde	2002	2001	2000
Adliswil	561 818.00	438 647.00	347 773.00	Männedorf	223 506.00	226 468.00	192 509.00
Affoltern am Albis	303 576.00	294 304.00	275 694.00	Meilen	323 961.00	290 489.00	240 730.00
Andelfingen	171 953.00	153 121.00	139 375.00	Ober- engstringen	199 259.00	223 456.00	187 801.00
Bauma	94 996.00	88 389.00	80 461.00	Oberrieden	117 614.00	175 756.00	135 744.00
Birmensdorf	299 094.00	291 712.00	236 289.00	Opfikon- Glattbrugg	706 944.00	800 314.00	844 754.00
Bonstetten	197 026.00	180 714.00	185 529.00	Pfäffikon	304 568.00	255 317.00	260 439.00
Bülach	395 025.00	361 649.00	372 768.00	Pfungen	118 900.00	105 977.00	105 132.00
Dielsdorf	493 074.00	469 928.00	474 563.00	Regensdorf	476 243.00	666 267.00	635 538.00
Dietikon	513 316.00	551 378.00	608 899.00	Rheinau	20 206.00	17 366.00	17 165.00
Dübendorf	806 001.00	908 148.00	754 995.00	Richterswil	183 206.00	189 357.00	167 986.00
Egg	454 776.00	433 664.00	373 226.00	Rickenbach- Seuzach	271 630.00	245 365.00	225 311.00
Elgg	47 161.00	49 943.00	44 717.00	Rümlang	123 105.00	100 544.00	102 674.00
Embrach	196 675.00	175 223.00	161 091.00	Rüti	234 016.00	223 147.00	214 396.00
Geroldswil	251 971.00	257 433.00	245 519.00	Schlieren	479 390.00	337 826.00	319 396.00
Glattfelden- Eglisau	149 725.00	125 824.00	120 974.00	Stäfa	229 236.00	211 820.00	217 608.00
Hausen- Mettmen- stetten	141 730.00	130 453.00	125 779.00	Thalwil- Rüschlikon	637 938.00	685 630.00	558 858.00
Herrliberg	298 298.00	232 922.00	220 686.00	Turbenthal	46 500.00	46 304.00	47 236.00
Hinwil	152 270.00	127 117.00	134 922.00	Urdorf	318 104.00	283 475.00	268 476.00
Hirzel- Schönenberg- Hütten	70 574.00	67 140.00	62 791.00	Uster	895 535.00	919 629.00	851 938.00
Hombrech- tikon	229 895.00	225 407.00	202 471.00	Wädenswil	327 981.00	390 171.00	308 095.00
Horgen	464 841.00	511 198.00	473 978.00	Wald	80 944.00	82 129.00	75 359.00
Illnau- Effretikon- Lindau	340 936.00	333 548.00	307 579.00	Wallisellen	912 474.00	952 857.00	674 482.00
Kilchberg	311 555.00	270 644.00	196 644.00	Wetzikon	372 795.00	373 436.00	368 284.00
Kloten	1 109 880.00	1 049 522.00	899 123.00	Winterthur	1 610 105.00	1 590 056.00	1 482 446.00
Küsnacht	1 055 392.00	1 042 878.00	892 674.00	Zell	74 811.00	65 041.00	81 547.00
Langnau am Albis	196 211.00	159 086.00	129 523.00	Zollikon	756 813.00	744 285.00	643 755.00
				Zürich-Stadt	18 371 095.00	16 187 798.00	14 146 684.00
				Total	37 724 648.00	35 320 272.00	31 442 386.00

**Spezialrechnung
Spende der Zürcher Katholiken**
Vermögensrechnung per 31. 12. 2002 in Franken

		Aktiven	Passiven
Bank		65 458.15	
Festgeld/Wertschriften		120 458.00	
Verrechnungssteuer		300.80	
		186 216.95	
Vermögen 1. 1. 2002	166 151.35		
Einnahmenüberschuss	20 065.60		
	186 216.95		
Vermögen 31. 12. 2002			186 216.95
		186 216.95	186 216.95

Betriebsrechnung per 31. 12. 2002 in Franken

		Rechnung 2002	Rechnung 2001
Einnahmen			
Einlage aus Zentralkasse		80 000.00	70 000.00
Kirchenopfer		38 936.15	54 314.50
Zins- + Wertschriftenerträge		1 398.45	2 852.35
Total Einnahmen		120 334.60	127 166.85
		120 334.60	127 166.85
Ausgaben			
Beiträge:			
– Braggio:			
Kapelle Madonna Addolorata	35 000.00		
– Vollèges:			
Renovation Pfarrkirche	25 000.00		
– Surrein:			
Renovation der Kirche s. Placi	40 000.00	100 000.00	123 000.00
Spesen		269.00	335.75
Total Ausgaben		100 269.00	123 335.75
Einnahmenüberschuss		20 065.60	3 831.10
		120 334.60	127 166.85

Die Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ), der Zusammenschluss der kantonalkirchlichen Körperschaften und Organisationen, beschäftigte sich im Berichtsjahr vor allem mit der besseren Steuerung der Mittel zur Finanzierung überdiözesaner und überkantonaler Aufgaben. Im Bereich des Staatskirchenrechts befasste sich die Konferenz mit den Themen Religionsfreiheit im europäischen Recht, Konkordatspolitik, Erfassung der Religionszugehörigkeit, Kirchenaustritt und mit der Diskussion um einen Religionsartikel.

Beitritt der Kantonalkirche Schwyz An der ersten Plenarversammlung wurde mit der einstimmigen Aufnahme der Römisch-katholischen Kantonalkirche Schwyz der letzte «weisse Fleck» auf der Landkarte der RKZ zum Verschwinden gebracht. Die Aufnahme erfolgte unter dem Vorbehalt, dass die hängige Einsprache nicht zur Aufhebung des Beitrittsbeschlusses führt. Der Beitritt des Kantons Schwyz ist Ausdruck des Willens einer klaren Mehrheit des kantonalen Kirchenparlaments und des Kantonskirchenrates, diese Arbeit mitzutragen, verbunden mit der Absichtserklärung, sich künftig auch solidarisch an der Finanzierung der pastoralen Aufgaben auf überkantonaler und überdiözesaner Ebene zu beteiligen.

Katholische Kirche in der Schweiz vor finanziellen Herausforderungen

Seit einigen Jahren ist die Rede von Engpässen in der Finanzierung gesamtschweizerischer und sprachregionaler Aufgaben. Folge waren lineare Kürzungen in den Vorjahren. Im Jahr 2002 verschärfte sich die Lage insofern, als der Inlandteil des Fastenopfers von bisher 3,2 auf 2,7 Mio. sank. Für das gemeinsame Budget von RKZ und Fastenopfer stehen folglich für 2003 statt 8,3 Mio. nur 7,8 Mio. zur Verfügung. Um dieser finanziellen Herausforderung zu begegnen, wurden folgende Massnahmen getroffen:

- Die RKZ erhöht im Sinne eines Ausgleichs der seit 1999 aufgelaufenen Teuerung die ordentlichen Mitgliederbeiträge von Fr. 2,78 Mio. auf 3,0 Mio. Zu diesen Beiträgen kommen die sogenannten Solidaritätsbeiträge von insgesamt rund 2,9 Mio. Damit stehen der RKZ ab 2003 etwas mehr Mittel zur Verfügung.
- Mit zehn Institutionen im Bereich der Massenmedien und der Jugendpastoral wurden Leistungsvereinbarungen abgeschlossen. Darin verständigen sich die Bischofskonferenz, das Fastenopfer und die RKZ mit den Institutionen auf die Arbeitsschwerpunkte für die nächsten Jahre. Damit sollen die Wirkungsorientierung und Koordination der Tätigkeiten erhöht und Einsparungen erzielt werden.
- Bischofskonferenz, Fastenopfer und RKZ haben Gespräche aufgenommen, um die pastoralen Prioritäten und die finanziellen Realitäten besser aufeinander abzustimmen.

Korporative Religionsfreiheit als Menschenrecht

Von einem juristischen Mitarbeiter am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Strassburg liess sich die Konferenz über die «korporative Religionsfreiheit im Sinne der Europäischen Menschenrechtskonvention» orientieren. Der Frage nach der Bedeutung der Religionsfreiheit für religiöse Gemeinschaften (und nicht nur für Individuen) kommt in einer religiös pluralistischen Gesellschaft wachsende Bedeutung zu. Anhand konkreter Urteile zeigte der Referent auf, dass der Staat einerseits weltanschaulich neutral bleiben muss, andererseits dafür zu sorgen hat, dass die Religionsfreiheit tatsächlich ausgeübt werden kann. Im Blick auf Gesetzgebungsprojekte in verschiedenen Kantonen und religionsrechtliche Diskussionen auf Bundesebene verdienen die Europäische Menschenrechtskonvention und die Urteile des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte mehr Beachtung, als ihnen bisher zuteil wird.

Studie zur Konkordatspolitik

Im Zusammenhang mit der Aufhebung des Bistumsartikels hatte die RKZ in Übereinstimmung mit der Schweizer Bischofskonferenz eine «aktive Konkordatspolitik» gefordert. Damit soll bei der Errichtung von Bistümern und bei der Änderung von Bistumsgrenzen die einvernehmliche Kooperation von Kirche und Staat sichergestellt werden. Auch Fragen der Bischofsbestellung und der Anerkennung partikulärer Rechte, z. B. bei Pfarrwahlen, sollen auf dem Weg von Konkordaten und Vereinbarungen geregelt werden.

Im Hinblick auf eine Umsetzung dieses Beschlusses wurde festgestellt, dass es zum Thema keine neuere wissenschaftliche Studie gibt. Deshalb wurde der in diesem Gebiet ausgewiesene Jurist und ehemalige Präsident der RKZ, Dr. Urs J. Cavelti (Gossau SG), mit der Untersuchung der Problematik beauftragt. Mit der Erarbeitung dieser Studie ist gegenwärtig kein konkretes Ziel verknüpft. Aber es sollen die Grundlagen geschaffen werden, um zu klären, wie eine völkerrechtliche Regelung des Verhältnisses zwischen Bund, Kantonen und dem Heiligen Stuhl ausgestaltet werden kann.

Studie zum Thema Kirchenmitgliedschaft

Bezüglich der Thematik der Kirchenmitgliedschaft und des Kirchenaustritts stellen sich verschiedene pastorale, kirchenrechtliche und staatskirchenrechtliche Fragen, die z.T. kontrovers diskutiert werden. Für die staatskirchenrechtlichen Organisationen ist es ein grosses Anliegen, die Kirchenbindung möglichst vieler Menschen zu erhalten und mit der Schweizer Bischofskonferenz gemeinsame und zukunftsweisende Lösungen bei der Antwort auf die Fragen nach Kirchenmitgliedschaft und Kirchenaustritt samt ihren finanziellen Konsequenzen zu finden. Eine wissenschaftliche Studie zum Thema soll nun eine

Art «Auslegeordnung» vornehmen, die als Informations- und Entscheidungsgrundlage dienen kann. Mit der Studie wurde Prof. René Pahud de Mortanges, Direktor des Institutes für Kirchenrecht und Staatskirchenrecht an der Universität Freiburg, beauftragt.

Erfassung der Religionszugehörigkeit in kommunalen Personenregistern

Im Blick auf die geplante Erarbeitung eines Bundesgesetzes zur Harmonisierung der Personenregister, das eng mit der Datenerfassung bei der Volkszählung verknüpft ist, hat Prof. René Pahud de Mortanges ein juristisches Gutachten erstellt, das von der RKZ gemeinsam mit dem Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund (SEK) in Auftrag gegeben worden war. Die Untersuchung zeigt, dass die Erfassung der Religionszugehörigkeit nicht nur im Interesse der Kirchen, sondern auch in jener des Staates liegt. Im Blick auf den Gesetzesentwurf wurden mit dem federführenden Bundesamt für Statistik erste Gespräche geführt. Die Vernehmlassung wird anfangs 2003 stattfinden. Für die Kirchen ist die Erfassung der Religionszugehörigkeit nicht nur aus steuertechnischen, sondern auch aus pastoralen Gründen von Bedeutung, weil sie die Voraussetzungen dafür schafft, dass die Information der Pfarreien und Kirchgemeinden über ihre Mitglieder sichergestellt ist.

Religionsartikel Der Schweizerische Evangelische Kirchenbund hat mit der Präsentation eines Expertenberichtes zu einem «Religionsartikel» die Diskussion um die verfassungsmässigen Grundlagen des Verhältnisses von Staat und Religionsgemeinschaften neu in Gang gesetzt. Die RKZ begrüsst diese Initiative und wünscht, zusammen mit der Schweizer Bischofskonferenz eine gemeinsame Position zum Vorschlag eines Religionsartikels zu formulieren. Sie erwartet von den Bischöfen und vom Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund, in dieser grundlegenden religionsrechtlichen Frage gleichberechtigt in die Gespräche mit anderen Kirchen und Religionsgemeinschaften sowie mit politischen Gremien einbezogen zu werden. Die RKZ geht davon aus, dass ein «Religionsartikel» in der Bundesverfassung die Zuständigkeit der Kantone für die Regelung des Verhältnisses von Kirche und Staat in keiner Weise einschränkt (Art 72 BV) und das Existenzrecht sowie die Interessen der römisch-katholischen staatskirchenrechtlichen Organisationen vollumfänglich wahrt.

Erfolgreiche Präsenz der Kirchen an der Expo.02

Anlässlich einer Plenarversammlung in Murten besuchten die RKZ-Delegierten das von der EXPO.02 gemeinsam mit den Kirchen realisierte Projekt «Un ange passe». Die vom Architekten Jean Nouvel konzipierten und von zeitgenössischen Künstlern ge-

stalteten Räume symbolisierten religiöse Grundaussagen und -fragen nach Schöpfung und Erlösung, Erfahrungen des Göttlichen im Diesseits und im Jenseits. Viele Delegierte zeigten sich beeindruckt von der Symbolik und Ausdruckskraft der sieben Gebäude, deren Architektur jener von Fischerhütten nachempfunden war und die gemeinsam mit dem «Monolithen» der Artepilger von Murten ihr charakteristisches Gepräge gaben. Erfreut nahm die RKZ, die sich massgeblich an der Finanzierung der Kirchenprojekte beteiligt hat, zur Kenntnis, dass der vereinbarte Kostenrahmen eingehalten, ja sogar leicht unterschritten wurde.

Zürich, 22. März 2003

Römisch-katholische Zentralkonferenz der Schweiz

Der Präsident: Der Generalsekretär:
Dr. Peter Plattner Dr. Daniel Kosch

Sekretariat RKZ: Claudia Krummenacher

Mitfinanzierung

Allgemein in Franken	RKZ	Direkt- leistungen
Einnahmen		
Standortbeiträge	34 300.00	
Ordentliche Beiträge	2 616 580.00	
Solidaritätsbeiträge	2 862 171.00	
Fédération Romande	891 231.15	891 231.15
Auflösung Reserve		
Mitfinanzierung		
Zinsertrag	34 418.35	
Agio/Disagio	-37 559.99	
Entgelte	330.80	
Einnahmen Urheberrechte	4 128.00	
Entgelt Fastenopfer		
a.o. Erträge	150.00	
Gesamteinnahmen	6 405 749.31	
Übertrag		
Gesamtausgaben	5 623 126.00	891 231.15
Ausgabenüberschuss	-108 607.84	
Auflösung Reserve		
Mitfinanzierung	108 607.84	

RKZ-Beiträge an Institutionen

(gespr. im 2002 pro 2003)

Ausgaben in Franken	RKZ	Direkt- leistungen
Schweiz. Bischofskonferenz, Freiburg	765 000.00	
Oekum. Arbeitsgemeinschaft Kirche u. Umwelt (OeKU)	10 000.00	
Justitia et Pax, Bern	165 000.00	
Europäisches Präsidium Justitia et Pax, Bern	22 500.00	
Pastoralplanungskommission (PPK), St. Gallen	19 000.00	
Interdiöz. Schweiz. Kirchliches Gericht, Freiburg	120 000.00	
Schweiz. Pastoralsoziologisches Institut (SPI), St. Gallen	95 000.00	
Institut romand de formation aux ministères, Fribourg	50 000.00	151 000.00
Centre cath. rom. de forma- tion permanente, Lausanne	25 000.00	
Katechetisches Institut (KIL), Luzern	123 750.00	
Institut für kirchliche Weiter- bildung (IFOK), Luzern	180 000.00	
Seelsorger-Ausbildung Dritter Bildungsweg (DBW), Luzern	120 000.00	
Theologie für Laien, Zürich	50 000.00	
Musikhochschule Luzern, Fakultät II, Luzern	82 500.00	
Arbeitsstelle für Bildungs- fragen (ABSK), Luzern	180 000.00	
Liturgisches Institut der deutschsprachigen Schweiz (LI), Luzern	82 500.00	
Schweizerischer Katholischer Kirchenmusikverband SKMV, Luzern	21 000.00	
Centre romand de pastorale liturgique/secrétariat, Bex	20 250.00	
Centre romand de musique pour la liturgie, Bex	18 750.00	20 000.00
Centro di Liturgia, Lugano	18 750.00	
Commissione diocesana di Musica Sacra, Lugano	9 000.00	
Interdiözesane Katechetische Kommission (IKK), Luzern	135 000.00	
Commission romande de Catéchèse, Lausanne	30 000.00	
Ufficio Diocesano per l'Istruzione e la Cultura (UDIC), Lugano	30 000.00	

Ausgaben

in Franken

RKZ

Direkt-
leistungen

	RKZ	Direkt- leistungen
Katechetisches Zentrum in Graubünden	12 750.00	
Fachstelle Information Kirch- liche Berufe (IKB), Luzern	30 000.00	
Centre Romand des Vocations, Lausanne	12 500.00	
Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB, Zürich	90 000.00	
Association Biblique Catho- lique (ABC), Fribourg	15 000.00	20 000.00
migratio, Luzern	330 000.00	
migratio, Sammelgesuch, Luzern	17 500.00	
Oekum. Arbeitsstelle für Gefängnisseelsorge, Bern	15 000.00	
Katholischer Medien- dienst (KM), Zürich	555 000.00	
Centre catholique de Radio et Télévision (CCRT), Lausanne	108 750.00	100 000.00
Centro cattolico per la Radio e la Televisione, Lugano	112 500.00	
Kath. Internationale Presse- agentur (KIPA), Freiburg	267 500.00	
Centre international de reportages et d information culturelle, Lausanne	22 500.00	8 000.00
CinéDia, Fribourg	25 000.00	57 000.00
Association Catholink, Lausanne	20 000.00	
Schweizerischer Katholischer Frauenbund SKF, Luzern	97 500.00	
Communauté romande de l'Apostolat des Laïcs, Fribourg	142 500.00	520 231.15
Sozialinstitut der KAB, Zürich	105 000.00	
Schweizerischer Verband PRO FILIA, Zürich	15 000.00	
Pax Christi, Lausanne	37 500.00	15 000.00
Fachstelle f. kirchl. Kinder- und Jugendarbeit, Zürich	165 000.00	
Bundesleitungen Blauring und Jungwacht, Luzern	152 500.00	
Verband Kath. Pfadfinderin- nen & Pfadfinder, Zürich	35 000.00	
tut-Verein, Luzern	52 500.00	
Azione Cattolica Diocesana, Sett. Giovani, Breganzona	14 000.00	
Arbeitsstelle DAMP, Zürich	37 500.00	
Jugendprojekt Westschweiz	5 000.00	
Union Catholique Internat. de la Presse (UCIP), Genève	14 000.00	

Ausgaben in Franken	RKZ	Direkt- leistungen	Ausgaben in Franken	RKZ	Direkt- leistungen
Centre catholique internationale de Genève, Genève	14 000.00		Weitere Ausgaben:		
Conférence des OIC, Genève	14 000.00		Geschäftsstelle	123 929.25	
Pax Romana, Genève	14 000.00		RKZ (Präsidium, Plenum, Komm. Urheberrechte, Diverses)	221 733.50	
Assoc. cath. internat. de la jeunesse féminine, Genève	14 000.00		Projektadministration (Plenum, L-Ausschuss, Fachgruppen, Diverses)	207 463.25	
Agenda Leistungsverein- barungen und Modula	60 000.00				
Rückstellungen Frühjahr	30 000.00				
Rückstellungen Nachträge Frühjahr	44 000.00				
Zwischentotal	5 070 000.00	891 231.15	Gesamtausgaben	5 623 126.00	891 231.15

Beiträge der Kantonalkirchen in Franken

Einnahmen 2002	Mitfinanzierung allgemein	Solidaritätsbeitrag	Fédération romande
Zürich	678 020.00	615 158.00	
+ Standort	22 000.00		
Bern	129 240.00	200 779.00	27 059.45
Luzern	215 760.00	382 659.00	
+ Standort	12 300.00		
Uri	25 160.00	39 624.00	
Schwyz		50 000.00	
Obwalden	20 270.00	38 298.00	
Nidwalden	10 000.00		
Glarus	11 200.00	23 823.00	
Zug	232 990.00	90 843.00	
Freiburg	88 070.00		132 744.50
Solothurn	96 220.00	176 775.00	
Basel-Stadt	52 790.00	76 058.00	
Basel-Land	104 060.00	134 412.00	
Schaffhausen	12 870.00	29 274.00	
Appenzell AR	14 510.00	24 507.00	
Appenzell IR	9 790.00	17 813.00	
St. Gallen	211 230.00	371 828.00 *	
Graubünden	81 150.00	105 000.00	
Aargau	161 130.00	337 254.00	
Thurgau	65 860.00	123 066.00	
Tessin	88 100.00	25 000.00	
Waadt	91 960.00		304 430.85
Wallis	54 100.00		116 887.70
Neuenburg	17 760.00		59 013.35
Genf	116 480.00		195 491.25
Jura	27 860.00		53 276.40
St. Maurice			2 327.65
Total	2 650 880.00	2 862 171.00	891 231.15

* Zusätzlicher Standortbeitrag an das Schweizerische Pastoralsoziologische Institut SPI St. Gallen.

**Auszug aus Jahresbericht und
Jahresrechnung 2002**

Das Berichtsjahr 2002 wird als weiteres schwieriges Jahr in die Geschichte eingehen. Auch unsere Stiftung wurde vom widrigen Umfeld für die Pensionskassen getroffen: Die bisherigen stattlichen Überschussvergütungen haben sich auf Null reduziert. Zwar bleibt die Sicherheit der angelegten Gelder garantiert, doch fehlen nun diese Mittel. Der Stiftungsrat wird rechtzeitig die notwendigen Massnahmen beschliessen, damit das finanzielle Gleichgewicht beibehalten werden kann.

Als spezielle Ereignisse sind zu erwähnen:

- Nach mehr als vierjähriger, verdienstvoller Tätigkeit hat Jürg Keller wegen anderen Aufgaben als Geschäftsführer demissioniert. Auf Vorschlag der Expertisa hat der Stiftungsrat an seiner Stelle Matthias Keller gewählt.
- Die Wahl des Stiftungsrates für die Amtsperiode 2002 bis 2006 ist erfolgreich nach dem neuen Wahlreglement durchgeführt worden.
- Die Synode hat an ihrer Sitzung vom 19. Dezember 2002 beschlossen, die Geistlichen ab 2004 der BE-REKA zu unterstellen. Dies wird eine Anpassung des Reglementes der Pensionskasse bedingen.

Die maximale versicherte Besoldung bleibt im Jahre 2003 mit Fr. 66 000.– unverändert auf der Höhe des Vorjahres.

Die Erledigung aller Geschäfte der Pensionskasse erforderte drei Sitzungen des Stiftungsrates sowie zusätzlich fünf Sitzungen des Büros.

Zufolge der ausgebliebenen Überschussvergütungen (Ausfall ca. Fr. 0.55 Mio) und der speziellen Lage auf den Kapitalmärkten im Jahr 2002 (Anlageverlust Fr. 0.48 Mio) ergibt sich ein Ausgabenüberschuss von Fr. 792 915.– zu Lasten des freien Stiftungskapitals. Er setzt sich zusammen aus Einnahmen von Fr. 6 273 119.– und Ausgaben von Fr. 7 066 034.–. Gesamthaft sank das freie Stiftungskapital auf Fr. 566 709.–.

Die finanzielle Lage der Pensionskasse ist weiterhin sicher, da die Altersguthaben der Versicherten und der grosse Teil des Rentner-Deckungskapitals bei der Rentenanstalt/Swiss Life rückversichert ist. Das Bundesamt für Privatversicherung hat Ende letzten Jahres bestätigt, dass die Rentenanstalt über genügend Reserven verfügt und damit die Versicherungsleistungen gesichert sind.

Die Rückstellungen für die Leistungen auf Rechnung der Stiftung sind durch den Experten für berufliche Vorsorge neu berechnet worden und in entsprechender Höhe zurückgestellt.

Der Deckungsgrad der Stiftung beträgt ohne Einbezug der Rückversicherung 118%. Damit kann die Stiftung ihre Verpflichtungen weiterhin erfüllen.

Zürich, den 31. März 2003

Für den Stiftungsrat:

Der Präsident: Der Geschäftsführer:
Dr. Otto Popp Matthias H. Keller

Betriebsrechnung	Einnahmen	Ausgaben
Arbeitgeberbeiträge	609 823	
Versichertenbeiträge & Einkäufe	919 341	
Ablösesumme Zusatzrenten ZK	0	
Leistungen der Versicherung	3 636 282	
Entnahme aus Fonds & Rückstellungen	851 967	
Überschüsse & Kapitalerträge	255 706	
Jahres- & Einmalprämien an Versicherung	1 713 079	
Zusatzrenten Zentralkommission		0
Leistungen an Versicherte		4 329 367
Zuweisung an Fonds & Rückstellungen		23 345
übriger Aufwand		1 000 243
Ausgabenüberschuss	792 915	
Total	7 066 034	7 066 034

Bilanz	Aktiven	Passiven
Flüssige Mittel	2 598 370	
Guthaben	1 416 653	
Kontokorrent Rentenanstalt	208 256	
Wertschriften	5 547 275	
Aktive Rechnungsabgrenzung	331 600	
Verbindlichkeiten		1 375 378
Passive Rechnungsabgrenzung		207 903
Fonds Teuerungszulagen		6 333 810
Garantien & Wertschwankungen		1 618 354
Freies Stiftungskapital		566 709
	10 102 154	10 102 154

Der vollständige Jahresbericht wurde allen aktiven Versicherten zugestellt. Weitere Interessierte können diesen bei der Geschäftsstelle anfordern.

Pensionskasse für Angestellte der römisch-katholischen Kirchgemeinden des Kantons Zürich

Auszug aus Jahresbericht und Jahresrechnung 2002

Das Berichtsjahr 2002 wird als weiteres schwieriges Jahr in die Geschichte eingehen. Auch unsere Stiftung wurde vom widrigen Umfeld für die Pensionskassen getroffen: Die bisherigen stattlichen Überschussvergütungen haben sich auf Null reduziert. Zwar bleibt die Sicherheit der angelegten Gelder garantiert, doch fehlen nun die Überschüsse. Der Stiftungsrat wird rechtzeitig die notwendigen Massnahmen beschliessen, damit das finanzielle Gleichgewicht beibehalten werden kann.

Als spezielle Ereignisse sind zu erwähnen:

- Nach mehr als vierjähriger verdienstvoller Tätigkeit hat Jürg Keller wegen anderen Aufgaben als Geschäftsführer demissioniert. Auf Vorschlag der Expertisa hat der Stiftungsrat an seiner Stelle Matthias Keller gewählt.
- Die Wahl des Stiftungsrates für die Amtsperiode 2002 bis 2006 ist erfolgreich nach dem neuen Wahlreglement durchgeführt worden.

Der Koordinationsabzug für die aktiven Versicherten beträgt auch für 2003 unverändert (seit 1997) Fr. 23 000. Die Erledigung aller Geschäfte der Pensionskasse erforderte drei Sitzungen des Stiftungsrates sowie zusätzlich fünf Sitzungen des Büros.

Der Stiftungsrat hat aufgrund der aktuellen Situation in verschiedenen Sitzungen folgende Massnahmen beschlossen:

- Den aktiven Versicherten werden die Altersguthaben für das Jahr 2003 mit 3,25% verzinst (4% im Jahr 2002; 6% im Jahr 2001).

- Die Risikobeiträge werden für das Jahr 2003 auf dem reglementarischen Niveau eingefordert (bisher reduziert).

Infolge Ausbleibens einer Überschussvergütung (Ausfall ca. Fr. 2.5 Mio) und der speziellen Lage auf den Kapitalmärkten (Anlageverlust Fr. 1.3 Mio) im Jahr 2002 ergibt sich ein Ausgabenüberschuss von Fr. 3 227 998.– zu Lasten des freien Stiftungskapitals. Er setzt sich zusammen aus Einnahmen von Fr. 38 034 740.– und Ausgaben von Fr. 41 262 738.–. Gesamthaft sank das freie Stiftungskapital auf Fr. 166 564.–.

Die finanzielle Lage der Pensionskasse ist aber weiterhin sicher, da die Altersguthaben der Versicherten und der grosse Teil des Rentner-Deckungskapitals bei der Rentenanstalt/Swiss Life rückversichert ist. Das Bundesamt für Privatversicherung hat Ende letzten Jahres bestätigt, dass die Rentenanstalt über genügend Reserven verfügt und damit die Versicherungsleistungen gesichert sind.

Die Rückstellungen für die Leistungen auf Rechnung der Stiftung sind durch den Experten für berufliche Vorsorge neu berechnet worden und in entsprechender Höhe zurückgestellt.

Der Deckungsgrad der Stiftung beträgt ohne Einbezug der Rückversicherung 100.5%. Damit kann die Stiftung ihre Verpflichtungen weiterhin erfüllen.

Zürich, 31. März 2003

Für den Stiftungsrat:

Der Präsident:
Dr. Otto Popp

Der Geschäftsführer:
Matthias H. Keller

Betriebsrechnung	Einnahmen	Ausgaben
Arbeitgeberbeiträge	6 795 684	
Versichertenbeiträge	4 531 847	
Einkäufe	7 597 516	
Leistungen der Versicherung	15 532 637	
Entnahme aus Fonds & Rückstellungen	3 332 893	
Überschüsse & Kapitalerträge	244 163	
Jahresprämien an Versicherung		12 797 748
Einmalprämien an Versicherung		10 737 187
Leistungen an Versicherte		15 813 989
Zuweisung an Fonds & Rückstellungen		0
übriger Aufwand		1 913 814
Ausgabenüberschuss	3 227 998	
Total	41 262 738	41 262 738

Bilanz	Aktiven	Passiven
Flüssige Mittel	6 176 270	
Guthaben	279 674	
Kontokorrent Rentenanstalt	799 816	
Wertschriften	3 857 716	
Aktive Rechnungsabgrenzung	176 860	
Verbindlichkeiten		391 253
Passive Rechnungsabgrenzung		1 003 219
Fonds Teuerungszulagen		6 673 584
Garantien & Wertschwankungen		3 055 716
Freies Stiftungskapital		166 564
	11 290 336	11 290 336

Der vollständige Jahresbericht wurde allen aktiven Versicherten zugestellt. Weitere Interessierte können diesen bei der Geschäftsstelle anfordern.



Generalvikariat Zürich

Jahresbericht des Generalvikars

Seitens des Generalvikariats brachte das Jahr 2002 neben dem «courant normal» nicht viel Neues. Vieles, das grossenteils schon im Vorjahr beschlossen worden war, konnte vorbereitet werden, wenig abgeschlossen.

Biblich gesprochen:

Es war ein Jahr der Aussaat und nicht der Ernte.



Vorbereitende Arbeiten Ein Hauptgewicht lag in der *Pastoralplanung* auf der Vorbereitung der sogenannten *Seelsorgeräume*, d. h. der gemeinsamen Betreuung mehrerer benachbarter Pfarreien durch ein einziges grösseres Seelsorgeteam. Dies wird nicht nur eine bessere Verteilung der Priester erlauben, sondern auch eine spezialisiertere, mehr auf einzelne Bedürfnisse eingehende Seelsorge und nicht zuletzt eine bessere Integration der Fremdsprachigenseelsorge. Im Glarner Hinterland besteht bereits seit zwei Jahren ein solcher Seelsorgeraum, in dem gute Erfahrungen gemacht werden; im Kanton Zürich wurde im Sinne eines Pilotprojekts der Zusammenschluss der Pfarreien, St. Agatha und St. Josef Dietikon sowie St. Josef Schlieren unter Beizug von Fachleuten vorbereitet, die zahlreichen nötigen Vorgespräche geführt und die entsprechenden Abmachungen entworfen. Gestützt nicht zuletzt auf diese Erfahrungen konnte die gemeinsame Pastoralplanungskommission von Generalvikariat und Zentralkommission den II. Teil des Zürcher Pastoralplans fertigstellen. Er stellt die Idee der Seelsorgeräume vor, versucht die Pfarreien und die Kirchgemeinden dafür zu motivieren und beschreibt die notwendigen Schritte zur Bildung eines Seelsorgeraumes. Im Gegensatz zum Vorgehen in anderen Bistümern soll im Kanton Zürich der Zusammenschluss mehrerer Pfarreien zu einem Seelsorgeraum der Initiative der Pfarreien überlassen werden. Das Generalvikariat wird ihnen dafür das erworbene Know how zur Verfügung stellen und Hilfestellung leisten.

Zur Pastoralplanung sind auch die *Neuordnung der Spitalseelsorge* und die *Überprüfung der Fremdsprachigenseelsorge*, der Entwurf eines Konzepts für die *Personalförderung*, sowie eine Neupositionierung der *Paulus-Akademie* und die Einrichtung eines *Hauses der Stille* auf der Klosterinsel Rheinau zu rechnen. Für jede dieser Aufgaben wurde eine gemischte Arbeitsgruppe eingesetzt, in der das Generalvikariat entscheidende Beiträge leistet. Alle haben inzwischen zum Teil umfangreiche Zwischenberichte abgegeben, sodass auch diese Geschäfte im lau-

fenden Jahr abgeschlossen werden dürften. Dann stünde als nächster Planungsschritt eine Überprüfung der kantonalen Dienst- und Arbeitsstellen an, sowie der Dekanateinteilung. Dies könnte im Zug der Vorbereitung einer neuen Kirchenordnung geschehen, für die das zu erwartende neue Kirchengesetz den Kirchen mehr Autonomie und damit der innerkirchlichen Seite mehr Mitspracherecht zugestehen will.

Vorbereitet wurde auch die Einführung eines *neuen EDV-Systems*, das für das Bistum Basel entworfen wurde und die elektronische Verwaltung des ganzen kirchlichen Personal- und Archivwesens gestatten soll, bis hin zur Erstellung des diözesanen Personalverzeichnisses. Ziel ist die Möglichkeit eines direkten Datenaustausches zwischen dem Generalvikariat in Zürich und dem Ordinariat in Chur sowie schliesslich zwischen allen schweizerischen Ordinariaten. Erwartungsgemäss nimmt die Anpassung des Systems an unsere spezifischen Zürcher Bedürfnisse noch einige Zeit in Anspruch.

Schliesslich wurde auch der *Personalwechsel* für das laufende Jahr vorbereitet. Ende des Jahres fanden turnusgemäss die Wahlen der Dekane und der Mitglieder des diözesanen Priesterrates statt, sodass die Zürcher und Glarner Dekanenkonferenz jetzt zwei neue Mitglieder aufweist und der Priesterrat in teilweise erneuerter Zusammensetzung arbeiten wird. Neu dazu kommt ein diözesaner *Rat der Laientheologen und -theologinnen* und der *ständigen Diakone*, für den ebenfalls Wahlen stattfanden. Den scheidenden Dekanen Pfr. Gebhard Matt und Pfr. Martin Kopp sei auch an dieser Stelle ein grosser Dank für ihre aufopfernde Arbeit in einer schweren Zeit ausgesprochen.

Da der Generalvikar im laufenden Jahr das 75. Lebensjahr vollenden wird, hat er ordnungsgemäss dem Diözesanbischof seinen Rücktritt angeboten, der auf Sommer 2003 angenommen wurde. Als sein Nachfolger wurde Weihbischof Paul Vollmar vorgesehen, dem Martin Kopp als Generalvikar für die Bistumsregion Urschweiz nachfolgen wird. Zugleich mit dem Generalvikar wird auch der Bischöfliche Personalbeauftragte, Pfr. August Durrer, sein Amt niederlegen. Während Weihbischof Vollmar wieder selbst das Personalwesen in die Hand nehmen wird, wurde zur Nachfolge von Pfr. Durrer bereits Diakon Franz Xaver Herger zum Verantwortlichen für die Pastoral ernannt.



Weihbischof
Peter Henrici weiht in
der Kirche der Mission
Catholique de la langue
Française MCLF
einen Pastoralassistenten
zum ständigen Diakon.

Der «courant normal» Zum «courant normal» gehören neben der Teilnahme an zahlreichen Kommissionssitzungen, nicht zuletzt der Zentralkommission, vor allem Dienstleistungen für die Pfarreien. Hier steht die Sorge für das *Seelsorgepersonal* im Vordergrund. Zahlreiche Personalwechsel bedingen oft langwierige Verhandlungen, die grösstenteils vom Bischöflichen Personalbeauftragten geführt wurden, dem an dieser Stelle für seinen immensen Einsatz in den vergangenen Jahren Dank gesagt sei. Trotz schwindender Priesterzahlen konnten nicht wenige Pfarreien neu besetzt werden, davon sechs mit einem gewählten Pfarrer. Die Zahl der Priesterweihen steigt übrigens leicht an, sodass zu hoffen ist, dass der gegenwärtige Engpass bald überwunden werden kann. Allerdings besteht keine Aussicht, je wieder zur grossen Priesterzahl der Vierziger- und Fünzigerjahre zurückzukehren. Die grössere Vielfalt im Seelsorgepersonal, die sich daraus ergibt, stellt zweifellos auch einen Fortschritt dar.

Andere *Dienstleistungen für die Pfarreien* sind das Dispenwesen, Beratungen, Kurse für Pfarreiräte, die Firmungen und die längeren Pfarreibesuche des Generalvikars. Leider konnten im Berichtsjahr nur deren zehn durchgeführt werden, sodass in der ablaufenden Amtszeit nicht alle Zürcher Pfarreien besucht werden konnten. Der neue Generalvikar wird diese Restanz ausfüllen.

Schliesslich gehören zum «courant normal» auch die *ökumenischen Kontakte*, mit regelmässigen Besprechungen, ökumenischen Gottesdiensten und gemeinsamen Initiativen. Das Präsidium der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen im Kanton Zürich (AGCK) ist nach neuen Statuten neu gewählt worden, und Anita Francioli wurde zur Sekretärin bestellt.

Als längerfristige gemeinsame Initiative wurde in Zusammenarbeit mit der Caritas Zürich eine auf drei Jahre geplante «Tat der Kirchen» eingeleitet. Sie soll drei wichtige Kapitel (Arbeitswelt, Familie, Migration) des im Vorjahr veröffentlichten «Wortes der Kirchen» in den Pfarreien bewusst machen und zu ihrer praktischen Umsetzung anleiten.

Kantonsübergreifende Dienstleistungen

Seine Stellung im bevölkerungsreichsten und finanzkräftigsten Kanton des Bistums, ja der ganzen Schweiz bringt es mit sich, dass das Generalvikariat Zürich auch zahlreiche kantonsübergreifende Aufgaben zu übernehmen hat. Sie werden von seinen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in eigener Verantwortung, zum Teil als Nebenarbeit wahrgenommen. Anita Francioli besorgt das Sekretariat der *Deutschweizer Ordinarienkonferenz* (DOK), die der Generalvikar präsidiert. Magdalena Widmer hat an Stelle des erkrankten pastoralliturgischen Mitarbei-

ters des Liturgischen Instituts für die deutschsprachige Schweiz das liturgische *Direktorium* für das Jahr 2003 erstellt. Bernd Kopp wurde zum Leiter der *Vierwochenkurse* ernannt, der gemeinsamen deutschschweizerischen Fortbildung der Seelsorger und Seelsorgerinnen nach je zehn Dienstjahren. Zudem wurde er zum Vertreter der DOK in der *Kommission für Seelsorgeaus- und Weiterbildung* bestellt und hat eine Kursmappe «*Spiritualität und Diakonie*» erarbeitet. Zusammen mit ihm hat Pfr. August Durrer diözesane *Pflichtenhefte für Pfarradministratoren* und ein Konzept für ein *Einführungsjahr für Ausserdiözesane* erarbeitet.

Von den *Auslandeinsätzen* des Generalvikars seien nur drei Referate erwähnt: bei der Fachtagung des CCEE «*Lavoro e responsabilità per il creato*» am 23.–26. Mai in Venedig, bei der Tagung des CEEM (Comité épiscopal européen pour les médias) am 19.–21. September in Aix-en-Provence und an der Studientagung der Akademie des Bistums Mainz am 11.–12. Oktober; 40 Jahre nach Eröffnung des Konzils.

Im Anschluss an die Tagung in Aix wurde er vom CCEE zum Präsidenten des CEEM gewählt. Am 24. Oktober vertrat er die Schweizer Bischöfe bei der Verabschiedung von Oberst Pius Segmüller in Rom und am 26.–27. Oktober bei der 450-Jahr-Feier des Pontificium Collegium Germanicum et Hungaricum, an dem er neun Jahre lang gewirkt hatte und an dem gegenwärtig zwei Churer Diözesane studieren.

Es ist zu hoffen, dass die Vorbereitungsarbeiten des Jahres 2002 bald reiche Früchte tragen, die mein Nachfolger wird ernten können.

+ Peter Henrici



Weihbischof Peter Henrici,
Generalvikar des Bistums Chur für die Kantone
Zürich und Glarus (2. von links),
mit seinen Ende 2002 neugewählten
oder bestätigten Dekanen und dem
Bischöflichen Personalbeauftragten:
Pfarrer August Durrer (Bischöflicher Personalbeauftragter),
Dekan Jakob Romer (Dekanat Winterthur, bisher),
Dekan Othmar Kleinstein (Dekanat Zürich, neu),
Dekan Franz Studer (Dekanat Albis, neu),
Dekan Vitus Schmid (Dekanat Oberland, bisher),
Dekan Hans Mathys (Dekanat Glarus, bisher).

Kirchliche Handlungen, Seelsorgeorte und Seelsorger(innen) 2002 im Kanton Zürich

	Zürich	Winterthur	Albis	Oberland	Total
Taufen	604	585	473	683	2345
Firmungen	494	644	458	582	2178
Eheschliessungen¹	94	135	68	152	449
Beerdigungen	959	537	567	289	2352
Ortspfarrereien	23	27	22	20	92 ²
Pfarr-Rektorate/ Pfarr-Vikariate	1	–	1	6	8 ²
Missionen	11	3	5	4	26 ³
Pfarrer (gewählt)	16	12	10	13	51
Pfarradministratoren	9	15	12	10	46 ⁴
Pfarr-Rektoren	1	–		2	3
Vikare					21 ⁵
Diakone					14 ^{5,6}
Missionare					25 ⁵
Pastoralassistenten (-innen) mit Gemeindeleitungsfunktion					24 ⁵
Pastoralassistenten (-innen)					92 ⁵

¹ Von den Pfarrämtern erteilte Erlaubnis für Mischehen 362
 Vom Generalvikariat erteilte Dispensen
 – Kanonische Formpflicht 149
 – Religionsverschiedenheit 37
 – Administrative Eheungültigkeitserklärungen 16
 – Konversionen und Kircheneintritte 139

² Ende 2002 waren 49 der insgesamt 100 Territorialpfarreien ohne gewählten Pfarrer
³ inklusive die drei Personalpfarreien Paroisse catholique de langue française sowie die Missione cattolica italiana in Winterthur und Zürich
⁴ 32 der 46 Pfarradministratoren sind gewählte Pfarrer (siehe obige Zeile)
⁵ im ganzen Kanton Zürich
⁶ fünf davon mit Gemeindeleitungsfunktion

Priesterjubiläen im Kanton Zürich

60 Jahre

Jakob Fäh, Näfels
 Josef Leber, Einsiedeln
 Josef Müller, S. Antonio TI

50 Jahre

Hans Dangel, Lenzerheide
 Alois Gwerder, Ried
 Alois Schlecht, Zürich
 Adolf von Atzigen, Melchtal

40 Jahre

Giosch Albrecht, Bad Ragaz
 Adalbert Ambauen, St. Ursen FR
 Werner Frey, Seuzach
 Hans Geiger, Pfungen
 Anton Kälin, Rothenturm
 Oswald Krienbühl, Zürich
 Josef Lampert, Chur
 Guido Merk, Zürich

25 Jahre

Ivo Curic, Turbenthal
 Zoltan Toth, Oberstammheim

Verstorbene Seelsorger im Jahre 2002

Sigisbert Berther, Pfarrer, Trun

Der Verstorbene wurde am 2. März 1916 in Rabius geboren und am 1. Juli 1940 in Chur zum Priester geweiht.

Von 1940 bis 1942 wirkte er als Vikar in Zürich St. Anton.

Er starb am 18. März 2002 in Trun und wurde am 21. März 2002 in Rabius beerdigt.

Erwin Hodel, Kaplan, Sarnen

Der Verstorbene wurde am 4. August 1915 in Zürich geboren und am 2. Juli 1939 in Chur zum Priester geweiht.

Er wirkte von 1939 bis 1942 als Vikar in Wädenswil und von 1942 bis 1946 als Vikar in Rüti.

Er starb am 21. August 2002 in Sarnen und wurde am 24. August 2002 in Sarnen beerdigt.

Dominik Schorno, Pfarrer, Buchs

Der Verstorbene wurde am 8. Februar 1923 in Steinen geboren und am 19. Juli 1949 in Chur zum Priester geweiht.

Er wirkte als Vikar von 1950 bis 1954 in Zürich St. Josef, von 1954 bis 1958 als Vikar in Bülach und von 1974 bis 1975 als Pfarrvikar in Oetwil a.S.

Er verstarb am 3. November 2002 in Buchs und wurde am 7. November 2002 in Eschen beerdigt.

Karl Frei, Pfarrer, Lachen

Der Verstorbene wurde am 26. März 1916 in Stans geboren und am 6. Juli 1941 in Chur zum Priester geweiht.

Er wirkte von 1941 bis 1947 als Vikar in Zürich St. Franziskus.

Er starb am 25. Oktober 2002 in Lachen und wurde am 2. November 2002 in Lachen beerdigt.

Othmar Zumbühl, Pfarrer, Mammern

Der Verstorbene wurde am 19. März 1914 in Wolfenschiessen geboren und am 7. Juli 1940 in Chur zum Priester geweiht.

Von 1940 bis 1945 wirkte er als Vikar in Zürich St. Anton.

Er verstarb am 4. April 2002 in Heiden und wurde am 9. April 2002 in Wolfenschiessen beerdigt.

Paul Steiner, Pfarrer, Bürglen

Paul Steiner wurde am 8. September 1911 in Flawil geboren und am 7. Juli 1940 in Chur zum Priester geweiht.

Er wirkte von 1940 bis 1943 als Vikar in Egg, von 1943 bis 1953 als Vikar in Wald, von 1953 bis 1958 als Vikar in Zürich-Oerlikon und als Vikar und Pfarrer in Hombrechtikon von 1958 bis 1972.

Er starb am 12. Dezember 2002 in Schwyz und wurde am 17. Dezember 2002 in Bürglen beerdigt.

P. Josef Simcik, SDB, Tschechenseelsorger, Zürich

P. Simcik wurde am 23. April 1929 in Tschechien geboren und am 27. August 1962 in Prag zum Priester geweiht.

Seit 1971 bis zu seinem Tode wirkte er als Seelsorger für die Tschechen.

Er starb am 26. April 2002 in Zürich und wurde in seiner Heimat beerdigt.

JANUAR

- 1. Amtsantritt von Prof. Dr. Albert Gasser als Rektor der Theologischen Kurse für katholische Laien (TKL).
- 10. Gedenkgottesdienst zum 100. Geburtstag des sel. Josemaria Escrivá de Balaguer in der Liebfrauenkirche.
- 20. Ökumenische Vesper der AGCK zur Weltgebetswoche in der griechisch-orthodoxen St. Demetriuskirche.
- 24. Ökumenisches Friedensgebet in der Predigerkirche.

FEBRUAR

- 5. Plenarversammlung des kantonalen Seelsorgerates.
- 20. Begegnung des Generalvikars mit den Italienerseelsorgern der Zone Zürich.
- 23. Diakonatsweihe von Peter Spichtig OP durch Weihbischof Henrici in der Kirche der MCLF.
- 24. Feier zum Beginn des Umbaus («Spatenstich») für das Haus der Stille auf der Klosterinsel Rheinau.

MÄRZ

- 3. Festgottesdienst zum 20-Jahr-Jubiläum der Kirche St. Nikolaus in Rüschlikon.
- 5. Wahl von Klaus Meyer zum Pfarrer der Pfarrei Herz Jesu in Winterthur.
- 10. Installation von Philipp Edgar Specken als Pfarrer in Herrliberg.
- 11. Wahl von Augustyn Wolak zum Pfarrer der Pfarrei St. Antonius in Bauma.
- 13. Sitzung des diözesanen Priesterrates in Einsiedeln.

- 13. Wahl von Dr. Adrian Lüchinger zum Pfarrer der Pfarrei Maria Krönung in Zürich Witikon.
- 15. Sitzung der diözesanen Pastoralkonferenz in Einsiedeln.
- 16. Tagung für Pfarreiräte «Nicht jeder, der tut, was er kann ...» im Pfarreizentrum Liebfrauen.
- 26. Offizieller Besuch des Apostolischen Nuntius S.E.Mons. Dr. Pier Giacomo De Nicolò bei der Zürcher Kantonsregierung und der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich.
- 27. Wahl von Dr. Chika Okafor zum Pfarrer der Pfarrei Allerheiligen in Zürich Neuaffoltern.
- 29. 8. Ökumenischer Kreuzweg in Zürich.

APRIL

- 1. Amtsantritt von Charles Martig als Geschäftsführer des Katholischen Mediensendienstes.
- 13. Festgottesdienst zur 30-Jahr-Feier der Katholischen Behindertenseelsorge Zürich.

MAI

- 6. Ökumenischer Gottesdienst in der Wasserkirche zur Eröffnung des neuen Amtsjahres des Kantonsrates.
- 6. Seelsorger- und Seelsorgerinnenkapitel der Kantone Zürich und Glarus.
- 7. Plenarversammlung des kantonalen Seelsorgerates.
- 10.-13. Tagung der Nationalsekretäre von Justitia et Pax Europa in der Paulus-Akademie in Zürich.

- 12. Altarweihe in der Kirche St. Theresia Zürich durch Weihbischof Henrici.
- 17. Tagung einiger Generalsekretäre Europäischer Bischofskonferenzen in Zürich.
- 19. Altarweihe in der Kirche St. Antonius Zürich durch Weihbischof Henrici.

JUNI

- 3. Wahl von Ivo Curic zum Pfarrer der Pfarrei Herz Jesu in Turbenthal.
- 9. Priesterweihe von Pius Blättler SVD durch Bischof Leo Cornelio SVD in der Liebfrauenkirche Zürich.
- 9. Installation von Dr. Adrian Lüchinger als Pfarrer in Zürich-Witikon.
- 9. 25-Jahr-Jubiläum der renovierten Kirche St. Anna in Glattbrugg.
- 30. Grundsteinlegung für das Kirchenzentrum Bruder Klaus in der Au/Wädenswil.

JULI

- 3. Abschiedsfeier für Heinrich Flüeler als Geschäftsführer des "forum".
- 6. Wallfahrt der Zürcher Katholiken nach Einsiedeln.
- 7. Installation von Ivo Curic als Pfarrer in Turbenthal.
- 7. Glockenweihe in der Pfarrei St. Martin Birmensdorf durch Weihbischof Henrici.

AUGUST

1. Installation von Klaus Meyer als Pfarrer in Winterthur Deutweg.

SEPTEMBER

1. Kantonales Ministrantentreffen in Winterthur.
7. Missio-Feier für 6 Pastoralassistenten und Pastoralassistentinnen für den Kanton Zürich in St. Luzi Chur.
11. Sitzung des diözesanen Priesterrates in Einsiedeln.
14. Erste Maturafeier des Katholischen Gymnasiums Kreuzbühl, Zürich.
14. Festgottesdienst Bischof Grab anlässlich 50 Jahre Missione Cattolica Italiana Don Bosco, Zürich.
15. Festgottesdienst in Ingenbohl zur 50-Jahr-Feier der Krankenpflegeschule Theodosianum Zürich.
20. Sitzung der diözesanen Pastorkonferenz in Einsiedeln.
24. Plenum des Kantonalen Seelsorgerates.
24. Vernissage des Buches «Der Weg der Katholiken im Kanton Zürich» von Max Stierlin in der Kirche St. Peter und Paul Zürich.

OKTOBER

2. Bestätigungswahl des Dekans im Dekanat Winterthur.
6. Altarweihe in der Kirche Ste. Famille der MCLF Zürich durch Weihbischof Henrici.
9. 75-Jahr-Feier der Kirche St. Margarita in Wald.
27. Festgottesdienst mit Bischof Grab zur 100-Jahr-Feier der Dreifaltigkeitspfarrei und -kirche in Bülach.

28. Kantonaler Priestertag mit Abt Martin Werlen.

31. Ökumenische Abendveranstaltung zur Weiterführung des «Wortes der Kirchen» als «Tat der Kirchen».

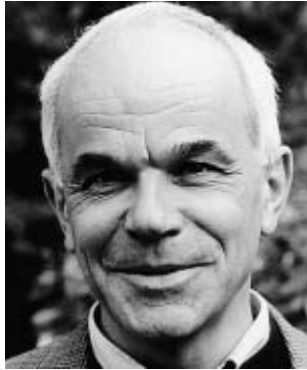
NOVEMBER

3. Installation von Dr. Chika Okafor als Pfarrer in Zürich Neuaffoltern.
8. Sitzung der diözesanen Pastorkonferenz.
10. Festgottesdienst mit Bischof Grab anlässlich der 20-Jahr-Feier der Kirche St. Nikolaus in Rüslikon.
11. Neuwahl des Dekans im Dekanat Zürich Stadt.
11. Neuwahl des Dekans im Dekanat Albis.
13. Bestätigungswahl des Dekans im Dekanat Glarus.
14. Bestätigungswahl des Dekans im Dekanat Oberland.
- 15./16. Tagung des Kantonalen Seelsorgerates in der Theologischen Hochschule Chur.
20. Letzte Sitzung dieser Amtsperiode des diözesanen Priesterrates in Einsiedeln.
24. Weihe der renovierten Orgel in der Kirche St. Antonius Zürich.
30. Altarweihe im Vinzenzheim in Zürich-Witikon durch Bischof Grab.
30. Priesterweihe von Peter Spichtig OP durch Weihbischof Vollmar in der Predigerkirche Zürich.

DEZEMBER

1. Installation von Augustyn Wolak als Pfarrer in Bauma.
5. Ökumenisches Podiumsgespräch mit Kirchenratspräsident Ruedi Reich und Weihbischof Peter Henrici an der Theologischen Hochschule Chur.
7. Weihe von einem Neupriester durch Bischof Grab in der Kathedrale Chur.
13. Letzte Sitzung dieser Amtsperiode der Dekanatenkonferenz Zürich und Glarus in Walterswil.
15. Teilnahme von Weihbischof Henrici an der Weihe der russisch-orthodoxen Kirche durch Metropolit Kyrill in Zürich.
24. Mitternachtsmesse mit Weihbischof Henrici zur Eröffnung der 100-Jahr-Feier der Pfarrei St. Georg in Küsnacht/ZH.
25. Weihnachtsgottesdienst des Generalvikars in der Kantonalen Strafanstalt Pöschwies.

Dekanat Albis



Das Jahr 2002 war im Dekanat Albis kaum von markanten Ereignissen begleitet. Planung und Ermöglichung von Seelsorge standen im Vordergrund, vor allem, da immer wieder empfindliche Lücken entstanden. Die Zukunft der Missionne Cattolica Italiana beschäftigte uns weiterhin,

vorab der materielle Weiterbestand, nachdem vor einigen Jahren die Synode in Zürich den kaum nachvollziehbaren Entschluss gefasst hatte, die Beiträge aus der Zentralkasse zu streichen. Da die Synode einer Übergangslösung zustimmte, war es der Missionne möglich, weiterzuarbeiten. Ein Nebenthema entstand, nachdem in Chur ein neues Rahmenstatut für die Dekanate im Bistum verabschiedet worden war. Im Dekanat sind wir nun daran, die eigenen, schon recht betagten Statuten zu überarbeiten. Die leidigen Besoldungsfragen fanden durch die Synode einstweilen eine Lösung. Zu hoffen ist, dass in Zukunft Mass gehalten wird.

Von grosser Wichtigkeit für das Leben des Dekanates waren nach wie vor die vier Pastoralkreise Limmattal, Amt, Unterer See und Oberer See. In verschiedenen Fragen findet man da zu grösserer Zusammenarbeit, sodass für die künftigen Seelsorgeräume im Pastoralkreis ein ausgezeichnete Ansatzpunkt gegeben ist. Wenn man in dieser Weise von unten her kommt, ergeben sich tragfähige Lösungen. Das gegenseitige Verstehen unter Seelsorgerinnen und Seelsorgern darf hier wachsen.

Anlässe des Dekanates Im Rahmen des ganzen Dekanates traf man sich zu den bereits traditionellen Anlässen: Am 23. Januar folgten wir in Geroldswil mit Interesse den Ausführungen von Oliver Lellek aus Mannheim zum Thema «Herausforderung Islam». Ein Aktualitätserweis war nicht notwendig, sind doch viele von uns vorab im schulischen Bereich oft Tag für Tag mit Muslimen im Kontakt. Beim Einkehrtag am 4. März liessen wir uns von Regens Josef Annen in einem geistlichen Wort zur Seelsorge ermutigen. Wiederum durften wir an diesem Tag die Gastfreundschaft der Schwestern im Kloster Fahr erhalten.

Die Fortbildung fand nach langem wieder einmal in St. Luzi in Chur statt. Vom 17.–21. Juni beschäftigten wir uns unter der Leitung von Markus Arnold, der nach langen Jahren der Tätigkeit im Dekanat Studienleiter am KIL geworden war, mit dem Jahresthema «Bioethik». Auch dieses Thema muss seine Aktualität nicht unter Beweis stellen.

Die Gemeinschaft unter den Mitgliedern des Dekanats war in diesen Churer Tagen besonders schön zu spüren, sicher nachhaltig unterstützt durch die Gastfreundschaft des Seminars. Dass unser Dekanat unter einem besonderen Schutz steht, wurde für alle eindrücklich erfahrbar, als wir auf unserer Wanderung von Arosa nach Tschierschen um Haaresbreite vom Blitzschlag verschont blieben.

Ein gemeinsamer Ausflug war auch angesagt am 18. September. Der Monte Tamaro über dem Ceneri war das Ziel. Selbstverständlich fand die Botta-Kirche eingehende Beachtung. Die letzte Versammlung im Jahr 2002 diente einerseits der Information über die Caritas-Befragung und die Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen der Caritas Zürich und den Pfarreien durch Margrith Ganz, andererseits waren Wahlen angesagt: Der Schreibende musste und durfte nach zwölf Jahren als Dekan zurücktreten. Lange Zeit schien kein Nachfolger in Sicht zu sein. Umso grösser die Genugtuung, als Franz Studer aus Geroldswil sich der Wahl stellte, und ihm das Vertrauen ausgesprochen wurde. Die Freude über seine Wahl zum neuen Dekan kam im folgenden schönen gemeinsamen Mahl zum Ausdruck. Der Vorstand war neu zu wählen, ebenso eine ganze Reihe von Vertretungen des Dekanats in verschiedenen Gremien. Dank gehört allen, die eine Aufgabe übernommen haben.

Wechsel unter den Seelsorgern Das Dekanat hatte eine beträchtliche Anzahl von personellen Wechsels zu verzeichnen, doch lagen diese durchaus im Schnitt der Vorjahre: Zwei fähige Absolventinnen des KIL verliessen uns schon nach wenigen Jahren. Mäggie Marinelli Stäuble verliess ihre Tätigkeit in Oberrieden, um in die Jugendseelsorge nach Winterthur zu gehen, Frieda Mathis vollzog den Wechsel von Thalwil nach Zürich-St. Gallus. Ugo Rossi ist nicht mehr Vikar in Wädenswil; er ist zum Studium nach Rom zurückgekehrt. Klaus Meyer hat nach langen Jahren die Berggemeinden verlassen, weil er in Winterthur-Herz Jesu zum Pfarrer gewählt worden ist. Dadurch wird es mit den Priestern am oberen See definitiv knapp.

P. Peregrino Da Silva gibt sein Amt als Pfarradministrator von Affoltern nach bald einem Jahrzehnt ab, verbleibt aber im Knonauer Amt für priesterliche Dienste. In Mettmenstetten kommt es zu einem grossen Wechsel: Toni Rüttsche-Peter verlässt die Gemeindeleitung, ebenso Isabella Wegscheider die Jugend- und Schul-

arbeit. Als Gemeindeleiter folgt in Mettmenstetten Johannes Utters, der aus Deutschland in die Schweiz zurückgekehrt ist. Von Klaus Meyer übernimmt Michael Kerssenfischer als Diakon die Gemeindeleitung in Schönenberg-Hütten und Hirzel. Hans Suck wechselt als Pastoralassistent von Engstringen nach Schlieren. Melanie Handschuh ist nach der Beendigung des Pastoraljahres Pastoralassistentin in Engstringen geworden. In Wädenswil wird im Lauf seines Pastoraljahres Germann Betschart zum Diakon geweiht. Weitere Seelsorger (innen) beginnen im Lauf des Jahres 2002 ihren Dienst als Absolventen des Pastoraljahres.

Leben der Pfarreien In einem Jahresbericht der katholischen Kirche im Kanton Zürich müsste das Leben der rund hundert Pfarreien ganz anders zum Ausdruck kommen. Man kann sagen, ein Bericht, in dem die Hauptsache fehlt. Möglicherweise müsste ein entsprechender Raum in den Berichten aus den Dekanaten gegeben sein. Zu Ende meiner 12 Jahre als Dekan möchte ich hier bloss anmerken: Lassen wir den Pfarreien die allererste Sorge angedeihen! In ihnen ereignet sich nach wie vor der allergrösste Teil des kirchlichen Lebens. Ich darf wohl mit dieser Feststellung den aufrichtigen Dank verbinden an alle, die in den Pfarreien immens viel Arbeit leisten: fast unzählige Ehrenamtliche in Gruppen und Vereinen, in Räten und Behörden, Tätigen in Katechese, Diakonie und Liturgie und selbstverständlich die Seelsorger(innen) selber.

Die Mitglieder des Dekanats haben einander in all diesen Jahren in geschwisterlicher Weise gestützt; darum kam man gern ins Dekanat. Zu besonderem Dank ist das Dekanat und bin ich selber dem Vorstand verpflichtet: viel treue Hintergrundarbeit wurde geleistet; wir konnten uns aufeinander verlassen. Nach 12 Jahren tut es mir persönlich leid, dass nicht mehr an Kontakten möglich war. Man müsste, wenigstens im Kanton Zürich, das Dekanenamt anders konzipieren, indem für diese Aufgabe mehr Zeit frei würde. Was mich nun selber angeht, freue ich mich, noch einmal – wenigstens für ein halbes Jahr – richtig Pfarrer sein zu dürfen.

Dekan Martin Kopp

Dekanat Zürcher Oberland



In einer Zeit, in der die Arbeitslosenzahlen auch in unserem Land bedrohlich steigen, hat die Kirche mehr und mehr Mühe, ihr Personal zu rekrutieren. Das weltweit schlechte Image der Kirche, besonders im Berichtsjahr, trägt keineswegs dazu bei, die kirchlichen Berufe attraktiver

zu machen. Die Suche nach geeigneten Seelsorgerinnen und Seelsorgern gestaltet sich leider immer schwieriger.

Personelle Veränderungen im Dekanat Im Februar verabschiedete sich Pastoralassistent Jürgen Kullicke von der Pfarrei Zollikerberg-Zumikon und verliess unser Dekanat. Anfangs April wechselte Vikar Lothar Kreitz SVD von der Pfarrei Küsnacht in die Spitalseelsorge Zürich. Vikar Arthur Orense kehrte nach einem einjährigen Einsatz in Zollikerberg auf die Philippinen zurück. In die Seelsorge dieser Pfarrei stiegen neu ein im März Pastoralassistent Josef Sowinski und im August Pfarr-Administrator Joy Peter Thattakath. Ein seltenes Ausnahme-Ereignis war die doppelte Pfarrinstallation von Philipp Edgar Specken: nämlich am 10. März in Herrliberg und am 9. Juni in Küsnacht. In diesen Pfarreien bestehen nun gute strukturelle Voraussetzungen zur Bildung der ersten Seelsorgeregion in unserem Dekanat. Verstärkt wurde in diesen beiden Pfarreien das Seelsorgeteam durch Diakon Leonz Meyer-Bachmann und Pastoralassistent Peter Mainz, bisher in Ebmatingen (beide ab August) und durch den priesterlichen Mitarbeiter Karl Wolf (ab November). Im Juli verliess Pfarrer Marcello Maranta nach 17 Jahren seine Pfarrei in Bauma, um in den «aktiven Ruhestand» einzutreten und in Rumänien weiter zu wirken. Sein Nachfolger wurde (bereits im Juli) der Pfarr-Rektor von Bäretswil, Augustyn Wolak, welcher am 1. Dezember feierlich als Pfarrer installiert wurde. Neuer Pfarr-Rektor von Bäretswil wurde (ebenfalls im Juli) Urs Traub, bisher Vikar in Wetzikon.

Im Monat August erfolgte erfahrungsgemäss der kräftigste Schub im Personal-Karussell. So kehrte Pastoralassistentin Gaby Ceric von Stäfa in ihr Heimatbistum Graz-Seckau zurück. Ihr Nachfolger Pedro-José Guerrero-Diaz, der von Dübendorf kam, wechselte bereits im Oktober ins Bistum Basel. Des weiteren begannen die Pastoralassistentinnen und -assistenten Ute van Appel-

dorn in Dietlikon, Mathias Zihlmann in Wetzikon, Audrey Kaelin in Volketswil und Br. Andreas Brülisauer OFM in Ebmatingen. In Uster stieg Pastoralassistent Toni Halter in die Spitalseelsorge ein. Vikar Andreas Fuchs von Egg wechselte nach Lenzerheide GR und wurde im Dezember ersetzt durch Vikar Fulvio Gamba aus Zürich. Im September verliess Gemeindeleiter Toni Bucher die Pfarrei Pfäffikon und wechselte zurück ins Bistum Basel. Auf Ende Oktober gab Pfarrer Josef Mächler seinen Auftrag für die Pfarrei Zollikon dem Bischof zurück und trat nach mehr als 50 Jahren priesterlicher Tätigkeit im Kanton Zürich in den wohlverdienten Ruhestand. In Greifensee wagte das Seelsorge-Ehepaar Maria Kolek Braun und Matthias Braun-Kolek im Dezember gemeinsam einen Neubeginn.

Seit einem Jahr arbeitete der Italienermissionar Don Angelo Saporiti OFM in der MCI Stäfa/Rüti und übernahm im Berichtsjahr die pastorale Verantwortung von Mgr. Antonio Spadacini, der sich als Nationaldelegierter nun vermehrt der MCI Schweiz zu widmen hat.

Gemeinschaftliche Aktivitäten Aufgaben des Dekanates sind Tätigkeiten, die pfarreübergreifend sind, der Pastoral dienen und die geschwisterliche Gemeinschaft fördern.

Die erste und gutbesuchte Dekanatsversammlung am 18. März in Volketswil thematisierte hauptsächlich die Öffentlichkeitsarbeit in der Pfarrei. Forum-Redaktor Thomas Binotto führte uns in die Rolle der Kirche in der modernen Werbebranche ein, wobei es auch darum ging, mit den heutigen Medien vernünftig umzugehen. Neben dem Haupttraktandum sind jeweils von grosser Bedeutung die diversen Mitteilungen aus dem Dekanat sowie das geschwisterliche Sich-Treffen.

In der zweiten Zusammenkunft vom 21. Mai in Pfäffikon liessen wir uns eine fachliche Orientierung im Medien-Dschungel geben. Peter Weskamp, Co-Leiter des Medienladens in Zürich, führte in die Entstehungsgeschichte und in die heutige Tätigkeit des Medienladens ein, gab Tipps für die Medienvielfalt und stellte neue Techniken bzw. neue Projektionsgeräte vor.

Bei der dritten Versammlung vom 14. November in Uster ging es hauptsächlich um Erneuerungswahlen, Informationen der Caritas Zürich zur Diakonie und um die Aussprache mit Generalvikar Peter Henrici. Für die Dekanenwahl, die vom Generalvikar geleitet wurde, war erstmals die Briefwahl möglich für Mitglieder, die an der Versammlung nicht teilnehmen konnten. Gemäss bewährter Struktur wurden wieder 6 Vorstandsmitglieder gewählt, von denen zwei mit dem Dekan zusammen eine besondere Team-Verantwortung wahrnehmen. Gewählt wurden: Vitus Schmid (Dekan), Stefan Staubli (Vize-Dekan), Markus Steinberg und Marcel Peterhans (Teamleitung), Martin Burkart und Amanda Ehrler.

Letztere wurde neu gewählt und ersetzt den im Sommer ausgeschiedenen Marcello Maranta.

Der **Besinnungstag** vom 20./21. Januar im Priesterseminar St. Luzi mit dem Thema: «Im Mangel Gottes Heil erfahren» stand unter der Leitung von Prof. Hermann Kochanek, der leider an Weihnacht-Heiligabend verstarb. Da diese Dekanatsveranstaltung nur 7 Mitglieder anlockte, führte Stefan Staubli eine Umfrage durch zur Klärung der diesbezüglichen Wünsche und Erwartungen.

Im **Dekanats-Fortbildungskurs** in der letzten Juni-Woche wagten 20 Teilnehmende in Luzern ein paar Schritte in der Bio-Ethik, welche im Alltagsgeschehen immer wichtiger wird. Gerade für die Seelsorge werden die behandelten Themenkreise wie Stammzellenforschung, Fortpflanzungstechnologien, pränatale Diagnostik, Neonatologieprobleme bis hin zu Sterbehilfe immer wichtiger bzw. wirken bis in unsere Alltagsfragen hinein. Der Kurs konnte viele Fragen aufwerfen, aber selbstredend nicht alle lösen.

An der **Dekanats-Wallfahrt** nach Einsiedeln am 6. Juli (zusammen mit dem Dekanat Zürich Stadt) nahmen dieses Jahr wieder mehr Leute aus dem Oberland teil. Abt Martin Werlen hielt die Predigt beim gemeinsamen Gottesdienst.

Dekanatsausflug. Am 4. September folgten 30 Seelsorger (-innen) der Einladung, die Expo.02 zu besuchen. Im Angebot des Dekanats-Vorstandes stand aber nicht allein die Expo am Standort Biel. Es ging für uns besonders darum, einen spirituellen Blick hinter das Vordergrundige von Architektur, Design und Action zu wagen. Nach einem ersten individuellen Besuch und einer sachkundigen Führung verliessen wir das Expo-Gelände in Richtung Stadtkirchen. Der Theologe Josef Kaufmann führte unseren spirituellen Blick zu den von Bieler Kunstschaffenden gestalteten Themen «Zehn Gebote» und «Leeres Grab» in zwei Kirchen in der Stadt Biel. Einige wechselten am Nachmittag zum Expo-Standort Murten.

In unserem Dekanat trafen sich die Seelsorgerinnen und Seelsorger in spezifischen **Interessengruppen:** Die *Priester* beschäftigten sich in drei Treffen mit der Praxis von Karwoche/Ostern, Berufungspastoral und Wahrnehmung des Christlichen in der Öffentlichkeit. Die *Laientheologinnen und -theologen* besprachen sich in 3 Versammlungen zu den Themen: Stellung der Laientheologen in der Sicht der Kirchenleitung; Gesetzeskirche und pastorale Praxis; Personalförderung bzw. Fort- und Weiterbildung.

Als besondere Ereignisse seien hier noch angeführt die Diakonenweihe von Martin Burkart, Männedorf, am

25. Mai und das Jubelfest am 25./26. Mai in Dübendorf mit nicht weniger als 6 speziellen Geburtstagsfeiern von Pfarrei und Pfarrer:

Hoffnung und Dank Jahre mit guter Zusammenarbeit liegen hinter uns. Mit einem eingespielten Vorstand gehen wir hoffnungsvoll in die nächsten Jahre Dekanatsarbeit hinein. Wohl für alle Mitarbeitenden liegen fruchtbare Jahre hinter uns, angefüllt mit Arbeit in Pfarreien und Räten, in Vereinen und Kommissionen, in Gruppen oder in Einzel-Aufgaben. Für alles und jedes ein herzliches Vergelt's Gott!
Dekan Vitus Schmid

Dekanat Winterthur



Das Dekanat Winterthur ist stark geprägt von seinem «Namen» wie von seiner Landschaft. Winterthur ist ein starker Rückhalt des katholischen Kirchenlebens im Kanton. Die «Landschaft» muss da-rob dann und wann zur-rückstehen. Das neue Statut des Pastoralkrei-

ses Winterthur drückt die Aufgaben beider Pastoralkreise (PK) des Dekanates (Winterthur und Flughafen) treffend aus: «Koordination der Pfarrei- und Kategorialseelsorge, Planung und Durchführung der Regionalseelsorge und Förderung der Kollegialität unter den Seelsorgerinnen und Seelsorgern.»

Pastoralkreis Winterthur

(Leitung: PAss Martin Pedrazzoli-Kälin, GL in Elgg)
In der Stadt Winterthur arbeiten die gemeindeleitenden Pfarrer und Lientheologen (-innen), und die MCI als Seelsorgekommission der städtischen Kirchenpflege zusammen. Vier reguläre Sitzungen waren folgenden Themen gewidmet: Besinnungstage, KoKoRu, Ministrantenfest 2002 (Januar); Spitalseelsorge (Mai); Firmweg (September) und Neuzuzüger-Betreuung (Dezember). Die bisherige «Pastoralkonferenz Winterthur» ist nun definitiv der «Pastoralkreis Winterthur (PKW)».

Die Besinnungstage in der Propstei Wislikofen unter dem Thema «Bilder von Jesus» anhand des gleichnamigen Buches von Anselm Grün galten der Vertiefung theologischer Kenntnisse und der persönlichen Jesus-Beziehung. Die Liste mit den überpfarreilichen Tätigkeiten der Seel-

sorgenden zeigt, dass alle am Gemeinwesen vom Lokalradio bis zur Armeeseelsorge wesentlich mittragen. 7000 Ministrantinnen und Ministranten trafen sich am 1. September 2002 in der Stadt Winterthur. Trotz weniger gutem Wetter wurde es ein Tag fröhlicher Begegnung in unterhaltenden oder kreativen Workshops. Drei Bischöfe waren auch dabei und legten beim Gottesdienst auf der Schützenwiese in das grösste Rauchfass aus Aachen Weihrauchkörner aus jeder Pfarrei. Die Ministranten (-innen)-Gruppen erweisen sich mehr und mehr als unbelasteter Raum für eine pfarreibezogene Jugendseelsorge.

Pastoralkreis Flughafen

(Leitung: PAss Bodo Belser, Bassersdorf)

An den PKF-Sitzungen in Effretikon, Dielsdorf, im Flughafen Kloten, in Embrach und Bassersdorf) wurden folgende Themen behandelt: Gottesdienstzeiten; Ökumene; Kirche als Servicebetrieb oder Glaubensgemeinschaft; Ministranten (-innen)-Pastoral und «Umgang mit Gemeindefleitern (-innen) in Konfliktfällen». Als zukünftige Präsidentin konnte Betty Zuaboni gewonnen werden. Den Vorstand vervollständigt der bisherige Präsident Urs Solèr-Hug. Zu den Besinnungstagen arbeitete man vom 10. bis 13. Juni 2002 in der Propstei Wislikofen am Thema «Aus dem Brunnen schöpfen» (Das Finden der eigenen pastoralen Identität).

Versammlungen des gesamten Dekanates

Die eine fand am 4. März 2002 in Bassersdorf statt. Thema: «Transplantationsmedizin – zum täglichen Umgang damit». Am 2. Oktober versammelte sich das Dekanat zur Herbsttagung in Winterthur-Seen. Haupttraktanden waren Wahlen für die Aufgaben des Dekanates: Dekan, Vorstand, Delegierte in Räte und Kommissionen. Die Wahl des Dekans leitete Weihbischof Peter Henrici. Gewählt wurden: Pfr. Jakob Romer als Dekan (bisher); Pfr. Felix Reutemann als Vizedekan (bisher); Pia Keller als Kassierin (neu); GL Thomas Lichtleitner als Aktuar (bisher); sowie Kerstin Willems (bisher), Pfr. Bosco Fässler (bisher) und GL Hännis Broich (neu). Pfr. Hugo Gehring und Pfr. Zoltan Toth wurden in den Priesterrat, GL Dieter Müller in jenen der Lientheologen und Diakone gewählt. Es folgten Ausführungen über «Die Konsequenzen der Caritas Zürich aus der Pfarreibefragung zur Diakonie in den Zürcher Pfarreien» durch PAss Daniel Wiederkehr.

Der Ausflug des Dekanates am 1. Juli 2002 galt dem Besuch der Novartis-Werke St. Johann in Basel, wo Karin Blumer zum Thema «Ethische Aspekte der Gentechnik» ein Referat hielt. Ein Rundgang führte zum Havarie-Rückhaltebecken, in den Bereich «Präklinische Sicherheit – Tier-Pharmokinetik» und zum «DDC Com-

pound Archive». 33 Frauen und Männer des Dekanates fühlten sich etwas eigen in dieser «neuen Welt».

Der Dekanats-Fortbildungskurs vom 4.–8. Nov. 2002 im Kloster Bethanien OW

34 Frauen und Männer verfolgten mit viel Interesse das Referat von Prof. Albert Rethmann, TH Chur, zum Thema «Biotechnik: ethische Fragen fordern heraus». Hier sprach ein solider Theologe, erfahrener Seelsorger und überzeugender Priester zum Dekanat. Ausgehend von der «Würde des Menschen», der Ethik des Heilens, der Therapie kam A. Rethmann auf alle aktuellen Fragen der Zellforschung, der Gewinnung und Verwendung embryonaler Stammzellen, der pränatalen Diagnostik, Präimplantation oder Embryonenforschung usf., bis zu Fragen um das «menschenswürdige Sterben» zu sprechen.

Personelles Pfr. Hans Geiger und Pfr. Werner Frey sind seit 40 Jahren Priester; seit 25 Jahren Priester sind Zoltan Toth, Pfarrer in Stammheim-Andelfingen und Ivo Curic, Pfarrer in Turbenthal.

Runde Geburtstage feierten: Pfr. Paul Müller, Embrach (80); Diakon Eugen Mettler, St. Gallen (80); Pfr. Hans Schwegler, Glattbrugg (70); P. Ursmar Wunderlin (Winterthur), PAss Willi Winiker, Oberwinterthur, und Pfr. Jakob Romer, Bülach (60).

Neue Aufgaben: Mathias Burkart wird Seelsorger in Glattbrugg; Ivo Curic ist nun offiziell Pfarrer von Turbenthal; Jan Euskirchen und Michael Weissnar sind neu in Oberwinterthur, letzterer als Gemeindeleiter; Michael Lux übernimmt ein Teilpensum in Pfungen; Klaus Meyer ist neu Pfarrer von Herz-Jesu in Winterthur; Rolf Nehrlich wird PAss mit dem Auftrag der Gemeindeleitung in Glattfelden-Eglisau-Rafz; das Pastoraljahr absolvieren: Patricia Machill in Bassersdorf, Markus Weber in Embrach und Cornelia Rausch in Regensdorf; Mäggie Marinelli Stäubli betreut neu die Jugendseelsorge in der Stadt Winterthur.

Aus dem Dekanat sind weggezogen: Pfr. Josef Csobanczy von Oberwinterthur; Julia Rzeznsnik von Dielsdorf; P. Mathew Karuvallil von Regensdorf.

Der Dekanatsvorstand beriet an 6 Sitzungen anstehende Fragen im Dekanat. Die Beratungen fanden im freundschaftlich-engagierten Kreis aller Mitglieder statt, wo auch alle Anliegen aus den Pfarreien und für die Pfarreien erörtert wurden. Mit Sorge sieht auch der Vorstand eine Kluft zwischen den Aktivitäten der Bistumsleitung und den Tatsachen in den Pfarreien. So fielen die personellen Entscheidungen einmal mehr unter Ausschluss weiterer Kreise in den Pfarreiverantwortungen. Immer wieder zeigt sich die Tendenz, einem vergehenden bzw. Wunschbild von Kirche nachzugehen – um dann enttäuscht feststellen zu müssen, dass das pilgernde Volk

Gottes nicht folgt. Ebenso befremdlich ist, wenn die Bistumsleitung mehr auf Leute mit Extrempositionen hört als auf jene, die mit viel Eifer und mindestens ebenso tiefem Glauben ihren Dienst an der Kirche tun.

Als Dekan darf ich allen Frauen und Männern im Dekanat für die echte Kirchlichkeit danken, in welcher allereinstens solide, mit echtem Glauben und grossem Einsatz für die Pfarreien gearbeitet wird. Gleiches durfte ich im Generalvikariat Zürich und in der Bistumsleitung beobachten. Besonders erwähnt sei hier die Synodenfraktion Winterthur, die mich zu den Fraktions-sitzungen immer einlädt und sehr gut auf die innerkirchlichen Anliegen hört. Die abtretende Vorsitzende, Martha Fehr-Meier, hat sehr viel aufbauende Arbeit geleistet. Nicht zuletzt muss erwähnt werden, wie wertvoll Pfarrer August Durrer als Personalbeauftragter in unserem Dekanat seine Dienste anbot und manche undankbare Aufgabe auch dann durchtrug, wenn er allein gelassen wurde.

Dekan Jakob Romer

Dekanat Zürich-Stadt



Im Berichtsjahr konnten zwei neugewählte Pfarrer in ihr Amt eingesetzt werden: Adrian Lüchinger am 9. Juni in Maria-Krönung und Chika Okafor am 3. November in Allerheiligen. Von den 23 Pfarreien in der Stadt Zürich sind Ende Jahr noch 6 ohne Pfarrer.

Die Aktivitäten auf Dekanatsebene erfolgten im gewohnten Rahmen. Es wurden **zwei Dekanatsversammlungen** durchgeführt. Haupttraktandum jener vom 29. Mai in St. Gallus war das Referat von Arnold Hottinger, Zürich/Madrid, über: «Politische und religiöse Hintergründe zum Nahostkonflikt». Als profunder Kenner der Geschichte und aufgrund seiner langen Erfahrung – er hatte rund 30 Jahre in der NZZ und für Radio DRS über nahöstliche Politik berichtet – konnte der Referent aus dem reichen Thesaurus seines Gedächtnisses «nova et vetera» von grosser Aktualität zum Verständnis der gegenwärtigen Situation in Israel und Palästina hervorholen. Er legte grossen Wert auf die Feststellung, dass es primär nicht um einen religiösen Konflikt geht, sondern um Anspruch auf Land und Boden. Zu Beginn des

20. Jahrhunderts hatte Theodor Herzl für seinen zionistischen Plan den Satz geprägt «Ein Land ohne Volk für ein Volk ohne Land», obwohl er sehr genau um die Existenz einer palästinensischen Bevölkerung wusste. Unter dem Vorzeichen seiner propagandistischen Lagebeurteilung geschah und geschieht Landnahme bis herein in unsere Tage. «Der heute nicht mehr zu leugnende Umstand, dass die Palästinenserinnen und Palästinenser mit Gewalt aus ihrer Heimat vertrieben wurden, liegt allen weiteren Entwicklungen zugrunde» (A. Hottinger, *Der Leidensweg des palästinensischen Volkes*, 221, in: Sumaya Farhat-Naser, Thymian und Steine, LenosVerlag 2001). Rückblickend stellt er fest, seit er den Nahen Osten verfolge, sei die Krise dort immer grösser geworden: «Das ist einer der traurigsten Aspekte meines Lebens». – An der Versammlung vom 11. November in Guthirt wurde der Dekanatsvorstand für die Amtsperiode 2003–2006 neu bestellt, ebenso die Delegierten des Dekanates für den Diözesanen Priesterrat und – dies zum ersten Mal – für den Rat der Lientheologinnen, Lientheologen und Diakone. Anschliessend referierte *Daniel Wiederkehr*, zuständig für Animation und Bildung bei Caritas Zürich, zum Thema: «Diakonie in den Zürcher Pfarreien: Die Resultate der Pfarrebefragung und Konsequenzen für die Caritas Zürich». Details der Befragung sind in der Veröffentlichung der Caritas vom August 2002 nachzulesen.

Die **drei Fahrtage** umkreisten das Thema «Der schwierige Jesus» (Gottfried Bachl) – «wie heute von Jesus reden?» *Daniel Kosch*, Zürich, stellte sein Referat zum Prolog des Johannesevangeliums unter den Titel «Vom galliläischen Wanderprediger zum göttlichen Logos». Das Wort, durch das «alles geworden» und das «das Licht der Menschen ist», hat einen Namen: «Jesus». Er, der konkrete einmalige Mensch ist «Ort der Präsenz Gottes». Das Besondere an Jesus war nicht eine besondere Lehre oder Moral, sondern «letztlich Jesus selbst und sein unableitbarer Anspruch, in besonderer Weise Bote und Werkzeug der Gottesherrschaft zu sein». Dieses «Besondere» formuliert der Prolog in der vom Hellenismus geprägten Sprache des damaligen gebildeten Judentums. *Prof. Franz Annen*, Chur, erschloss exegetisch das von Paulus in Phil 2,5-11 zitierte «Christuslied der Urkirche», in dessen Zentrum und Wendepunkt das Ärgernis des Kreuzestodes steht. Es ist der älteste Text des NT mit einer umfassenden christologischen Aussage, allerdings nicht in einer präzisen theologischen Begrifflichkeit, sondern in poetischer Sprache. Das Lied besingt die Selbstentäusserung Jesu und seine Erhöhung durch Gott. *Prof. Eva-Maria Faber*, Chur, besprach in ihrem Referat «Göttliche Majestät auf staubigen Strassen oder: wie eine paradoxe Wahrheit bewahrt wird» den Übergang von den neutestamentlichen Zeugnissen zu den christologischen Lehraussagen. In den christologischen

Lehrentwicklungen der ersten Jahrhunderte ging es bei allen Auseinandersetzungen darum, das «Besondere» des Jesus von Nazareth – das eigentliche Paradoxon, dass in Jesus, einem begrenzten, sterblichen und bedingten Menschen, wirklich Gott selbst in seiner ganzen Fülle uns gegenwärtig geworden ist – in einer dem hellenistischen Kontext entnommenen Sprache darzulegen, zu schützen und zu bewahren. Solche in einem bestimmten Kulturraum «stimmigen» Lehraussagen können, wenn sie in verändertem kulturellem Umfeld stereotyp wiederholt werden, zu Leerformeln verkommen und zur Verarmung der Theologie führen.

Der Dekanatsfortbildungskurs vom 23. bis 27. September im Bildungshaus Badschuns ob Rankweil/Vorarberg, mit dem Thema «Bioethik» stand unter der kompetenten Leitung von *Prof. Hans Halter*, Luzern. Er verstand es, die Teilnehmenden zu sensibilisieren für «alle ethischen Fragen, die sich mit dem menschlichen Umgang mit Leben befassen», im weiten Sinn auch mit nichtmenschlichem Leben (ökologische Ethik, Tierethik), mit allem, auch menschlichem Leben (Genforschung und -technologie). Im engeren Sinn wird Bioethik als humanmedizinische Ethik verstanden. Dazu gehören alte (z. B. Schwangerschaftsabbruch, Euthanasie) und neue (ste) Probleme (z. B. In-vitro-Fertilisation und die «überzähligen» Embryonen, Transplantationsmedizin, pränatale und postnatale Diagnostik, Forschung mit Embryonen und embryonalen Stammzellen für erhoffte therapeutische Zwecke). – Von ihrem Selbstverständnis her weiss sich Ethik insbesondere dem Schutz des menschlichen Lebens und der unantastbaren Würde des Menschen verpflichtet.

Die Beteiligung an der **Zürcher Wallfahrt nach Einsiedeln** vom 6. Juli war dieses Jahr erfreulich gut. *Abt Martin Werlen* stand der Eucharistiefeier vor und erklärte in der Predigt das Wort aus der Benediktsregel «Höre und du wirst ankommen», das er sich als Leitwort für sein neues Amt gewählt hat.

Der Dekanatsausflug am 19. September führte nach Zug und durch die kundige Führung von Diakon Markus Burri zu einer wertvollen Begegnung mit Ferdinand Gehr und seinen Fresken in den Kirchen von Oberwil und St. Johannes Zug.

Im Dekanatsvorstand durfte ich effektive Kollegialität erfahren. Ich danke ganz herzlich meinen Kollegen für ihre kritische und selbständige Mitarbeit. Dem neuen Dekan, Othmar Kleinstein, und den weiteren Mitgliedern des neuen Vorstandes wünsche ich eine ebenso gute Zusammenarbeit und von Herzen alles Gute.

Dekan Gebhard Matt

Seelsorgerat des Kantons Zürich

Keine Frage: Der Seelsorgerat etabliert sich immer mehr in der kirchlichen Landschaft des Kantons Zürich und wird zu einer Grösse, die nach und nach mehr Beachtung findet. Die regelmässige Gegenwart zweier Vertreter des Rats an den Synodensitzungen, die Beteiligung an der inhaltlichen Gestaltung und der Durchführung eines Synodenstamms (Thema: Was ist mit der Messe los?), die Anfrage der Zentralkommission um Kenntnisnahme ihrer «Situationsanalyse Fremdsprachigenseelsorge» und um kritische Rückmeldung, das sind Zeichen, dass sich das Beratungsgremium des Generalvikars nach und nach mehr einbringen kann. Dieser Prozess wurde in den vergangenen Jahren vom Generalvikar selbst gefördert, und die Mitglieder seines Beratungsgremiums danken es ihm gerne mit Engagement und motiviertem Einsatz. Dabei «vergisst» der Rat keineswegs sein «Kerngeschäft», nämlich die Unterstützung und Kontaktaufnahme zu den Frauen und Männern in den Pfarreiräten. Die Aktivitäten der Seelsorgeratskommissionen belegen dies in eindrücklicher Weise.

Rolf Bezjak

Ein Bestandteil der Arbeit der **Kommission Ehe und Familie** ist das Mitwirken im «Trägerkreis für ökumenische Elternbildung». In seinem Namen fand am 15. März 2002 wiederum eine Tagung statt. Zum Thema «Sterben, Tod und der liebe Gott – Wenn Kinder fragen» kamen rund 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Als Referenten waren Theres Arn, als Katechetin, CPT-Seelsorgerin am Kinderspital Zürich und Matthias Mettner, als Theologe und Sozialwissenschaftler Studienleiter an der Paulus-Akademie, eingeladen. Nach den überwiegend positiven Erfahrungen vom Familientag 2000 in Einsiedeln plant die Kommission ein ähnliches Projekt. Diesmal aber – u. a. wegen Koordinations- und Entfernungsproblemen – nur für den Kanton Zürich. In Absprache mit Weihbischof Peter Henrici wurde der Sonntag, 22. Juni 2003, bestimmt. Die Familienpastoral ist ein grosses und wichtiges Anliegen. Darum ist zu dieser Thematik gemeinsam mit der Kommission Pfarreiräte eine Tagung am 24. Mai 2003 in Planung. Generalvikar Peter Henrici nahm als Gast an der März-Sitzung der Kommission teil. Ziel war der Austausch über Stellung und mögliche Aufgaben der Kommission in der Kantonalen Kirche. In der Sitzung vom 30. Mai konnte sich Rolf Bezjak, der Präsident des Rates, einen Einblick in die Arbeit der Kommission verschaffen. Ebenfalls an dieser Sitzung teilgenommen hat das ehemalige Kommissionsmitglied Angelika Häfliger. Sie arbeitet in der Pfarrei St. Michael in Dietlikon und berichtete von ihrer Tätigkeit in der Familienpastoral. Im Februar wirkte die Kommission beim Infostand der beiden grossen Kirchen an

der Hochzeitsmesse im Kongresshaus mit. Sie wird auch im kommenden Jahr an diesem Anlass teilnehmen.

Larissa Geiler

Die **Kommission Spiritualität** hat sich zum Ziel gesetzt, die Anliegen, Wünsche und Bedürfnisse der Pfarreien bezüglich Spiritualität aufzunehmen und diese auf deren Wunsch hin bei der Weckung und Förderung des spirituellen Lebens zu unterstützen. Mittels einer schriftlichen Umfrage versuchte die Kommission, eine Bestandaufnahme vorzunehmen über die bereits vorhandenen spirituellen Angebote in den Pfarreien. Da der Rücklauf sehr gering war, wurde während einiger Monate das *forum* auf spirituelle Angebote aller Pfarreien hin ausgewertet. Diese Erhebung beansprucht in keiner Weise Vollständigkeit. Sie sollte nur Hinweise geben auf die Schwerpunkte dessen, was heute in den Pfarreien im spirituellen Bereich angeboten wird. Insgesamt bestehen in den gut 100 Pfarreien recht viele Angebote, zumeist aber doch eher im traditionellen Bereich (Mehrfachnennungen): Rosenkranz (57), Andachten und Meditationen (53), Wallfahrten (49), Bibelgespräche (29), biblische Vorträge und Kurse (24), Anbetung (22), Stundengebet (10), Exerzitien/Einkehrtage (8). Damit ist noch keine Bedürfnissituation erhoben. Es bleibt darum die Frage unbeantwortet, ob dort, wo kein oder nur ein geringes Angebot besteht, auch kein Bedürfnis vorhanden ist. Da in einigen Pfarreien die bestehenden Angebote einem offensichtlichen Bedürfnis entsprechen, kann angenommen werden, dass sich dies bei entsprechendem Angebot auch in anderen Pfarreien ähnlich verhalten dürfte. Aus verschiedenen Gesprächen geht aber hervor, dass an vielen Orten die Zeit und die nötigen Kräfte fehlen, um das spirituelle Leben wunschgemäss zu fördern. Als erste Anregung und als kleine Grundlage für einen Ideen- und Erfahrungsaustausch unter interessierten Pfarreien hat die Kommission das Blatt «Spiritualität der kleinen Schritte» zusammengestellt. Es konnte nach der Umfrage um einige Punkte ergänzt werden. Überdies ist die Kommission zur Zeit im Gespräch mit ausgebildeten Exerzitienleiterinnen und -leitern aus dem Kanton Zürich, um konkrete Möglichkeiten der spirituellen Animation und Begleitung in den Pfarreien abzuklären.

Toni Zimmermann

Die **Kommission Ökumene** verfolgte das für 17./18. Mai 2003 vorgesehene Projekt «Dialogn – Lange Nacht der Kirchen» intensiv weiter; auch durch Mitarbeit in der gemischtkonfessionellen Projektgruppe. Entsprechend gross war die Frustration, als am Ende des äusserst gut besuchten und von engagierter Vorfreude beherrschten Präsentationsabends im Centrum 66 bekannt wurde, der reformierte Kirchenrat habe soeben beschlossen, dem Projekt seine finanzielle und vorab personelle Un-

terstützung zu versagen. Damit war das Vorhaben – zumindest in geplanter Form, Frist und Grösse – vom Tisch. Die Nacharbeit ergab, dass Kommunikationspannen mit verantwortlich dafür waren, dass so entschieden und der Entscheid vor allem so unglücklich kommuniziert worden war – Fehler, aus denen im Blick auf künftige ökumenische Projekte mit Sicherheit alle Involvierten gelernt haben. Die Kommission pflegte die Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen AGCK im Kanton Zürich weiter: Möglich, dass daraus gelegentlich ein gemeinsam realisiertes Angebot (Tagung?) resultiert. Eine kleine Umfrage bei allen Pfarrämtern im Kanton erhob, wer vor Ort je besonders zuständig ist für ökumenische Belange. 2003 wird bei jenen Pfarreien noch nachzufassen sein, die per Mail nicht zu erreichen waren bzw. dieses nicht beantworteten. Im übrigen verfolgt die Kommission anhand der *forum*-Pfarreiseiten und pfarreieigener Publikationen aufmerksam, was alles an ökumenischen Gottesdiensten bzw. Bildungs-, sozialen oder gesellschaftlichen Anlässen in unserem Kanton (teils seit Jahren als Selbstverständlichkeit) lebt. Nicht wenige Diskussionen in der Kommission galten überkantonalen ökumenischen Entwicklungen, Ereignissen und Publikationen, versteht sich die Kommission doch als das «ökumenische Gewissen» des Seelsorgerats, welches das kirchliche Geschehen bewusst durch die «ökumenische Brille» sieht und wertet. Nicht zuletzt dieser Funktion wegen ermutigte das Ratsplenum anlässlich seines bilanzierenden Marschhalts bei der Klausur im November in Chur, die Arbeit der Ökumene-Kommission auch künftig unbedingt weiter zu führen. *Georg Rimann*

«Nicht jeder, der tut, was er kann, kann auch, was er tut!» Unter diesem Titel lud die **Kommission Pfarreiräte** Mitglieder aus Pfarreiräten, Kirchenpflegen sowie Seelsorgerinnen und Seelsorger zu ihrer Frühjahrstagung ein. Es ging um das Konzept der Mitarbeiterförderung, das die Zentralkommission (ZK) in Angriff genommen hat. Das Interesse war gross – jedenfalls das der freiwillig und ehrenamtlich in den Pfarreien und Kirchgemeinden Tätigen. Die Hauptamtlichen, denen diese Förderung nach dem Willen der ZK zuerst gelten soll, hielten sich leider zurück. Nützlich war der Austausch für beide Seiten: Für die Kommission, die die Personalförderung bearbeitet wie auch für die kirchlich engagierten Frauen und Männer. Erstere konnten deutlich den Wunsch vernehmen, dass kirchliche Personalförderung an der Realität vorbei zielt, wenn sie sich lediglich auf diejenigen beschränkt, die auf der Lohnliste stehen. Die Letzteren durften spüren, dass ihr Engagement nicht als selbstverständlich hingenommen, sondern wertgeschätzt wird. Spürbarer Ausdruck dieser Wertschätzung war eine herzerfrischende clowneske Zaubereivorstellung, die der Seelsorgerat den Teilnehmerinnen und Teilnehmern

am Ende der Veranstaltung zum Geschenk machte. Die Herbsttagung, überschrieben mit «Die Zukunft findet nicht statt – mangels Interesse» und gemeinsam vorbereitet mit der CARITAS Zürich, befasste sich in der logischen Folge des Frühjahrsanlasses mit der Fragestellung, wie man für die Arbeit in den Pfarreien Freiwillige nicht nur finden sondern auch behalten könne. Ein unterhaltsames und dennoch fachlich hochstehendes Referat aus dem Bereich der Organisationstheorie bot die Grundlage für den regen Austausch unter den Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmern, die logischerweise alle eigene und persönliche Erfahrungen beisteuern konnten. Sehr befriedigend für die Kommission Pfarreiräte ist die Erfahrung, dass die von ihr seit mehreren Jahren angebotenen Tagungen in den Pfarreien offensichtlich einen guten Ruf geniessen und regelmässig gut bis sehr gut besucht sind. Es ist nämlich keineswegs selbstverständlich, dass sich Menschen, die, notabene, eh schon viel für die Kirche unterwegs sind, an einem Samstag die Zeit für solche Veranstaltungen nehmen. Das Ziel der Tagungsvorbereitung ist immer, dass dieser Entscheid nicht bereut wird! *Rolf Bezjak*

Verband der römisch-katholischen Pfarrkirchenstiftungen der Stadt Zürich (VPKS)

Die Verbandsarbeit konzentrierte sich auf die Vorstandssitzungen im Februar, Mai, August, Oktober und Dezember und auf die Delegiertenversammlung im Juni.

Die hauptsächlichen Beschäftigungsfelder waren erneut die Überarbeitung der Richtlinien und Statuten des Verbandes, die Evaluierung der stetig ansteigenden Zahl der Gesuche um finanzielle Unterstützung, die Prüfung der einzelnen Stiftungsrechnungen im Auftrag des Bischofs und der damit verbundenen Rückfragen, Anregungen und, wenn nötig, Kritik.

Mit der Zentralkommission begannen Gespräche mit dem Ziel, unseren Anteil von 1/6 am Centrum 66 zu veräussern.

In der Delegiertenversammlung (DV) wurde der Vorstand für die Amtsperiode 2002–2006 wiedergewählt.

Guido Auf der Mauer



Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine

Kantonale kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine

Ehe und Familie

Katholisches Eheseminar Zürich

Im Berichtsjahr wurden vier Ehevorbereitungskurse angeboten und durchgeführt mit insgesamt 129 teilnehmenden Personen: Drei Week-ends und ein Intensivtag. Letzterer stiess auf grosse Nachfrage. Da nur die Hälfte der Anmeldungen berücksichtigt werden konnte, beschloss der Vorstand, das Angebot 2003 um einen Intensivtag zu erweitern. Die Online-Anmeldung wird rege benutzt.

Das Spektrum der Teilnehmer(innen) war sehr breit, sowohl bezüglich Bildung wie auch im Hinblick auf das aktive Interesse. In den letzten Jahren ist eine stete Zunahme der höheren Bildungsschichten feststellbar. Gemeinsam war fast allen Paaren, dass sie zwar in der Vorbereitungsphase für die kirchliche Hochzeit standen, jedoch bereits mehrere Jahre Erfahrung im Zusammenleben mitbrachten. Für viele Paare bot der Kurs die erste Gelegenheit, nach längerer «Auszeit» wieder mit einer kirchlichen Einrichtung in Kontakt zu kommen. Die Mehrheit liess sich durch die ausgezeichneten Fachreferate der Referentinnen und Referenten anregen, sich mit rechtlichen, psychologischen, medizinischen und natürlich christlich-spirituellen Aspekten der Ehe auseinanderzusetzen.

Noch immer beschränkt sich die Leitung der Kurse auf vier aktive Ehepaare. Der bisherigen Überlastung der Präsidentin wurde Rechnung getragen einerseits durch Übernahme einiger Aufgaben durch die Vorstandsmitglieder, andererseits durch die Anstellung einer Sachbearbeiterin als «rechte Hand» für die Präsidentin. Die gut eingespielte Zusammenarbeit mit der Ökumenischen Eheberatung Zürich bleibt weiterhin bestehen.

Christa Mosele-Isler

tacheles – Koordinationsstelle der ökumenischen Paarberatungen

Die von der reformierten und katholischen Kirche gemeinsam getragene teilzeitliche Stelle koordiniert im Rahmen eines vierjährigen Pilotprojektes die zehn regionalen Stellen und unterstützt die Beratungspersonen fachlich.

Die Koordinationsstelle ist mit einer ausgewiesenen Fachperson besetzt. In vier halbtägigen Treffen und weiteren Seminar- und Weiterbildungsangeboten wurden aktuelle Fragen der Beratungstätigkeit behandelt. Daraus entstand gemeinsam mit den Beratungspersonen ein Handbuch, das inhaltliche und methodische Unterstützung bietet für eine verstärkt präventiv ausgerichtete Paarberatungsarbeit.

In einem Pilotversuch organisierte die Koordinationsstelle zusammen mit dem Kirchlichen Informationsdienst und der katholischen Informationsstelle im Februar erstmals einen Informationsstand zu Themen der kirchlichen Trauung an der jährlichen Hochzeitsmesse im Zürcher Kongresshaus.

Paarberaterinnen und Paarberater sowie Pfarrpersonen aus Kirchgemeinden und Pfarreien waren gefragte Ansprechpartner für viele Heiratswillige.

Das positive Echo bewog die beiden Kirchen, das Projekt für weitere vier Jahre fortzusetzen. *Andreas Jakob*

Katholischer Frauenbund Zürich

«tandem» Ein Velo? – Auch! Für uns ist es der Name unserer neuen Beratungs- und Begleitungsstelle für Frauen, die durch ihre Schwangerschaft in Not geraten sind.

Wie Sie alle wissen, haben wir am 2. Juni 2002 über die Fristenlösung abgestimmt. Wir haben uns bereits im Vorfeld der Abstimmung darüber Gedanken gemacht, wie man Frauen, die durch eine ungewollte Schwangerschaft in eine Notlage geraten, beraten und begleiten könnte. Der einhellige Tenor im Wahlkampf war: Die «Strukturen» müssten verbessert werden, damit Frauen bereit sind und es ihnen auch möglich ist, ihr Kind zu behalten.

Dazu möchten wir einen Beitrag leisten. Wir sind beim Aufbau einer Beratungs- und Begleitungsstelle für schwangere Frauen in Not. Es geht einerseits darum, die Frauen objektiv zu beraten und sämtliche Möglichkeiten aufzuzeigen, die es ihnen erlauben, ihr Kind zu behalten. Andererseits möchten wir die Frauen – welchen Entscheid sie auch fällen – nicht alleine lassen. In Frau Mirjam Erni haben wir unsere Fachfrau für die Beratungsstelle gefunden. Sie hat ihre Arbeit im Januar 2003 aufgenommen.

Mit einem Tandem kommt man besser voran, wenn zwei «strampeln». So suchen wir als «Mitfahrerinnen» Frauen, die bereit sind, eine Frau – wenn sie es wünscht – zu begleiten, sei es über Monate oder sogar Jahre. Das Wissen, um einen Menschen, der zu einem steht, gibt viel Kraft. *Die beste Medizin für den Menschen ist der Mensch* (afrikanisches Sprichwort). Das Vertrauen zu einer «gewöhnlichen» Frau, die keine Amtsperson ist und nicht für eine Amtsstelle arbeitet, ist viel grösser.

Albertina Kaufmann

Paulus-Akademie Zürich (PAZ)

Die Paulus-Akademie ist eine Stätte des Dialogs für denkende Menschen. Sie ist ein «Denkort», an dem Menschen sich austauschen und einander Rechenschaft geben. Der Prozess der Verständigung über das, was für alle Geltung haben soll in einer Gesellschaft, die in immer mehr Segmenten eine immer grössere Pluralität aufweist, ist anspruchsvoller geworden. Das «Gespräch über die Grenzen hinweg», seit der Gründung der Akademie ein Markenzeichen, haben wir weiter gefördert.

Als offener «Denkort» haben wir im vergangenen Jahr bewusst Themen ausgewählt, die auf ein Defizit an Gerechtigkeit und Frieden hinweisen. Frieden ist ohne Recht und Gerechtigkeit nicht zu haben. Dies ist gewiss keine neue Erkenntnis, aber heute zwingt die nationale und internationale Entwicklung auf dieses entscheidende Fundament menschlichen Zusammenlebens mit Nachdruck hinzuweisen und es in den Konflikten zu vertreten. Weil nicht nur in manchen Fragen der Dialog schwieriger geworden ist, sondern die Dialogfähigkeit überhaupt abnimmt, sind die Angebote der Paulus-Akademie zum aufeinander Hören und miteinander Argumentieren noch wichtiger geworden. Sie leistet damit einen Beitrag zur Friedensbereitschaft und Friedensfähigkeit, die gebraucht wird.

Die Paulus-Akademie fördert nicht nur den Dialog in der Kirche und Gesellschaft, sondern steht selber in einem andauernden Dialogprozess. Daran beteiligt sind die verschiedenen Gremien der Trägerschaft, die Referenten und Referentinnen und die Besucher und Besucherinnen der Veranstaltungen. Rund 1000 Personen haben ihre Erfahrungen, Kenntnisse und Vorschläge an Sitzungen, Planungs- und Auswertungs-

gesprächen eingebracht. Die Zahlen der Teilnehmenden an den Tagungen, Kursen, Fachgesprächen, Abendveranstaltungen und Begegnungen liegen auf der Höhe des Vorjahres. Die 71 Veranstaltungen wurden von 3038 Teilnehmer/innen besucht. Dies ist umso beachtlicher, weil eine der Studienleiter-Stellen mehrere Monate nur zu 50% besetzt war. Nicht hoch genug kann die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und Institutionen eingeschätzt werden. Dank der Kooperation mit 42 andern Institutionen konnte die Qualität und die Wirkungen der Veranstaltungen hoch gehalten werden.

Die Zentralkommission hat im Sommer 2002 als Eigentümerin der Liegenschaft in Witikon durch neues Mobiliar in den Zimmern, durch neue Vorhänge in den Tagungsräumen, den Zimmern und im Speisesaal, durch Verbesserung der Beleuchtung in den Korridoren und durch die Erneuerung der Küchenausstattung einen wichtigen Beitrag zur Überlebenschance für die nahe Zukunft des Tagungshauses in Witikon geleistet. Dafür danken wir nachdrücklich. Für die Paulus-Akademie ist neben der Qualität des Programms auch die Qualität der Infrastruktur von besonderer Bedeutung.

Max Keller

Pro Filia Kantonverein Zürich

Unsere Beraterin und Stellenvermittlerin für Au Pair Stellen in die Westschweiz und das Tessin erhält vermehrt Anfragen für verkürzte Aufenthalte über ein halbes Jahr. Sei es, weil sie auf Anfang des nächsten Jahres bereits einen anderweitigen Ausbildungsplatz hatten oder noch nach England wollten. Auch einige vorzeitige Kündigungen trafen per Ende Jahr ein. Manchen Au Pairs mangelt es an Durchhaltewillen. Dank Anmeldungen von Mädchen, welche die Lehre abgebrochen oder die Probezeit an der Mittelschule nicht bestanden hatten, konnte den betroffenen Familien ein Ersatz angeboten werden.

Die Vermittlungen ins Ausland waren durch das Inkrafttreten der bilateralen Abkommen durch Abklärungen betreffend neue Einreisebestimmungen für die verschiedenen Länder für die Au Pairs geprägt. Gleichzeitig klärten wir betreffend Sozialabkommen mit den verschiedenen Ländern ab, welche europäischen Versicherungsformulare für welche Tätigkeit bei Unfall oder Krankheit notwendig sind.

Erfreulicherweise konnte die Zahl der vermittelten Au Pairs und Studierenden an einer Sprachschule leicht gesteigert werden. Als neues Projekt sind wir dabei, in England das Angebot eines Praktikums als «Learning support worker» aufzubauen. Sobald alle Abklärungen durchgeführt sind, sollte es uns möglich sein, Stellen in Heimen mit behinderten Kindern (Autisten und Asperger Syndrom) zu vermitteln.

Im Jahr 2002 wurde das Wohnhaus PRO FILIA mit grossem Aufwand der heutigen Zeit angepasst. Alle Zimmer wurden mit einem privaten Telefon- und Fernsehanschluss versehen, somit auch mit der Möglichkeit des Zugangs zum Internet. Ein Team von Bewohnerinnen orga-

nierte verschiedene Anlässe, die sich sehr positiv auf das Hausklima und den Zusammenhalt der Bewohnerinnen ausgewirkt haben. Nach wie vor ist die Nachfrage nach freien Zimmern enorm gross, und es ist nicht einfach, verzweifelten Sucherinnen eine Absage erteilen zu müssen.

Im Frühling 2002 wurden in der Wohngruppe ARCHE die Renovationsarbeiten an der Liegenschaft abgeschlossen: Das Dach wurde saniert und die Fassade in einem freundlichen Gelb neu gestrichen. Während der Sommermonate wurden die frei gewordenen Zimmer von Praktikantinnen des Veterinärmedizinischen Instituts genutzt.

Der Tourismus in der Schweiz, insbesondere in Zürich, leidet immer noch unter den Folgen des 11. Septembers. Es gibt weniger Touristen, welche die Schweiz besuchen. Man spricht von einem Rückgang der Übernachtungszahlen in Zürich von über 10% gegenüber dem Vorjahr. Das Hotel Foyer profitiert von der Tatsache, dass die Situation auf dem Wohnungs- und Liegenschaftensmarkt sehr angespannt ist. Dadurch wohnten dort während des ganzen Jahres Familien und Einzelpersonen auf Wohnungssuche, welche vom Fürsorgeamt vermittelt wurden. Auch Dozenten der Uni und der ETH, welche für die Zeit ihres Aufenthaltes von einigen Wochen bis Monaten keine geeignete Wohnung mehr finden, wohnen im Haus. Dies hat zur Folge, dass trotz eines generellen Einbruchs der Übernachtungszahlen in der Zürcher Hotellerie, das Hotel Foyer Hottingen nur einen Rückgang von 5% im Vergleich zum letzten Jahr zu verbuchen hatte.

Die Bahnhofhilfe Zürich ist nach wie vor sehr gefragt und für viele Reisende mit einer Behinderung oder betagte Menschen ein echtes Bedürfnis. Durchschnittlich profitierten 52 Personen pro Tag von Hilfeleistungen. *Anita Elsener*

Verein Freie Katholische Schulen Zürich (VFKSZ)

Grundsätzliches Die Katholischen Schulen sind bestrebt, dem jungen Menschen jene Bildung und Erziehung zu vermitteln, die ihm eine echte Lebenshilfe bieten. Eltern können ihre Kinder einer Schule anvertrauen, die dem katholischen Glaubensgut verpflichtet ist. Als Grundlage hierfür dienen der zürcherische Lehrplan und die zürcherische Schulgesetzgebung, alles unter Aufsicht der staatlichen Organe.

Statistisches Gemäss Stichtag vom 2. Dezember 2002 werden an den Freien Katholischen Schulen im Schuljahr 2002/2003 total 708 Mädchen und Buben (im Vorjahr 702) unterrichtet und zwar in 33 Klassen.

Diese sind aufgeteilt in:

4	Gymnasialklassen	(wie Vorjahr)
15	Sekundarklassen A	(wie Vorjahr)
9	Sekundarklassen B	(wie Vorjahr)
2	Sekundarklassen C	(wie Vorjahr)
2	Klassen 10. Schuljahr	(wie Vorjahr)
1	Primarklasse	(wie Vorjahr)

Der Schülerbestand setzt sich wie folgt zusammen:

Stadt:

- katholische Schüler/innen
321 oder 45,34%
(Vorjahr 46,30%)
- nichtkatholische Schüler/innen
72 oder 10,17% (Vorjahr 8,40%)

Land:

- katholische Schüler/innen
198 oder 27,97%
(Vorjahr 28,64%)
- nichtkatholische Schüler/innen
103 oder 14,55%
(Vorjahr 14,96%)
- ausserkantonale Schüler/innen
14 oder 1,97% (Vorjahr 1,70%)

99 Lehrer/innen mit Voll- oder Teilpensum (95 Laien, eine Menzinger Schwester, ein Marianist, ein Neuenburger Schulbruder und ein Steyler Missionar) unterrichten im laufenden Schuljahr 2002/2003 an den Freien Katholischen Schulen. Rund ein Fünftel der Laienlehrer/innen sind nicht katholisch. Der Schulpsychologe und die Elternberaterin mit einem Teilpensum sind weiterhin an unseren Schulen tätig.

Aktuelles Auch in diesem Jahresbericht kann über das Ergebnis der Jahresrechnung 2002 erst an der nächsten Generalversammlung im Juni 2003 berichtet werden.

Gemäss der Vorgabe der Zentralkommission wurde den Angestellten per 1. Januar 2003 ein Teuerungsausgleich von 0,5% und den Lehrkräften ein Stufenanstieg gewährt.

Auf das Schuljahr 2002/2003 wurden die Schulgelder für neu in die Schule eintretende Schüler/innen abgestuft bis 25% erhöht. Die Zielsetzung, dass mindestens die Hälfte der Kosten durch die Schulgelder gedeckt werden, ist erreicht. Die zum Teil massive Erhöhung der Schulgelder wurde nötig, um die Lehrerlöhne annähernd auf das kantonale Niveau erhöhen zu können. Dies ist zufolge des ausgetrockneten Lehrermarkts, wie bereits im letztjährigen Bericht angetönt, unumgänglich geworden. Es soll auch künftig möglich sein, qualitativ gute Lehrkräfte rekrutieren zu können.

Im Schuljahr 2002/2003 wird an der Schule Wiedikon bereits im dritten Jahr eine 5./6. Primarklasse geführt. Die erfreuliche Entwicklung bestätigt, dass die Einführung dieser Schulstufe sinnvoll und für die Katholischen Schulen förderlich ist.

Im Herbst 2002 konnten an unserem Gymnasium erstmals die haus-eigene Maturitätsprüfungen durchgeführt werden. Erfreulicherweise bestanden alle 18 Kandidatinnen und Kandidaten die Prüfungen und konnten das eidgenössische und

kantonale anerkannte Maturitätszeugnis entgegennehmen. Die Festrede an der Maturitätsfeier am 14. September 2002 hielt Weihbischof Peter Henrici. Mit der vollen staatlichen Anerkennung des Gymnasiums haben die Freien Katholischen Schulen ein weiteres wichtiges Ziel erreicht.

Auch in diesem Berichtsjahr sind wieder zahlreiche kleinere und grössere Unterhaltsarbeiten und Renovationen an und in den verschiedenen Schulgebäuden durchgeführt worden. Für die fachmännische und kompetente Betreuung all dieser Vorhaben verdient Gregor Biffiger den besten Dank! Die Vorbereitungen für die Gesamtanierung altes Schulhaus Sumatra sind in vollem Gange und die Durchführung ist für Sommer 2003 geplant.

Allgemeiner Ausblick und

Dank Am 23./24. November 2002 fand, wie alle Jahre, das zur Tradition gewordene Schulfest statt. Im Jahr 2003 führen wir das Schulfest am 22./23. November durch. Der Körperschaft, den Kirchgemeinden sowie weiteren Stiftungen und Gönnern danken die Freien Katholischen Schulen herzlich für ihr Mittragen und ihre Unterstützung.

Rolf Haltner

Arbeitsgemeinschaft Heimgruppenunterricht (HGU)

Erfolgreich führten wir auch im letzten Schuljahr in rund 40 Pfarreien den HGU durch. Immer wieder lassen sich Frauen von dieser Idee begeistern und besuchen einen Einführungskurs, der sie befähigt, eine Gruppe Erstklass-Kinder bei sich zu Hause zu unterrichten. Wir sind nach wie vor von dieser erlebnishaften und altersgerechten Unterrichtsmethode überzeugt.

Schwerpunkte im vergangenen Jahr waren neben der Ausbildung neuer HGU-Frauen auch die Weiterbildung der Pfarreiverantwortlichen und Kursleiterinnen zum Thema: «Musik im HGU», die Einführung neuer Pfarreiverantwortlichen, der Austausch unter den Regionalvertreterinnen und unter den Kursleiterinnen.

In allen Regionen wird in den nächsten Jahren eine Ablösung der Kursleiterinnen für den Einführungskurs stattfinden. Darum überarbeiteten Heidi Ott und Rita Neff den Ausbildungslehrgang für Kursleiterinnen und boten diesen interessierten HGU-Frauen an. Nun dürfen wir diesen Kurs mit 6 Frauen durchführen, somit ist der Nachwuchs in einigen Regionen gesichert. Uns ist bewusst, dass diese Ausbildung nun über mehrere Jahre angeboten werden muss, damit eine übergangslose Ablösung der Kursleitung stattfinden kann. Der neue Kurs ist bereits geplant und die Prospekte verschickt. Hoffen wir, dass sich viele HGU-Frauen dafür einsetzen und somit die Idee HGU weiterleben kann.

Rita Neff

Blauring und Jungwacht Kanton Zürich

Blauring und Jungwacht Zürich konnten im Berichtsjahr von vielen Vorbereitungen, die im Jahr 2001 begonnen hatten, profitieren und mit der Umsetzung beginnen. Die neue Scharbetreuung, «Coach plus», wurde per 1. Januar 2002 eingeführt. Damit hat nun jede Schar noch eine direkte Ansprechperson, den Coach. Er (oder sie) betreut die Schar in den Belangen von Jugend + Sport, leitet aber auch die Informationen der Kantons- und Regionsleitung weiter: «Coach plus» ist ein Projekt mit einer Laufzeit von zwei Jahren. Das bedeutet, dass laufend Evaluationen und notwendige Anpassungen stattfinden. Bis jetzt wurden einige kleinere Schwachstellen sichtbar, wie zum Beispiel die grosse Papierflut, die die Coaches zu bewältigen haben. Im Ganzen verläuft das Projekt aber erfreulich. Die Kantonsleitung sieht sich auf dem richtigen Weg.

Ein weiterer Schwerpunkt war das Projekt «jalund:» zum Grundsatz «glauben» von Blauring und Jungwacht. Kantonspräsident Markus Holzmann rief eine Spurengruppe ins Leben, die sich intensiv mit dem Projekt auseinandersetzte und für interessierte Leiterinnen und Leiter mehrere Anlässe durchführte. Eine Diskussion mit einer muslimischen Theologin und die Begegnung mit jüdischen Jugendlichen waren dabei die Höhepunkte. Folgen werden ein Besuch im buddhistischen Kloster in Rikon und ein Wochenende zur christlichen Religion.

Weiter stark gefordert wurde die Kantonsleitung in der Krisenintervention in den Scharen. In diesem Bereich werden oft kurzfristig gewaltige Ressourcen benötigt; das System der Ehrenamtlichkeit stösst dabei an seine Grenzen. Eine interne Arbeitsgruppe beschäftigte sich mit möglichen Lösungen. Erste Resul-

tate werden im Jahr 2003 vorliegen. Gegen Ende des Berichtsjahrs nahm ein zwölfköpfiges Organisationskomitee die Arbeit auf. Es leitet die Belange des kantonalen Grossanlasses, der im Herbst 2003 im Grossraum Zürich stattfinden wird. Nach einem Spielnachmittag für die Kinder ist am Abend ein Fest für die Leiterinnen und Leiter geplant.

Lukas Widmer

Jugendseelsorge Zürich

«Jugendseelsorge ist und bleibt eine Baustelle» ... es muss immer wieder renoviert, restauriert, umgebaut und ausgebaut werden.»

Zitat aus dem Jugendpastoralbericht von 1997; im folgenden berichten wir über das Bauen im 2002.

Jugendarbeit Ein Schwerpunkt unserer Tätigkeit waren 70 Besuche in Pfarreiteams im Kanton Zürich, um von möglichst allen Mitarbeitenden in den Pfarreien direkt zu hören, welche Angebote sie in der kirchlichen Jugendarbeit machen, wo die Probleme liegen und welche Wünsche sie an die Jugendseelsorge Zürich haben. Anfangs 2003 folgen weitere Besuche, bevor eine Evaluation vorgenommen wird und daraus die entsprechenden Konsequenzen gezogen werden. Im März veranstalteten wir zusammen mit der deutschschweizerischen Fachstelle eine gut besuchte Tagung zur «Privatisierung der Religion». Im November referierte Prof. Steinkamp am Zürcher Jugendseelsorge Forum zur Frage «Kinder- und Jugendverbände in den Pfarreien – nur geduldet?» Die erneut ausgeschriebene Berufseinführung kirchliche Kinder- und Jugendarbeit kam vorerst nicht zustande; gegen Ende Jahr bildete sich aber eine Gruppe von sieben Teil-

nehmenden, die sich in modularisierter Form ab anfangs 2003 in ihr Arbeitsgebiet einführen lassen. Insgesamt vier Reisen wurden von uns organisiert oder begleitet: ein Segeltörn im Sommer, eine Woche nach Taizé, die Reise ans Weltjugendtreffen in Toronto sowie ans Europäische Jugendtreffen von Taizé in Paris. In der Stadt Zürich fanden zwei regionale Jugendgottesdienste statt, die mit Pfarreimitarbeitenden gemeinsam vorbereitet wurden.

Jugendberatung 417 Personen waren im Verlauf des Jahres bei uns in einer längeren oder kurzen Beratung, davon sind 345 neu und erstmals im 2002 gekommen. Ohne Werbung im grösseren Stil ist die Zahl der Neuanmeldungen steigend. Dies zeigt, dass eine Anlauf- und Beratungsstelle für Jugendliche, junge Erwachsene und ihre Bezugspersonen einem grossen Bedürfnis entspricht; eine Beratungsstelle, die ohne amtlichen Anstrich, niederschwellig, der Schweigepflicht unterstellt und kostenlos von der katholischen Kirche angeboten wird. Bei vielen Jugendlichen steht die Berufs- und Ausbildungssituation im Vordergrund, aber auch Beziehungsschwierigkeiten, Einsamkeit oder Konflikte im Elternhaus sind häufige Themen. In Zusammenarbeit mit der Paulus Akademie organisierte unser Psychologe eine Tagung zum Thema «Zwischen Wunsch und Wirklichkeit – Seelische Gesundheit und psychische Probleme Jugendlicher». Unser Berufsberater arbeitete in der Projektgruppe «Ausbildung kirchliche Jugendarbeit» mit. Ende Jahr konnten wir nach längerer Suche die dringend benötigte zweite Berufsberaterin anstellen; damit steigen unsere Kapazitäten für das Jahr 2003.

Projekte und Spezialaufgaben

Koordination und Organisation des jährlichen Bistumsjugendtreffens in Chur gehört schon fast zur Tradition;

ebenso die Mitgestaltung der Woche zu Jugendseelsorge und Katechese im Pastoralkurs des Bistums. Im Auftrag der Zentralkommission sind wir seit Mitte Jahr wieder in der Trägerschaft der Gassenküche in Zürich. Die Mitarbeit in der HIV/Aids-Prävention für Frauen im Sexgewerbe in Zürich, das begleitete Wohnen für Drogenabhängige und das Arbeitsintegrationsprojekt für Jugendliche wurden weitergeführt. Eine Untersuchung zur Situation «Kinder- und Jugendliche auf der Strasse?» in Zusammenarbeit mit dem Pädagogischen Institut der Universität Zürich ist in Arbeit.

Wir danken allen, die uns in der Arbeit an der «Baustelle» Jugendseelsorge unterstützen.

Stephan Kaiser-Creola

Katholische Mittelschulseelsorge im Kanton Zürich

Am Anfang wie am Ende des Jahres 2002 waren 14 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Mittelschulseelsorge angestellt. 12 Mitarbeitende sind als Mittelschulseelsorger (innen) tätig, betreuen 12 Langgymnasien, 4 Kurzgymnasien, 5 Foyers und 2 Treffpunktprojekte. Ein studentischer Mitarbeiter arbeitet im Foyer Kreuzbühl und ein Mitarbeiter im Sekretariat der Mittelschulseelsorge.

Mediengespräch zum Konzept «Ökumenische Mittelschul- arbeit»

Im Foyer Freudenberg/Enge organisierten am 16. Mai 2002 die Verantwortlichen der ökumenischen Mittelschularbeit und die kirchlichen Informationsbeauftragten

ein Mediengespräch zum Konzept «Ökumenische Mittelschularbeit im Kanton Zürich». Mit diesem PR-Auftritt wurde das Konzept «Ökumenische Mittelschularbeit» in verschiedenen Zürcher Publikationen bekannt gemacht.

Genehmigung des Konzepts «Ökumenische Mittelschul- arbeit» durch die evangelisch- reformierte Kirchensynode

Das Konzept «Ökumenische Mittelschularbeit» lag am 25. Juni 2002 der evangelisch-reformierten Kirchensynode zur Genehmigung vor. Das gut vorbereitete Dossier fand eine sehr breite Zustimmung beim Kirchenparlament. Somit hat das letzte zuständige Gremium Ja zum ökumenischen Konzept gesagt. (Die Genehmigung durch den Generalvikar und die Zentralkommission erfolgte bereits im Vorjahr.) Ein ein- einhalbjähriger Prozess fand damit einen sehr positiven Abschluss. Doch dieser Akt ist weder Anfang noch Ende, die ökumenische Mittelschularbeit ist seit langem im Aufbau und wird sich künftig weiterentwickeln. Mit der Verankerung des Konzepts in beiden Kirchen besteht nun für die Mitarbeitenden wie für die Verantwortlichen ein ausgezeichnete Leitfadens für die praktische Arbeit und deren Reflexion.

Zweites Treffpunktprojekt

An der Kantonsschule Rämibühl Realgymnasium Zürich trat mit Stephan Becker (reformiert) und Beat Rösli (katholisch) ein ökumenisches Team die Seelsorgeverantwortung an. Das Team führt seine Seelsorgearbeit nicht in einem Foyer vor Ort, sondern kooperiert (vorläufig) mit dem Foyer Kreuzbühl.

Versammlung der Foyer- und Treffpunktmitarbeitenden

Am 5. Dezember 2002 versammelten sich die Foyer- und Treffpunktmitarbeitenden und die kirchlichen Verantwortlichen für die Mittelschularbeit zu einem Austausch über die ausserschulische Seelsorgearbeit in den Foyers und Treffpunkten. Die einzelnen Teams stellten ihre Arbeit vor. Für die Kirchenrätin Anemone Eglin und das Zentralkommissionsmitglied Rita Keller war es sehr eindrücklich zu hören und zu spüren, wie engagiert und vielfältig an allen Stellen gearbeitet wird, wie facettenreich und immer persönlich geprägt Seelsorge mit Jugendlichen ist. Die Versammlung hat auch einen ersten Entwurf des Papiers «Ökumenische Foyer- und Treffpunktarbeit – Konzeptueller Rahmen» verabschiedet. Dieses wird im nächsten Jahr katholischerseits von der Fachkommission Mittelschulseelsorge geprüft und zur Genehmigung an Generalvikar Weihbischof Peter Henrici und an die Zentralkommission übergeben.

Erfreuliche Meldungen

Erfreulich ist, dass Schulleitungen immer wieder positive Rückmeldungen zur ökumenischen Seelsorgearbeit in und für die Schulen geben, dass der Religionsunterricht in der Unterstufe der Gymnasien weiter gut verankert ist und dass an den vier Mittelschulen mit der Wahlmöglichkeit Ergänzungsfach Religionslehre dieses Fach konstant von Schülerinnen und Schülern für die Maturität gewählt wird. *Benedikt Stillhart*

Studentenseelsorge/ Katholisches Akademikerhaus (aki)

Anfangs der Siebzigerjahre schrieb der Theologe Karl Rahner ein kleines, aber brisantes Buch mit dem Titel «Strukturwandel der Kirche als Aufgabe und Chance – Wo stehen wir? Was sollen wir tun? Wie kann eine Kirche der Zukunft gedacht werden?» Er sieht die **Lage der Kirche** immer mehr als die einer «Kleinen Herde» in einem neuheidnischen gesellschaftlichen Umfeld und wagt den anstössigen Satz: *Ein neu aus dem sogenannten Neuheidentum gewonnener Christ bedeutet mehr, als wenn wir zehn «Altchristen» noch halten.* Es besteht kein Zweifel, dass im Bereich der Hochschuleseelsorge die Situationsanalyse Rahners zutrifft. Die Frage ist nur, wieweit daraus die pastoralen Konsequenzen gezogen werden (können). Wer die zwei letzten **aki-Programme** unter diesem Gesichtswinkel anschaut, wird unser Bemühen erkennen, wenigstens ansatzweise auf eine Kirche der Zukunft zuzugehen. Die Angebote sind aufgeteilt in die **drei Bereiche** *Geselliges – Schwerpunktthema – Spiritualität*. Der erste Bereich umfasst Programmpunkte wie Stadtbesichtigung, Wanderungen, Plausch- oder Kochabende. Besondere Erwähnung verdient die Open-air-Inszenierung von Friedrich Dürrenmatts «Herkules und der Stall des Augias». Der Bereich des Schwerpunktthemas nahm im Sommersemester die Problematik von *Religion – Macht – Ideologie* ins Visier. Drei Vortragsabende zu dieser Thematik mit kompetenten Vertretern der monotheistischen Religionen (Christentum, Judentum, Islam) stiessen auf breites Interesse. Daneben wurden auch Fragen der medizinischen und der Wirtschaftsethik aufgegriffen. Das Wintersemester stand unter dem Leitgedanken *Mensch – wer bist du?* Höhepunkte waren die Vorträge

von Prof. Alois Haas über die mystische, von Frau Prof. Rita Süßmuth über die politische sowie die Vortragsreihe von Weihbischof Prof. Peter Henrici über die geschichtliche Dimension des Menschen. Der Bereich der Spiritualität mit den Angeboten von Meditation, Gottesdiensten, Exerzitien u. a. gehört zum Grundbestand des aki-Programms. Das konfessions- und religionsübergreifende Interesse auf diesem Gebiet bildet eine dauernde Herausforderung nach einer zeitgemässen Gestaltung unserer Angebote. Hier besteht sicher noch Bedarf an kreativer Weiterentwicklung. Nur teilweise eingelöst ist auch das Postulat einer «nachgehenden Seelsorge», die sich ausser Haus an der Uni abspielt. *P. Bruno Lautenschlager SJ*

Zürcher Kantonale Katechetische Arbeitsstelle und Katechetische Dokumentationsstelle

Sechs bis acht mal im Jahr treffen wir uns zu einer Teamsitzung, an der die angestellten Mitarbeitenden aus allen Bereichen unserer Fachstelle teilnehmen, also sechs Frauen und zwei Männer. Dabei geht es um Besinnung, Standortbestimmung, gegenseitige Information und Organisation. Greifen wir eine solche *Teamsitzung im Juni 2002* heraus. Zuerst nehmen wir uns einige Minuten Zeit für spirituelle Impulse in der Stille. Dann geht es los mit den Informationen aus den verschiedenen Bereichen. Ein kurzer Einblick:

Die definitiven Entwürfe für unsere neuen *Prospekte* liegen vor. Wir werden bald in bunten, ansprechenden Broschüren über unsere *Ausbildungskurse* und über die Angebote im Bereich *Beratung und Begleitung* informieren können.

In gleicher Art soll später auch unser *Leitbild* erscheinen. Noch dieses Jahr möchten wir uns und unsere Angebote und Dienstleistungen auch im *Internet* präsentieren. Bald wird der Gesamtkatalog der Dokumentationsstelle online sein, so dass wir näher bei den Kunden sind, und diese via Internet auch Bücher reservieren und bestellen können.

Grundkurse Unter- und Mittelstufe

Mit allen, die sich für den Unterstufenkurs 2001–2005 beworben haben, führen wir Einzelgespräche durch. Im August kann der Kurs mit 14 Teilnehmenden starten.

Vor den Sommerferien finden noch die Evaluationstage für die vier laufenden Kurse der Unter- und Mittelstufe statt, ebenso für den Unterstufenkurs 1999–2002, der in diesen Tagen nach der Auswertung des Praktikums zu Ende geht. Schon sind die Vorbereitungen für die Abschlussfeier angelaufen, die am 15. September in Embrach stattfindet. In den Herbstferien werden die Absolventinnen eine Reise nach Assisi unternehmen.

Weiterbildung

Wir blicken zurück auf

- zwei Nachmittage im Mai mit Verena Husi zum Thema:
Mit Kindern über ihre *Zeichnungen* sprechen,
- und auf den Katechetinnenausflug nach *Falera* GR.

Die Interdiözesane Katechetische Kommission hat eine Orientierungshilfe für Katechese und Religionsunterricht herausgegeben. Noch vor der Sommerpause möchten wir in Winterthur und Zürich in diese «*Orientierung Religion*» einführen.

Wir stellen das *Programm* für das zweite Halbjahr zusammen. Zwei Schwerpunkte:

- die DKK-Tagung mit *Rainer Oberthür* «Kindern das Wort geben»,

- und zwei Impulsnachmittage zur Planung und Gestaltung der *Elternarbeit*.

Wir lassen uns informieren über die «*Projektkommission Oberstufe*», die seit Februar an der Arbeit ist. Sie hat die Aufgabe zu prüfen, welche Angebote von Seiten der Kirche als Ergänzung zum künftigen Schulfach «Religion und Kultur» gemacht werden sollten. Die Diskussion zu ersten Ideen ist angelaufen.

Am 25. Mai wurde bei reger Beteiligung der *Bücherflohmarkt* durchgeführt. Er war begleitet von Führungen, Ausstellungen und Lesungen. Die Kinder konnten basteln und sich Geschichten aus Bilderbüchern anhören.

Für November sind wieder *Präsentationen von neuen Büchern und Medien* in Winterthur und Zürich vorgesehen.

An einem Informationsabend am 22. Mai wurden unsere Angebote von den Beraterinnen und Beratern im Detail vorgestellt: Fachberatung, Supervision, Intervision, Lernpartnerschaft. Im neuen Prospekt wird über diese Angebote in aller Kürze informiert.

Eine langjährige sehr gute Zusammenarbeit geht zu Ende. Mit Bedauern erfahren wir, dass nach den Sommerferien *Hubert Lutz* nicht mehr der zuständige Sachbearbeiter der Zentralkommission für unsere Belange sein wird. Neuer Bereichsleiter Spezialseelsorge wird *Markus Köferli*. Wir sind gespannt.

Unsere Sitzung ist zu Ende. Einmal mehr haben wir zeitlich überzogen, fast ohne es zu merken. Es ist wohl-tuend in einem kompetenten, engagierten und verlässlichen Team zu arbeiten. *Walter Achermann*

cantus firmus – Verband Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker an katholischen Kirchen im Kanton Zürich

Schwerpunkt der Verbandsaktivitäten war die neue Anstellungsordnung für Kirchenmusiker(innen) bzw. deren Umsetzung. Erste Erfahrungen wurden gemacht, die Erfolge waren sehr unterschiedlich.

Weitere Verhandlungen sollen die Verschlechterungen für die Berufsorganisten (-innen) sowie die Kirchenmusiker(innen) in der Stadt Zürich rückgängig machen.

In Zusammenarbeit mit dem Diözesankirchenmusikverband wird die Schaffung einer Arbeitsstelle für Kirchenmusik angestrebt. Zudem beteiligt sich der *cantus firmus* an der Planung einer Kirchenmusikwoche 2004 in Einsiedeln.

Weitere Aktivitäten betrafen hauptsächlich die wichtige Kontaktpflege zu verwandten Verbänden sowie Beratungen in Anstellungsfragen.

Roswitha Hächler

kabel – Kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen

Nachdem die Lehrlingsseelsorge von katholischer Seite 1991 gestartet und einige Jahre später (1996), durch einen Entscheid des evangelisch-reformierten Kirchenrats und seiner Synode, auf ökumenische Füsse gestellt werden konnte, ist im Berichtsjahr fast so etwas wie ein *Quantensprung* zu verzeichnen: Die neue *kabel*-Stelle in Uster (*kabel.zo*) kann für die Dauer ihrer Projektphase neben den Kirchen einen dritten Partner in der Trägerschaft willkommen heissen, nämlich die Jugendkommissionen der Bezirke Hinwil, Pfäffikon und Uster. Ohne Zweifel kann die Tatsache, dass staat-

liche Stellen die *kabel* mit einem namhaften finanziellen Beitrag (und durch ihre Vertreter auch ideell) unterstützen, als Anerkennung der Notwendigkeit und der Güte ihrer Tätigkeit eingeschätzt werden. Ein Modell für die Zukunft? Kooperatives Zusammenarbeiten von Kirche und Staat ist aus unserer Sicht ein durchaus wünschenswerter und gangbarer Weg, um den sehr schwierigen Bedürfnissen und Gegebenheiten im Lehrlingsbereich Rechnung zu tragen. Wenn das Projekt *kabel.zo* im Frühjahr 2004 ausläuft, steht zu hoffen, dass die Trägerschaften gemeinsam einen Weg finden, die Stelle fortzuführen. Dies umso mehr, als die Lehrlingsbeauftragte in Uster bereits zu Ende des Berichtsjahres mit Beratungsanfragen ausgelastet war und die Situation auf dem Lehrstellenmarkt sich derzeit eher verschärft als beruhigt.

kabel-Angebote wie Beratung von Lehrlingen, Lehrmeistern/innen, Eltern und Lehrabbrecher/innen, Coaching in schwierigen Situationen während der beruflichen Ausbildung und beim Abbruch der Ausbildung werden je länger je mehr genutzt, und sie sind nötiger denn je. Rund 70% aller Jugendlichen in der Schweiz starten mit einer Berufslehre ins Berufsleben, das sind rund 70 000 junge Menschen. Und dieser Einstieg ins Arbeitsleben sowie das Bestehen in dieser Welt ist nicht für alle Jugendliche einfach zu bewältigen. Die hohen Anforderungen von Seiten der Ausbildungsbetriebe, der Berufsschulen und die persönliche Entwicklung der jungen Menschen zum Erwachsenen bergen Stolpersteine. Schwierige Situationen am Arbeitsplatz sind nichts Ungewöhnliches. Kommen dazu noch persönliche Probleme, kann das zu unbefriedigenden Leistungen im Betrieb und/oder der Berufsschule führen, schlimmstenfalls sogar zu einem Lehrabbruch. Die durch-

schnittliche Zahl der Lehrvertragsauflösungen ist unvermindert hoch, im Kanton Zürich wird jeder 3. bis 4. Lehrvertrag frühzeitig aufgelöst. Rund ein Drittel der Betroffenen benötigen Hilfe und Unterstützung, um diese Situation zu verarbeiten und neue berufliche Perspektiven zu entwickeln. Hier leistet kabel, in Ergänzung zu bestehenden Einrichtungen, wertvolle, professionelle und in Fachkreisen geschätzte Arbeit. Wichtig sind vor allem die schnelle und niederschwellige Erreichbarkeit (Termine möglichst innerhalb weniger Tage), die Unabhängigkeit der Stelle, die Vertraulichkeit, ihre Professionalität und Fachkompetenz und das kostenlose Angebot für alle, unabhängig von religiöser Zugehörigkeit. So leistet die Kirche in der Arbeitswelt einen wesentlichen seelsorgerlichen Dienst und ist den Menschen damit sehr nahe.

Rolf Bezjak

Katholische Arbeitnehmer(innen)-Bewegung KAB

Kantonalverband Zürich/Schaffhausen

Nach dem überraschenden Rücktritt unseres Kantonalpräsidenten Norbert Schalk wegen Wohnsitzwechsel hat der verbliebene Vorstand den Sektionen nur ein reduziertes Programm angeboten. Zu erwähnen sind:

- die achttägige Bildungsreise nach Sardinien (43 Teilnehmende)
- das Kantonaltreffen im Haus St. Josef in Lungern mit 28 Teilnehmenden
- und das traditionelle Requiem für die verstorbenen Mitglieder, zelebriert von Pfarrer Walter Signer, in der Heilig Kreuz-Kirche in Zürich-Altstetten.

An 5 Kantonalvorstands-Sitzungen wurde die Planung und auch die Weiterführung des Kantonalverbandes besprochen. Da das Amt des Kantonalpräsidenten nicht besetzt werden konnte, hat die Delegiertenversammlung vom 25. Oktober 2002 beschlossen, dass ein Koordinations-Gremium, mehrheitlich bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern der Sektionsvorstände, die Verbandsgeschäfte weiterführt.

Heinz Mayer

Kirchliche Dienststellen für Arbeitslose (DfA) in Winterthur und Zürich

DfA Winterthur Die DfA Winterthur ist eine Fachstelle für die individuelle Beratung von Erwerbslosen oder von durch Arbeitslosigkeit bedrohten Personen. In der Trägerschaft engagieren sich die reformierte und die katholische Kirche sowie das Arbeitsamt der Stadt Winterthur. Aufgrund der prekären Arbeitsmarktlage (Anteil Erwerbslose in Winterthur im Dez. 2002 5%) nahmen die Beratungen der DfA Winterthur im vergangenen Jahr erneut zu (um 10%). Mehrheitlich erwarteten die Klientinnen und Klienten von uns punktuelle Hilfe. Die Schwerpunktthemen lagen im Bereich von Standortbestimmungen und Strategien bei der Stellensuche sowie bei Auskünften zu Fragen im Umgang mit Arbeitslosenversicherung und Arbeitsrecht. Rund 14% der Ratsuchenden wünschten von uns eine langfristige Begleitung durch die belastende Zeit der Erwerbslosigkeit. Die Stelle umfasst 100 Stellenprozente und wird im Jobsharing durch zwei Beraterinnen bedient. Den Vorsitz in der Trägerschaftsgruppe hat seit September 2002 Kurt Enderli, Mitglied der Römisch-katholischen Zentralkommission, Zürich.

Bettina Prigge, Yvonne Buchser

DfA Zürich Nachdem Arbeitslosigkeit als Thema im öffentlichen Bewusstsein anfangs Berichtsjahr nach stetig sinkenden Arbeitslosenzahlen trotz vieler Langzeiterwerbsloser zu verschwinden drohte, hat sich dies mit der steigenden Arbeitslosenquote auf neue Rekordhöhen ab Herbst 2002 dramatisch verändert. Die steigenden Arbeitslosenzahlen schlugen sich auch in höheren Beratungszahlen der DfA nieder (Anzahl Beratungen 2001: 1252; 2002: 1603), wobei damit die bestehenden Ressourcen an Beratungsleistungen sowohl in der Sozialberatung wie auch in der Rechtsberatung ausgeschöpft sind.

Vermehrt mussten Ratsuchende deshalb lange Wartezeiten in Kauf nehmen oder in dringenden Fällen an andere Institutionen verwiesen werden.

Eindrücklich sind die gestiegenen Benutzerzahlen im Stellensuchtreff. Im Berichtsjahr wurden 4088 Besuche (gegenüber 2664 im Vorjahr) gezählt.

Im Stellensuchtreff findet die Klientel eine lückenlose Infrastruktur (Stellenanzeiger, Telefon, PC/Internet, Fotokopierer), um ihrer Arbeitssuche nachzugehen. Besonders gefragt war die fachliche Unterstützung der Stellensuchenden durch DfA-Mitarbeiterinnen, welche Bewerbungsunterlagen erstellen, Inserate erklären und Fragen beantworten können. Die grosse Nachfrage erklärt sich auch damit, dass das Angebot des Stellensuchtreffs zumindest teilweise die verlorengegangenen Funktionen von Arbeit kompensiert. Er bietet Erwerbslosen eine minimale Tagesstruktur; regelmässige Aktivität ausser Haus sowie die Möglichkeit zu Kontakt und Kommunikation. Um das äusserst gefragte Angebot des Stellensuchtreffs längerfristig aufrechterhalten zu können, muss die befristete Einrichtung einer festen Stelle angestrebt werden, zumal die Mitarbeit der Sozialarbeiterinnen im Stellen-

suchtreff dringend benötigte Ressourcen für die psychosoziale Einzelberatung bindet.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit hat sich die DfA im Projekt «TAT der Kirchen – Kirche und Arbeitswelt» zusammen mit Vertreter(innen) von Caritas, HEKS, Sozialinstitut KAB Schweiz sowie von verschiedenen Abteilungen der evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich engagiert. Mit einer Impulsveranstaltung zum Thema Arbeit, welche die DfA aktiv mitgestaltete, wurden die Kirchgemeinden und Pfarreien dazu ermutigt, das «Wort der Kirchen» in die Tat umzusetzen und Projekte im Bereich Arbeit/Arbeitslosigkeit zu lancieren. Die DfA bleibt während der dreijährigen Projektdauer in der Arbeitsgruppe aktiv, welche die entstehenden Projekte unterstützt und begleitet.

Ihren Anspruch, Teilzeit-Arbeitsmodelle zu ermöglichen und Ausbildungsplätze zur Verfügung zu stellen, hat die DfA auch im Berichtsjahr eingelöst. Im DfA-Team verteilen sich 480 Stellenprozente für Stellenleitung, psychosoziale und rechtliche Beratung sowie Sekretariat auf acht Personen. Ausserdem waren zwei KV-Lehrlinge der reformierten sowie der katholischen Kirche im Rahmen ihrer Verwaltungslehre für einige Monate im DfA-Sekretariat und zwei erwerbslose Personen als vorübergehend Beschäftigte im Suchtreff tätig; eine Sozialarbeiterin in Ausbildung absolvierte ihr Praktikum bei der DfA.

Das partnerschaftliche Engagement beider Kirchen im Erwerbslosenbereich wird weiterhin – unabhängig von steigenden oder sinkenden Arbeitslosenzahlen, von «lautem» oder «leisem» Strukturwandel – für die soziale Verantwortung stehen, welche die Kirchen in schwierig bewältigbaren Lebenssituationen wahrnehmen.

Christine Koradi

Sakristanenvereinigung der Kantone Zürich und Schaffhausen

Die Sakristanenvereinigung der Kantone Zürich und Schaffhausen bildet die Gemeinschaft der in den Kantonen Zürich und Schaffhausen diensttuenden Sakristaninnen und Sakristanen. Die Vereinigung ist Mitglied im «Schweizerischen Sakristanenverband». Das Amt des Sakristans und der Sakristanin ist ein von der Schweizerischen Bischofskonferenz, anerkannter Beruf. Die Vereinigung fördert die religiöse, berufliche und soziale Entwicklung des Sakristanenberufes. Wir organisieren Kurse, Tagungen, Exerzitien und andere Anlässe.

Das Jahresprogramm 2002 haben wir mit einem Besuch des St. Veit-Theaters in Oerlikon begonnen.

Die Generalversammlung fand in der Kirche Allerheiligen in Zürich-Affoltern statt. Mit unserem Präses, Pfarrer Fässler, und Pfarrer Okafor feierten wir zu Beginn eine sehr eindrückliche Eucharistie.

Maria hat ein Herz für alle Menschen. Jede Not berührt sie, am allermeisten die Sündennot. Darum hat die Sakristanenfamilie eine Maiandacht in der Kapelle des Klosters Mariahilf auf dem Gubel organisiert. Am Grundkurs in Einsiedeln unter neuer Leitung von Pfarrer Keller haben auch Mitglieder unserer Vereinigung teilgenommen.

Der Jahresausflug am 5. Juni hat uns in die Stiftskirche St. Michael nach Beromünster geführt. Mit Probst Josef Schärli hatten wir eine hervorragende Führung. Diese Veranstaltung konnten wir zusammen mit unseren Kollegen von der reformierten Kirche Zürich durchführen.

Am 28. August hat uns Herr Hungerbühler durch die Altstadt Zürichs geführt. Es war ein wunderbarer und lehrreicher Nachmittag.

Die Herbstversammlung konnten wir in der Pfarrei St. Nikolaus in Rüslikon mit 45 teilnehmenden Personen abhalten.

Die Adventsfeier, gehalten durch unsern Präses, haben wir in Stäfa in der St. Verena Kirche durchgeführt.

Moritz Huonder

SYNA die Gewerkschaft – Kirchliche Berufe – Sektion Zürich

Sitzungen Anlässlich von vier Vorstandssitzungen im SYNA-Zentralsekretariat an der Josefstrasse in Zürich und im Pfarreihaus in Hombrechtikon wurden die laufenden Geschäfte erledigt.

Zusätzlich traf sich der Vorstand in verschiedenen Untergruppen.

Projekte Die Ombudsstelle für kirchliches Personal, an deren Entstehung wir mitgearbeitet haben, hat im November 2002 ihre Arbeit aufgenommen.

Werbung Urs Zihlmann und Esther Vögtlin stellten den Teilnehmenden des Pastoralkurses in Chur die SYNA vor. Rund 18 Absolventinnen und Absolventen versammelten sich in der Aula zu unserer Informationsveranstaltung.

Mitglieder An der JubiläumsgV konnten wir eine Silberjubilantin und zwei Silberjubilare begrüßen. Im zweiten Teil der GV wurden wir kulinarisch verwöhnt und Markus Gabriel verzauberte uns mit seinem Programm «Zauberei und Illusion».

SYNA – Branchenverantwortung

Brigitte Flückiger ist seitens SYNA die Branchenverantwortliche Kirchliche Berufe. Sie steht den Sektionen in den verschiedenen Kantonen für fachspezifische Fragen und Beratungen zur Verfügung.

SYNA – Leitung des Sektors Dienstleistung

Andreas Hubli, Leiter Sektor Dienstleistung, hat im Sommer 2002 die SYNA verlassen. Marlène Saner ist in seine Fussstapfen getreten.

Verschiedenes

Im Branchenvorstand Kirchliche Berufe wurde am Ethik-Papier weitergearbeitet. Darin wird unter anderem die Frage gestellt: Welche Stellung nimmt ein Verband mit christlichem Grundverständnis bei Abstimmungen ein? Neu ist die Sektion Fribourg regelmässig an den Sitzungen in Zürich vertreten.

Ausblick

Am 23. August 2003 findet in Lenzburg die ökumenische Tagung für katechetisch Tätige zum Thema «Anerkennung» statt. Diese Tagung wird von der SYNA und dem Schweizerischen Katechetenverein (SKV) organisiert und moderiert. Eine Teilnahme steht für jedermann offen. Auch das Jahresprogramm SYNA für Weiterbildungen ARC steht unseren Mitgliedern zur Verfügung und animiert zu reger Teilnahme. *Esther Vögtlin*

forum Pfarrblatt der katholischen Kirche im Kanton Zürich

Eine Kette ist genau so stark, wie ihr schwächstes Glied

Damit das *forum* 26 pro Jahr mit einer Auflage von gut 170 000 Exemplaren zuverlässig erscheinen kann, braucht es eine sehr starke und vielfältige Kette. Und viel Geschick braucht es, wenn einzelne Glieder ausgetauscht werden:

Nach gut elfjähriger Tätigkeit als Redaktionssekretärin verliess Ende Mai Alice Büchler die Redaktion, um sich einer neuen Herausforderung zu stellen. Yvonne Thoms erhöhte ihr Arbeitspensum auf 80% und übernahm so auch die Aufgaben ihrer ehemaligen Mitsekretärin.

Ende Juli wurde unser Geschäftsführer Heiri Flueller pensioniert, der während gut neun Jahren ein sehr starkes Glied in der Kette war. Sein Nachfolger, Harry Eggimann, fügte sich sehr rasch und sehr gut als neuer Geschäftsführer ein, so dass nie ein Gefühl der Schwächung oder Unsicherheit auftrat.

Weitere Glieder in der Kette sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Redaktionsteam:

Dass sie starke Kettenglieder sind, beweisen sie mit jeder neuen Ausgabe des *forum*.

Eher im Hintergrund wirkt das Glied «Inhaltskommission», das konstruktiv-kritisch die Arbeit der Redaktion begleitet. Das Kettenglied «Medienbeirat» trägt vor allem mit, wenn es darum geht, die inhaltliche Zukunft des *forum* zu gestalten. Ein weiteres Glied in der Kette ist die «Finanzkommission», die als vorberatendes Gremium den Stiftungsrat entlastet und unterstützt.

Umgeben und eingefügt in eine so starke Kette war es für den Stiftungsrat ein eher ruhiges Jahr. Ruhig heisst nicht sorgenfrei. Wenn zum Beispiel der Bundesrat das Presseförderungsgesetz ändert, hat das

enorme finanzielle Konsequenzen für uns. Die Abschaffung des «Gut zum Druck» für die Pfarreiseiten hat sich als richtig erwiesen, und die damit verbundenen Probleme konnten gelöst werden.

Erstaunlich war auch, dass das *forum für alle* in einer Pfarrei erst Ende 2002 eingeführt wurde, was einiges an Mehrarbeit und Mehrkosten verursachte. Die Optimierung der Auflage wird wohl ein Dauerthema bleiben, woran wir immer zu arbeiten haben.

Die Kette *forum* ist eine starke Kette; nicht zuletzt auch dank der Synode, der Zentralkommission, den freiberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und der treuen Leserschaft. Selber ein Glied in dieser Kette sein zu dürfen macht Freude und gibt Befriedigung.

Luzius R. Huber

NZN Buchverlag AG

Das Jahr 2002 war geprägt von der Einarbeitung der neuen Mitarbeiterinnen, von der Erarbeitung des Berichtes an die Zentralkommission (vgl. Bericht von Kurt Enderli zum Ressort Bildung und Medien), von der Suche nach einer neuen Verlagsauslieferung und von der intensiven Arbeit an den neuen Titeln.

Mitte Jahr kündigte die bisherige Verlagsauslieferung rex die Zusammenarbeit, weil sie das Auslieferungsgeschäft per Ende Jahr einstellte. Die Suche nach einer neuen Auslieferung gestaltete sich aufwändig. Mit grosser Freude konnte der NZN Buchverlag mit der Auslieferung Balmer einen sehr starken und engagierten Partner gewinnen, der auch die Werbeanstrengungen des Verlags tatkräftig unterstützt.

2002 erschienen zwei neue Titel im NZN Buchverlag:

Albert Gasser:
 «Auf Empfang, Erinnerungen
 an Geschichte und Geschichten
 des 20. Jahrhunderts»
 Mit 15 Schwarzweissfotos.

In seinen atmosphärisch überaus treffenden, essayistisch verdichteten «Notizen» erinnert sich der Kirchenhistoriker und Historiker Albert Gasser der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Seit dem 8. Mai 1945 hat er im Spiegel vielfältiger Medien und aus eigener Anschauung das bewegte Geschehen in der Welt und im Dorf wahrgenommen und reflektiert. Er charakterisiert sie so persönlich, wie er davon angerührt und inspiriert worden ist. Albert Gassers Erwägungen laden ein zu Offenheit und Engagement gegenüber dem Geschehen der eigenen Zeit und ermutigen zur Besinnung auf die wesentlichen Fragen der «*conditio humana*».

«Das Buch ist für Liebhaber der Geschichte eine «*Trouvaille*». Daneben hat der Autor viel Heimatliches liebevoll eingewoben. Das Werk lässt schmunzeln und staunen und ist unbedingt lesenswert.»
 (Obwaldner Wochenblatt 4.10.02)

M. Krüggeler, M. Büker, A. Dubach,
 W. Eigel, T. Englberger, S. Friemel,
 P. Voll:

«Solidarität und Religion.
 Was bewegt Menschen in
 Solidaritätsgruppen?»
 SPI-Publikationsreihe Band 7.

Seit jeher gibt es eine tiefe Verbindung zwischen Solidarität und Religion. Ist diese enge Verbindung heute in eine Krise geraten? Ist mit einer zunehmenden Individualisierung die Zukunft solidarischen Handelns generell in Frage gestellt? Kann Religion angesichts der Vielfalt religiöser Wertvorstellungen überhaupt noch Gemeinsamkeit symbolisieren? Fällt also die traditionelle Verknüpfung von Solidarität und Religion auseinander? Auf diese Fragen richten sich die Analysen des in diesem

Buch vorgestellten Nationalfondsprojekts. Präsentiert werden die Ergebnisse einer Befragung von zwölf Solidaritätsgruppen in der Deutschschweiz. In den Selbst- und Fremdhilfegruppen wird untersucht, ob die mit der Individualisierung gewandelten Formen und Inhalte von Solidarität und Religion neue Verbindungen eingehen und wie überkommene Verknüpfungen weiterleben. Im Ergebnis wird der soziale Wandel in der Verbindung von Solidarität und Religion in verschiedenen Typen dargestellt und die Bedeutung für die Gesellschaft und die Kirchen reflektiert. Vorbereitet wurden ausserdem die beiden Neuerscheinungen für das Frühlingsprogramm 2003, «*Kirchliche Jugendarbeit*» (Hrsg. Stephan Kaiser-Creola) und «*Wie ich sterben will*» (Hrsg. Matthias Mettner und Regula Schmitt-Mannhart).

Im Jahr 2002 bestätigte sich, dass es im Buchgeschäft zentral ist, die üblichen Rhythmen und Termine für Werbung und Veröffentlichung einzuhalten. Deshalb wurde viel Wert darauf gelegt, für 2003 die besten Voraussetzungen zu schaffen, in Zukunft diese Vorgaben wieder einhalten zu können. *Magdalena Seibl*

Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen im Kanton Zürich (AGCK ZH)

Die 1965 gegründete ökumenische Arbeitsgemeinschaft hat seit mehr als 10 Jahren wieder ein neues Mitglied in ihren Kreis von nunmehr 17 Kirchen aufgenommen: Die Armenisch-apostolische Kirche, welche 2001 das 1700-jährige Bestehen als Staatskirche feierte. Damit umfasst die AGCK jetzt sechs orthodoxe Kirchen. An der gleichen Jahresversammlung vom 6. März wurden die Statuten an die neuen Verhältnisse angepasst, indem jede Mitgliedkirche zwei Delegierte bestimmen kann (bisher ein), die reformierte und die römisch-katholische Kirche deren vier (reformiert bisher sieben). Damit soll den «kleinen» Kirchen in der AGCK mehr Gewicht gegeben werden. Das Ziel der Arbeitsgemeinschaft bleibt die Vernetzung unter den Mitgliedkirchen durch den Dialog über aktuelle Fragen, durch gegenseitiges Kennenlernen und Anteilnehmen; die Vertiefung der Gemeinschaft unter den christlichen Kirchen auf dem Weg zur Einheit sowie das gemeinsame Zeugnis und die Durchführung ökumenischer Projekte.

Gebetswoche für die Einheit und Gebet der Religionen

Der ökumenische Gottesdienst im Rahmen der Gebetswoche für die Einheit wurde am 20. Januar in der griechisch-orthodoxen Kirche gefeiert. In der folgende Woche veranstaltete die AGCK in Zusammenarbeit mit dem Zürcher Forum der Religionen ein «Gebet der Religionen für den Frieden» in der Prediger Kirche.

Islam im Kanton Zürich – Feindbild oder Freundbild?

Aktuell und interessant war das Gespräch mit Hanna Kandal und Zehra Hatipoglu über Fragen und Probleme.

me, welche muslimische Menschen unter uns bewegen.

Kirchen an der Expo 02 und Seelsorge im Gefängnis

Die Reisegruppe konzentrierte sich an jenem heissen Sommertag auf das Projekt der Kirchen «Un ange passe» in Murten. Einblick in eine ganz andere Welt gab der in der Reformierten Presse dokumentierte Besuch in der Strafanstalt «Pöschwies» in Regensdorf mit der Führung durch das Gefängnis und dem Gespräch mit den Gefängnisseelsorgern.

Englischsprachige Gemeinden in Zürich

Englisch ist nicht nur Computer- und Businesssprache. Englisch ist auch präsent in verschiedenen Kirchen in Zürich. Der gut besuchte Adventsabend vom 4. Dezember in der Saint Andrew's Church gab Einblick in die lebendigen Gemeinschaften der Anglican Church, der International Protestant Church und der English-Speaking Catholic Mission.

Die lange Nacht der Kirche und ihr kurzes Ende

Mehr als ein Jahr war bereits am Projekt einer ökumenischen «Kirchennacht» in Zürich geplant und gearbeitet worden. Die Echos waren positiv. Rund 30 Beiträge von verschiedenen Kirchen und Organisationen lagen bereits vor. Doch die Finanzierung und der Umfang des Projektes stiessen bei Kirchenverantwortlichen auf Skepsis. Insbesondere der Kirchenrat der reformierten Landeskirche wollte dafür nicht die nötigen finanziellen und vor allem personellen Kapazitäten zur Verfügung stellen. Das bedeutete das Aus für das Projekt, jedoch nicht für die Idee. Geplant ist für das kommende Jahr eine Jugendkirchennacht im kleineren Rahmen.

Peter Dettwiler

Christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft im Kanton Zürich (CJA)

«Ich will mich erinnern an die Vergangenheit und an die Zukunft» – Mit einer Lesung von Roswita Schilling, die Gedichte von Nelly Sachs, Paul Celan, Rose Ausländer, Erich Fried u. a. vortrug, gedachte am 9. November die CJA Zürich in Zusammenarbeit mit dem Zürcher Lehrhaus und der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Grossmünster der Reichs-Pogrom-Nacht. In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 brannten in Nazi-Deutschland die Synagogen, wurden jüdische Einrichtungen und Geschäfte geplündert und unzählige Frauen, Männer und Kinder gequält, verschleppt und ermordet. Spätestens jetzt war das Ziel der systematischen Vernichtung offensichtlich. Im Wissen um die Verpflichtung aus dieser Geschichte und in freundschaftlicher Verbundenheit mit Israel hat sich der Vorstand angesichts des tragischen Konfliktes im Nahen Osten und der Eskalation der Gewalt u. a. mit folgenden Fragen auseinandergesetzt: Wie kann das Ende des Tötens erreicht werden? Wie sind die legitimen Ansprüche und Rechte zweier Völker zu respektieren? Welche Möglichkeiten haben Aussenstehende den Menschen zu helfen? Welche Folgen hat der Nahostkonflikt für die Jüdinnen und Juden in der Schweiz?

2002 hat sich der Vorstand der CJA Zürich zentral mit der Entwicklung und Neustrukturierung des Vereins auf kantonaler und nationaler Ebene befasst. Nachdem 2001 mehrere langjährige Vorstandsmitglieder aus Gründen der Arbeitsbelastung zurückgetreten waren, wählte die Mitgliederversammlung als neue Mitglieder in den Vorstand Pfarrerin B. von Arburg-Meier, Dr. J. Bauke, E. Pruschy, Pfarrerin K. La Roche-Kaiser und K. Rom-Bloch.

Matthias Mettner

Caritas Zürich

Die Caritas Zürich ist das vielseitig engagierte Hilfswerk der katholischen Kirche im Kanton Zürich. Im Zentrum ihres Handelns stehen Menschlichkeit, Solidarität und – was der Name auf Deutsch bedeutet – Nächstenliebe. Die Vision des von der Römisch-katholischen Körperschaft mitgetragenen Vereins Caritas Zürich ist ganz klar eine solidarischere Gesellschaft.

Die regionale Caritas-Stelle engagiert sich für Menschen im Kanton Zürich, die sich in einer Notlage befinden oder von Armut bedroht oder betroffen sind. Die Beratungsstelle der Caritas Zürich fördert die Selbsthilfe und verhilft Benachteiligten zu ihren Rechten.

Mit ihrem Bildungsangebot unterstützt die Caritas Zürich die Pfarreien in ihren sozialen Aufgaben und setzt immer wieder neue Impulse für eine diakonische Kirche.

Die Förderung der Integration von Menschen fremder Herkunft, die im Kanton Zürich leben und arbeiten, ist eine weitere Aufgabe des katholischen Hilfswerks. Caritas Zürich hilft diesen Menschen, sich in unserer Gesellschaft zu orientieren und ihre berufliche und soziale Stellung zu verbessern.

Partnerin der Pfarreien in der Diakonie

Um die Angebote der Caritas Zürich an den Bedürfnissen der einzelnen Pfarreien auszurichten, führte sie eine Befragung durch, deren Resultate im Jahr 2002 ausgewertet wurden und in sieben Leitlinien für die Pfarreizusammenarbeit mündeten. Die Befragung machte deutlich, dass Diakonie in den Pfarreien unterschiedlich gelebt und umgesetzt wird. Grundsätzlich können drei Typen von diakonischen Pfarreien unterschieden werden, die aber nirgends in Reinform vorkommen: Solche mit vielen Gruppen und

Freiwilligen (1), solche mit einem eigenem professionellen Pfarreisozialdienst (2) und schliesslich jene Pfarreien, die ihr soziales Engagement mit Spenden und Kollekten an Dritte verwirklichen (3). Einer weit verbreiteten Einschätzung zufolge ist nur die Diakonie von Mensch zu Mensch vollwertig. Wer ausgebildete Kräfte anstellt, steht im Ruf, freiwilliges Engagement zu untergraben. Zu grosse Spendenbereitschaft trägt den Makel, sich von sozialer Verpflichtung loszukaufen zu wollen. Für die Caritas Zürich sind alle Pfarreien, unabhängig ihres Diakonietyps, vollwertige Partner.

Für die Zusammenarbeit mit den Pfarreien bedeutet dies, dass die Beratungs- und Bildungsangebote der Caritas Zürich individuell an die unterschiedlichen Pfarreitypen mit ihren spezifischen Bedürfnissen ausgerichtet werden müssen. Die Kommunikation mit den Pfarreien wird den unterschiedlichen Informationsbedürfnissen angepasst. Mit Angeboten für Jugendliche reagiert die Caritas Zürich auf die wachsende Nachfrage der Katechese und kirchlichen Jugendarbeit. Immer öfter wird die Caritas Zürich von den Pfarreien auch als kirchliche Fachstelle für Fragen rund um die Freiwilligenarbeit verstanden.

Sozialberatung in verändertem Umfeld

Das Umfeld der Sozialberatung hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Der Umbau des Sozialdepartements der Stadt Zürich und die immer strenger gehandhabten Unterstützungsrichtlinien der Fürsorgebehörden in den Gemeinden haben dazu geführt, dass Hilfesuchende mit ihren Anliegen immer öfter an die Caritas Zürich verwiesen werden. Damit wird der Druck, welcher auf den öffentlichen Sozialwerken lastet, auf private Hilfswerke abgewälzt. Das führt dazu, dass die Caritas Zürich zum «Überlaufgefäss» wird und frustrierten Hilfesuchenden gegen-

über steht, welche bei der Beratungsstelle der Caritas möglichst unbürokratisch und schnell zu Geld zu kommen versuchen.

Diese Entwicklung und Veränderungen führen dazu, dass die Caritas Zürich ihre Sozialberatung neu ausrichtet. Unterstützung wird vermehrt an die Bedingung gebunden, dass die Hilfesuchenden sich auf einen Lernprozess einlassen und eigene Kräfte und Fähigkeiten mobilisieren. Zudem erhält im geschilderten Umfeld die Rechtsberatung eine grössere Bedeutung. Gleichzeitig wird auf die Verantwortlichen der öffentlichen Sozialhilfe Einfluss zu nehmen sein, um sicher zu stellen, dass die gesetzlich festgeschriebenen Leistungen erbracht werden.

Wie Integration konkret wird

Die Verbesserung der beruflichen Integration von Menschen ausländischer Herkunft beginnt im Idealfall bereits am Übergang von der Schule ins Berufsleben. Da es junge ausländische Mädchen besonders schwer haben, einen ihren Fähigkeiten und Interessen entsprechenden Ausbildungsplatz zu finden lancierte die Caritas Zürich im Spätsommer 2002 das Mentoring-Projekt «incluso». In der Rolle einer Mentorin begleiten erfahrene Berufsfrauen während acht Monaten ausländische Schulabgängerinnen auf der Suche nach einer Lehrstelle oder einer weiterführenden Ausbildung. Dabei vermitteln sie ihren Schützlingen Informationen und Ratschläge, die ihnen den Übergang von der Schule zum Beruf erleichtern. Im Rahmen des ersten Jahrgangs engagierten sich 54 Freiwillige als Mentorinnen.

Soziales Engagement mit Qualität

Spenderinnen und Spender erwarten, dass ihre Spengelder möglichst uneingeschränkt für die Hilfeleistungen und Projekte der Caritas Zürich eingesetzt werden. Und auch die kirchlichen und staatlichen Geldgeber verlangen den

Nachweis für den wirkungsvollen Einsatz der zur Verfügung gestellten Mittel. Es ist deshalb folgerichtig, dass sich die Caritas Zürich bemüht, ihre Aufgaben und Abläufe so effizient und effektiv wie möglich zu gestalten. Im Jahr 2002 entwickelte die Caritas Zürich deshalb ein Qualitätsmanagementsystem, welches die Abläufe vereinfacht und die Führung der Gesamtorganisation verbessert. Verlässlichkeit und Professionalität ihres sozialen Engagements wurden am 18. November 2002 mit dem Gütesiegel der SQS nach ISO 9001:2000 zertifiziert.

Die Synode der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich sprach sich im vergangenen Jahr dafür aus, über den regulären Betriebsbeitrag der Körperschaft an die Caritas Zürich hinaus, einen jährlichen Projektbeitrag in der Höhe von 350 000 Franken bereitzustellen. Damit will die Körperschaft neue soziale Projekte im Kanton Zürich initiieren helfen und die Caritas Zürich als diakonische Fachstelle stärken.

Stefan Stolle

Verein vom heiligen Vinzenz von Paul, Orts- und Zentralrat Zürich

Nachdem die Vinzenzbewegung im Kanton Zürich im Jahre 2001 ihr 100jähriges Bestehen feierte, kehrte im vergangenen Jahr in den 19 Vinzenzkonferenzen wieder der Alltag ein. Genau wie all die 100 Jahre vorher geraten auch heute Menschen unversehens in allerlei Notlagen, z. B. verlieren sie Arbeit, Brot und Vertrauen in sich und die Welt, sie werden plötzlich krank, fühlen sich einsam und allein gelassen, werden hilflos und empfinden sich menschlich ausgeschlossen.

Solchen leidenden Mitmenschen – mitten unter uns – in der direkten Beziehung von Mensch zu Mensch helfend beizustehen, stellen sich die

Vinzenzkonferenzen zur Aufgabe. Ist das eine Mal ein aufmunternder Besuch am Krankenbett oder im Altersheim richtig, braucht es ein anderes Mal tatkräftige Hilfe beim Suchen einer Lehrstelle. Müssen an einem Ort komplizierte Formulare ausgefüllt werden, ist an anderer Stelle ein finanzieller Zustupf nötig. So haben die 50–60 Damen und Herren der verschiedenen Vinzenzkonferenzen ungezählte Besuche gemacht und dabei rund 180 000 Franken weitergeben können. Im Vinzenzheim in Zürich-Witikon finden 200 Studentinnen und Studenten – besonders jene aus südlichen, aussereuropäischen Ländern – günstigen Wohnraum. Am 1. Advent weihte Diözesanbischof Amédée Grab dort die frisch renovierte Hauskapelle in einem feierlichen Gottesdienst wieder neu. Das Vinzenzheim ist mit den aus aller Welt stammenden jungen Leute aller Religionen, die friedlich mit ihren schweizerischen und europäischen Kollegen zusammenleben, so etwas wie ein Musterbeispiel für gelebten und gelingenden Frieden.

Rös Arnet

Zürcher Arbeitsgemeinschaft der pfarreilichen Sozialdienste (ZAS)

Auch in diesem Jahr haben wir die Zusammenarbeit mit der Abteilung Beratung von Caritas Zürich durch persönliche Kontakte vertieft und verbessert. Die Auseinandersetzung mit der Qualitätssicherung in der kirchlichen Sozialarbeit im Bereich Beratung hat dazu geführt, dass wir unsere Beratungsarbeit mit Kollegen (-innen) reflektiert und nützliche Tipps ausgetauscht haben.

Gefreut haben wir uns über die Schaffung von neuen kirchlichen Sozialarbeiter(innen)stellen in Winterthur. Andererseits gab uns die Tatsache, dass Sozialarbeiter(innen)-

stellen in Stadt- und Landpfarreien von Zürich zum Teil prozentual gekürzt und von Leuten ohne soziale Ausbildung besetzt worden sind, Fragen auf. Lag es wohl daran, dass die Vorgänger(innen) ihre Arbeit zu wenig ausgewiesen haben, oder wissen die Verantwortlichen für neue Anstellungen zu wenig Bescheid über das Aufgabenfeld eines kirchlichen Sozialdienstes? Wie passt diese Tatsache mit der Gewichtung der «Diakonie» im Pastorkonzept zusammen?

Das Thema unserer jährlichen Weiterbildung war «Kirche – Hoffnungsträgerin oder Auslaufmodell». Im Bildungshaus Hertenstein begleiteten uns Max Feigenwinter und Schwester Ingrid Grave durch diese Tage.

An der Tagung der Sozialarbeitenden vom Bistum Basel lernten wir deren Konzept über neue Formen der Zusammenarbeit und der Weiterbildung kennen. Dies gab uns einen zusätzlichen Anstoss, die Auseinandersetzung mit der Qualitätssicherung weiterzuführen.

Christine Locher

Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende (ZBA)

Die Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende hat den Auftrag, Asylsuchende, abgewiesene Asylsuchende und vorläufig aufgenommene Ausländer und Ausländerinnen im Kanton Zürich in rechtlichen und sozialen Fragen zu beraten und in Einzelfällen Hilfe in asylrechtlichen Belangen zu leisten. Sie wird von den beiden Hilfswerken HEKS, Regionalstelle Zürich-Schaffhausen und Caritas Zürich, im Auftrag der beiden Landeskirchen getragen.

Etwa viermal im Jahr finden Sitzungen mit der Ökumenischen Kommission für Asyl-, Flüchtlings- und Migrationsfragen (OeKMi) der Zür-

cher Kirchen statt, bei denen Informationen zur Problematik der Flüchtlinge ausgetauscht und Probleme im Asyl-, Flüchtlings- und Migrationsbereich diskutiert werden.

Im Jahre 2002 haben 2557 Besucher(innen) aus über 70 Nationen die Beratungsstelle aufgesucht. Die Besucherzahl ist somit konstant geblieben. Rund ein Fünftel der Besucher(innen) stammen immer noch aus der ehemaligen Bundesrepublik Jugoslawien und Kosovo. In der zweiten Jahreshälfte nahm die Zahl der Besucher(innen) aus Afrika sprunghaft zu. Die Praxis des Bundesamtes für Flüchtlinge, Asylgesuche vor allem von Asylsuchenden aus Afrika und den GUS-Staaten in einem Schnellverfahren an der Empfangsstelle zu entscheiden, hatte auch Auswirkungen auf die Beratungsstelle. In vielen Fällen mussten wir den Leuten erklären, dass ihr Asylverfahren, kaum dass sie eingereist sind, bereits beendet ist. In vielen Fällen war dies keine einfache Aufgabe für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle.

Im Flughafen Zürich-Kloten wurden von der Beratungsstelle bei 108 Asylsuchenden Mandate übernommen und diese durch das schnelle Verfahren im Flughafen begleitet.

Die Finanzierung der Beratungsstelle für Asylsuchende erfolgt in der Hauptsache durch die Römisch-katholische Körperschaft und die Evangelisch-reformierte Landeskirche. Auch im Jahre 2002 erhielten wir wiederum einen kleinen Beitrag vom Verband Schweizerischer Jüdischer Fürsorge, der verbleibende negative Ertrag konnte dank Unkostenbeiträge der arbeitenden Asylsuchenden, durch Parteient-schädigungen bei gewonnenen Beschwerden und durch zum Teil grosszügige Spenden von Kirchgemeinden, politischen Gemeinden und Privaten gedeckt werden.

Kathrin Stutz

Bahnhofkirche

Die Anzahl der Besucher(innen) der Bahnhofkirche ist mit durchschnittlich 400 Personen pro Tag weit grösser als erwartet. In unzähligen Gesprächen am Empfang, vor allem aber in den über 1500 Seelsorgegesprächen seit Bestehen der Bahnhofkirche haben sich einige besondere Tendenzen gezeigt, die für die Zukunft wegweisend sind:

Seelsorge für Betroffene und Bewegte

Eine besondere Gruppe von Menschen sucht zunehmend das persönliche Seelsorgegespräch in der Bahnhofkirche: Indirekt Betroffene und Bewegte im Umfeld von «Unglücksfällen und Verbrechen» und andern belastenden Ereignissen. Das sind zum Beispiel Angehörige, Arbeitskolleginnen und -kollegen, Bekannte, Nachbarn; ebenso zufällig Anwesende wie Augenzeugen, Helfer, Betreuer und sonst wie Beteiligte; aber auch über die Medien bewegte Menschen.

Für die unmittelbar Betroffenen steht zumeist eine gute Betreuung an Ort, im Rahmen der Notfallseelsorge oder durch spezielle Care-Teams bereit. Die mittelbar Beteiligten aber haben oft wenig Gelegenheit, ihre Betroffenheit, ihr Aufgewühltsein mit jemandem verständnisvoll teilen zu können: Menschen zum Beispiel, die durch die Ereignisse vom 11. September, in Zug, in Erfurt oder vom Krieg Israel/Palästina oder vom Hunger und Elend auf der Welt innerlich betroffen und aufgewühlt sind. Ihnen ist dann der Gang zur Bahnhofkirche wichtig. Ähnliches gilt für indirekt Betroffene von Selbsttötungen, von Suchtabhängigen, von sexuellen Übergriffen, von Gewaltverbrechen und sonstigen Straftaten. Sie alle schätzen den geschützten Raum, in dem sie über alles reden können, was sie bedrängt und belastet.

Halt und Orientierung Unsere Zeit schenkt wenig Raum für die Seele. Wir müssen darum Zeit und Ort zum Innehalten, Nachdenken, Verarbeiten und sich Orientieren ganz bewusst suchen. Auch fühlen sich viele Menschen in ihrer täglichen Welterfahrung sehr verunsichert. Sie suchen darum Halt und Orientierung. Halt durchaus im doppelten Sinn des Wortes:

- als Zwischenhalt, als Innehalten zum Verschnaufen
- wie auch als Halt, an dem man sich orientieren kann.

Die Angebote der Bahnhofkirche kommen diesem Bedürfnis zentral entgegen.

Vertrauen in die christlichen

Grundwerte Die schlichte und für alle Religionen offene Kirche im Bahnhof spricht viele Menschen an. Hier finden auch viele Nicht-Kirchgänger(innen) für sich den öffentlichen Raum, in dem sie religiös wieder atmen können. Ohne sich gleich mit einer ganzen Institution identifizieren zu müssen. Aber auch im Wissen darum, dass die Bahnhofkirche getragen ist von den offiziellen Landeskirchen.

Es ist ihnen wichtig, ihre persönlichen Fragen, Anliegen und Probleme auf dem Hintergrund einer für sie bedeutsamen Wert- und Sinnorientierung besprechen zu können. Dabei wird ein überraschend grosses Vertrauen und Zutrauen in die christlichen Grundwerte deutlich, trotz teilweisem Unverständnis für gewisse kirchliche Strukturen und Verlautbarungen.

Spirituelle Präsenz In der heutigen, oft oberflächlichen gesellschaftlichen Situation wird die tiefe Sehnsucht der Menschen nach der spirituellen Dimension unseres Lebens wieder deutlicher vernehmbar und spürbar. Die Angebote der Bahnhofkirche (Kapelle offen für alle Religionen, persönliches Gespräch und Weg-Wort) kommen diesem

vermehrten Bedürfnis nach Spiritualität im Lebensalltag sehr entgegen. Insbesondere das werktägliche Weg-Wort wird von vielen Menschen als ein wichtiger spiritueller Impuls für ihren Weg in den Tag erlebt und geschätzt – täglich ca. 800 Leser(innen). Dies vor allem deshalb, weil es den Spuren des Göttlichen im Alltäglichen und im menschlichen Miteinander nachspürt und darauf hinweist.

Darüber hinaus ist die Bahnhofkirche selbst als ein kraftvoller Ort der spirituellen Dimension mitten im Zentrum des urbanen Lebens spürbar präsent. Mit dieser Präsenz, die einem offensichtlichen Bedürfnis entspricht, haben die Kirchen ein ermutigendes Zeichen für die Zukunft gesetzt.

Toni Zimmermann

Gefängnisseelsorge

Die Koordinationsstelle für Gefängnisseelsorge umfasst 15% und wurde ab 1. Juni 2002 neu durch Pfr. Alfredo Diez (10%) evangelisch-reformierterseits und Pfr. Rolf Reichle (5%) katholischerseits geführt. Die Ziele und Aufgaben der Koordinationsstelle sind wie folgt:

- Rekrutierung und Begleitung der Gefängnisseelsorger und Gefängnisseelsorgerinnen (GS),
- Organisation der Supervision und Fortbildung,
- Kontakte mit Gefängnisverwaltern und Sozialdiensten,
- Mitarbeit in Gremien und Kommissionen
- und schliesslich Vernetzung der Gefängnisseelsorge.

An dieser Stelle möchte ich meiner scheidenden Kollegin, Pfarrerin Yvonne Waldböth, für die gute Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren danken. Sie wird sich in der Zukunft ganz in der Polizeiseelsorge engagieren.

Fortbildung Die alljährliche Konferenz der Zürcher GS stand im November 2002 unter dem Thema: «Resozialisierung – Anspruch und Wirklichkeit». Der Chef des Sozialdienstes von der Strafanstalt Pöschwies, Thomas Erb, Dr. Peter Aebersold und ein ehemaliger Insasse eines Gefängnisses referierten über die Bedeutung der Resozialisierung von Strafgefangenen.

Supervision Da die GS im Gefängnis auch immer mit dem eigenen Schatten in Berührung kommen, sind sie auf eine gute Aus- und Weiterbildung, Psychohygiene und Begleitung angewiesen. Danken möchte ich Margrith Höhener, dass wir seit einigen Jahren unter ihrer Leitung einmal monatlich zum Erfahrungsaustausch und zur Supervision im Centrum 66 zusammenkommen können.

Personelle Veränderungen

Zum 1. August 2002 demissionierte Daniel Wiederkehr vom Polizeigefängnis Zürich. Als Nachfolgerin wurde Sr. Marie Dominique eingesetzt. Pfarrer Johann Kappeler trat Ende September 2002 als Seelsorger der Vollzugsanstalt Pöschwies in Regensdorf zurück. Sein Nachfolger, Ivo Graf, hat am 1. Februar 2003 seine Stellung übernommen. An dieser Stelle möchte ich Daniel Wiederkehr und Pfarrer Johann Kappeler ganz herzlich danken für ihr Engagement für die Gefangenen.

Abschluss Nachdiplomstudium

Meine herzlichen Glückwünsche möchte ich meiner Kollegin, Eva Kopp, entbieten, die sehr erfolgreich das dreijährige Nachdiplomstudium für Gefängnisseelsorge an der Universität Bern abgeschlossen hat. *Rolf Reichle*

Katholische Behindertenseelsorge des Kantons Zürich

Unser Seelsorgeauftrag betrifft behinderte Menschen aller Art. Wir führen *Veranstaltungen* durch mit gehörlosen, schwerhörigen, körper-, geistig- oder sehbehinderten Menschen sowie Menschen mit einer Aphasie (Sprachverlust durch Hirnschlag oder Hirnverletzung). Dazu kommen religiöse Weiterbildungsabende in verschiedensten Heimen. Das Begleiten dieser Menschen im Alltag nimmt oft viel Raum und Zeit ein, ist aber für die Beheimatung in der Kirche ganz wichtig. Die einzelnen Veranstaltungen sind im *Jahresprogramm* detailliert aufgeführt.

Drehjahr für den Film

«**Mittendrin**» Das Jahr war vor allem geprägt durch die Dreharbeiten zum neuen Film der Behindertenseelsorge «Mittendrin». Die Regisseurin Tula Roy, Christoph Wirsing (Kamera) und Maria Rilz (Ton) nahmen an den verschiedensten Veranstaltungen teil und filmten live während der Gottesdienste, Vorträge usw. Das brachte eine zusätzliche Beanspruchung der Seelsorger(innen) mit sich. Dank der feinfühligsten Arbeit des Drehteams wurden diese Arbeiten von den behinderten Teilnehmenden nicht als Störung sondern als Bereicherung empfunden. Der Film soll dazu dienen, den Kontakt zu den Ortspfarrereien zu pflegen. Sie leisten eine wichtige Integrationsarbeit, indem sie behinderten Menschen die Teilnahme am Pfarreileben ermöglichen.

Das neue Leitbild Im März wurde das neue Leitbild der Behindertenseelsorge der Öffentlichkeit vorgestellt. Das Echo war weithin positiv. Interessierte können es bei der Behindertenseelsorge bestellen.

Jubiläumsfeier: 30 Jahre Behindertenseelsorge

Im April feierte die Behindertenseelsorge ihr 30-jähriges Bestehen. Im Festgottesdienst mit Generalvikar Weihbischof Peter Henrici füllte sich die Kirche St. Franziskus Wollishofen mit Menschen verschiedenster Behinderung. Beim anschliessenden Essen und Feiern im Kirchgemeinde-saal wurde auf viele Reden verzichtet und ein Unterhaltungsprogramm geboten.

Blindenwallfahrt nach

Tschenstochau Auf Einladung des Caritas-Leiters von Tschenstochau reiste eine Blindengruppe nach Polen. Die eindrückliche Begegnung mit Blinden vor Ort, die Teilnahme an den polnischen Gottesdiensten und die Gastfreundschaft der Polen haben tiefe Eindrücke hinterlassen.

Gehörlosenreise nach Sachsen-Anhalt / Norddeutschland

Die Gehörlosen begaben sich auf eine Kulturreise und besuchten das Kloster St. Marien zu Helfta in Sachsen-Anhalt. Die Reise stand unter dem Motto «Auf den Spuren der Gotik und Martin Luthers ...» Der Titel weist schon darauf hin, dass diese Reise zusammen mit dem reformierten Gehörlosenpfarramt durchgeführt wurde – ein Zeichen, dass die Ökumene unter den Seelsorgern (-innen) gut funktioniert.

Begegnung mit Bischof

Amédée Grab Bei einem der regelmässig stattfindenden Wochenende mit Menschen mit einer geistigen Behinderung in Einsiedeln ergab sich eine spontane Begegnung mit Bischof Amédée. Für beide Seiten war es eine unverhoffte und fröhliche Begegnung, welche sicher auch Spuren hinterlassen hat.

Erich Jermann

Ökumenisches Aidspfarrramt Zürich

Ein Regenbogen gegen Aids

«Es war schon immer mein Traum, einmal den Raum des Grossmünsters dekorieren zu dürfen» sagte uns Andres Nitsch begeistert, als wir ihn anfragten, ob er uns beim Aidsgottesdienst wieder helfen würde. Die Kirche füllte sich dieses Jahr. Schon lange waren nicht mehr so viele Menschen in einen Aidsgottesdienst gekommen. Erstmals hatten wir den Gottesdienst mit den Aktivitäten des Weltaidstages zusammengelegt. Thema des Tages war weltweit «Stigma und Diskriminierung». Wir hörten im Gottesdienst von HIV-positiven Menschen und Angehörigen, was es heisst, stigmatisiert oder diskriminiert zu werden. Etwa von der irrationalen Angst und Aggression einer Zahnhygienikerin gegenüber der HIV-positiven Patientin. Oder davon, wie sich Freunde nicht trauen, das Thema Aids anzusprechen, oder nachzufragen wie es geht.

Wir hörten im Aidspfarrramt viele Klagen im Verlauf dieses Jahres. Materielle konnten wir teilweise lindern. Aber bei tiefem persönlichem Leid wäre ein rascher Trost bloss zynisch gewesen. Diese Menschen sassen auch da im Gottesdienst. Etwa Sie, die ihren Partner verloren hatte und einfach nicht mehr zu recht kommt im Leben und regelmässig zum Gespräch ins Pfarrramt kommt.

In unserer Arbeit haben wir auch neue Bahnen gezogen, die neben bewährten Angeboten zum Ziel haben, längerfristig wieder Lebenssinn, Freude, Selbstbewusstsein und Hoffnung zu vermitteln. Zum ersten Mal konnten sich Betroffene für eine thematische Kurswoche entscheiden, in welcher gezielt zum Thema Zeitmanagement gearbeitet wurde.

Der Kurs beinhaltete auch Elemente der Körperarbeit.

Auch in der Öffentlichkeitsarbeit haben wir Neues angebahnt. Zum ersten Mal haben wir Hilfestellung für Gemeindepfarrämter und Pfarreien angeboten und somit etwas wie «Fachstellenarbeit» geleistet: Viele HIV-positive Menschen leben zurückgezogen irgendwo in einem Dorf. Sie möchten sich nicht «outen», weil sie befürchten, öfters auf Unverständnis und Ablehnung zu stossen. Wir finden es deshalb wichtig, in den einzelnen Gemeinden die Solidarität mit Betroffenen zu fördern. Wir nahmen den Weltaidstag zum Anlass, die reformierte und katholische Pfarrrschaft zu bitten, doch an diesem Tag auf das Thema Aids aufmerksam zu machen. Dazu boten wir Hilfsmittel an.

Grossen Spass hatten alle Teilnehmenden am «Aids-Solidaritätslauf» beim Zürcher Silvesterlauf, der eine grosse Öffentlichkeit erreichte. Höhepunkte waren auch die Anfrage vom Direktor der Schweizer Nationalbank für einen Artikel im Ausstellungskatalog der bankeigenen Expoausstellung «Geld und Wert», die grosse Beachtung fand. Sehr gefreut hat uns die Chance, eine «Sternstunde Religion» vom Schweizer Fernsehen mitbestreiten zu dürfen. Beeindruckend war die Weltaidskonferenz in Barcelona, wenn auch enttäuschend von den kirchlichen Themen her. Da bleibt im theologischen und pastoralen Bereich noch viel für uns zu tun!

Unsere Verbindungsdrähte zu anderen Institutionen im Aidsbereich sind sehr gut. Auch pflegen wir den Kontakt zu anderen Seelsorgestellen und den Gemeindepfarrämtern und Pfarreien. Daneben haben wir intensive Systemkontakte für unsere Klientinnen und Klienten mit sehr vielen Stellen und Institutionen.

Guido Schwitter, Karolina Huber

Ökumenisches Flughafenpfarrramt Zürich-Kloten

Auch wenn die wirtschaftliche Lage des Luftverkehrs im vergangenen Jahr turbulent war und die Frequenzen auch in Zürich Kloten stagnierten, mussten wir im Flughafenpfarrramt eher eine Zunahme der seelsorgerlichen Begegnungen feststellen. Die Nachwehen, die nach dem Zusammenbruch der allseits geliebten Swissair zutage traten, erfuhren wir dafür um so mehr, da gekündigte *Mitarbeiter(innen)* unser Pfarrramt noch bis weit in die zweite Jahreshälfte aufsuchten. Die meisten seelsorgerlichen Begegnungen hatten die Unsicherheit und die Angst zum Thema, wie es mit der neuen Fluggesellschaft und dem Flughafen allgemein wohl weitergehe. Gesprächsbereitschaft, Anteilnahme und konkrete Hilfestellungen für die Situation der Mitarbeitenden waren gefragt. Die Polemik um den Flughafen ausbau und die umstrittene Frage bezüglich des Lärmmanagements trugen zu vermehrter Nervosität des Umfeldes bei. Erneut stellten wir fest, dass das kirchliche Angebot eines «Redit» inmitten der Betriebsamkeit, und manchmal auch Orientierungslosigkeit, die eigentliche Aufgabe unserer Kategoriale Seelsorge ist. Der ganzheitliche Mensch bleibt für uns im Zentrum unseres Dienstes. Wir wollen unbeeinträchtigt unsern Beitrag zur weiteren «Vermenschlichung» des Flughafens leisten, als Lebens-, Aufenthalts- und Arbeitsort zehntausender Menschen.

Das *Flugzeugunglück* bei Ueberlingen (D) im Sommer traf uns unerwartet. Seelsorgegespräche mit Fluglotsen und der Geschäftsleitung der unter Beschuss geratenen Flugsicherung Skyguide erwiesen sich als hilfreich. Es folgte ein bewegender Trauergottesdienst mit 70 Mitarbeiter(innen) für die 71 Opfer und die

«Angeklagten». Genau eine Woche später zur mitternächtlichen Absturzzeit hielten wir in Ueberlingen mit zahlreichen Mitarbeiter(innen) eine Trauerandacht im Lichterschein unserer Flughafen-Osterkerze.

Ein erfreulicher Moment wurde uns geschenkt, als Mitte Juli acht jugendliche *Pilgergruppen* mit ihren Seelsorgern und Bischöfen zu den Weltjugendtagen nach Toronto aufbrachen. Der Andachtsraum erwies sich für die Eucharistiefeier als zu klein. Dank dem Entgegenkommen der Unique Zürich Flughafen konnten die 250 Jugendlichen in einem leerstehenden Kongressraum Gottesdienst feiern und – mit dem Reisesegen gestärkt – ihre abenteuerliche Reise antreten. Auch wir solidarisierten uns am 11. September weltweit mit den Opfern des WTC und beteten um den Frieden in der Welt. Eine stattliche Anzahl Mitarbeiter(innen) und Besucher besuchte an diesem Tag das Mittagsgesbet in unsere Kapelle.

Ein Highlight im Jahreslauf stellte die Erfüllung eines langgehegten Wunsches der Flughafenseelsorge dar: Die Errichtung des «*Mortuariums*», eines geschützten Andachtsraumes im Frachtbereich des Flughafens. Dort können Angehörige in diskreter Abgeschiedenheit von ihren Verstorbenen Abschied nehmen, bevor die Särge zum Flugtransport freigegeben werden.

In Anwesenheit von Flughafendirektor Josef Felder und verschiedener Religionsvertreter wurde der schlichte aber stimmungsvolle Raum feierlich eröffnet. Am 24. November jährte sich der *Jahrestag des Crossair-Unglücks* bei Bassersdorf, bei dem 24 Menschen getötet wurden. An der Unglücksstelle wurde durch den CEO der Swiss, André Dosé, in einem feierlichen Akt ein Gedenkstein enthüllt. Gerade solche Anlässe erfordern eine kompetente und sorgfältige Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen der betroffenen

Unternehmen. Auch das Jahr hindurch riefen plötzliche Todesfälle bei *Passagieren* und im Bereich des *Personals* immer wieder die Seelsorger auf den Plan. Gefragt waren eine rasche Präsenz und das Wahrnehmen einer schlichten, aber respektvollen Trauerbegleitung. Im Spätherbst absolvierten die Seelsorger(innen) der Flughafen-Notfallorganisation eine *Grossunfall-Übung*, wo die Abläufe und die Betreuung für den Ernstfall geübt wurden. Ein fester Bestandteil unserer Seelsorgearbeit war auch die *Begleitung der Asylsuchenden* im Transitbereich des Flughafens.

Claudio Cimaschi

Ökumenische Polizeiseelsorge

Seit Januar 2002 umfasst die Polizeiseelsorge Zürich 90 Stellenprozente und ist für vier Jahre von allen beteiligten Organisationen, der katholischen und reformierten Landeskirche sowie den beiden Kirchgemeindev Verbänden der Stadt Zürich, bewilligt worden. Neu kam die Kantonspolizei Zürich zum Aufgabenbereich der Polizeiseelsorge hinzu. Die erste Hälfte des Jahres war daher stark von der Einführung in das breite Tätigkeitsfeld der Kantonspolizei bestimmt. Gleichzeitig konnte die bewährte Arbeit bei der Stadtpolizei und der Abteilung Schutz und Rettung mit Berufsfeuerwehr und Sanität weitergeführt werden. Die seelsorgerlichen Beratungsgespräche haben stark zugenommen. Neu fand neben dem bereits traditionellen Gottesdienst mit dem Polizeimännerchor in der Kirche St. Peter in der Stadt Zürich ein Gottesdienst mit der Kantonspolizeimusik in Stadel statt.

Breites Tätigkeitsfeld Die Seelsorge bei Polizei und Rettungskräften ist ein niederschwelliges Angebot für alle Menschen, die bei der Stadt- und Kantonspolizei sowie Schutz und Rettung Zürich arbeiten. In Ergänzung zu den internen psychologischen Diensten berät und unterstützt die Polizeiseelsorgerin die sich ihr anvertrauenden Menschen unabhängig von Konfession und Kirchenzugehörigkeit. Das Tätigkeitsfeld der Polizeiseelsorge umfasst die folgenden Bereiche:

- Mitwirkung in Aus- und Weiterbildung in ethischen Fragen;
- Unterstützung der Arbeit der Polizei- und Rettungskräfte in menschlich belastenden Situationen;
- Angebot von seelsorgerlichen Gesprächen;
- Gottesdienste zu Themen des Berufsalltages;
- Präsenz als aufmerksame Begleiterin im Berufsalltag.

Unterrichts- und Vortragstätigkeit Die Unterrichtstätigkeit umfasste einerseits Ethik-Lektionen sowie Klassenabschlüsse bei den Polizeischulen von Stadt- und Kantonspolizei. Andererseits ging es in den Weiterbildungsangeboten in Wiederholungskursen jeweils um die Verarbeitung von schwierigen und belastenden Situationen im Berufsalltag. Das Debriefing-Konzept wurde sowohl bei der Berufsfeuerwehr als auch bei der Sanität vorgestellt. Ethik, Zusammenarbeit und Verarbeitung belastender Ereignisse waren auch Inhalt von Vorträgen und Referaten. So wurden beim ersten schweizerischen Notfallseelsorgekongress in Bern die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit der Polizei- mit der Notfallseelsorge diskutiert.

Seelsorge und Gottesdienste

Seelsorge bedeutet immer auch Teilnahme am Alltag von Polizei, Feuerwehr und Sanität. Dazu gehörten im Berichtsjahr wiederum Nacht- und Tagesdienste sowie Besuche: Begleitung der Sicherheitspolizei am 1. Mai respektive der Gruppe Hooliganismus an den Eishockey-Play-off-Spielen im Hallenstadion, Mitverfolgung des Wettkampfs der Interventionseinheit «Diamant» und einer begleiteten Ausschaffung eines Asylsuchenden, Besuche bei der Kinderschutzgruppe, der Seepolizei, der Fachgruppe Sexualdelikte, der Gruppe Asyl, der Kriminalpolizei, der Sanität und der Feuerwehr.

Bedeutungsvoll sind immer auch die persönlichen Gespräche mit den Berufsleuten und Pensionierten, die Debriefings, die Trauungen, Taufen und Beerdigungen.

Kontakte und Erfahrungsaustausch

Spezielle Kontakte ergaben sich im Berichtsjahr mit Firmgruppen, Konfirmandenklassen, Kirchengemeinden und Rotaryclubs, welchen Einblick in die Präsenz der Kirchen bei der Polizei- und den Rettungsdiensten geboten wurde.

Intensiv gepflegt wurde auch der Erfahrungsaustausch mit den Notfallseesorgern (-innen) der Stadt Zürich und von Winterthur-Andelfingen sowie mit dem schweizerischen Verein für Notfallseelsorge. Aktive Beziehungen existieren auch mit der VBZ (Debriefing), den Psychologinnen von Stadt- und Kantonspolizei sowie mit Therapeuten (-innen) der Stiftung Begleitung in Leid und Trauer, Winterthur. Kontakte fanden auch über die Kantons- und Landesgrenzen hinaus statt.

Yvonne Waldboth

Telefonseelsorge 143 – Die Dargebotene Hand Zürich

Online-Beratung gefragt Ab Herbst dieses Jahres werden die «Gespräche» zusätzlich zum Telefon auch per Computer geführt. Zur Verfügung stehen E-Mail-Kontakt oder Einzel-Chat und zwar unter www.143.ch.

Auch wenn die Notrufnummer 143 Jahr für Jahr stärker in Anspruch genommen wird, suchen immer mehr Menschen Unterstützung und Hilfe über die neuen Kommunikationskanäle. Ein reichhaltiger, 45-jähriger Erfahrungsschatz, wie seelsorgerlich-beratende Gespräche mit einem Medium sinnvoll gestaltet werden, steht für die Online-Beratung zur Verfügung. Mit diesem Ausbau liegt die Schwelle noch tiefer! Speziell für Menschen, die leichter schreiben als telefonieren, deren Beziehungs- und Erfahrungswelt durch das Internet geprägt wird oder für all jene mit einer Sprach- oder Hörbehinderung. Sie können jetzt ihre Anliegen, Sorgen und Nöten im wahrsten Sinne des Wortes «von der Seele schreiben».

Leben in der Risikogesellschaft

In einem Artikel der SonntagsZeitung wird darauf hingewiesen, wie das Jahr 2002 auf wohlthuende Weise katastrophenärmer gewesen sei als 2001. Dies habe sich auch in den «ereignisarmen, aber nicht weniger spektakulären» Schweizer Pressebildern gezeigt. Das Siegerbild Swiss Press Photo 02 zeigt die Sensation des nackten Lebens. – Über dem Text sind zwei der preisgekrönten Bilder plazierte: Die Gegenüberstellung der Aktfotos einer jungen und einer alten Frau. Es gab in diesem Jahr weniger Grund für reisserische Schlagzeilen und emotional geladene Bilder: Trotzdem leben wir in einer «Risikogesellschaft».

Davon erfahren wir bei der Dargebotenen Hand tagtäglich! Die «Risikogesellschaft» beinhaltet nicht nur die Herausforderung, dass alles Leben auf dieser Erde ausradiert werden könnte, sondern meint auch die persönlichen und sozialen Unsicherheiten, weil das gesellschaftliche Wertesystem heute weitgehend zusammengebrochen ist. Für die Bewältigung von Alltags- und Lebenskrisen fehlen sehr oft bewährte Strategien, tragfähige Strukturen oder überzeugende Vorbilder.

Hoffnung trotz allem Viele der Geschichten, die wir am Telefon hören, wären eine Schlagzeile wert oder müssten eigentlich Öffentlichkeit erhalten. Andere erzählen mitten aus dem Leben, das auch Risiko beinhaltet: Beziehung, Einsamkeit, Verlust jeder Art, physische oder psychische Beeinträchtigungen ...

Wir können der «Risikogesellschaft» nur eines entgegenhalten und in den Gesprächen am Telefon oder in der Online-Beratung gemeinsam wachsen lassen: Hoffnung – manchmal mit einem grossen Trotz-allem versehen! Das Jahr 2002 war für die Dargebotene Hand überhaupt nicht ereignisarm. Auch dafür gäbe es viele Bilder, die aber von keiner Kamera eingefangen und medienwirksam umgesetzt werden können. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Telefonseelsorge begleiten tagtäglich Menschen in ihren unterschiedlichsten seelischen Krisen.

Tony Styger

Zürcher Telebibel
01/252 22 22

Die Zürcher Telebibel ist seit ihrer Gründung im Jahr 1963 ein ökumenisches Gemeinschaftswerk der evangelisch-reformierten, der römisch-katholischen und der christ-katholischen Kirche, also gelebte Ökumene. Das Team wird präsiert von Pfarrer Harry Bertschinger (evangelisch-reformiert) und Moritz Amherd (römisch-katholisch).

Ein auf das tägliche Leben ausgerichtetes biblisches Leitwort wird durch acht Sprecherinnen und Sprecher übermittelt. Die Hörerinnen und Hörer können rund um die Uhr anrufen. Die Texte wechseln täglich. Im Jahr 2002 wurden Leitworte aus dem Markus-Evangelium und Texte aus dem Buch Ester vorgestellt.

Die seit Jahren fast gleichbleibenden Anruferzahlen zeigen, dass die Telebibel über eine treue Hörerschaft verfügt. Rund 58 000 mal wurde die Nummer der Telebibel 01/252 22 22 gewählt. Dies entspricht einem Tagesdurchschnitt von fast 160 Anrufen. Für die Sprecherinnen und Sprecher der Zürcher Telebibel ist dies ein Ansporn weiterzumachen, da offensichtlich ist, dass diese moderne Form der Evangeliumsverkündigung einem Bedürfnis entspricht.

Die Werbung ist für die Telebibel von entscheidender Bedeutung. Die Hörerzahlen können nur durch eine gezielte Werbung erhalten oder gar noch gesteigert werden. Die im Jahr 2001 neu kreierte Plakate wurden deshalb im Berichtsjahr je drei mal zwei Wochen in den Trams und Bussen der Stadt Zürich, in den Bussen der Stadt Winterthur, in der Forchbahn und in den Regionalbussen des Zürcher Oberlandes ausgehängt. Für das Jubiläumsjahr 2003 «40 Jahre Zürcher Telebibel» sind besondere Anlässe und Aktivitäten vorgesehen. *Peter Litschi*

**Bibelpastorale Arbeitsstelle
(BPA)
des Schweizerischen
Katholischen Bibelwerkes
(SKB)**

Einmal mehr stand auch das Jahr 2002 im Zeichen einschneidender Übergänge. Nachdem der langjährige Stellenleiter Dr. Daniel Kosch die BPA im Herbst 2001 verlassen hatte und die Nachfolge in einem ersten Bewerbungsverfahren nicht geregelt werden konnte, wurde lic. theol. Detlef Hecking mit der interimistischen Leitung der BPA bis 31.7.2002 beauftragt. Im Herbst 2001 war auch Dr. Regula Grünenfelder, die Theologische Fachmitarbeiterin an der BPA, in Mutterschaftsurlaub gegangen. Noch Ende des Jahres 2001 konnte allerdings mit Dipl.-Theol. Dieter Bauer, vorher über 20 Jahre Mitarbeiter beim Katholischen Bibelwerk Stuttgart, ein geeigneter Stellenleiter gefunden werden. Er trat am 1.8.2002 seine Arbeit in Zürich an, zusammen mit Regula Grünenfelder, die zu diesem Zeitpunkt aus dem Mutterschaftsurlaub zurückkehrte.

Bereits ab Sommer 2001 waren erste Vorarbeiten für das Projekt «Jahr der Bibel in der Schweiz» geleistet worden, das 2003 in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Bibelgesellschaft durchgeführt wird. Als Projektleiterin an der BPA konnte Dr. Sabine Bieberstein gewonnen werden, die ihre Stelle am 1.1.2002 antrat. Die ersten Kontakte mit möglichen Partnerorganisationen für das Jahr der Bibel (Fastenopfer/Brot für alle, missio, mission21, OeKU, Pfarrblätter usw.) stiessen auf ein erfreulich positives Echo. Und am 23.4. konnte auch die erste konstituierende Sitzung des Komitees «2003. Das Jahr der Bibel in der Schweiz» stattfinden, welches als ökumenisches Steuerungsgremium fungiert. Gerade an dem Projekt

«Jahr der Bibel in der Schweiz» zeigt sich, wie wichtig die BPA als Dienstleistungsstelle für die Katholische Kirche nicht nur in Zürich, sondern in der gesamten deutschsprachigen Schweiz ist.

Aus der umfangreichen Kursarbeit der BPA, die wieder einen Schwerpunkt im Grossraum Zürich hatte, ist die *Hebräisch-Woche* hervorzuheben, die vom 10.–15.2002 in Kooperation mit der Evangelisch-reformierten Landeskirche in Luzern durchgeführt wurde. An die 40 Teilnehmenden lasen gemeinsam die Absalomüberlieferungen des Ersten Testaments. Detlef Hecking war für die administrative Leitung der Woche verantwortlich und übernahm zwei Vorträge: «Der Sohn im Schatten des Vaters. Absalom in der Kunstgeschichte» sowie «Davidspsalmen».

Besonders erwähnenswert ist die Zusammenarbeit mit «Theologie für Laien» und «Katholischer Glaubenskurs»: Neben der Dozenten (-innen)tätigkeit wurde von Regula Grünenfelder zusammen mit Sabine Bieberstein und Detlef Hecking ein neuer Lehrbrief zum Neuen Testament verfasst: «Markus – Matthäus – Lukas. Vielstimmige Zeugnisse – Der Glaube – Anstiftungen zur Nachfolge».

Neben der Kursarbeit hat die *Publikationstätigkeit* weiter stark zugenommen. Dazu gehören u. a. die wöchentliche Kommentierung der 2. Sonntagslesung in der Schweizerischen Kirchenzeitung sowie die – gemeinsam mit wtb. Deutschschweizer Projekte Erwachsenenbildung – herausgegebene Buchreihe «WerkstattBibel», von der im Herbst 2002 der dritte Band erschien (zum Buch der Weisheit). *Dieter Bauer*

Fachstelle für kirchliche Kinder- und Jugendarbeit

Grundlagenarbeit Zusammen mit dem Jugendbischof, Denis Theurillat und dem Vertreter der DOK, Bischofsvikar Kurt Stulz, hat die Fachstelle auf sprachregionaler Ebene einen Prozess zur Formulierung von «Perspektiven der pfarreilich orientierten Jugendarbeit» mit angestossen und moderiert. Mehrere Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit dem Juseso-Verein und den Vertretungen der Verbände/DAMP dienten der Zusammenschau und Wertschätzung gelingender Jugendarbeit sowie der Formulierung von Kriterien. Ziel des Prozesses ist, neben einer neuerlichen Vergewisserung der Beteiligten einen Prozess zur Information und Aktivierung im Rahmen der Kirche der Deutschschweiz zu ermöglichen, der vor allem an der lokalen Ebene, also für Pfarreien, orientiert ist. Zum Thema «Privatisierung der Religiosität Jugendlicher» hat eine Jugendseelsorgekonferenz in Zusammenarbeit mit der Jugendseelsorge Zürich stattgefunden. Die Arbeit umfasste die Auseinandersetzung mit der eigenen Glaubensgeschichte, mit Theorieansätzen zur Religiosität Jugendlicher sowie Ateliers zur praktischen Arbeit mit dem Thema «Glauben» in der verbandlichen und nichtverbandlichen Jugendarbeit. Die Arbeitsgruppe «Jugendpastoral» mit Vertretungen aus Jugendarbeit, Religionsunterricht und Firmung ab 17/18 hat unter Beteiligung der Fachstelle ein Grundlagenpapier zu Abgrenzungen und Kooperationen für den Gesamtbereich der Jugendpastoral erarbeitet.

Die Fachstelle hat über den Kontakt der Interdiözesanen Arbeitsgruppe «Firmung ab 17/18» in einer Arbeitsgruppe zur Erstellung von «Eckwerten» mitgearbeitet, welche die Jugendseelsorge Zürich für den Bereich des Generalvikariates Zürich herausgeben wird.

Aus- und Weiterbildung Im Auftrag der Kommission der Fachstelle leitete Marie-Theres Beeler das «Projekt Ausbildung für kirchliche Jugendarbeit». Die Fachstelle war zusammen mit Vertreter(innen) der verschiedenen Interessengruppen sowie mit Anbieter(innen) von Ausbildung im sozialen, pädagogischen und religionspädagogischen Bereich in der Projektgruppe tätig. Zwischenergebnis der Projektarbeit sind ein Curriculum und Abklärungen mit dem Bundesamt für Berufsbildung und Technologie. Darüber hinaus hat die Projektgruppe Vorschläge für die zweite Projektphase formuliert: zur Bildung einer Trägerschaft und zur Suche einer potentiellen Ausbildungsanbieterin. Die Fachstelle arbeitete weiterhin mit in der Begleitgruppe zum «Fachkurs Kinder- und Jugendarbeit», welcher auf Initiative der Fachstelle hin an der Hochschule für soziale Arbeit in Luzern angeboten und im Berichtszeitraum im zweiten Durchgang durchgeführt wurde. Im Bereich der Weiterbildung hat die Fachstelle in Zusammenarbeit mit der IKK, der IKADS und dem Juseso-Verein erneut die so genannte «Januartagung» für Jugendseelsorger(innen) und Katechet(innen) angeboten. Thema der Veranstaltung waren «Rituale».

Koordinations- und Vernetzungsarbeit sowie inhaltliche Planung für die Jahre 2003 bis 2006 erforderte der Prozess zum Abschluss von Leistungsvereinbarungen von Seiten der mitfinanzierten Institutionen und Verbände im Bereich Jugendpastoral und Jugend-

arbeit mit RKZ/FO im Einvernehmen mit der DOK. Dazu kam der Prozess zur Neustrukturierung der Trägerschaft für die Fachstelle. Die Trägerschaft soll in Zukunft der überdiözesanen Tätigkeit der Fachstelle entsprechen. Dieses Projekt konnte allerdings im Berichtszeitraum noch nicht abgeschlossen werden.

Dorothee Foitzik

Interdiözesane Vereinigung: Theologiekurs für Laien (TKL) und Katholischer Glaubenskurs (KGK)

Zufrieden blicken wir auf das vergangene Geschäftsjahr vor allem deshalb, weil wir entgegen den letzten Jahren wieder eine erfreuliche Zunahme an Teilnehmenden in unseren Kursen hatten. Solche Erfolgsmeldungen sind hierzulande in der Kirche zur Zeit eher ungewöhnlich.

Systemwechsel bei den Glaubenskursen Ob wir uns da über einen allgemeinen Trend freuen dürfen, wird sich allerdings erst im neuen Jahr zeigen. Denn der grösste Teilnehmerzuwachs um etwa 15% entfällt auf die Glaubenskurse. Und dort hat es einen Systemwechsel gegeben: erstmals seit über 40 Jahren musste man sich im Herbst 2002 nicht mehr für einen 2-jährigen Glaubenskurs anmelden, sondern nur noch für dessen erstes Kursjahr: «Bibel verstehen». Im Herbst 2003 wird dann das zweite Glaubenskursjahr als eigenständiger Jahreskurs «Christlich leben» ausgeschrieben. Mit dieser Aufteilung können wir einerseits die inhaltliche und didaktische Qualität des Lehrgangs voll erhalten und andererseits doch die Zugangsschwelle für manche Interessentinnen und Interessenten senken. Denn immer öfter wurden wir in letzter Zeit nach kürzeren und thematisch gezielteren Kurs-

angeboten gefragt. Dass auch der unverändert lange und intensive nebenberufliche Studiengang des 4-jährigen Theologiekurses TKL wieder einen Anmeldezuwachs hatte, ist eher erstaunlich.

Theologische Wissenschaftlichkeit

Anlässlich seines Abschieds als Rektor im Dezember 2001 wünschte Pater Albert Ziegler unserem Bildungswerk insbesondere das Festhalten an solider theologischer Wissenschaftlichkeit. Wichtiger als eine bestimmte Theologie – etwa im Spannungsfeld zwischen Lehramtstreue und Progressivität – war ihm immer ein argumentations- und diskursfähiger Glaube. Gerade diese Wissenschaftlichkeit in Glaubensfragen erweist sich aber auch unter unseren Studien- und Kursteilnehmenden oft als unerwartet anspruchsvoll und anstrengend. – Kann «Glauben» in einem Kurs überhaupt «gelernt» werden?

Diszipliniert denkender Glaube

Worum es bei unserem Bildungsbemühen im Kern geht, das hat der heutige Bischof von Basel, Kurt Koch, vor Jahren als TKL-Dozent für unsere Einführungsbroschüre so umschrieben: «Diszipliniert theologisch denken bedeutet genauerhin, dass es in der Theologie nicht nur um individuelle und persönliche Überzeugungen gehen kann, und zwar deshalb, weil es eben diese persönlichen Überzeugungen aus der Sicht des christlichen Glaubens zu verantworten gilt. Dies ist nur möglich, wenn sich das theologische Denken auch zu generellen Aussagen vorwagt, wenn es also danach fragt, wer Gott überhaupt (und nicht nur für mich) ist, wie das Leben schlechthin (und nicht nur mein Leben) bestimmt ist und was das Leben des Glaubens insgesamt (und nicht nur in meinen Augen) ausmacht».

Solch diszipliniertes Denken, Forschen und Diskutieren muss und kann man lernen und üben. Mündlich und schriftlich. Allein und in Auseinandersetzung mit anderen. Damit das viel zitierte Wort vom *mündigen Christsein* nicht nur leere Formel bleibt – und im Sinne des TKL-Werbe-Mottos «Mitdenken statt Mitlaufen!» Ernst Ghezzi

Katholische Arbeitnehmer(innen)-Bewegung (KAB)

Sozialinstitut Schweiz

Ethik heute: im Gespräch bleiben über die Kirchengrenzen hinaus

Die Arbeit mit dem «Wort der Kirchen» (Ökumenische Konsultation) fand in politischen wie wirtschaftlichen Kreisen interessierte Gesprächspartner. Angesichts der gesellschaftlichen Veränderungen (Wertediskussion; Empörung über Löhne von Managern) ist vermehrt eine Ethik gefragt, die offen und kritisch zu ihren Wurzeln und (Glaubens-)Überzeugungen steht. Vor diesem Hintergrund stand die Zusammenarbeit mit Justitia et Pax, mit dem CNG oder im Projekt zum Wort der Kirchen der Caritas Zürich und der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Zürich.

Der Sozialtag anfang 2002 brachte zum Thema «Politik im Dienste des Gemeinwohls» Kirche (Bischof Ivo Füreder), Politik (Regierungsrat Anton Schwingruber) und Wirtschaft (Arbeitgeberpräsident Fritz Blaser) mit engagierten Frauen und Männern ins Gespräch.

Umbenannt in «Brennpunkt Sozial-ethik» thematisierte die Jahreskonferenz Anfang November die Frage einer sozialverträglichen Wirtschaft. Prof. Mario von Cranach regte als Gründer des «Netzwerks für sozial

verantwortliche Wirtschaft» zu Nachdenken und Diskussion an. Der Institutsrat ist dankbar und glücklich über die vorzügliche Arbeit, die das Sozialinstitut für die KAB, die Kirche und die Gesellschaft leistet und dankt Thomas Wallimann dafür herzlich. Kurt Irniger

Katholischer Mediendienst (KM)

Die Katholische Kirche im Kanton Zürich hat mit dem Katholischen Mediendienst (KM) eine neue Vereinbarung getroffen. Da die Mediendienstleistungen des KM vor allem in Zürich angesiedelt sind, gibt es einen besonderen Nutzen für die kirchlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den Pfarreien, in den Fachstellen und in der Zentralkommission. Die Synode hat deshalb im Dezember 2002 den jährlichen Standortbeitrag auf Fr. 37 000.– festgelegt. Darin inbegriffen ist neu die Zusammenarbeit zwischen dem Portal kath.ch und zh.kath.ch (E-mail Adressen, Quickpage für Pfarreien, Beratung), die Medienpräsenz der Zürcher Kantonalkirche bzw. des Generalvikariats (Radio kath.ch), die Nutzung von innovativen Projekten wie z. B. der zentrale Adresspool und die Beratungstätigkeit im Bereich der Film- und Medienkultur. Damit hat sich die gute Kooperation der vergangenen Jahre gefestigt.

Trends bei Bildungsmedien

Der Medienladen als ökumenisches Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum für Audiovision und Beratung verzeichnete in seinem zweiten vollen Betriebsjahr ein weiteres zunehmendes Interesse der Kundenschaft, insbesondere auch der katholischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Kanton Zürich. Der Verleih von Medien stieg auf 6651

in der ganzen Schweiz (2001: 5486) und hat auch bei der katholischen Seite in Zürich zugelegt auf 1348 Ausleihen (2001: 1144). Auch der Verkauf von Videos und Gruppenmedien zeigt eine steigende Tendenz; er stieg auf insgesamt 2846 verkaufte Medien an. Gefragt ist die fachkundige Beratung. Die Online-Angebote auf www.medienladen.ch werden immer mehr genutzt. Nur zögernd breitet sich im Bildungsbereich die Verwendung von DVD aus.

Katholische Kunden im

Medienladen Das Interesse an Beratungen hat deutlich zugenommen: von 1654 Beratungen im Medienladen sind fast zwei Drittel katholisch. Auch wird die Möglichkeit der Beratung via E-mail vermehrt benutzt. Entsprechend ist auch eine deutliche Zunahme der Reservierungen im Internet festzustellen. Zur Zeit wird mit einem ausgewählten Kundenkreis der Wechsel zum automatischen Online-Reservationsystem getestet.

Analog – Digital Der Einsatz von Filmen auf Video nimmt spürbar zu. Allerdings wird speziell in der Weihnachtszeit der Verwendung von stehenden Bildern (Dia, Folie) gegenüber Filmen der Vorzug gegeben. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang auch die unvermindert starke Nachfrage für die Mappen in der Reihe «Fotosprache», die mit einem weiteren Titel unter dem Thema «Zukunft» ergänzt wird. Der Medienladen hat – unter anderem im Auftrag der Zentralkommission – 2 Diareihen und 2 Foliensets produziert.

Der Trend zur unterrichtlichen Nutzung von DVD verstärkt sich nur zögernd. Das hat mit den weitgehend noch fehlenden Abspielmöglichkeiten, aber auch mit dem relativ hohen Verkaufspreis zu tun. Im Grundsatz gilt: Wenn der Preis stimmt, greifen die kirchlichen Kun-

den gerne auch zu neuen Medien, z. B. der «DVD-educativ». Deshalb engagiert sich der Medienladen für günstige Konditionen bei den grossen deutschen Anbietern.

Kooperationen im Kanton

Zürich Nicht nur die Zusammenarbeit mit diversen Institutionen speziell im Raum Zürich (Katechetische Dokumentationsstelle im Centrum 66 oder Hirschengraben 50) wurde intensiviert, sondern auch die Kontakte zu den Verleihstellen – für die spezielle Medienbörsen organisiert werden – sowie Schulen, Bibliotheken und Buchhandlungen. Mit zahlreichen Visionierungs-, Kurs- und Vortragsveranstaltungen war der Medienladen aktiv bei den Kantonalkirchen präsent. Es wurden in Zürich und Winterthur 3 Visionierungen durchgeführt sowie ein Kurs zum Thema «Keine Angst vor Filmen», der medienpädagogisch ausgerichtet war. *Charles Martig*

Verband Katholischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VKP)

Das Zielpublikum des VKP sind die Pfadleiter(innen) in den Abteilungen der deutschsprachigen Schweiz und die Präses. Unsere Verlagsprodukte geniessen in Schulen und in der Jugendseelsorge einen sehr guten Ruf.

Kurse Die Verbandsleitung engagierte sich in verschiedenen Ausbildungskursen und Weiterbildungsanlässen auf Bundesebene. Dies geschah zum Teil auch mit der Pfadibewegung Schweiz, PBS.

Sehr erfreulich liefen die neuen Angebote der VKP. Wir führten Module zu Animation Spirituelle, Schneeschuhlaufen, Wald entdecken und Roverwache durch.

KOMPASS Der Kompass erschien 2002 im 63. Jahrgang. In den neun thematischen Nummern bildeten die Praktipps einen Schwerpunkt. Bei der Themenwahl achten wir auf eine gute Verteilung zwischen Religion, Fastenopfer, Pfadi Grundlagen, Schöpfung, Natur.

Zusammenarbeit Der VKP arbeitete 2002 in verschiedenen kirchlichen Arbeitsgruppen und internationalen Gremien mit. So zum Beispiel in der Arbeitsgruppe Nord-Süd der Hilfswerke Fastenopfer und Brot für alle, im Forum (Treffen der Verbände mit den Jugendseelsorge-Stellen), mit der Ordinarienkonferenz der Jugendverbände, dem Verein Herausgeberschaft Adventskalender und mit den Europäischen Pfadiverbänden.

Unterlagen Neu erschienen ist im VKP Verlag neben den Lagerheften 2002 noch die Broschüre «Körperbewusstsein» in der Reihe Komet.

Arbeitsgruppen des Verbandes

Der VKP lebt vom ehrenamtlichen Engagement seiner 30 Mitarbeitern (-innen) in den Arbeitsgruppen Vorstand, Verbandsleitung, Kompass-equipe und Verlag. *Andreas Mathis*

Adressverzeichnis kirchlicher Stellen

Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen im Kanton Zürich AGCK, Sekretariat: Hirschengraben 66/Postfach 7231, 8023 Zürich, Telefon 01 266 12 66, generalvikariat@zh.kath.ch
Präsident: Peter Dettwiler²

Arbeitsgemeinschaft Heimgruppen-unterricht HGU,
Kontakt: Rita Neff, Katechetin, Römerstrasse 105, 8404 Winterthur
Telefon 052 245 03 75, Fax 052 245 03 71, rita.neff@kath-winterthur.ch

Bahnhofkirche, Postfach, 8023 Zürich,
Telefon 01 211 42 42, Fax 01 211 42 40,
info@bahnhofkirche www.bahnhofkirche.ch
Seelsorger: Toni Zimmermann,
Roman Angst^{1,2}

Bibelpastorale Arbeitsstelle (BPA) des Schweizerischen Katholischen Bibelwerks (SKB),
Bederstrasse 76, 8002 Zürich,
Telefon 01 205 99 60, Fax 01 201 43 07,
info@bibelwerk.ch www.bibelwerk.ch
Leiter: Dieter Bauer¹

Blauring & Jungwacht Zürich,
Auf der Mauer 13, 8001 Zürich,
Telefon 01 266 69 66, Fax 01 266 69 67,
jubla.zueri@bluewin.ch www.jublazueri.ch
Kantonsleitung (Teamleiterin):
Petra Schwitler¹

cantus firmus, Verband Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker an katholischen Kirchen im Kanton Zürich,
Kontakt: Mark Richli, Hohlstrasse 86 c, 8004 Zürich, Telefon 01 241 36 22,
mrichli@harmonium.ch

Caritas Zürich, Beckenhofstrasse 16, Postfach, 8035 Zürich,
Telefon 01 366 68 68, Fax 01 366 68 66,
info@caritas-zuerich.ch
www.caritas-zuerich.ch
Direktor: Guido Biberstein;
Leiter Kommunikation: Stefan Stolle¹

Christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft im Kanton Zürich CJA,
Kopräsident: Herbert Feuermann, Lindenbergrasse 1, 8700 Küsnacht,
Telefon 01 910 14 46
hfeuermann@swissonline.ch²

Fachstelle für kirchliche Kinder- und Jugendarbeit, Auf der Mauer 13, Postfach 7287, 8023 Zürich,
Telefon 01 266 69 99, Fax 01 266 69 00,
info@fachstelle.info www.fachstelle.info
Leitung: Dorothee Foitzik und Dominik Schenker¹

forum Pfarrblatt der katholischen Kirche im Kanton Zürich, Hirschengraben 72, Postfach 6883, 8023 Zürich,
Telefon 01 266 12 72, Fax 01 266 12 73,
forum@zh.kath.ch www.kath.ch/zh/forum
Stiftungsratspräsident: Pfarrer Luzius R. Huber; Chefredaktor: Georg Rimann

Gefängnisseelsorge,
Kontaktadresse: Pfarrer Rolf Reichle, Katholisches Pfarramt, 8462 Rheinau, Telefon 052 319 12 55, Fax 052 319 12 59,
kathrheinau@bluewin.ch

Generalvikariat für die Kantone Zürich und Glarus, Hirschengraben 66, Postfach 7231, 8023 Zürich,
Telefon 01 266 12 66, Fax 01 266 12 67,
generalvikariat@zh.kath.ch www.zh.kath.ch/gv
Generalvikar: Weihbischof Dr. Peter Henrici;
Informationsbeauftragter: Georg Rimann

Jugendseelsorge Zürich, Katholische Arbeitsstelle für Jugendarbeit und Jugendberatung im Kanton Zürich,
Auf der Mauer 13, Postfach 6930, 8023 Zürich,
Telefon 01 266 69 69, Fax 01 266 69 70,
jugend.zh@kath.ch www.jugendseelsorge.ch
Leiter: Stephan Kaiser-Creola¹

kabel Kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen,
Kreuzbühlstrasse 26, 8008 Zürich,
Telefon 01 251 49 60, Fax 01 251 49 66,
kabel@lehrlinge.ch www.lehrlinge.ch
Leitung: Rolf Bezjak;
kabel, Steinberggasse 34,
8400 Winterthur, Telefon 052 212 02 32,
kabel.wi@ehrlinge.ch
Leitung: Monika Stadelmann;
Kabel, Brunnenstrasse 1, 8610 Uster,
Telefon 01 994 13 62,
kabel.zo@ehrlinge.ch
Leitung: Ornella Ferro²

Katechetische Arbeits- und Dokumentationsstelle für den Kanton Zürich, Arbeitsstelle: Walter Achermann (Leiter), Hirschengraben 66, 8001 Zürich,
Telefon 01 266 12 82, Fax 01 266 12 83,
katechese@zh.kath.ch www.kath.ch/kadost
Fachbereich Oberstufe:
Christian Mlitz, Telefon 01 266 12 87;
Dokumentationsstelle:
Ruth Ledergerber, Telefon 01 266 12 88

Katholische Arbeitnehmer(innen)-Bewegung Schweiz KAB, Sozialinstitut, Verbandssekretariat: Ausstellungsstr. 21, Postfach 1663, 8031 Zürich,
Telefon 01 271 00 32, Fax 01 272 30 90,
info@sozialinstitut-kab.ch
www.sozialinstitut-kab.ch
Leiter: Thomas Wallimann¹

Katholische Arbeitnehmer(innen)-Bewegung KAB,
Kantonalverband Zürich-Schaffhausen,
Kontakt: Willi Meister, Rautstrasse 399, 8048 Zürich, Telefon 01 431 10 69

Katholische Behindertenseelsorge des Kantons Zürich, Beckenhofstrasse 16, Postfach 407, 8035 Zürich,
Telefon 01 360 51 51, Fax 01 360 51 52,
Telescrit 01 360 51 53,
behinderte@zh.kath.ch
gehoerlose@zh.kath.ch
www.kath.ch/zh/behinderte
www.kath.ch/zh/gehoerlose
Leiter: Erich Jermann¹

Katholische Mittelschulseelsorge im Kanton Zürich, Kreuzbühlstrasse 26, 8008 Zürich,
Telefon 01 252 13 80, Fax 01 252 13 83,
kath.mittelschulseelsorge@bluewin.ch
www.mittelschulseelsorge.ch
Leiter: Benedikt Stillhart

Katholischer Frauenbund Zürich, Beckenhofstrasse 16, Postfach, 8035 Zürich,
Telefon 01 368 55 66, Fax 01 368 55 69,
kath.frauenbund.zh@bluewin.ch
www.frauenbund.ch/zh
Präsidium: Edith Braun und Marianne Ruedin;
Leitung Geschäftsstelle: Marie-Therese Thut-Senn und Albertina Kaufmann¹

Katholischer Mediendienst KM,
Bederstrasse 76,
Postfach 147, 8027 Zürich,
Telefon 01 204 17 70, Fax 01 202 49 33,
mediendienst@kath.ch
www.kath.ch/mediendienst
Präsident: Willi Kaufmann;
Geschäftsführer: Charles Martig¹

Katholisches Eheseminar Zürich, Postfach 6865, 8023 Zürich,
Kontakt: Maria Rohweder,
untere Scheugstrasse 1, 8707 Uetikon,
rohwerder@freesurf.ch
www.kath.ch/zh/eheseminar¹

Kirchliche Dienststelle für Arbeitslose DfA Winterthur, Obertor 14, 8400 Winterthur,
Telefon 052 213 50 20, Fax 052 213 50 67,
dfa.winterthur@bluewin.ch
Leitung: Yvonne Buchser und Bettina Prigge^{1,2}

Kirchliche Dienststelle für Arbeitslose DfA Zürich,
Badenerstrasse 41, 8004 Zürich,
Telefon 01 298 60 80, Fax 01 298 60 81,
info@dfa-zh.ch
Leiterin: Christine Koradi^{1,2}

Medienladen, Badenerstrasse 69, Postfach, 8026 Zürich,
Telefon 01 299 33 81, Fax 01 299 33 97,
www.medienladen.ch info@medienladen.ch
Leiter: Christian Pfander²

¹ Diese kirchlichen Stellen und Institutionen geben einen eigenen Jahresbericht heraus.

² Diese kirchlichen Stellen und Institutionen werden ökumenisch getragen und geführt.

NZN Buchverlag AG,
Hirschengraben 72, 8001 Zürich,
Telefon 01 266 12 92, Fax 01 266 12 93,
nzn@nzn.ch www.nzn.ch
Verwaltungsratspräsident: Kurt Enderli;
Verlagskoordinatorin: Magdalena Seibl

Ökumenisches Aidspfarramt,
Universitätsspital Zürich, Universitäts-
strasse 46, 8006 Zürich,
Telefon 01 255 90 55, Fax 01 255 44 10,
mail@aidspfarramtzh.ch
www.aidspfarramtzh.ch
Leitung: Guido Schwitler und
Karolina Huber^{1,2}

Ökumenisches Flughafenpfarramt Zürich-
Kloten, Terminal A/Abflug, Büro 3–378,
Postfach 1200, 8058 Zürich-Flughafen,
Telefon 043 816 57 57, Fax 043 816 57 59,
chaplaincy@uniqueairport.com
www.flughafenpfarramt.ch
Seelsorger(in): Claudio Cimaschi,
Walter Meier, Andrea Thali²

Paulus-Akademie Zürich PAZ, Carl Spitte-
ler-Strasse 38, Postfach 361, 8053 Zürich,
Telefon 01 381 34 00, Fax 01 381 95 01,
paz.tagungen@bluewin.ch
www.paulus-akademie.ch
Direktor: Dr. Max Keller¹

Pensionskasse für Angestellte und Geist-
liche der röm.-kath. Kirchgemeinden des
Kantons Zürich, Gertrudstrasse 15,
Postfach 300, 8401 Winterthur;
Telefon 052 261 78 78, Fax 052 212 12 01;
Präsident: Dr. Otto Popp;
Geschäftsführer: Matthias H. Keller¹

Personalombudsstelle der Römisch-
katholischen Körperschaft des Kantons
Zürich, Bahnhofstrasse 182,
Postfach 415, 8622 Wetzikon,
Telefon 01 970 20 53, Fax 01 970 20 51,
Ombudsfrau: Lic. iur. Andrea Gisler,
agisler@pingnet.ch
Ombudsmann: Dr. Alois Odermatt,
eumaios@datacomm.ch

Polizeiseelsorge,
Leitung: Pfarrerin Yvonne Waldboth,
untere Gstückstrasse 15, 8180 Bülach,
Telefon 01 862 38 61, Fax 01 862 38 60,
ywaldboth@bluewin.ch
www.polizeiseelsorge.ch²

Pro Fila Kantonalverein Zürich,
Beckenhofstrasse 16, Postfach, 8035 Zürich,
Telefon 01 363 55 00, Fax 01 363 50 88,
Bahnhofhilfe 01 211 92 77,
zh@profilia.ch www.profilia.ch
Präsidentin: Anita Elsener¹

Römisch-katholische Synode des Kantons
Zürich, Hirschengraben 66,
Postfach 895, 8025 Zürich,
Telefon 01 266 12 20, Fax 01 266 12 21,
synode@zh.kath.ch www.zh.kath.ch/synode
Präsident: Karl Conte;
Sekretariat: Margrith Kuhn

Römisch-katholische Zentralkommission
des Kantons Zürich, Hirschengraben 66,
Postfach 895, 8025 Zürich,
Telefon 01 266 12 12, Fax 01 266 12 13,
zentralkommission@zh.kath.ch
www.zh.kath.ch/zk
Präsident: Dr. René Zihlmann;
Generalsekretär: Giorgio Prestele

Römisch-katholische Zentralkonferenz der
Schweiz RKZ,
Hirschengraben 66, 8001 Zürich,
Telefon 01 266 12 00, Fax 01 266 12 03,
rkz@kath.ch www.kath.ch/rkz
Präsident: Dr. Peter Plattner;
Generalsekretär: Dr. Daniel Kosch

Sakristanenvereinigung der Kantone Zürich
und Schaffhausen, Chaletweg 9,
8050 Zürich, Telefon 01 310 89 75,
morhu@gmx.ch
Präsident: Moritz Huonder¹

Schlichtungsstelle der Römisch-katholi-
schen Körperschaft des Kantons Zürich
sowie des Generalvikariates für den
Kanton Zürich, c/o Römisch-katholische
Zentralkommission, Hirschengraben 66,
8001 Zürich, Telefon 01 266 12 66,
zentralkommission@zh.kath.ch
Präsident: Dr. Peter Higi

Seelsorgerat des Kantons Zürich,
Hirschengraben 66, Postfach 7231,
8023 Zürich, Telefon 01 266 12 66,
www.zh.kath.ch/seelsorgerat rolf@bezzjak.ch
Präsident: Rolf Bezzjak

Studentenseelsorge/Foyer für Studierende,
Katholisches Akademikerhaus AKI,
Hirschengraben 86, 8001 Zürich,
Telefon 01 261 99 50, Fax 01 261 99 65,
aki@kath.ch www.aki-zh.ch
Leitung: Dr. Bruno Lautenschlager SJ

SYNA die Gewerkschaft – Kirchliche
Berufe, Sektion Zürich,
Josefstrasse 59, 8031 Zürich,
Telefon 01 279 71 71, Fax 01 279 71 72,
marlene.saner@syna.ch www.syna.ch
Zentralsekretariat: Marlène Saner

Tacheles
(früher Ökumenische Eheberatung),
Hirschengraben 50, Postfach, 8025 Zürich,
Telefon 01 258 92 88, Fax 01 258 91 41,
www.zh.ref.ch/tacheles
Leiter: Andreas Jakob²

Telefonseelsorge – Die Dargebotene Hand,
Telefon 143, Häringstrasse 20,
Postfach 124, 8025 Zürich,
Tel. 043 244 80 80, Fax 043 244 80 89,
zuerich@tel-143.ch www.143.ch
Leiter: Tony Styger^{1,2}

Theologie für Laien, Interdiözesane Vereini-
gung, Theologische Kurse für katholische
Laien und katholischer Glaubenskurs
TKL/KGK, Neptunstrasse 38,
Postfach 1558, 8032 Zürich,
Telefon 01 261 96 86, Fax 01 261 96 88,
info@theologiekurse.ch
www.theologiekurse.ch
Rektor: Prof. Dr. Albert Gasser;
Geschäftsleiter: Ernst Ghezzi¹

Verband der römisch-katholischen
Kirchgemeinden der Stadt Zürich;
Sekretariat: Werdgässchen 26,
Postfach 8217, 8036 Zürich,
Telefon 01 297 70 00, Fax 01 297 70 07,
stadtverband@zh.kath.ch
Präsident: Josef Arnold;
Geschäftsleitung: Dr. Renate Bertschinger

Verband der römisch-katholischen
Pfarrkirchenstiftungen der Stadt Zürich
(VPKS),
Sekretariat: Postfach, 8001 Zürich,
Telefon 01 266 12 66,
generalvikariat@zh.kath.ch
vpks@swissonline.ch
Präsident: Pfarrer Guido Auf der Mauer

Verband katholischer Pfadfinderinnen und
Pfadfinder VKP, Auf der Mauer 13,
Postfach 6102, 8023 Zürich,
Telefon/Fax 01 266 69 16,
vkp@vkp.ch www.vkp.ch
Verbandspräses: Regula Gamp;
Verbandsleiter: Andreas Mathis¹

Verein Freie Katholische Schulen,
Sumatrastrasse 31, 8006 Zürich,
Telefon 01 360 82 00, Fax 01 360 82 01,
www.fksz.ch
Präsident: Dr. Rolf Haltner¹

Verein vom heiligen Vinzenz von Paul,
Präsident: Guido Engesser, Im Feldtal 3,
8408 Winterthur

Zürcher Arbeitsgemeinschaft der pfarrei-
lichen Sozialdienste ZAS,
Sekretariat: Eveline Käser, c/o Caritas,
Beckenhofstrasse 16, Postfach, 8035 Zürich,
Telefon 01 366 68 72, Fax 01 366 68 75,
e.kaeser@caritas-zuerich.ch

Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende,
Postfach, Bertastrasse 8, 8036 Zürich,
Telefon 01 451 10 00, Fax 01 451 11 39,
asylzba@thenet.ch
Leiterin: Kathrin Stutz^{1,2}

Zürcher Telebibel 01 252 22 22;
Administration: Peter Litschi,
Hirschengraben 66, 8001 Zürich,
Telefon 01 266 12 22, Fax 01 266 12 13,
peter.litschi@zh.kath.ch²

¹ Diese kirchlichen Stellen und Institutionen geben einen eigenen Jahresbericht heraus.

² Diese kirchlichen Stellen und Institutionen werden ökumenisch getragen und geführt.

**Strukturaufbau der
Römisch-katholischen Kirche
in der Schweiz
und im Kanton Zürich**

Innerkirchliche Organe	Ebene	Staatskirchenrechtliche Organe
<p>Schweizer Bischofskonferenz SBK</p> <p>6 Diözesen 2 gefreite Abteien</p>	Schweiz	<p>Römisch-katholische Zentral-konferenz der Schweiz RKZ</p> <p>Zusammenschluss der Kantonalkirchen in der Schweiz</p>
<p>Bischof</p> <p>3 Generalvikare Domkapitel Priesterrat Diözesane Pastoral-konferenz</p>	Bistum Chur	<p>Biberbruger Konferenz</p> <p>Delegierte der Kantonalkirchen im Bistum Chur</p>
<p>Generalvikar</p> <p>Generalvikariat 4 Dekanate</p> <p>Seelsorger(innen)kapitel Kantonaler Seelsorgerat</p>	Kanton Zürich	<p>Römisch-katholische Körper-schaft des Kantons Zürich</p> <p>Kantonalkirche des Kantons Zürich</p> <p>Zentralkommission (Exekutive) Synode (Legislative)</p>
<p>Pfarrer</p> <p>Vikar Gemeindeleiter(in) Pastoralassistent(in)</p> <p>Seelsorgeteam Pfarreirat Stiftungsrat</p>	Zürcher Gemeinde	<p>Kirchgemeinde</p> <p>Kirchenpflege (Exekutive) Kirchgemeindeversammlung (Legislative)</p> <p>Rechnungsprüfungskommission</p>

